Herner Anzeiger

Druck u. Verlag: Koethers & Röttsches, Herne, Bebelstr. 8, neben der Hauptpost
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis wöchentlich 60 Pfg. frei ins Haus gebracht. / Postscheckkonto: Dortmund 1907
Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Leo Reiners, für den Anzeigen- und Reklameteil: Carl Bartels, beide in Herne.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger
Amtlich beglaubigte Abonnentenzahl
Jeder Abonnent nebst Ehefrau ist gemäß den Bedingungen mit Mark 250.— versichert, wenn durch einen Unfall der Tod oder Ganzinvalidität eintritt.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe lokal 7 Pfg., auswärts 8 Pfg., Arbeits- und Wohnungsmarkt 5 Pfg. 1 mm Raumhöhe, im Reklameteil 30 Pfg. Der auf die Inserate eingeräumte Nachlaß oder Kassakonto wird bei Konkursen und gerichtlicher Klage hinfällig. / Fernsprech-Anschluß: Sammel-Nummer 52541 / Telegramm-Adresse: Anzeiger Herne.

Nr. 228 (Erstes Blatt) — **Samstag, den 28. September 1929** — **25. Jahrgang**

Macdonald tritt seine Amerikareise an

Der Reisezweck / Eine Abschiedsbotschaft / Gute Wünsche

Die Abreise

London, 27. Sept. Der englische Ministerpräsident Macdonald verließ heute abend London, um sich nach Southampton zu begeben, wo er am Samstag mit dem Dampfer „Berengaria", dem ehemaligen deutschen Dampfer „Imperator", nach den Vereinigten Staaten abreisen wird. Macdonald wird die für den ehemaligen deutschen Kaiser bestimmt gewesenen Staatskabinen benutzen.

Macdonald trifft am 4. Oktober in Washington ein, bleibt zwischen dem 5. und 7. Gast Hoovers, der am 7. Oktober nach Washington zurückreist, fährt am 10. Oktober nach Philadelphia und Neuyork. Am 14. Oktober erfolgt die Abreise von Neuyork nach Buffalo, dann über Buffalo-Toron nach Ottava, wo er am 17. Okt. eintrifft. Nach Besuchen in Montreal und Quebec kehrt er am 24. Oktober nach London zurück. Die Ankunft in Liverpool erfolgt am 1. November.

Der Zweck des Besuches

London, 27. Sept. Zu dem Besuche Macdonalds beim Präsidenten Hoover wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß es sich bei diesem Besuch nicht so sehr um eine Mission zur Behandlung einer bestimmten Frage handele, als um einen

Besuch des guten Willens im Interesse der englisch-amerikanischen Beziehungen.

Macdonald würde enttäuscht sein, wenn sein Besuch nicht einen günstigen Einfluß auf Herstellung der größten Herzlichkeit zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten ausüben würde.

Während seiner Abwesenheit wird Snowden stellvertretender Premierminister und Führer der Partei im Unterhaus sein.

Abschiedsbotschaft Macdonalds.

London, 27. Sept. Premierminister Macdonald hat an die Leser des „Daily Herald" folgende Abschiedsbotschaft gerichtet:

„Ich begebe mich auf

eine Entdeckungsreise.

Den größten Beitrag, den die jetzige Generation für die Weltgeschichte leisten kann, besteht darin, den Frieden unter den Nationen fest zu begründen und sie zu veranlassen, sich durch politische Vereinbarungen, die durch juristische Mittel zur Anwendung gebracht werden, ein Gefühl der Sicherheit zu verschaffen. Da die Vereinigten Staaten und wir selbst

die gleichen Ziele

verfolgen, sollten wir sie gemeinschaftlich verkünden. **Gute und herzliche Beziehungen zwischen uns beiden können die Aussichten des Friedens verbessern und der Welt einen kräftigen Glauben an Stelle eines zaudernden Skeptizismus geben.** Ich gehe fort, um zu sehen, was geschehen kann, und da ich von meinen Kollegen in der Arbeiterbewegung und von jedem auf Frieden hinwirkenden Einfluß unterstützt werde, kann niemand es wagen, einen Erfolg unmöglich zu nennen."

Geleitwünsche

London, 27. Sept. Der König hat an Macdonald folgendes Geleitwort gesandt: „Am Abend Ihrer Abfahrt wünsche ich Ihnen eine gute Reise. Alle herzlichen Wünsche sind bei Ihrer Abreise zugegen, handelt es sich doch um einen Schritt zur Förderung jener erfreulichen Beziehungen zwischen zwei großen Völkern, deren Bestehen bei allen Menschen guten Willens ein Glaubensartikel sein muß."

Premierminister Macdonald antwortete: „Ich bin Eurer Majestät tief dankbar für das liebenswürdige Gedenken und das Wohlwollen, mit dem Ew. Majestät mir Ihre besten Glückwünsche zu einer Reise übersandt, die, wie ich hoffe, eine sich als fruchtbar erweisende Neuerung sein wird."

Baldwin sprach in Downingstreet 10 vor, um Macdonald persönlich eine gute Reise und guten Erfolg in Amerika zu wünschen. Der Lordmayor der City von London und andere hervorragende Persönlichkeiten haben telegraphisch ihre guten Wünsche gesandt.

Schobers Regierungsprogramm

Die Verfassungsreform / Die Heimwehrfrage / Die friedliche Außenpolitik

Das neue Kabinett vor dem Nationalrat

Wien, 27. Sept. 1929.

Die Sitzung des Nationalrates wurde am 12,45 Uhr durch den Präsidenten Gürtler eröffnet. Er stellte dem Hause den Bundeskanzler Schober und die neue Regierung vor, die von den Mehrheitsparteien mit Händeklatschen empfangen wurden.

Hierauf nahm Bundeskanzler Schober das Wort zur

Regierungserklärung

Zu Beginn seiner Rede dankte Bundeskanzler Schober im Namen der Regierung für die Wahl und fuhr dann fort:

Als ich am 22. Juni 1921 zum ersten Male an dieser Stelle das Wort ergriff, bezeichnete ich die Erklärung als aus der Not unserer Zeit geboren. Leider muß ich auch in der neuen Erklärung auf dieses Wort zurückkommen. Die politische Lage war in den letzten Monaten stark zugespitzt. Aus weiten Schichten der Bevölkerung ertönte der

Ruf nach einer durchgreifenden Reform der Verfassung und Verwaltung.

Ich kann mich auch nicht der Wahrheit verschließen, und es darf nicht übersehen werden, **daß eine starke Volksbewegung die Trägerin dieses Gedankens geworden ist.** Hier sei

ein offenes Wort über die Heimwehrbewegung

gesprochen. Die Ursache dieser Bewegung ist auf die Geschehnisse im Juli 1927 zurückzuführen. Tadellose Männer aus allen Schichten der Bevölkerung gehören der Heimwehr an. Das bisher eingeschlagene Tempo der Behandlung verschiedener Fragen war derart unbefriedigend, daß der Ruf nach Reform immer lauter geworden ist. **Die Bewegung aber als Putsch oder Bürgerkrieg anzusprechen, wäre ungerecht und hat dazu geführt, daß im Auslande eine ganz falsche Vorstellung von der Heimwehrbewegung entstanden ist.** Unsere Aufgabe wird es sein,

einen entsprechenden Kontakt mit den Heimwehren

zu erhalten, um ihre Forderungen, soweit sie berechtigt sind, auf legale Weise zu erfüllen. Es wurden vielfach Zweifel an der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Lande gehegt. Hierzu muß ich feststellen, **daß die Machtmittel des Staates in jeder Hinsicht der Lage gewachsen sind.**

Der Bundeskanzler zeichnete dann die

Grundlinien der geplanten Verfassungsreform.

Es handelt sich dabei zunächst um die **Erweiterung der Rechte des Bundespräsidenten.** Er soll das Recht der Ernennung und Entlassung der Regierung, das Recht der Auflösung des Nationalrates, das Oberkommando über das Bundesheer, sowie das Recht erhalten, in besonders dringenden Fällen Notverordnungen zu erlassen. Der Bundeskanzler erklärte, die Regierung müsse die Möglichkeit erhalten, bei schweren Unruhen den Ausnahmezustand zu verhängen. Ferner sei

eine Regelung der „Polizeifragen"

in der Weise notwendig, daß die Zentralinstanzen jederzeit über die Bundespolizei verfügen könnten. Infolgedessen müsse bezüglich der Bundespolizei der frühere Zustand wieder hergestellt werden, der bis zum 1. Oktober 1925 bestanden habe. Weiter sei

die Entpolitisierung der staatlichen Einrichtungen,

insbesondere des Staatsgerichtshofes, geplant. Auch die Stellung der Bundeshauptstadt Wien solle neu geregelt werden. Dabei solle der Eigenart der Stadt Wien voll Rechnung getragen werden, aber auch der Tatsache, daß auf die Bundeshauptstadt alle Bürger ein Eigentumsrecht besäßen.

Eine Aenderung des Wahlrechts

werde ernstlich erwogen. Der Finanzausgleich zwischen dem Bunde und den Ländern solle eine Regelung erfahren. Der Bundeskanzler kündigte ferner Reformen an für die Geschworenengerichte, das Pressegesetz sowie bezüglich der Gesetzgebung zur Sicherung der Freiheit der Arbeit.

Endlich wurde

eine Reform in der Verwaltung

in Aussicht gestellt, und zwar zum Zwecke von Ersparnissen. Die Aufblähung der Bundeskörper soll abgebaut werden. **Eine Einschränkung auch der parlamentarischen Vertretungskörper** würde das geschwundene Ansehen des Parlaments und der Demokratie bei der Bevölkerung erhöhen. Die möglichste Befriedigung der Bedürfnisse der Wirtschaft, sowie aller anderen Berufsstände wurde angekündigt. Auf diesem Wege werde mehr erreicht, als durch Klassenkampf. Auch für die Besserstellung der Beamten wolle die Regierung sorgen.

Dann wandte sich der Bundeskanzler der

Außenpolitik

zu. Zu grundstürzenden Aenderungen werde es nicht kommen. **Die Grundlage der österreichischen Außenpolitik sei die Freundschaft zu allen Staaten. Sie lehnt in rückhaltloser Aufrichtigkeit den Krieg als Werkzeug staatlicher Politik ab und unterstützt alle Bestrebungen, welche auch im Verhältnis der Staaten zueinander Gewalt durch Recht ersetzen und eine gerechtere, vernünftigere und friedliche Ordnung der Dinge in Europa herbeihalten werde.**

einig mit der Politik des Deutschen Reiches,

dem sie in bösen und in guten Tagen brüderliche Treue halten werden.

Als politische Grundaufgaben bezeichnete Schober die Auslandsanleihe, über die zur Zeit verhandelt werde und den Abschluß wichtiger Handelsverträge, insbesondere mit Deutschland. Zum Schluß wies der Bundeskanzler darauf hin, daß die schleppende Arbeit des Parlaments bisher das Vertrauen der Bevölkerung erschüttert habe. Er bitte, dieses Vertrauen wieder herstellen zu helfen. Sein Kabinett sei eine Regierung der Tat und Arbeit für das ganze Volk.

Die Rede des Bundeskanzlers wurde mit Beifall aufgenommen. Die Sozialdemokraten vermieden während der Rede jeden Zwischenruf.

*

Nach Eröffnung der Debatte sprach als erster Redner der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Danneberg. Er kritisierte eingehend die programmatische Erklärung des Bundeskanzlers, die die unbedingt wünschenswerte Klarheit und Deutlichkeit vermissen lasse. Besonders sei nicht zum Ausdruck gekommen, was man mit der Verfassungsreform eigentlich wolle. Was die Person des Bundeskanzlers betreffe, so komme er von einer Tätigkeit her, die von vornherein keineswegs Sympathien genieße. Unter solchen Umständen müssen die Sozialdemokraten der Regierung mit Mißtrauen und in einer entschlossenen Opposition gegenüberstehen. Das Vertrauen der Arbeiterklasse könne sich die Regierung nur durch Taten erwerben.

Die Liste der weiteren Redner umfaßt die Abgeordneten Kunschak (Christlich-Sozial), Wotawa (Groß-Deutsch) und Schönbauer (Landbund).

*

Schober an den Reichskanzler

Wien, 27. Sept. (Telegr.) Bundeskanzler Schober hat an Reichskanzler Müller folgendes Telegramm gerichtet:

„Bei der Uebernahme der Regierungsgeschäfte der Republik Oesterreich ist es mir ein aufrichtiges Bedürfnis, Sie, Herr Reichskanzler, zu versichern, daß mir und allen Mitgliedern meiner Regierung die Pflege und der Ausbau innigster Beziehungen zwischen dem deutschen Brudervolk und Oesterreich besonders am Herzen liegt."

Die andere Seite

Die Schäden der Bankfusion

Ein wirtschaftliches Plus — ein sozialpolitisches Minus

Die Auswirkung im Westen

Von der Fusion der beiden größten deutschen Banken, der Deutschen Bank und der Diskonto-Gesellschaft, wird das rheinisch-westfälische Wirtschaftsgebiet in ganz bedeutendem Maße betroffen, und die vorzunehmenden Maßnahmen lassen eine Rationalisierung in der Organisation der beiden Bankinstitute allergrößten Stils erwarten. Die Deutsche Bank verfügt im gesamten Deutschen Reich über 181 Niederlassungen. Von diesen entfallen allein auf Rheinland und Westfalen 87. Von den 118 Niederlassungen der Diskonto-Gesellschaft kommen allein auf Rheinland und Westfalen 51 Filialen. Zusammen sind die beiden Bankinstitute in Rheinland und Westfalen mit 138 Filialen vertreten. Man darf schon jetzt die Folgerung ziehen, daß der Zusammenschluß der beiden Banken scharfe Einschnürungen und Einschränkungen in dem augenblicklich bestehenden riesigen Filialnetz bringen wird. Die größte Zahl der bestehenden Filialen wird von dem einen oder anderen Bankinstitut aufgesogen und verschwinden müssen, da beide Banken in einer großen Anzahl von Städten doppelt vertreten sind. Zu diesen Städten gehören u. a. Essen, Düsseldorf, Dortmund, Duisburg, Elberfeld, Bochum, Hamborn, Hagen, Gelsenkirchen-Buer, Mülheim-Ruhr, Bielefeld, Münster, Gronau, Velbert, Krefeld, Gladbach-Rheydt, Köln. Diese nicht zu umgehende Rationalisierung in der Organisation der beiden Banken ist der Kern und innere Grund der Fusion.

Neben dem bedingten Abbau des Filialnetzes ist noch ein weiterer volkswirtschaftlicher Nachteil zu verzeichnen, der sich aus dem selbstverständlichen Abbau des Personals ergibt. Die Deutsche Bank beschäftigt insgesamt zirka 13 000 Beamte und Angestellte und die Diskonto-Gesellschaft zirka 7000. Ein sehr großer Teil dieser Angestelltenschaft entfällt auf die rheinisch-westfälischen Filialen.

Schon jetzt ist zirka 700 Angestellten der beiden Banken gekündigt worden, und weitere Kündigungen stehen bevor.

Inwieweit die rheinisch-westfälischen Filialen schon jetzt davon betroffen sind, entzieht sich unserer Kenntnis, jedoch werden die Kündigungsmaßnahmen nicht lange auf sich warten lassen. **Bedauerlich ist, daß das zahlenmäßig schon ansehnliche Heer der arbeitslosen Angestellten in beiden Provinzen dadurch noch weiter vergrößert wird.** Hinzu kommt noch, daß Arbeitsmöglichkeiten besonders für kaufmännische Angestellte als äußerst gering bezeichnet werden müssen. Während wohl die älteren Beamten und Angestellten, von denen in erster Linie leitende Persönlichkeiten erwähnt werden müssen, in den Genuß ihrer Pension gesetzt werden, sind die Zukunftsaussichten für das Gros der zur Entlassung kommenden Angestellten gerade nicht rosig. Wie uns mitgeteilt wird, bilden die Abfindungssummen, die den zur Entlassung kommenden Leuten auf Grund ihrer langjährigen Tätigkeit zustehen, eine Möglichkeit zur Aufrechterhaltung des Lebensunterhaltes für eine gewisse Zeit nach ihrer Entlassung bzw. für eine evtl. Gründung einer eigenen Existenz. Ob letztere in Anbetracht der Wirtschaftslage in dem einen oder anderen Beruf und Gewerbe geboten erscheint, soll dahingestellt bleiben. Zum allergrößten Teil müssen diese zur Entlassung gekommenen Angestellten mehr oder weniger bald der Arbeitslosenversicherung anheimfallen.

Rein wirtschaftspolitisch wie auch verwaltungstechnisch mag also die Fusion dieser beiden Bankinstitute von allerbestem Nutzen sein, während in sozialpolitischer Hinsicht nicht zu unterschätzende volkswirtschaftliche Nachteile entstehen, die im Interesse einer wirtschaftlichen und sozialen Gesundung unseres Volkes lebhaft zu bedauern sind.

Ueber 100 Aufsichtsratsmitglieder.

Der Aufsichtsrat der neuen Bank wird durch die Zusammenlegung der größte aller deutschen Aktiengesellschaften werden. Das gesamte Gremium wird aus 112 Herren bestehen.

Kein ausländisches Kapital hinzugezogen.

Das Gerücht von der Hinzuziehung ausländischer Bankhilfe, wobei insbesondere die amerikanische National City Bank genannt wurde, hat sich als falsch herausgestellt.

Der erste Protest der Bankangestellten

Stuttgart, 27. Sept. (Telegr.) Der Deutsche Bankbeamtenverein, Gau Württemberg-Baden, hatte für heute abend eine öffentliche Kundgebung einberufen, in der zu den Entlassungen, die sich aus der Fusion der Deutschen Bank und der Diskontogesellschaft ergeben müssen, Stellung genommen wurde. Es wurde eine Entschließung angenommen, die auf die Beunruhigung unter den Stuttgarter Bankbeamten hinweist. Man müßte mit der Schließung von fast 100 Niederlassungen rechnen. Die seit Jahren unter dem fortgesetzten Personalabbau in sozialer und seelischer Hinsicht stark notleidende Bankangestelltenschaft werde erneut den größten Sorgen ausgesetzt, da die gegenwärtige Wirtschaftslage ein Unterkommen der abgebauten Beamten in anderen Berufen ausschließe. Da die Fusion ihre Begründung keineswegs in einer wirtschaftlichen Notlage eines der beiden beteiligten Institute finde, sei zu fordern, daß den Abgebauten ausreichende Pensionen zugebilligt würden oder daß die beteiligten Institute ihre Geschäftsverbindungen ausnutzen, um die Ueberführung der Abgebauten in andere gesicherte Positionen sicherzustellen. Schließlich wird die Erwartung ausgedrückt, daß die Reichsregierung sich mit den sozialen Auswirkungen der Fusion befaßt.

Die Berliner Stadtbank meldet den Konkurs an

10-Millionen-Betrug der Gebr. Sklarek

Berlin, 27. Sept. (Telegr.) Der „Voss. Ztg." zufolge haben die drei Brüder Sklarek der Stadt Berlin einen Schaden von 10 Millionen zugefügt. Neben der polizeilichen Untersuchung läuft eine Untersuchung des Magistrats Berlin, die schon jetzt zu dem Ergebnis geführt hat, daß durch mangelhafte Kontrolle und Organisation, vor allem aber durch eine kaum entschuldbare Leichtfertigkeit ungeprüft Millionenkredite gegeben worden sind. Mit der Abberufung der drei Direktoren der Berliner Stadtbank, denen in erster Linie die Verantwortung für die Mißwirtschaft zugeschrieben wird, Schmitt, Dr. Lohmann und Hoffmann, ist baldigst zu rechnen. Ob dem Treiben der Brüder Sklarek durch Unterstützung beamteter Personen Vorschub geleistet wurde, wird die weitere Untersuchung erbringen.

Die drei Brüder Sklarek sind nach ihrer Verhaftung durch Beamte des Betrugsdezernats bis in die tiefen Nachtstunden hinein über die Art und die Höhe der Betrügereien vernommen worden. Sie haben bisher jede Schuld zu bestreiten versucht, doch haben die Polizeibeamten den drei Brüdern aus den Abrechnungen der Bezirksämter nachweisen können, daß zwar einige Angestellte der Sklareks um die Betrügereien gewußt haben müssen, daß aber im wesentlichen die Angaben, die der Oberbuchhalter Lehmann erhalten hatte, um danach die Buchführung vornehmen zu lassen, von den Inhabern der Firma selbst stammten.

Es besteht Aussicht, den Verlust, den die Stadtbank erlitten hat, durch die Werte zu decken, die den Sklareks gehören.

Die drei Brüder verfügen nachweislich in ihrem Absahlungsgeschäft und in der Kleidervertriebsgesellschaft über ein Warenlager von rund 3 Millionen Mark. Der Rennstall der Brüder dürfte einen Wert von mindestens 1 Million Mark repräsentieren. Ferner besitzen die Sklareks in Berlin zehn Mietshäuser, von denen sie selbst drei bewohnen, die fürstlich ausgestattet sind und Kunstgegenstände aller Art bergen. Der Wert dieser Gebäude wird insgesamt auf 6 Millionen Mark veranschlagt. Schließlich haben die Sklareks auch an die Stadt Berlin noch reelle Forderungen für Lieferungen in Höhe von mehreren hunderttausend Mark. Bei einer vorsichtigen Verwertung dieses Besitzes wäre es also möglich, den Schaden abzudecken.

Bürgermeister Scholz und der Stadtkämmerer beriefen heute vormittag die Direktoren der Stadtbank zu einer Besprechung über den Fall Sklarek zusammen. Ueber das Ergebnis dieser Besprechung wird vom Nachrichtenamt der Stadt Berlin bekanntgegeben, daß

ein indirektes Verschulden der Stadtbankleitung weder erwiesen noch überhaupt wahrscheinlich

sei.

Direktor Schmitt, der Leiter der Berliner Stadtbank, erklärte einem Mitarbeiter der „B. Z." u. a.: Wir haben heute die Eröffnung des Konkurses beantragt und festgestellt, daß die Warenlager, welche die Gebrüder Sklarek unterhalten, einen Wert von über 3 Millionen Mark darstellen. Wir haben ferner die 10 sehr wertvollen Grundstücke der Brüder Sklarek, die größtenteils unbelastet sind, mit Beschlag belegt. Wir hoffen, bei langsamer Abwicklung den Verlust der Stadtbank stark zu reduzieren.

Geständnis des Oberbuchhalters

Berlin, 27. Sept. (Telegr.) Die kriminalpolizeilichen Ermittelungen zur Aufklärung des Falles Sklarek sind abgeschlossen. Der Buchhalter Friedrich Lehmann, der seit Jahren bei den Gebrüdern Sklarek tätig war, hat ein Geständnis abgelegt. Lehmann hat mit Wissen der Gebrüder Sklarek seit längerer Zeit die Fälschungen betrieben. Er fertigte größere Aufträge an, die zunächst von Schreibmaschinendamen mit der Maschine ausgeschrieben wurden. Dann ließ er die Aufträge noch einmal handschriftlich ausstellen, versah sie mit den gefälschten durchgepausten Unterschriften der beiden Beamten, die zeichnen und

gegenzeichnen mußten, und wartete ab, bis eine Anzahl kleinerer echter Aufträge einging. Mit diesen zusammen übergab er seine gefälschten Formulare, die auch die Unterschriften der Gebrüder Sklarek trugen, der Stadtbank, die sie ohne nähere Prüfung in Bausch und Bogen bezahlte. Nach dem Geständnis des Lehmann ist diese Unterschiebung nicht nur einmal, sondern des öfteren vorgenommen worden.

Vierfacher Haftbefehl

□ **Berlin**, 27. Sept. (Telegr.) Der Untersuchungsrichter beim Polizeipräsidium hat die ihm vorgeführten drei Gebrüder Sklarek sowie ihren Geheimsekretär und Buchhalter Friedrich Lehmann heute nach eingehender Prüfung der Akten noch einmal vernommen. Am späten Nachmittag wurde der Haftbefehl gegen die vier ausgesprochen mit der Begründung, daß die Verdunkelungsgefahr noch nicht beseitigt sei. Alle vier werden in das Moabiter Untersuchungsgefängnis übergeführt werden.

Polizeivizepräsident Weiß teilte in der im Polizeipräsidium abgehaltenen Besprechung mit, daß

die Betriebe der Gebrüder Sklarek nicht geschlossen

werden, obwohl alle vorhandenen Bargelder und Bankkonten beschlagnahmt wurden. Dr. Weiß will nämlich vermeiden, daß einige hundert Angestellte der Gebrüder Sklarek brotlos werden. Die morgen fälligen Gehälter der Angestellten der Festgenommenen werden von der Stadt Berlin gezahlt werden.

Wie mitgeteilt wird, lagen

Beschwerden über die Güte der Lieferungen seit längerer Zeit

von den Bezirksämtern vor. Wenn der Monopolvertrag der Stadt mit der Firma im Mai oder Juni um fünf Jahre verlängert wurde, so hat demnach das Beschaffungsamt, das diese Verlängerung ausgeführt hat, die vorliegenden Beschwerden nicht als berechtigt anerkannt.

Die Sprecherlaubnis der Gebrüder Sklarek mit ihren Anwälten ist versagt worden, und zwar geschah dies auf gesetzlichem Wege. Das Verfahren der Polizei wird vom Innenministerium gebilligt.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Oberpräsident der Provinz Brandenburg auf Grund seines Kommunalaufsichtsrechts in der Angelegenheit Sklarek eine amtliche Untersuchung angeordnet.

Das Reichstagsattentat geklärt

Ernst von Salomon erkannt

□ Berlin, 27. Sept. (Telegr.) Das Bombenattentat auf den Reichstag, das bisher noch nicht restlos aufgeklärt werden konnte, scheint jetzt, wie das „Tempo" berichtet, durch ein sensationelles Ereignis bei der richterlichen Vernehmung im wesentlichen geklärt zu sein. Ein Arbeitsloser, der in der Nacht des Bombenattentates außerordentlich wichtige Beobachtungen am Reichstag gemacht und diese Beobachtungen sofort der Kriminalpolizei mitgeteilt hatte, erkannte bei einer Gegenüberstellung vor dem Untersuchungsrichter einen der Verhafteten, Ernst von Salomon, als einen der beiden Männer wieder, die er unter so verdächtigen Umständen am Reichstag beobachtet hatte.

Wir erfahren dazu noch folgendes: **Ein gewisser L. hatte seinerzeit bei der Polizei ausgesagt, daß er in der Nacht vom 31. August zum 1. September beim Brandenburger Tor zwei Männer beobachtet habe, von denen einer ein großes viereckiges Paket unter dem Arm trug. Einige Zeit später kamen die Männer ohne Paket wieder und fuhren von der Dorotheenstraße mit einem Auto, das dort gehalten hatte, weg. Wieder einige Zeit später hörte er die Explosion. Bei der heutigen Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter erklärte nun L. mit aller Bestimmtheit, daß er in Ernst von Salomon einen der Männer aus der Attentatsnacht wiedererkenne.**

Der aus der Untersuchungshaft entlassene Hofbesitzer Hamkens und der Diplom-Landwirt Muthmann wurden nach ihrer Entlassung aus dem Untersuchungsgefängnis Moabit zur Vernehmung auf das Berliner Polizeipräsidium gebracht. Der Hofbesitzer Hamkens wurde nach kurzer Vernehmung entlassen, Muthmann dagegen erneut verhaftet.

Der Mordprozeß Eckermann beginnt

Ausschluß der Oeffentlichkeit

Wegen Gefährdung der Staatssicherheit

□ **Schwerin**, 27. Sept. (Telegr.) Der Prozeß gegen den früheren Oberleutnant zur See Eckermann nahm heute vormittag im hiesigen Justizgebäude seinen Anfang. Die Anklage legt ihm zur Last, Mitte Dezember 1923 in Schwerin als stellvertretenden Leiter des dortigen Kommandos der Schwarzen Reichswehr den früheren Feldschutzbeamten und Feldwebel in der Schwarzen Reichswehr, Bolt, durch Unterredung zum Morde bestimmt zu haben, indem er ihm den Auftrag erteilte, den seiner Ansicht nach in französischen Diensten stehenden Fritz Beyer zu erschießen, was dieser dann auch in der Nacht vom 15. zum 16. Dezember in der Nähe des Dorfes Mecklenburg bei Wismar getan hat. Bolt wurde deswegen Anfang Dezember 1925 zur Todesstrafe verurteilt die in lebenslängliches Zuchthaus und später in eine Gefängnisstrafe von 7½ Jahren umgewandelt worden ist. Den Rest der Strafe hat das neue mecklenburgische Staatsministerium im Gnadenwege erlassen.

Auf dem Zeugentisch ist der Schädel des erschossenen Beyer niedergelegt.

Vorsitzender Landgerichtsdirektor Buschmann eröffnet die Verhandlung mit der Vereidigung der sechs Geschworenen.

Eckermanns Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Sack, stellte den Antrag auf Ausschluß der Oeffentlichkeit, weil seines Erachtens eine Gefährdung der Staatssicherheit mit positiver Bestimmtheit zu erwarten sei, wenn die Oeffentlichkeit nicht ausgeschlossen werde. Es könnte sehr wohl sein, daß der Angeklagte wie auch der Zeuge die damaligen Zustände mit Worten bezeichnen müßten, die im Widerspruch zum Friedensvertrag stehen könnten.

Der Vertreter der Anklagebehörde schloß sich dem Antrag an. Das Gericht beschloß, daß wegen Gefährdung der Staatssicherheit die Oeffentlichkeit einschließlich der Presse ausgeschlossen wird. Außer den Prozeßbeteiligten wird nur den Regierungsvertretern die Anwesenheit im Saale gestattet.

Die Beweisaufnahme erstreckte sich über den ganzen Vor- und Nachmittag. Allein die Vernehmung des Angeklagten dauerte mehrere Stunden. Sie wurde nach einer zweistündigen Mittagspause fortgeführt. Im Anschluß daran erfolgte die Vernehmung des Zeugen Bolt, die etwa eine halbe Stunde in Anspruch nahm. In den späteren Abendstunden erstattete der Sachverständige des Wehrkreiskommandos Stettin sein Gutachten über die militärischen Verhältnisse des Jahres 1923 unter besonderer Berücksichtigung der Stellung der sogenannten Schwarzen Reichswehr und der sogenannten Arbeitskommandos. Nachdem dann noch Medizinalrat Dr. Pfreimbter sein Gutachten über den Leichenbefund, insbesondere über den Schußkanal im Schädel des Beyer abgegeben hatte, wurde die Beweisaufnahme nach neunstündiger Verhandlung gegen 20,30 Uhr geschlossen und die Sitzung auf Samstag vertagt.

Cesare Rossi

zu 30 Jahren Zwangsarbeit verurteilt

☆ **Rom**, 27. Sept. (Telegr.) Der ehemalige Pressechef des Innenministeriums, Cesare Rossi, wurde am Freitag vom Sondergerichtshof zum Schutze des Staates wegen Vorbereitung zum Bürgerkrieg und Aufhetzung gegen die italienische Staatsordnung zu 30 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Der Verteidiger des Angeklagten bemühte sich, mildernde Umstände für Rossi zu erhalten, indem er darauf hinwies, seine Handlungen stellten keine Gefahr für den Staat dar, da die politische Polizei rechtzeitig über alle Verbindungen Rossis unterrichtet gewesen sei. Nach kurzer Beratung des Gerichtshofes verkündete der Vorsitzende das Urteil, das von Rossi gelassen aufgenommen wurde.

Aus dem Prozeß ging hervor, daß Rossi zur Erreichung seines Zieles mit italienischen Emigranten und italienfeindlich gesinnten Ausländern, darunter Kommunisten, in Verbindung gestanden hat.

Prozeß gegen die Hatry-Gruppe

□ **London**, 27. Sept. (Telegr.) Heute begann die Gerichtsverhandlung gegen drei leitende Direktoren der Hatry-Gruppe. Der Staatsanwalt erläuterte zunächst die Art und Weise, wie Zwischenscheine und Anleihestücke der Gemeinden Wakefield, Swimdom Glowcester im Betrage von wenigstens 900 000 Pfund Sterling im Auftrage der Angeklagten gefälscht und durch die ihnen unterstehenden Organisationen der Hatry-Gruppe in Verkehr gebracht worden seien. Die Strafe für ein derartiges Verbrechen beträgt nach Angabe der Staatsanwaltschaft 14 Jahre Zuchthaus.

Sinn und Form der Selbstverwaltung

Die wirtschaftliche Betätigung der Kommunen

Der deutsche Städtetag

Ausbau der Selbstverwaltung und Finanzreform

⊕ **Frankfurt a. M.**, 27. Sept. 29

In der Jahresversammlung des Deutschen Städtetages sprach nach einleitenden Worten der Begrüßung an die anwesenden Reichs- und Staatsminister, an die Vertreter der Parlamente, der Reichs- und Landesbehörden sowie viele Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Wissenschaft der Präsident des Deutschen Städtetages Dr. Mulert über

„Sinn und Form der Selbstverwaltung"

Er führte u. a. aus:

Kaum in einem anderen Lande sind die großen Städte so schnell und so intensiv angewachsen wie in Deutschland. Damit und durch die Bedrängnis der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse ist das

Maß der Aufgaben der Selbstverwaltung

ganz außerordentlich gewachsen. Die Selbstverwaltung ist nur denkbar, wenn sie von dem Vertrauen aller Kreise der Bevölkerung getragen wird. Die Entwicklung von Technik und Wirtschaft, der Druck der Finanzlage und gleichgeartete kulturelle Aufgaben führen in zunehmendem Maße zu gemeinschaftlichem Vorgehen. Das gleiche Gemeinschaftsgefühl muß das Verhältnis von Stadt und Land kennzeichnen. Die Städte halten es für erforderlich, daß die Reformarbeiten der Länderkonferenz und ihrer Ausschüsse nicht bei Reich und Ländern haltmachen, sondern die Grundfragen bis zu den Gemeinden hin erforschen. Die

Ausgestaltung der Städteverfassung gewinnt nunmehr aktuelle Bedeutung.

Der Deutsche Städtetag, als die hierzu in erster Linie berufene Stelle, hat deshalb einen Entwurf ausgearbeitet, in dem die Erfahrungen der Praxis, ebenso wie die in den Parlamenten, insbesondere dem Preußischen Landtag geleistete Arbeit berücksichtigt worden sind. **Bewegungsfreiheit und Verantwortungsfreudigkeit einer von kraftvoller Initiative geführten Verwaltung, Vertrauen der Bürgerschaft, leistungsfähige Gebietskörperschaften, klare Abgrenzung der Verantwortlichkeit der städtischen Organe, praktische Verwaltungsvereinfachung, sind die wesentlichen Ziele des Entwurfs der Reichsstädteordnung**, dessen Inhalt, wie wir hoffen, auch die Grundlage für Reformarbeiten in den Ländern bilden soll. Die jüngsten außenpolitischen Verhandlungen werden hoffentlich den Weg freimachen, um nunmehr die dringend notwendige

systematische Neuregelung der Finanzfragen

durchzuführen. Die Einkommensteuer, das Rückgrat jeder modernen Steuer- und Finanzpolitik, muß weiterhin Reich, Ländern und Gemeinden gemeinsam zustehen, wobei es Aufgabe des Reiches als des Unparteiischen sein muß, die Abgrenzung des Anteils von Ländern und Gemeinden einheitlich und gerechter als bisher durchzuführen. Für

das Zuschlagsrecht zur Einkommensteuer

muß eine richtige Form gefunden werden, die dem Steuersystem und den praktischen Erfordernissen entspricht. Dadurch wird am besten der jetzt auf die Gewerbesteuer ausgeübte finanzielle Druck erleichtert. Die Nachteile einer teilweisen Ueberspannung der Realsteuern dürfen nicht zu der Forderung führen, sie ganz abzuschaffen. Das Ausmaß des Abbaues wird von der Höhe der Beiträge abhängen, die das Reich auf Grund finanzieller Erleichterungen den Gemeinden zu diesem Zweck überweist. Wohnungsnot und Wohnungselend bedingen eine

Festlegung der Hauszinssteuer auf längere Zeit.

Diese Steuer muß alsdann von den Härten befreit werden, die ihre jetzige Form noch vielfach aufweist. **Eine Erleichterung der direkten Steuern wird eine Erhöhung einzelner indirekten Steuern nach sich ziehen.** Hierbei kann man an die Getränkesteuer nicht vorübergehen. Angesichts der Bedrängnis unserer wirtschaftlichen und finanziellen Lage **ist hier eine Besteuerungsmöglichkeit** gegeben, die für die Wirtschaft am erträglichsten ist.

Innenminister Grzesinski

übermittelte der Tagung die Wünsche der preußischen Staatsregierung. Auf programmatische Ausführungen könne er diesmal um so mehr verzichten, als der Landtag durch das Gesetz vom 31. Juli d. J. all die Grundsätze angenommen habe, die er vorgeschlagen und **die über den Rahmen des rheinisch-westfälischen Umgemeindungsgesetzes hinaus für die kommunale Verfassung im ganzen preußischen Staatsgebiet Geltung erlangt hätten.** Besonders unterstreicht er den Gedanken Mulerts, der so stark die Gemeinschaft nach den verschiedenen Richtungen betont.

Die örtliche Gemeinschaft

richtig abzugrenzen und mit frischem, lebendigem kommunalem Leben zu erfüllen, sei gerade das Ziel der großen Eingemeindungsgesetze gewesen, die im preußischen Ministerium des Innern in den letzten Jahren entstanden. Den Bürgern in der großstädtischen Verfassung ausreichender als bisher

Gelegenheit zur Teilnahme an der Verwaltung

der sie unmittelbar angehenden Angelegenheiten zu verschaffen, sei das Ziel der dekonzentrierten großstädtischen Verwaltung, die das Gesetz vom 31. Juli den Großstädten als eine Aufgabe der Selbstverwaltung übertragen. Klar müsse aber auch erkannt werden, daß die Gemeinschaft

Pflichten und Opfer

und die Zurückstellung von Einzelinteressen gegenüber denen der Gesamtheit fordere. Leider werde diese Erkenntnis auch in den Kreisen der Selbstverwaltung noch vielfach vermißt, was sich z. B. bei dem Widerstand kommunaler Kreise gegen die großen Eingemeindungsgesetze zeigte.

Für das Verhältnis der Gemeinden zu Staat und Reich und zur Wirtschaft werde eine Neuregelung erforderlich sein, in deren Rahmen als dringendste Aufgaben der nächsten Zukunft

die Verwaltungsreform und die Schaffung eines wirklichen Finanzausgleiches

zu erwähnen wären. Aufgabe des Finanzausgleiches müsse sein, bei aller Anerkennung der Notwendigkeit äußerster Sparsamkeit der öffentlichen Wirtschaft die Einnahmequellen so zu verteilen, daß nicht eine von den dreien von vornherein benachteiligt wird.

Bezüglich der

wirtschaftlichen Betätigung der Kommunen

habe ich der Oeffentlichkeit erklärt, daß ich jeden Versuch, diese Betätigung der Kommunen einzuengen, aufs schärfste bekämpfen werde. **Die Gemeinden haben das Recht auf wirtschaftliche Betätigung stets angesehen als einen Zweig der Selbstverwaltung, und die Staatsregierung wird dafür sorgen, daß dieses Recht nicht verkümmert wird.** Die preußische Staatsregierung hält mit mir die Angriffe der Privatwirtschaft auf die kommunale Wirtschaft für gänzlich ungerechtfertigt, denn die kommunale Wirtschaft erfüllt ein öffentliches Bedürfnis und hat das gleiche Recht wie die Privatwirtschaft, im Interesse ihrer Betriebe an den öffentlichen Kreditmarkt heranzutreten.

Der Minister schloß mit Ausführungen über

die preußischen Kommunalwahlen,

wobei er erklärte: Die Demokratie bringt es mit sich, daß auch die Wahlen zu den kommunalen Körperschaften mit politischer Leidenschaft geführt werden. Ich glaube, das schadet nichts. Allerdings hat sich leider bei uns in Deutschland im politischen Kampf immer mehr eine Methode entwickelt, die den politischen Gegner nicht mehr mit sachlichen Argumenten, sondern mit brutalen Gewaltmitteln, mit Beschimpfungen und Verleumdungen bekämpft. Hiervon sollten alle anständigen Menschen abrücken. Dem Gemeinwohl wird damit bestimmt nicht gedient, sondern nur geschadet.

Die Ausführungen des Ministers wurden von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Nach dem Innenminister gab Oberbürgermeister Dr. Weiß-Ludwigshafen als Vertreter des besetzten Gebietes der Freude über die Befreiung Ausdruck und verband damit die Hoffnung, daß auch das Saargebiet baldigst frei werde.

Es folgte dann die Aussprache über das Referat des Präsidenten Dr. Mulert, in der die Vertreter der einzelnen Parteigruppen des Städtetages das Wort nahmen. Hierzu wurden

zwei Entschließungen

vorgelegt.

Eine Entschließung zur

Frage des Ausbaues der Selbstverwaltung

bezeichnet angesichts der letzten außenpolitischen Entscheidungen die Durchführung von inneren Reformen in Reich und Ländern als unerläßlich. Ausgangspunkt und Grundlage dieser Reformen müßte ein modernen Anforderungen entsprechender Ausbau der gemeindlichen Selbstverwaltung sein. Es wird die Erwartung ausgesprochen, daß Reichs- und Länderregierungen sich die

---

Die kleine Detektivin

Von E. Dejeans. Deutsch von R. Attheim.

6) (Nachdruck verboten.)

Der junge Mann machte ein Gesicht wie wenn er unverlebens in ein Wespennest gegriffen hätte. Er blieb zum Rückzug. „Ich muß um Entschuldigung bitten — es lag mir ferne, Sie zu kränken. Sie wissen gewiß nicht, wie reizend Sie sind, Sie interessierten mich vom ersten Augenblick an, da ich Sie sah und alles, was mir Mrs. Dumbarton-Kent über Sie sagte, macht Sie mir noch interessanter. Ich hatte nicht die mindeste Absicht, Sie zu verletzen."

„Vielleicht ist es so", entgegnete Marie streng, „ich glaube, daß Sie sich ein unrichtiges Bild von mir gemacht haben. Aber es ist nur nötig, daß Sie sich korrekt benehmen, dann habe ich weiter nichts zu sagen."

Sie brach das Gespräch rasch ab. Sie hatte Breck gesehen. Er war auf dem Wege nach Kent-Houle, trat etwas seitlich und ließ den Wagen vorüber. Er sah auf, grüßte wohl, aber sein Gesicht war wie aus Granit gemeißelt und sein Blick war wie Stahl. Marie lächelte Breck rasch freundlich zu, sie fürchtete, daß er von ihren Worten etwas aufgeschnappt haben konnte und ihr anmerkte, wie erregt sie war. Es war ihr Fehler, daß sie sich gleich so hinreißen ließ, wenn ihr etwas nicht paßte; er würde nun vielleicht denken, daß sie gegen einen Gast des Kent-Houle unfreundlich war.

Der junge Mann an ihrer Seite betrachtete ihren unmutigen Gesichtsausdruck. In einem vollständig anderen Ton wie bisher sagte er: „Das ist Breck Dumbarton-Kent; der arme Kerl hat im Kriege sehr viel durchgemacht. Er ist ein Sonderling geworden. Er braucht jemand, mit dem er sich aussprechen kann. Gegen seine Familie ist er sehr schroff; aber es gibt wohl wenig Männer, die nicht weich werden, wenn sich eine Frau, die es gut meint, um sie bekümmert. Es ist ein Jammer um ihn."

Marie war von dieser Mitteilung so eingenommen, daß sie ganz vergaß, abweisend zu sein, wie sie es sich vorgenommen hatte. „Wünschen Sie das Gut zu sehen?" fragte sie freundlich.

„Nein, danke sehr . . . ich habe die Absicht, mich hier anzukaufen und deshalb ist Mrs. Dumbarton-Kent so liebenswürdig, mich herumfahren zu lassen, um einen Eindruck von der Gegend zu bekommen."

Es entstand eine längere Pause. Marie wünschte, er hätte noch einmal das vorige Thema berührt. „Wenn ich nicht irre, liegt dort Allen Colfax' Besitz."

Er zeigte nach der roten, durch die Bäume schimmernden Ziegelmauer.

„Es ist viel Verdruß in der Familie, seit Allen Colfax das Stück Land an eine Fremde verkauft hat. Das muß eine seltsame Frau sein, nie empfängt sie Besuch, wenn sie hier ist, lebt sie vollständig zurückgezogen. Ihr Flügel ist ihre einzige Gesellschaft. Umso lebhafter soll ihr Leben auf Reisen verlaufen, hörte ich."

Marie schwieg still, in Gedanken den Schwätzer an ihrer Seite mißbilligend. Immerhin war es merkwürdig, was er alles wußte.

„In der Nähe des Country-Clubs wohnt auch Mrs. Brant-Olwin", begann er neuerlich. „Ihr Haus ist prachtvoll; sie ist in einem Minenlager aufgewachsen und nicht sehr gebildet; aber sie ist so reich, daß sie trotzdem den Weg in die Gesellschaft gefunden hat. Ihre Juwelen und ihre verschwenderischen Feste haben ihr dazu verholfen."

Obgleich Marie versuchte, sich teilnahmslos zu stellen, hörte sie doch interessiert zu; es war ganz unterhaltend, etwas über diese Leute hier zu hören. Aber warum erzählte er ihr das alles und sah sie dabei immer so durchdringend an? Sie beharrte aber trotzdem in Stillschweigen.

Als sie den Wagen vor dem Kent-Houle anhielt und der junge Mann ausgestiegen war, geschah wieder etwas, das ihr sehr rätselhaft war.

„Die Fahrt war mir ein großes Vergnügen", sagte er, „jetzt muß ich Ihnen etwas sagen, was Ihnen gewiß nicht gleichgültig sein wird, Marie Angouleme: Sie haben sich bewundernswert benommen, und wenn Sie je Hilfe brauchen sollten, dann zählen Sie auf mich. Hier ist meine Karte, ich heiße Walter S. Greene; unter der hier angegebenen Adresse bin ich stets schnellstens zu erreichen. Im Leben gibt es oft ganz unvorhergesehene Zwischenfälle, denken Sie daran, daß Sie an mir einen Freund haben."

Marie betrachtete die Karte und sagte dann sehr zurückhaltend: „Das ist sehr freundlich von Ihnen."

„Wollen Sie mir nicht Ihre Hand geben?"

„Gerne", entgegnete sie höflich.

Sie schüttelten sich die Hände, er zog den Hut, Marie drehte nach der Garage zu. Als sie eingefahren war und sich zufällig umwendete, sah sie ihren neuen Bekannten noch immer unter dem Hauptportal stehen und ihr nachblicken. Mariens Wangen wurden heiß. Wenn der Junge nicht schwachsinnig ist, dann steckt da etwas ganz Besonderes dahinter, entschied sie. Ein Seufzer entstieg ihr. „Mit wem auch immer ich in diesem Hause zu tun habe, einer benimmt sich sonderbarer als der andere — ich verstehe das nicht", beendete sie ihr Selbstgespräch.

Sechstes Kapitel.

Im Laufe der folgenden Tage war Marie, trotzdem sie ihr bestes tat wegen ihrer Behandlung sehr bedrückt. Mrs. Dumbarton-Kent war für sie unnahbar geworden; sie fuhr sie täglich, ihre Befehle bekam die junge Chauffeurin aber ganz kurz und gemessen. Es konnte nur darauf zurückzuführen sein, daß dieser Mr. Walter Greene sich über sie beschwert hatte. Als die Reifen und Ersatzteile für die Garage eingetroffen waren, versuchte sie, mit ihrer Herrin darüber zu sprechen, diese aber antwortete sehr ungeduldig:

„Ich will mit diesen Dingen nicht belästigt werden, Angouleme. Breck soll sich sie anlehen. Er wird Ihnen meine Aufträge bestellen und Sie können mir sagen lassen, was Sie brauchen, so erübrigen sich solche Gespräche — ich habe zuviel andere Dinge im Kopf." Und dann verfiel sie in unfreundliches Schweigen. —

Breck erschien dann auch in der Garage und besichtigte die Wagen. Marie erklärte ihm die frühere Knappheit der Reifen und Werkzeuge und zeigte ihm, was sie von den neuen Sachen bereits ausgepackt hatte. „Der Zustand der Wagen war unglaublich, aber jetzt glänzt jeder Zoll, wie Sie sehen können."

Sie hoffte auf ein anerkennendes Wort.

Breck besah sich alles schweigend. Wortlos nahm er die abgenutzten Reifen aus den Behältern, trug sie in die Gerätekammer und half Marie, sie durch neue zu ersetzen. Dann nahm er den hinteren beschädigten Reifen des Tourenwagens ab, wobei er Mariens Hilfe entschieden ablehnte. „Das ist keine Arbeit für ein junges Mädchen", sagte er schroff. Er sah sie dabei nicht an, aber sie hatte das Gefühl, daß er ihre Hände anlah und wurde rot. Der Blick auf ihre Hände und sein rauher Ton taten ihr weh. War es ihm denn nicht möglich, etwas freundlicher gegen sie zu sein? „Das ist das Schmieröl, das schädigt die Hände so; jetzt da die Wagen instand gesetzt sind, werden sie wieder besser werden."

Breck sah rasch auf; ein tiefer Blick in ihre bekümmerten Augen, der sie noch tiefer erröten machte. Sie wünschte, sie hätte gar nicht gesprochen, sie fühlte sich ganz elend.

Als der Reifen in Ordnung war, sagte er: „Wenn wieder eine so schwere Arbeit zu machen ist wie diese hier, werde ich sie machen. Räumen Sie jetzt auf", und damit zog er sich zurück.

Marie schauerte vor diesem unliebenswürdigen Ton und vor Frost, der von außen eindrang. War er denn entschlossen, immer nur bei weitaufgerissenem Garagentor mit ihr zu arbeiten. Wozu war denn die Heizung da? Ein rätselhafter Mensch! Jeden Morgen, bevor er auf das Gut ging, kam er in die Garage und überbrachte ihr die Befehle seiner Tante. Es schien ihm peinlich zu sein, sich mit den Wagen zu befassen, das war wohl unter seiner Würde. Gewöhnlich kam er aber auch abends, fragte: „Ist alles in Ordnung?" um sich sofort wieder zurückzuziehen.

Er benutzte den rückwärtigen Eingang des Hauses und ging sofort auf sein Zimmer. Marie wußte, welche Fenster die seinen waren; denn oft hatte er die Vorhänge nicht zugezogen und sie konnte ihn im Zimmer auf- und abgehen sehen. Sie sah auch seine Umrisse, wenn er am Schreibtisch saß, und beobachtete, daß er oft noch spät nachts Licht hatte. Meistens, wenn Gesellschaft war, speiste er auf seinem Zimmer, wo ihm Gibbs allein servierte. Marie hatte, wenn Gäste in Kent-Houle waren, Nachtdienst, sie mußte dann die Fremden im Auto zum Bahnhof bringen. Manche kamen auch mit eigenen Wagen und ihren Chauffeuren.

Man lachte über Mrs. Dumbarton-Kent wegen ihrer Chauffeuse. Als ihr Bella diese Mitteilung machte, sagte sie sehr bestimmt: „Ich lasse mich lieber von diesem netten Mädchen fahren, als von dem sechs Fuß großen Kerl, der nur an seine Schnapsflasche gedacht hat — das alberne Geschwätz wird wieder aufhören."

Marie wußte nichts von Mrs. Dumbarton-Kents Verteidigung ihrer Person gegenüber. Sie fühlte sich verfehmt. Am liebsten hätte sie ihren Dienst niedergelegt; aber sie mußte arbeiten, Neuyork war ein teures Pflaster und der Rest ihrer hundert Dollar würde dort nicht lange reichen. Sie mußte ausharren und nahm sich vor, sich nicht anmerken zu lassen, wie schwer sie unter dieser Behandlung litt.

Zum Glück hatte Marie im Laufe der nächsten Tage wenig Zeit, viel über ihre Lage nachzudenken, denn es war sehr viel zu tun. Nur die Abende waren sehr traurig. Sie saß meist im Dunklen und es war ihr ein merkwürdiges Gefühl, daß sie in diesem Hause gewiß nicht die einzige Einsame war. Sie sah nach den hellerleuchteten Fenstern von Brecks Zimmer, der, wie fast jede Nacht, vor seinem Schreibtisch saß. Er lebte offenbar ganz abseits von seiner Familie. Was hatte ihn so einsam gemacht? Konnte das alles der Krieg allein verschuldet haben?

Und Bella? Zwischen ihr und ihrer Tante schien es keine Zusammengehörigkeit zu geben, sie mußte in der Stadt viele Freunde haben, denn den größten Teil der Woche war sie abwesend. „Mich habt sie", dachte Marie. Jeder ihrer Befehle an mich klingt fast wie eine Beschimpfung.

West Dumbarton-Kent war der einzige umgängliche Mensch; er war sogar sehr freundlich. Aber Marie hatte ihn seit dem Tage ihres Diensteintritts nicht mehr gesehen. Er war mit einem Tourenauto fortgefahren, sie wußte nicht, wohin. Vielleicht war es ihm nur möglich, sein heiteres Temperament zu bewahren, wenn er sich sehr wenig im Kent-Houle aufhielt. Ob es Vermögensstreitigkeiten sind, die sie alle auseinander gebracht haben? Jedenfalls war das der Grund der Unstimmigkeit mit Allen Colfax. Breck war vielleicht ein Verschwender gewesen und man hatte kein Vertrauen mehr zu ihm.

(Fortsetzung folgt.)

vom Städtetag in einem Entwurf einer Reichsstädteordnung niedergelegten Gesichtspunkte zu eigen machen.

Die zweite Entschließung befaßte sich mit der

Finanzreform

und verlangt eine von wirtschaftlichen und sozialen Gesichtspunkten geleitete Neugestaltung des Steuerproblems und eine endgültige Regelung des Finanzausgleichs. **Die finanzielle Reform müsse durch strenge Sparsamkeit in den öffentlichen Verwaltungen unterstützt werden.** Die Heranziehung des Anleihemarktes sei für die Gemeinden angesichts ihrer Aufgaben unerläßlich. Der Zwang, durch die Anleiheberatungsstellen staatlicherseits einzugreifen, sei abzulehnen. **Neue Aufgaben dürften den Gemeinden ohne Deckung nicht übertragen werden. Die Reform der Arbeitslosenversicherung dürfe nicht zu Lasten der gemeindlichen Wohlfahrtspflege gehen.** Von dem Finanzausgleich fordern die Gemeinden die Wiederherstellung der Grundlage einer selbständigen und selbstverantwortlichen Finanzwirtschaft. Als unerläßlich wird der Ausbau der Getränkesteuer bezeichnet.

Die beiden Entschließungen wurden am Schluß der Aussprache unter Ablehnung aller Aenderungsanträge angenommen.

Damit war die Jahresversammlung des Deutschen Städtetages beendet. Abends waren die Teilnehmer Gäste der Stadt Frankfurt. Am Samstag hält der Preußische Städtetag seine Jahresversammlung ab.

Kansu ist verloren

Selbständige mohammedanische Regierung

☆ **Tokio, 27. Sept. (Telegr.)** Nach Meldungen der japanischen Presse ist die ganze Provinz Kansu von den Aufständischen besetzt. Die Regierungstruppen seien geschlagen und ihr Oberbefehlshaber Tschentschunkai sei ermordet worden. **Der Oberbefehlshaber der mohammedanischen aufständischen Truppen, Li, habe eine selbständige Regierung gebildet und beschlossen, sämtliche Missionare auszuweisen und alle christlichen Kirchen und Schulen zu schließen.**

Am Donnerstag wurde in der Hauptstadt der Mongolei, Uljan-Bator (früher Urga), die Sitzung des mongolischen Parlaments feierlichst eröffnet. Der Vorsitzende der mongolischen Regierung sprach über den russisch-chinesischen Konflikt und erklärte, daß die mongolische Regierung, die an ein Bündnis mit Rußland gebunden sei, den russischen Vorstoß gegen China unterstützen werde.

☆ **Kowno, 27. Sept. (Telegr.)** Wie aus Moskau gemeldet wird, veröffentlicht die Sowjetregierung den Wortlaut der Rede Rykows auf der letzten Tagung der Moskauer Sowjets. Rykow erklärte, daß er von verschiedenen Gruppen befragt worden sei, weshalb die Sowjetregierung nicht militärisch gegen China vorgehe. Wenn wir, so sagte Rykow, gegen China militärisch vorgegangen wären, wäre dieser Konflikt schon längst beigelegt und Rußland hätte sich sein Recht auf die chinesische Ostbahn schon längst geholt.

Zweite Schweizerfahrt

□ **Friedrichshafen, 27. Sept. (Telegr.)** „Graf Zeppelin" ist heute früh 8,37 Uhr mit 25 Passagieren an Bord zu seiner zweiten Fahrt nach der Schweiz gestartet. Auch bei seiner zweiten Schweizer Reise ist das Luftschiff, das diesmal von Kapitän Lehmann geführt wird, wieder von schönem klarem Herbstwetter begünstigt. In großer Höhe erschien das Luftschiff bereits kurz nach 11.30 Uhr überraschend über Genf, von wo es nach einer großen Schleife wieder die Rückfahrt antrat.

Die ganze Schweizer Presse schildert in spaltenlangen Artikeln den begeisterten Empfang, der dem Luftschiff gestern allenthalben bereitet wurde. Ein Redaktionsmitglied der „Basler Nationalzeitung", das die Fahrt mitmachte, schildert besonders den lebhaften Empfang, der dem Luftschiff gestern von der Völkerbundsstadt bereitet wurde. Die Sensation der Fahrt sei ein Abstecher ins Wallis und ins Berner Oberland, mit der verklärten Hochgebirgsstimmung der Alpenwelt gewesen. Die „Neue Zürcher Zeitung" vermerkt den falschen Alarm, mit dem gestern vormittag im Nationalrat die Ankunft des Luftschiffes verfrüht angemeldet wurde und sagt, die Jagd aus dem Saal hätte man sich kaum bei einem Brand im Parlamentsgebäude lebhafter vorstellen können. Erst als man eine halbe Stunde später erfuhr, daß das Luftschiff seinen Reiseplan geändert hatte, wurde die Sitzung wieder aufgenommen.

„Graf Zeppelin" hat auf seinem Rückfluge von Genf durch die Westschweiz Lausanne um 12 Uhr erreicht. Kurz nach 1 Uhr nachmittags erschien das Luftschiff über Luzern und überflog zwischen 13 und 14 Uhr den Vierwaldstätter See. Um 14 Uhr erreichte „Graf Zeppelin" Schwyz und nahm dann Kurs auf Einsiedeln.

Das Luftschiff ist im Laufe des Nachmittags auf dem Werftgelände glatt gelandet. Samstag vormittag steigt es zu einer dritten Fahrt über die Schweiz auf.

Arbeiter- und Gewerkschaftsfragen

Internationale Tagung der Arbeitsschutzmuseen.

□ **Berlin, 27. Sept. (Telegr.)** Heute vormittag wurde die Tagung der Leiter der Arbeitsschutzmuseen und des Unterausschusses für Unfallverhütung des Internationalen Arbeitsamtes vom Reichsarbeitsminister im Deutschen Arbeitsschutzmuseum Berlin-Charlottenburg eröffnet. An der Tagung nahmen teil Vertreter von England, Frankreich, Italien, Japan, Belgien, Holland, Schweiz und Ungarn. Der Minister gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß aus der Versammlung eines so hervorragenden Kreises von Sachverständigen Anregungen hervorgehen werden, die sich zu immer besserem Schutz des köstlichsten Gutes der Menschen, der Arbeitskraft, praktisch auswirken werden.

Menetekel für Kraftfahrer

Im Kampfe gegen die Verkehrsunsicherheit

Beachtenswerte Winke

Die Verkehrswacht in Essen hat sich am Donnerstag in bemerkenswerten Ausführungen warnend an ihre Mitglieder gewandt und eindringlich auf die **Steigerung der Verkehrsunfälle, die zum Teil auch auf allzuschnelles Fahren der Kraftfahrzeuge zurückzuführen seien,** hingewiesen. **Die sehr interessanten Ausführungen sind auch für unsere Verhältnisse beherzigenswert.** Die Mitteilung der Verkehrswacht hat folgenden Wortlaut:

„Die Unfallstatistik des Polizeipräsidiums zeigt, daß mehr als ein Drittel aller Unfälle im Bezirk auf zu schnelles Fahren zurückzuführen ist.

Wir haben durch unsere Beobachtungen des Verkehrs feststellen müssen, daß Geschwindigkeiten von über 50 Kilometer auf den Durchgangsstraßen der Stadt die gegebenen sind. Auf allen übrigen Straßen **der Stadt nähern** sich die **Geschwindigkeiten** bedenklich dieser Grenze. Unsere Mitglieder, die einen Unfall herbeigeführt haben, wenden sich dann an uns um Hilfe bei den kommenden Gerichtsverhandlungen oder holen unseren Rat ein. Sobald nachgewiesen werden kann, daß der Schuldige zu schnell gefahren ist, erfolgt Verurteilung oder doch zum mindesten die Feststellung des Mitverschuldens. Außerordentlich schwere finanzielle Belastungen — Schäden-, Renten- und Ersatzansprüche aller Art — sind die Folgen, die wir beim besten Willen und trotz aller Mühe nicht abwenden können. **Bei den vielen Gerichtsverhandlungen, die unser Geschäftsführer als Sachverständiger besucht,** muß die Feststellung gemacht werden, daß

die Zeugen sehr scharf gegen den Fahrer Stellung nehmen, wenn er zu schnell gefahren ist.

Im andern Falle erfolgt eine bedeutend objektive Darstellung des Unfalles, wodurch unsere Bemühungen vor Gericht wesentlich unterstützt werden, da auch wir uns der strengsten Objektivität befleißigen müssen, damit unsere Gutachten den Wert behalten, den sie jetzt haben. Der

Vorwurf zu schnellen Fahrens trifft Herren- und Berufsfahrer zu gleichen Teilen.

Das breite Publikum beschwert sich in steigendem Maße **über die Autoraserei,** wie ein Blick in die Presse lehrt. Wir unternehmen daher den Schritt, unsere Mitglieder zu bitten, die **zugelassene** Höchstgeschwindigkeit in den geschlossenen Ortschaften nicht zu überschreiten. Uns sind ganz abnorme Bestrafungen seitens auswärtiger Polizeiverwaltungen, 50, 80, ja 150 Mark mehrfach bekannt geworden, die trotz unserer Bemühungen von den Gerichten und höheren Verwaltungsbehörden bestätigt worden sind. Wo offensichtlich ein Irrtum oder andere Verhältnisse vorlagen, **haben wir Ermäßigungen erzielt. Es bedurfte aber stets einer eingehenden Beweisführung.** Die Berufskraftfahrer beschweren sich darüber, daß ihnen zur Durchführung der betr. Fahrt und zur Erledigung der Geschäfte zu wenig Zeit zur Verfügung gestellt wird. Ob dies nun in allen Fällen zutrifft, stellen wir dahin. Es gibt bekanntlich menschliche Schwächen. Wir mußten aber die Tatsache feststellen, und haben mit den betr. Firmen verhandelt und Aenderung erzielt.

Wir bitten die Herren Arbeitgeber, die festgelegten Fahrzeiten einer Ueberprüfung zu unterziehen und längere Fahrzeiten festzulegen.

Wir machen dabei darauf aufmerksam, **daß eine Reichsgerichtsentscheidung** aus diesem Grunde den Fahrer freigesprochen hat. Der Arbeitgeber wurde aber für den angerichteten Schaden voll verantwortlich gemacht.

Die Berufsorganisationen aber bitten wir, auf ihre Mitglieder einzuwirken, daß die Pausen nur so ausgedehnt werden, wie sie tatsächlich verantwortet werden können. Uns ist das Pflichtbewußtsein der uns angeschlossenen Berufsfahrer bekannt, doch gibt es auch Ausnahmen. Auf diese bitten wir auf alle mögliche Art einwirken zu wollen. Durch ein verständnisvolles Zusammenarbeiten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer hoffen wir die Sicherheit des Verkehrs zu erhöhen und sind gern bereit, bei Meinungsverschiedenheiten zu vermitteln. Wir bitten daher „alle" nochmals recht dringend, die Geschwindigkeit so einzurichten, daß jeder Fahrer seinen gesetzlichen Verpflichtungen nachkommen kann. Es kommt u. E. doch wirklich nicht darauf an, einige Minuten früher wie der andere das Ziel zu erreichen und dadurch die eigene Sicherheit und die der anderen so erheblich zu gefährden, wie es tatsächlich geschieht.

Die dunklen Tage beginnen jetzt wieder! Wir bitten, die Vorschriften über das

Abblenden auf freier Straße

genau zu beachten, da im anderen Falle es sehr leicht zur Entziehung des Führerscheins kommen kann.

Aus Westfalen und Rheinland

100 000 Mark unterschlagen

* **Münster, 27. Sept.** Der bei einer hiesigen Parkettfabrik angestellte Prokurist Franz Hüster ist nach Unterschlagung von über 100000 Mk. flüchtig geworden. Die Staatsanwaltschaft ließ die Ehefrau des ungetreuen Angestellten festnehmen. Da ihr jedoch eine Beihilfe zu der Veruntreuung nicht nachgewiesen werden konnte, wurde sie bald wieder auf freien Fuß gesetzt. Man hat bisher keinen Anhaltspunkt, wohin sich Hüster gewandt hat.

Neue Startversuche Valier in Essen

V **Essen, 27. Sept.** Am Sonntag, den 29. Sept. vormittags zwischen 3 und 4 Uhr, wird der bekannte Förderer auf dem Gebiete des Rückstoßantriebes, Herr Max Valier, einen ersten Versuch mit seinem neuen Rückstoßwagen unternehmen. Im Gegensatz zu den früheren Konstruktionen beruht der Antrieb auf dem Antrieb eines Hochdruckdampfstrahles von verflüssigtem Gas, während bei den bisherigen Versuchen Pulver oder Sprengstoffe in Anwendung gekommen sind. Es handelt sich um den Beginn einer Versuchsreihe, die zur Entwicklung des eigentlichen Rakatenmotors führen soll. Die Veranstaltung findet in Essen an der Norbertstraße auf dem z. Zt. für den öffentlichen Verkehr abgesperrten Straßenstück beim Essener Prater statt. Die Vorführung trägt den Charakter einer wissenschaftlichen Versuchsfahrt vor Sachverständigen, Presse und geladenen Gästen, zu der das Publikum auch Zutritt hat.

Um 140 000 Mark geschädigt

* **M.Gladbach-Rheydt, 27. Sept.** In der Gemeinde Körrenzig sind erhebliche Unregelmäßigkeiten in der Handhabung der produktiven Erwerbslosenfürsorge in den Jahren 1924—1928 aufgedeckt worden. Der damalige Bürgermeister hat den staatlichen Fiskus um 140000 Mark geschädigt, indem er in die Liste der Notstandsarbeiter erdachte Namen eintrug. Eigensüchtige Beweggründe sind bei der bisherigen Prüfung nicht hervorgetreten. Die Unregelmäßigkeiten wurden vielmehr zugunsten der Gemeindekasse durchgeführt. Wegen dieser Verfehlungen ist nunmehr die gerichtliche Voruntersuchung eingeleitet worden.

Der Kundschafter einer 200köpfigen Diebesbande verhaftet

☆ **Düsseldorf, 27. Sept.** Ein gefährlicher Ladendieb, der 31jährige Artist Franz Spratek, wurde vom hiesigen Schöffengericht zu 1 Jahr 8 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Spratek hatte vor der Polizei und dem Untersuchungsrichter zugegeben, daß er als Kundschafter für eine große Berliner Diebesbande tätig gewesen sei. Die Bande, von der er 60 Mitglieder kenne, komme in einer Kellerwirtschaft in der Nähe des Stettiner Bahnhofes zusammen. Nach Auslage eines Eingeweihten zähle die Bande sogar 200 Mitglieder. Die Namen dürfe er nicht nennen, weil man sich sonst an ihm rächen werde. Die Diebesbeute sei stets in anderen, weit entlegenen Städten verkauft worden. Zur Zeit seiner Festnahme seien Mitglieder der Bande in Leipzig, Köln und Düsseldorf gewesen, in der letzteren Stadt allein acht.

h **Dortmund, 27. Sept.** Zwei Freunde, die in der vorletzten Nacht dem Alkohol stark zugesprochen hatten, gerieten schließlich im Stadtteil Hörde in einen heftigen Streit. Im Verlauf des Streites, der aus nichtiger Ursache entstanden war, zog einer der beiden ein sogenanntes Federmesser und stach damit auf seinen Gegner blindlings ein. Dieser erhielt gefährliche Stiche in Hals und Kopf, so daß er blutüberströmt zusammenbrach. Da er dem Verbluten sehr nahe war, mußte er auf dem schnellsten Wege dem Krankenhaus zugeführt werden, wo er in bedenklichem Zustande darniederliegt. Der Messerheld wurde in Haft genommen.

h **Wipperfürth, 27. Sept.** Der Kreis Wipperfürth hat in den letzten Jahren auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege und der Jugendfürsorge Großes geleistet. Gegenwärtig errichtet der Kreis in der Stadt Wipperfürth ein Volkswohlfahrts- und Jugendheim. Auf dem flachen Dach des Hauses können Licht-, Luft- und Sonnenbäder genommen werden, ohne daß erst in der Nähe des Hauses ein immerhin wertvolles Grundstück gekauft werden muß. Die Zweckbestimmung des Hauses ist eine vielseitige, wie Schul- und Volksbadeanstalt, Wohlfahrtsheim (Raum für schulärztliche Untersuchungen, Mütterberatung, Krüppel-, Tuberkulose- und Psychopathenberatung, Dienstraum für die Gemeindeschwester usw.), Licht- und Luftbad, Jugendheim, Vereinsräume für die karitativen Organisationen, Räumlichkeiten für die Berufs- und Fortbildungsschule, Koch-, Näh- und Bügelunterricht sowie später auch noch Jugendherberge. Das Haus stellt also ein großes und verdienstvolles Werk dar, das bei strenger Zweckmäßigkeit und genauer Beschränkung auf das Notwendigste, bei solider und formklarer Anlage darüber hinaus ein Schmuck der Stadt Wipperfürth und des ganzen Kreises sein wird.

½ **Wesel, 27. Sept.** Daß bei unserer im allgemeinen recht gut arbeitenden Reichspost manchmal doch noch etwas „hängen" bleibt, zeigt folgendes Kuriosum: Eine Herner Familie hatte von ihrem Wohnsitz (Herne i. W.) aus einer befreundeten Familie in Wesel am 28. Juni 1929 eine Ansichtskarte geschickt. Diese Karte ist jetzt, also ungefähr drei Monate später, glücklich angekommen.

h **Köln, 27. Sept.** In einem hiesigen Hotel mietete sich dieser Tage ein angeblicher Kaufmann ein einfaches Zimmer, der einen verhältnismäßig schweren Koffer mitbrachte. Nachdem er eine Nacht in dem Hotel geschlafen hatten, verschwand er am anderen Tage unter Mitnahme eines Koffers und eines Ueberziehers eines Zimmernachbarn aus Brüssel. Der angebliche Kaufmann hatte gehört, daß sein Zimmernachbar eine Rundfahrt durch Köln machen wollte und hatte dann die Abwesenheit des Ausländers benutzt, um in dessen Zimmer einzudringen und dort alles Brauchbare zu stehlen. Die gestohlenen Sachen haben einen Wert von über 500 RM. Als man später den Diebstahl feststellte und den schweren Koffer des angeblichen Kaufmannes öffnete, fand man in diesem nur Steine und einige schmutzige Wäschestücke. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß es sich bei dem angeblichen Kaufmann um einen gesuchten Hoteldieb handelt, der nicht weniger als fünf gleiche Diebstähle in der letzten Woche in den verschiedensten Kölner Hotels verübt hat. Auch hatte er in einem anderen Fall einen Lederkoffer aufgeschnitten und sich so zahlreicher Wertgegenstände aneignen können. Aus Bonn wird ein ähnlicher schwerer Diebstahl gemeldet. Eigentümlich an diesem noch unbekannten Täter ist der Umstand, daß er sich bei der Anmeldung stets mit zweimaliger Namensnennung einträgt, und zwar nicht nur in der Spalte für den Namen, sondern auch in der Spalte, die zur Angabe des Heimatortes dient. Da angenommen werden muß, daß der Dieb seine Betrügereien auch an anderen Orten versuchen wird, wird vor ihm gewarnt.

Brand auf einer Barkasse

14 Fahrgäste verbrannt

☆ **Berlin, 27. Sept. (Telegr.)** Wie der „Lokalanzeiger" aus Tampico (Mexiko) meldet, forderte ein **Brandunglück auf dem Fluß Panuco 14 Todesfälle, darunter sieben Kinder. Eine in Fahrt befindliche Barkasse fing aus bisher noch unaufgeklärter Ursache plötzlich Feuer, das sich schnell über das ganze Schiff ausbreitete. 14 Fahrgäste konnten sich nicht mehr retten und kamen in den Flammen um.**

Fünf Streckenarbeiter überfahren

□ **Paris, 27. Sept. (Telegr.)** Gestern abend war ein Güterzug bei St. Michel—de Maurienne entgleist, wodurch die Strecke gesperrt war und die Züge auf dem Nebengleis weitergeleitet werden mußten. Als 5 Uhr der erste Morgenzug von St. Michel—de-Maurienne die Strecke passierte, wurden fünf serbische Eisenbahnarbeiter, die mit den Ausbesserungsarbeiten beschäftigt waren, vom Zuge erfaßt und sofort getötet, zwei weitere wurden schwer verletzt.

520 000 Pfund gestohlen

□ **Kairo, 27. Sept. (Telegr.)** Aus einer eingeschriebenen Postsendung, die von Kairo nach Minieh unterwegs war, sind 520000 Pfund Sterling geraubt worden.

Sie konnten niemand finden

Ergebnislose Suche der Expedition Albertini.

□ **Oslo, 27. Sept. (Telegr.)** Das letzte Kapitel in der Geschichte der tragischen italienischen Polarexpedition von 1928 mit dem Luftschiff „Italia" wurde heute abgeschlossen, als der norwegische Walfischfänger „Heimen Sucai" mit der italienischen Expedition Albertini, die nach etwaigen Ueberlebenden der „Italia" in den Nordpolargebieten gesucht hat, nach Tromsoe zurückkehrte, ohne trotz langer, mühsamer Nachforschungen im Nordosten Spitzbergens und längs der Küsten von Nowaja Semlja irgendeine Spur von den vermißten Mitgliedern der „Italia"-Expedition gefunden zu haben.

Die vermißten englischen Bombenflugzeuge gelandet.

☆ **London, 26. Sept. (Telegr.)** Die fünf englischen Bombenflugzeuge, die bei Uebungsflügen über der Moray-Bucht vermißt wurden, sind in der Nähe von Buckie auf freiem Felde gelandet.

Archäologie aus der Luft

☆ **Neuyork, 27. Sept. (Telegr.)** Oberst Lindbergh will mit hervorragenden Wissenschaftlern des Washingtoner Carnegie-Instituts Mexiko und Zentral-Amerika überfliegen, um die Ruinen der bekannten Maya-Städte photographisch aufzunehmen. Lindbergh will in drei Tagen Urwaldgegenden überfliegen, die noch völlig unerforscht sind. Die Archaeologen glauben, daß dieser Expeditionsflug zu sehr wichtigen wissenschaftlichen Ergebnissen führen wird, da ehemalige Bevölkerungsstätten entdeckt werden können. Auch wird die Expedition die Kenntnis der Bodenbeschaffenheit erweitern, so daß etwaige neuentdeckte Maya-Städte von Landexpeditionen leichter erreicht werden können.

Die Mayas sind ein ausgestorbener Indianerstamm, der in Yucatan, Tabasco und Guatemala wohnte, mit einer merkwürdigen hochentwickelten Eigenkultur, die der mexikanischen durch die Fülle der Architekturdenkmäler und die Entwicklung der Schrift überlegen war. Man nimmt an, daß die Blütezeit der Mayas vor etwa 2000 Jahren ihren Höhepunkt erreicht hatte.

Sechs Kinder verbrannt

□ **Danforth (Maine), 27. Sept. (Telegr.)** Bei einem Brand, der ein Wohnhaus zerstörte, kamen hier sechs Geschwister im Alter von 1 bis 8 Jahren in den Flammen um.

Handel • Gewerbe • Industrie

Warenmärkte

Berliner Produktenbörse.

h **Berlin, 27. Sept. (Telegr.)** Es wurden notiert: Weizen, märk. 223—225, Roggen, märk. 180—182,50, Futtergerste 170—186, Hafer, märk. 166—176, Mais 207—208, Weizenmehl 28,25—33,75, Roggenmehl 24,75 bis 27,50, Weizenkleie 11,00—12,25, Roggenkleie 10,80 bis 11,25, Viktoriaerbsen 36,00—46,00, kleine Speiseerbsen 28,00—33,00, Futtererbsen 21,00—23,00, Rapskuchen 18,50 19,00, Leinkuchen 24,30—24,60, Sojaschrot 12,20—12,40, Kartoffelflocken 20,00—20,60 RM. Getreide: 1000 Klgr., Mehl und Futtermittel 100 Klgr. Tendenz: Weizen, Gerst, Mais, Roggenkleie ruhig, Roggen, Hafer, Roggenmehl fester, Weizenmehl etwas fester, Weizenkleie still.

Hamburger Warenmärkte.

h **Hamburg, 27. Sept. (Telegr.)** Auf dem Kaffeemarkt lagen die Brasilofferten im Preise durchweg unverändert. Der hiesige Terminmarkt zeigte bei ruhigem Geschäft gleichfalls unveränderte Preise. Lokopreise: Santos good 93—97, Superior 97—102, Prime 102—107, extra prime 107—119, gewaschene zentralamerikanische Kaffeesorten 115—145 sh. — Auf dem Reismarkt hielten sich die Umsätze in engen Grenzen. Marktlage und Preise waren kaum verändert. — Auf dem Hülsenfruchtmarkt war eine nennenswerte Aenderung in Haltung und Preisen nicht festzustellen. — Auf dem Gewürzmarkt entwickelte sich ruhiges Bedarfsgeschäft. Die Preise hielten durchweg letzten Stand. — Auf dem Schmalzmarkt war die Tendenz stetig. Es wurden notiert: Amerikanisches Steam Lard 28,50 Dollar, raffiniertes Schmalz verschiedener Marken in Tierces 30,00—30,50 Dollar (in Firkins zu 50 Klgr. 0,5 Dollar, in Eimern zu je 12,5 Klgr. 1,5 Dollar teurer als in Tierces). Hamburger Schmalz in Drittelstonnen (Marke Kreuz) 33,75 Dollar die 100 Klgr. loko transito. — Auf dem Getreidemarkt wurden notiert: Weizen 23,90 bis 24,10, Roggen 18,80—19,00, Hafer 18,60—18,80, ausl. Gerste 15,00—15,20, Mais 16,20—16,40 RM. Leinsaat 28 fl. Im Terminhandel wurden notiert: Weizen per September 180,00 Verk. 178,00 Käufer, per Oktober 176,00 Käufer, per Dezember 186,00 Käufer, per März 193,50 Käufer. Tendenz: ruhiger. — Roggen per September 133,00 Verk. 131,00 Käufer, per Oktober 135,00 Käufer, per Dezember 145,00 bz., per März 155,50 Käufer. Tendenz: ruhiger. — Gerste per September —, per Okt. 145,00 bz, per Dezember 150,00 bz. Tendenz: ruhig. — Mais per September 156,00 Verk. 152,00 Käufer, per Oktober —, per Dezember 152,00 bz, per März 154,00 bz. und Käufer. Tendenz: stetig.

*

Börsenberichte

Berliner Börse.

Freundlicher.

h **Berlin, 27. Sept. (Telegr.)** Die Börse eröffnete in nicht einheitlicher und meist etwas schwächerer Haltung. Die Spekulation hielt sich zurück. Der Ordereingang blieb sehr klein. Eine Ausnahme machten Bankaktien, für die starkes Interesse bestand. Die Haltung für diese Werte war recht fest. Auch andere Spezialwerte hatten zu Beginn feste Grundstimmung, wie Chade usw. Die Fusion zwischen der Deutschen Bank und der Diskonto wurde vom Ausland, namentlich von Amerika, günstig aufgenommen. Zu Beginn der Börse lagen, wie bereits erwähnt, Bankaktien im Vordergrund des Interesses. Hier konnten Berliner 9 Prozent, Darmstädter 2 Prozent, Dresdener 4 Prozent, Diskonto 4 Proz., Deutsche plus 4 Prozent, Commerzbank plus 6 Prozent und Barmer Bank 3 Prozent anziehen. Nach den ersten Kursen trat ausgehend von Bankaktien eine allgemeine leichte Befestigung ein. Von Montanwerten lagen Rhein. Braunkohlen fest und 3½ Prozent höher, Siegen-Solinger gewannen 1½ Prozent, Essener Steinkohlen gewannen 2 Prozent. Von Kaliwerten lagen Salzdetfurth 3 Prozent höher. Auch J. G. Farben waren leicht gebessert. Am Elektromarkt waren gute Kursgewinne zu verzeichnen. Elektrische Lieferungen gewannen 5 Prozent, Licht und Kraft 2 Prozent, Lahmeyer 6 Prozent, Siemens 3 Prozent. Am Markt für Kunstseidenwerte setzten Bemberg 3 Prozent höher ein, während Glanzstoff 6 Prozent einbüßten. Im Verlauf war die Haltung allgemein fester. Interesse erhielt sich für Schiffahrtswerte. Es sollen für diese Werte amerikanische Käufe vorgelegen haben. Montanwerte konnten sich im Verlauf gleichfalls gut erholen.

Der Kassamarkt war nicht einheitlich, doch vorwiegend etwas leichter. Gegen Schluß der Börse ließ das Geschäft nach. Es kam zu Gewinnnahmen und Glattstellungen der Spekulation, wodurch sich leichte Kursabschläge ergaben. Die Grundstimmung war jedoch weiter freundlich. An der Nachbörse kam es zu recht lebhaftem Geschäft in Bankaktien bei weiter gesteigerten Kursen. Anleihen lagen eher abgeschwächt. Devisen kaum verändert. Am Geldmarkt hörte man für Tagesgeld 7 bis 9½ Prozent, für Geld über Ultimo 9½ bis 10½ Prozent. Der Privatdiskont bleibt unverändert 7⅜ Prozent für beide Sichten.

Düsseldorfer Termin- und Kurenbörse.

h **Düsseldorf, 27. Sept.** Die Börse verkehrte bei sehr ruhigem Geschäft in leicht abgeschwächter Haltung. Von Kohlenkuxen lagen Deutschland vereinzelt zu letzten Preisen im Handel. Von Aktien gewannen Lothringen im Verlauf 1 Prozent, ebenso Dahlbusch, allerdings bei kleinem Geschäft. Am Markt für Braunkohlenwerten waren Gute Hoffnung leicht nachgebend. — Am Kalimarkt war der Handel gleichfalls sehr ruhig. Beienrode verloren 100 Mk., Bergmannssegen, Burbach und Erichsegen lagen gleichfalls billiger am Markt. Von Aktien erhielt sich gute Nachfrage für Burbach-Kali. Die übrigen Werte neigten zur Schwäche. — Der Terminmarkt verkehrte sehr ruhig und schwächer. Im Verlauf wurde die Grundstimmung allgemein fester, ausgehend von Montanwerten. Es lagen Gelsenberg und Rheinstahl im Handel. Wintershall büßten bei Beginn leicht ein, vermochten sich jedoch später zu befestigen. Barmer Bank gewannen 3 Prozent.

*

Allgemeine Nachrichten

Einlagenstatistik der preußischen Sparkassen.

* Wie der Amtliche Preußische Pressedienst der Deutschen Sparkassen-Zeitung" entnimmt, betrug der Stand der Spareinlagen der preußischen Sparkassen Ende August 1929 5179,1, die Einzahlungen betrugen 371,6, die Rückzahlungen 282,8, der Zuwachs demnach 88,8 Millionen Mark. In den einzelnen Provinzen betrug der Bestand: in Berlin 370,2 (Zuwachs 6,3), in Brandenburg 871,6 (7,9), in Hannover 602,3 (12,4), in Hessen-Nassau, Waldeck 274,9 (5,1) in der Ostmark 179,4 (2,6), in Pommern 264,9 (5,6), im Rheinland 1282,7 (17,2), in Westfalen 780,3 (12,6), in Sachsen, Thüringen, Anhalt 415 (8,8), in Niederschlesien 314,7 (4,7), in Oberschlesien 97,3 (1,3), in Schleswig-Holstein 213,8 (4,3), in den Hohenzollernschen Landen 11 (—). Der Bestand der Giro-, Scheck-, Kontokorrent- und Depositeneinlagen betrug Ende August 888,8, die Einzahlungen 2216, die Rückzahlungen 2281,1 Millionen Mark.

Stoffe

die besonders solide und

gut

in Farben und Mustern

modern

und dabei ausserordentlich

billig

sind, finden Sie bei uns

in riesiger Auswahl!

Moderne

Seidenstoffe

Crêpe de Chine 3.90
reine Seide, in riesigen Farbsortiments, 100 cm breit, nur prima Qualitäten 4.90

Veloutine 5.25
Wolle mit Seide, nur erprobte Qualitäten, in allen Farben, 100 cm breit 6.90

Crêpe-Satin 6.90
reine Seide, für das elegante Nachmittags- und Abendkleid besonders geeignet 8.75

Crêpe de Chine, bedruckt 5.75
gute reinseidene Qualitäten in einer Auswahl, die jedem Geschmack gerecht wird . . . 8.75 6.90

Moiré, Velour-Chiffon, Transparent
die von der Mode bevorzugten Gewebe in mit und hochaparten Drucks.

Waschsamt 1.50
70 cm breit, nur erprobte Qualitäten, in allen mod. Farben sowie in den neuesten Mustern 1.05

Lindener Cöper, Samt-Reste 4.90
in Coupons von 1—3 Metern, in den modernen Farben, blau, lila, weinrot, farbinalrot . Meter

Damassé 1.65
Ton in Ton gemustert, in silber, beige und mode . . . . . Meter 1.95

Mantelstoffe

gut, modern und billig

Mantelstoffe 3.90
englischer Art, gute strapazierfähige Qualitäten, ca. 145 cm breit 5.80 4.90

Mantelstoffe 6.90
englischer Art, mit karierter Kleiste, in soliden Qualitäten, ca. 145 cm breit 7.80

Elegante Mantelstoffe 10.80
prachtvolle Ausführungen mit karierter Kleiste in reiner Wolle, ca. 150 cm breit 14.80 11.80

Mantel-Duveline 12.50
der neue einfarbige Herbstmantelstoff, in reiner Wolle, ca. 140 cm breit 14.80

Mantel-Ottomane 3.00
wirklich gute, haltbare Qualitäten in marine und schwarz, 140 cm breit 6.75 4.00

Mantel-Ottomane 8.50
reine Wolle, mit gerauhter u. glänzender Kleiste in marine und schwarz ca. 140 cm breit 12.50 9.80

Mantel-Flausch 3.90
für Kinder-Mäntel, reine Wolle, in den neuesten Farbtönen, ca. 130 cm breit 4.90

Manteltuche und Velour 6.75
für Kinder-Mäntel, reine Wolle in allen mod. Herbsttönen, wie blau, burgund, myrthe, nacht-schattenblau ca. 130 cm breit 7.80

Felle und Besätze

in reichhaltigster Auswahl.

Amerikan. Opossum 0.95
hell und dunkel gefärbt, besonders schönes, große Felle 1.95 1.50

Seal-Elektric 1.95
gute, assortierte Ware, prima Qualitäten . . . 3.90 2.95

Nutriette-Kanin 4.90
moderne, graue, beige und braune Töne 6.50

Marder-Opossum 6.50
hocheleganter Fell, für den feinsten Geschmack 8.50

Seal-Rollkragen 6.75
ganz vorzüglich für den soliden Frauen-Mantel 9.50

Mufflon-Rollkragen 8.50
hocheleganter Form, in sechs schönen Modefarben 12.50

Plüsch- u. Krimmerbesätze 0.75
in allen Farben, 5—10 cm breit 1.25 0.95

Ansteckblumen 0.75
das Schönste in jeder nur möglichen Ausführung 1.50 0.95

Die neuesten

Kleiderstoffe

Schotten 1.25
reine Wolle, unsere bekannt solide Ware in hell und dunkel Karros in allen Farbstellungen 2.95 1.95

Popeline 1.85
doppelt breit, nur reinwollene Qualitäten in sehr großem Farbensortiment 3.90 2.75

Woll-Crêpe de Chine 1.95
das weichfließende Gewebe in sämtlichen mod. Herbsttönen 3.75 2.75

Reinwollener Natté 4.50
100 cm breit in den neuesten Farbtönen wie lind, mandel, myrthe, nachtschattenblau, marron, hasel braun 6.50

Crêpe Caid 4.90
für das elegante Wollkleid in feinen Farben, gute Qualitäten, ca. 130 cm breit 6.80

Tweeds 3.90
der englisch gemusterte Stoff für das solide Sportkleid in reiner Wolle 4.80

Tweeds-Composé 3.90
die entzückende Herbstneuheit für jugendliche Sport-kleider in reiner Wolle 4.80

Pulloverstoffe 0.50
moderne farbige Querstreifen in großer Auswahl besonders preiswert 0.95 0.75

Gebr. Rindskopf Herne

GEGENÜBER DER KATHOLISCHEN KIRCHE

Noch ein kritisierender Oberbürgermeister

Neue Wege in der Kommunalpolitik.

Wer die Gemeindesteuern aufbringt, muß über ihre Verwendung beschließen. — Besteuerung nach Einkommen. — Abbau der Gewerbesteuer.

In Frankfurt ist gestern der Deutsche Städtetag zu seiner Jahresgeneralversammlung zusammengetreten. Hier wird man wohl — die allgemein gefühlte Notwendigkeit drängt dazu — die Bilanz der ersten 10 Jahre Nachkriegskommunalpolitik ziehen müssen. Aus diesem Grunde veröffentlicht Oberbürgermeister Dr. Lehr (Düsseldorf) einiges zu dieser Selbstkritik. Er kommt dabei zu folgenden beachtlichen Schlußfolgerungen:

Man kann heute sagen, daß ein großer Teil der deutschen Städte **unter die Wiederaufbauarbeit den Schlußstrich gezogen** hat und sich auf die **Erfüllung der laufenden Aufgaben** beschränkt.

In Frankfurt wird man einen Schritt weiter gehen müssen. **Wirtschaft und Kommune gehören zusammen.** Sie werden aber zusammen erst kommen, wenn man eine Synthese zwischen den Lebensnotwendigkeiten der öffentlichen und der privaten Wirtschaft gefunden hat, und wenn man den **Grundsatz der Produktivität und der Rentabilität für unser gesamtes Wirtschaftsleben voranstellt.** Man wird in Frankfurt auch das heiße Eisen anpacken und auf die Bedeutung der **gemeindlichen Unternehmungen** im Rahmen der deutschen Volkswirtschaft eingehen müssen. Man wird eine Form finden müssen, in der Kommunen und Wirtschaft auf dem Gebiete der Selbstverwaltung zur Erfüllung der gemeinsamen laufenden Aufgaben sich finden können.

Ich habe nie aus meiner ketzerischen Meinung ein Hehl gemacht, daß die

Flucht der Wirtschaftsvertreter aus dem Gemeindeparlament

durch das Anhörungsrecht der amtlichen Wirtschaftsvertreter nicht ausgeglichen werden kann. Wie im Privatbetrieb nur der ein Urteil über die Hintergründe der Bilanz abgeben kann, der tagtäglich im Betrieb mitarbeitet, so kann auch der in der Gemeindepolitik letztlich nur ein Urteil fällen, der am kommunalen Leben, an der mühseligen Facharbeit der Kommissionen persönlich Anteil hat. **Die Vertreter der Wirtschaft aber müssen in die Parlamente, aus denen sie geflohen sind, zurückkehren,** um gemeinsam mit den anderen Volksgenossen an den Geschicken der Stadt teilzunehmen.

Für Sinn und Form der Selbstverwaltung wird entscheidend sein, daß durch den endgültigen Finanzausgleich **eine gemeinsame Heranziehung aller am Gemeindeleben Beteiligten zur Gemeindesteuer** erzielt wird, damit

die gleichen Kreise, die Gemeindesteuern aufbringen, auch über ihre Verwendung beschließen.

Es ist zweifellos in der ersten kritischen Nachkriegszeit, als die Reichseinheit bedroht schien, eine Tat gewesen, durch ein einheitliches festes Steuerband die Länder mit dem Reich verknüpft und die Besteuerung von Einkommen, Vermögen und Umsatz unter die Finanzhoheit des Reiches gebracht zu haben. Der Nachteil dieses Systems lag und liegt im Gegensatz zu dem planmäßigen Vorgehen Miquelischer Reformen darin, daß das Steuerrecht Hals über Kopf formell und materiell verändert wurde, daß dadurch bedenkliche Steuerlücken entstanden und die Länder und Gemeinden ihrer Steuerquellen beraubt und als Ersatz dafür auf ein durchaus fehlerhaftes Dotationssystem verwiesen wurden, das ihnen im Hinblick auf die neu hinzukommenden Aufgaben nicht den gewünschten Lastenausgleich schuf.

Die Not des Reiches aber ging damals allem voran. Jetzt aber, nachdem die außenpolitische Belastung überblicklicher ist und die innenpolitischen Lasten feststellbar sind,

ist es an der Zeit, das gemeindliche Zuschlagsrecht für Einkommen- und Körperschaftssteuer wieder einzuführen und die Sonderbesteuerung einzelner Berufe durch die Gewerbesteuer aufzuheben oder zum mindesten zu mildern.

Der Finanzausgleich gewinnt damit nicht nur eine finanzielle, sondern auch eine staatsrechtliche Bedeutung, indem auf diese Weise der Kampf zwischen Wirtschaft und Kommune in den Städten gemildert und der Wirtschaft die Rückkehr ins Gemeindeparlament möglich gemacht werden kann.

Die Wiedereinführung des gemeindlichen Zuschlagsrechtes zur Einkommen- und Körperschaftssteuer wird auch den Gemeinden die gewünschte Beweglichkeit in der finanziellen Disposition wiedergeben und die Unsicherheit nehmen, unter der heute die Finanzgebarung der Städte leidet. Es ist noch in diesem Jahre vorgekommen, daß mitten während der Etatsberatung durch Neuverteilung der Polizei- und Schullasten der Etat in letzter Stunde über den Haufen geworfen ist.

Es ist auch an der Zeit, daß die drei Steuergläubiger zu einer neuen Trennung der Aufgabengebiete untereinander kommen. Die Erkenntnis, daß die Schaffung verschiedener Kommunalgewalten mit einer weitschauenden Verwaltungsreform und erst recht mit der Stein'schen Idee der Selbstverwaltung schwer zu vereinbaren ist, dringt bis in die Linkskreise vor.

„Das Reich hat jetzt auf zahlreichen Gebieten auch die Verwaltung an sich gezogen und sich einen Unterbau durch Errichtung eigener Mittel- und Unterbehörden geschaffen. Es genügt ein Hinweis auf die Entwicklung der Verkehrs-, Steuer- und Arbeitsverwaltung. Hatten wir früher in den Unter- und Mittelstufen nur Kommunal- und Staatsbehörden, so sind jetzt überall Reichsbehörden hinzugetreten. Namentlich in der Lokalverwaltung, in der die Fachgebiete der Verwaltung infolge der Verbundenheit der örtlichen Gemeinschaft ineinanderfließen und daher das Moment der räumlichen Zusammengehörigkeit gegenüber der Aufteilung nach Materien durchaus in den Vordergrund tritt, wird damit eine Zersplitterung geschaffen, die politisch und organisatorisch geradezu unheilvoll wirkt. Die Polizeipolitik der Nachkriegszeit, die in allen größeren Städten die Polizeibehörden von der Kommunalbehörde getrennt hat, hat diese Zustände noch verschärft. Wenn z. B. früher Kommunalverwaltung, Polizeiverwaltung, Steuerverwaltung und Arbeitsverwaltung räumlich und büromäßig im Rathaus vereinigt waren, so hat man jetzt die Steuer- und Arbeitsverwaltung auf den Staat übertragen, so daß

in derselben Gemeinde zu der ursprünglichen kommunalen Lokalbehörde zwei neue Gruppen von Lokalbehörden mit unterschiedlichen staatsrechtlichen Trägern hinzugetreten

sind. Das Publikum kann sich natürlich in der Vielheit dieser Instanzen, deren Wirkungskreis in zahlreichen Punkten ineinanderfließt, nicht zurechtfinden, ist verärgert, wenn es von einer Behörde zur anderen geschickt wird und läßt seine Mißstimmung gegen die Beamten oder die Republik oder gegen beides aus."

Ohne mich mit diesen Ausführungen des bekannten sozialdemokratischen Kommunalpolitikers Bürgermeister Dr. Herz (Berlin) zu identifizieren, habe ich sie nur als Symptom angeführt, um die Schwierigkeiten zu zeigen, die es in Frankfurt, wenn auch nicht zu lösen, so doch anzupacken gilt, will man Sinn und Form der kommunalen Selbstverwaltung neu gewinnen.

Die langsame Lageverschlechterung auf dem Herner Arbeitsmarkt hält an.

Der Bergbau ist gesättigt. — Metall verschlechtert sich. — Die Bauarbeiten gehen zu Ende.

Das Arbeitsamt Herne meldet:

Die in der Vorwoche bereits angekündigte Lageverschlechterung hält langsam an. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ist von 1961 auf 2007, also um 46 Personen gestiegen. Ebenso erfuhr die Zahl der Arbeitsuchenden eine Erhöhung auf 432. Vermittelt wurden 249 Personen und zwar 146 männl. und 103 weibl. Arbeitsuchende. Die Verschlechterung des Arbeitsmarktes rührt her von stärkerem Zugang bei Bergbau, Metall, Baugewerbe, Lohnarbeit und kaufm. und Büroangestellte.

Bei Landwirtschaft ist das Angebot an Arbeitskraft etwas stärker geworden. Bei gleichbleibender Nachfrage konnte ein Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage fast restlos erzielt werden. Angefordert werden für die Hackfruchternte hauptsächlich Arbeitskräfte von 14—17 Jahren und auch Knechte. Entlassungen von Melkern wurden registriert, die aber gleichzeitig wieder in gelernte Stellen untergebracht wurden. Bei diesem weiblichen Tellarbeitsmarkt konnten seit längerer Zeit wieder einige Kräfte gewonnen werden. Die Vermittlungen wurden nach Lemgo, Gütersloh, Iserlohn und Paderborn getätigt.

Beim Bergbau zeigt sich erstmalig wieder, daß die Zahl der Ablegungen größer war als die Vermittlungen. Abgelegt wurden 9 Hauer, 11 Lehrhauer, 2 Gedingeschlepper, 8 Schlepper, 2 Tagesarbeiter und 4 Invaliden. Vermittelt werden konnten dagegen 11 Hauer, 2 Lehrhauer, 1 Gedingeschlepper, 11 Schlepper. Ein Teil dieser Vermittlungen wurde im zwischenbezirklichen Ausgleich nach Aachen vorgenommen. Der Beschäftigungsgrad ist noch gut, jedoch scheint augenblicklich die Bergindustrie weitere Anlegungsmöglichkeiten für Fachkräfte nicht mehr zu bieten.

Bei Metall liegen die Verhältnisse ähnlich. Auch hier übersteigt die Zahl der Neuarbeitsuchenden die der Vermittlungen. Aus Fabrikbetrieben wurden 25 Arbeitskräfte abgelegt, dagegen nur 14 offene Stellen zur Besetzung angemeldet. Neben den allgemeinen saisonüblichen Entlassungen scheinen hier aber auch konjunkturelle Gründe für die Ablegung von Fachkräften maßgebend gewesen zu sein.

Auf dem handwerklichen Arbeitsmarkt ist insofern eine geringere Belebung festzustellen, als bei Holz und Nahrung erstmalig Angebot und Nachfrage ausgeglichen werden konnten.

Dagegen neigt bei Bekleidung die Lage-Entwicklung noch nicht zur langsamen Besserung.

Im Baugewerbe ist die Lage nach wie vor uneinheitlich. Die Entlassungen von 30 Maurern, 2 Stuckateuren, 10 Zimmerern, 6 Anstreichern und 7 Pflasterern zeigt, daß ein Teil der Bauvorhaben beendet ist und daß auf diesem Markte ein gewisser Stillstand einzutreten beginnt. Vor allem wird diese Annahme dadurch gerechtfertigt, daß nur 6 Maurer und 8 Anstreicher einem Arbeitsverhältnis zugeführt werden konnten.

Bei Theater und Musik wie auch bei Gast- und Schankwirtschaft, ist die Lageverschlechterung insofern festzustellen, als Arbeitskräfte abgelegt, dagegen nicht nachgefragt werden.

Auch beim Verkehr zeigen sich Merkmale der langsamen Verschlechterung. Hier übersteigt ebenfalls die Zahl der Arbeitsuchenden die der Vermittlungen. Durch die Beendigung von Hochbauten wie auch die Streckung der Tiefbauarbeiten, die sich langsam dem Ende nähern, wurde ein erheblicher Teil von Hilfskräften entbehrlich. Es meldeten sich 129 Personen neu arbeitslos, während 27 in Arbeit gebracht werden konnten. Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt ist dagegen insofern eine vorübergehende Besserung zu verzeichnen, als 48 weibliche Arbeitsuchende der Firma Henkel in Düsseldorf zu Reklamezwecken aushilfsweise ohne Schwierigkeiten zur Verfügung gestellt wurden

Auf dem Angestelltenmarkt ist bei kaufm. und Büroangestellte die Entwicklung der Lage immer noch als schlecht zu bezeichnen. Während bei kaufm. Angestellte Nachfrage nicht bestand, bei Ablegung von 8 Arbeitskräften, konnte ein Büroangestellter bei 3 Ablegungen in Arbeit vermittelt werden. Anzeichen hierfür, daß hier in absehbarer Zeit mit einer wesentlichen Besserung zu rechnen ist, liegen nicht vor.

Vermittelt wurden: 3 Lehrlinge, 11 weibliche und 41 männliche landwirtschaftliche Kräfte, 25 Bergarbeiter, 19 Metallarbeiter, 9 Schreiner 1 Bäcker, 1 Metzger, 1 Schneiderin, 14 Bauarbeiter, 6 Verkehrsarbeiter, 42 Hausangestellte, 48 weibliche und 27 männliche Lohnarbeiter, 1 Büroangestellter, zusammen 249 Personen.

Es wurden unterstützt:

Arbeitslosenfürsorge:

	Hauptunterstützungsempfänger m.	w.	Zuschlagsempfänger
Wanne-Eickel	774	42	961
Herne	563	42	695
Castrop-Rauxel	334	10	506
zusammen	1671	94	2162

Krisenunterstützung:

	Hauptunterstützungsempfänger m.	w.	Zuschlagsempfänger
Wanne-Eickel	104	2	146
Herne	99	—	191
Castrop-Rauxel	36	1	61
zusammen	239	3	398

Beschäftigt wurden 380 Notstandsarbeiter.

An Unterstützung wurden gezahlt:

a) in der Arbeitslosenversicherung 32 231,69 RM.
b) in der Krisenfürsorge 4 091,36 RM.

Die Arbeitsmarktlage im Ruhrbergbau

Ueber 3300 Neueinstellungen im Monat August. — Weiterer Rückgang der arbeitsuchenden Bergarbeiter.

Die Beschäftigung im Ruhrbergbau kann nach wie vor als gut bezeichnet werden. So war denn auch die Arbeitsmarktlage im Ruhrkohlenbergbau recht günstig davon beeinflußt und erfuhr eine weitere Besserung. Während Ende Juli die Gesamtzahl der Belegschaft 378 834 betrug, sind im Laufe des Monats August wiederum bedeutende Einstellungen vorgenommen worden und die Gesamtbelegschaftszahl konnte Ende August um 3387 Köpfe auf 382 221 erhöht werden. Die Zahl der arbeitsuchenden Bergarbeiter ist denn nun im Zusammenhang hiermit weiter zurückgegangen und **Mitte September zählte man im gesamten Ruhrbergbau nur noch 1963 arbeitsuchende Bergarbeiter** gegen 2096 Mitte August. Seit dem Höchststand der Arbeitslosen im Ruhrbergbau im Januar (16 850) ist somit eine **Abnahme von rund 15 000 arbeitsuchenden Bergarbeitern** oder 88,3 Prozent zu verzeichnen. Wenn auch eine große Anzahl in andere Berufe, wie insbesondere das Baugewerbe sowie auch die Landwirtschaft, gegangen sind, so ist die Zahl der vom Ruhrbergbau wieder aufgenommenen Kräfte immerhin beträchtlich. Ein Maßstab hierfür gibt die Gesamtbelegschaftsziffer Ende August vorigen Jahres, an welchem Zeitpunkt die Gesamtbelegschaft 373 660 betrug, während Ende August 1929 bei einer Gesamtbelegschaftszahl von 382 221 nunmehr im Verlauf dieses Jahres eine Vermehrung von 8561 Köpfen festzustellen ist.

In der Hauptsache verteilen sich die jetzt noch vorhandenen arbeitsuchenden Bergarbeiter auf die großen Kohlenbezirke, wie Essen, Duisburg, Oberhausen, Gelsenkirchen-Buer und Dortmund, während die übrigen Kohlenbezirke eine äußerst geringe Anzahl arbeitsloser Bergleute aufweisen. Von den 1963 arbeitsuchenden Bergarbeitern entfallen allein auf den Bezirk Essen 395 gegen 487 im Vormonat, auf Duisburg 370 (358), Oberhausen 274 (329), Recklinghausen 249 (284), Gelsenkirchen-Buer 168 (160), Dortmund 116 (110). Sämtliche übrigen Arbeitsamtsbezirke, zu denen Mülheim-Ruhr, Bottrop, Gladbeck, Herne, Bochum, Hattingen, Hagen, Schwelm, Mörs usw. gehören, liegen mit der Zahl ihrer arbeitsuchenden Bergleute weit unter dem Hundertsatz. Während sich im Bezirk Essen sowie in den Bezirken Oberhausen und Recklinghausen eine günstigere Entwicklung des Arbeitsmarktes herausbilden konnte, ist in den Bezirken Duisburg, Gelsenkirchen-Buer und Dortmund eine, wenn auch geringe, Verschlechterung der Arbeitsmarktlage eingetreten.

Das Dienstverhältnis und der Konkurs

Wenn die Firma, bei der der kaufmännische Angestellte tätig ist, in Konkurs gerät, ist der Konkursverwalter berechtigt, das Dienstverhältnis mit der gesetzlichen Kündigungsfrist zu kündigen. Unter gesetzlicher

Etwas für Feinschmecker: MAGGI's Pilz-Suppe

Sonnensehnsucht

Roman von Amelie Hinze.

(Copyright by Alfred Bechthold, Braunschweig.)

12) (Nachdruck verboten.)

Jede Geste, die das Spiegelglas zurückgab, die Mimik seines jeder Regung fähigen Gesichts, erschien künstlerisch vollendet. Körners Augen, die heute klarer blickten, durchdrang die düstere Lohe des Macbethblickes — hätte Viola Elbing ihn jetzt gesehen, sie würde befriedigt sich gesagt haben: er ist noch kein Verlorener!

„Steig' nieder, blinde Nacht,"
ertönte wieder eine Stimme —
„Des Tages zärtlich Auge schließe zu!
Mit deiner unsichtbaren blut'gen Hand
Durchstreiche, reiß' in Stücken diesen großen
Schuldbrief, der auf mir lastend mich so bleicht!
— Schon sinkt der Abend, und —"

Der Schauspieler stockte. Sein Blick ward unsicher, verschleiert. Seine Nasenflügel begannen zu beben.... Hastig glitt seine Hand über die Stirn —.

„— Schon sinkt der Abend," wiederholte er, „und —"

Abermals wußte er nicht weiter.

Aufgeschlagen lag die geschriebene Rolle. Allein der Schauspieler sah nach dem Stichwort nicht. Mit entfärbtem Gesicht lehnte er an der Wand, die Augen halb geschlossen. Die improvisierte Gewandung wirkte absonderlich zu der Vernichtung, die aus Körners Haltung sprach . . .

Das Gespenst, von dem er der Bildhauerin gesprochen und das ein Grauen in ihm auslöste, wie er noch keines gespürt — das Gespenst seiner Jugendsünden war da — sein Gedächtnis versagte, sobald er es anstrengte. Und dies beim Macbeth, einer Rolle, die er gemußt wie das ABC! Kein Beschönigen half hier, nicht die Ausrede: du hast diese Rolle längere Zeit nicht geübt . . . Es war ja nicht das erste Mal, daß sein Gedächtnis ihn im Stiche ließ . . .

Wie ein drohendes Verhängnis hatte diese Wahrnehmung ihn verfolgt bei seinen Gastrollen auf Vorstadtbühnen.

Doch es gab ein Mittel, dem abzuhelfen — Wunderbares Spiel geheimer Mächte! — schneidend lachte der Schauspieler auf! — Derselbe Dämon, der ihn beraubt, lieh ihm diesen Raub zurück, sobald er sich ihm wieder überließ. Von nun an sollte er ohne dieses Hilfsmittel auskommen!? Das anbetungswürdige kleine Mädchen hatte ihm ja das Versprechen abgenommen, zu kämpfen gegen den Dämon. Und er war gehorsam gewesen, bei Gott, er war gehorsam gewesen — heute Nacht!

Die Kehle trocken, das Herz hämmernd, die Finger in die Bettdecke gekrallt, hatte er auf seinem Lager gelegen und mit dem Dämon gerungen.

Durch einen Spalt des Fenstervorhanges war ein Laternenstrahl geirrt, hin über die Flasche auf dem Tischchen am Bett. Der matte Strahl hatte genügt, ihren goldigen Inhalt aufblinken zu lassen . . . und die darin aufsteigenden Perlen. Lustiges Gesindel, das so leicht, so wonnig das Blut durch die Adern treibt!

„Ich will nicht!"

Kalter Schweiß hatte auf Körners Stirn geperlt; fest und fester hatten seine Finger die Decke umkrallt.... Vergebens. Die Unruhe in ihm war zur fieberhaften Pein, sein Blick gläsern geworden . . . . und immer brennender war sein Verlangen, den berauschenden Trank die Kehle hinunterzustürzen . . . Das Verlangen hatte sich zur Gier gesteigert und den Rest seiner Willenskraft getötet —. Die Finger hatten sich gelöst von der Decke und ausgestreckt nach der Flasche —. Da . . . die Bewegung hatte in Körner blitzschwind eine Erinnerung geweckt . . . den Augenblick, wo er die Hand gegen das Bild erhoben . . .

Ein Klirren . . . Zerschmettert hatte die Flasche am Boden gelegen . . .

Mit einer Gebärde der Verzweiflung sank Körner auf den Diwan nieder. „Ich tu's nicht. Sie hat mein Wort, das süße kleine Mädchen. Gelingt — es — mir — zu widerstehen — so stärkt sich — vielleicht — allmählich das Gedächtnis wieder . . ."

Der Schauspieler dämmerte ein Weilchen vor sich hin . . .

Selbstbetrug alles! Und bald am Ende mit dem Mammon! Keinen Ausweg gab es aus dem Labyrinth, in das er durch eigene Schuld geraten, keinen . . . .

Aber eine Wallfahrt zu dem Bild voll Gnade! Sich sonnen an dieser jungen Mädchenherrlichkeit . . . In ihrer reinen Nähe rein werden von den Schlacken der Vergangenheit! . . . . Ein neues Leben beginnen . . . Lethe trinken aus zwei Augen, klar und rein wie ein Bergsee . . . Traumland . . .

Warum konnte es denn nicht Wirklichkeit werden — Leben!?

Wo in Körner eben noch Ebbe war, sagten sich die Gedanken. Ein wildaufschäumendes Wollen . . . dann wieder ein Zweifeln, Schwanken . . . Und wieder Ströme des Verlangens nach einer Liebe, wo jeder Kuß ein Heiligtum . . .

„Viola — Viola Elbing, du bringst Wunder fertig . . . Du entfachst Asche zu hehren Flammen, du tapferes, holdes Kind . . . Genesen würde ich in deiner Nähe . . . O, dürfte ich die Hand ausstrecken —"

Schritte unterbrachen das Selbstgespräch.

Und nun erscholl die Stimme der Hauswirtin:

„Herr Körner will nicht gestört sein — er studiert eine Rolle."

„Stören Sie ihn diesmal nur, gute Frau, ich nehme es auf mich. Sagen Sie nur Theaterdirektor Kunzberg wünsche ihn zu sprechen —"

Körner riß die Tür auf —.

„Ah . . . sieh da, Apoll in höchsteigener Person!" scholl es ihm entgegen. „Großer Josef Körner" — der Sprecher küßte seine Fingerspitzen — „ich grüße dich in Gedanken hier beim Anblick deines verjüngten Ebenbildes! — — — Ich komme aus Karlsbad, direkt von Ihrem Herrn Papa, lieber Freund! Wir zwei alten Kunstkumpane haben einen famosen Trick ausgeheckt — — wir wollen den Prometheus wieder zur Sonne heben, ha, haha . . ."

Damit war der Ankömmling dem Schauspieler ins Zimmer gefolgt.

Körner wußte über Kunzberg nur, daß er ein ehemaliger Kollege seines Vaters war und später Theaterdirektor geworden.

Der rüstige Sechziger mit geistvollem, bartlosem Gesicht verstand es geschickt, Körner, dessen Lebensfiasko ihm bereits bekannt war, über die Situation hinwegzuhelfen.

„Ich bin der reine Packesel, mein Lieber, gestatten Sie, daß ich mich entlaste! Hier ein Brief vom Herrn Papa. Mein alter Josef freut sich riesig, seinen Volkmar als Macbeth — dies ist ja Ihre Glanzrolle, gelt? — zu bewundern. Und nun zur eigentlichen Sache!"

Unter den widerstreitendsten Gefühlen hörte Körner zu, was Kunzberg vorbrachte. Schlagwörter trafen sein Ohr —: Reklametrommel rühren . . . Großartige Veranstaltung zum Besten des Flugsports . . . Erste Kräfte — und Sie stellen wir obenan! Im Fluge sollen Sie sich die Höhe erobern . . . Kolossale Aussichten, mit einem Schlage bekannt zu werden . . . und, na ja, kolossales Risiko natürlich auch — für Sie und — die Veranstalter. Aber auch große Ehre, glänzend daraus hervorzugehen! — — — Sie sind mein Mann, nicht wahr, Körner? Kopf hoch! Beherzigen Sie die Worte Kants:

Ich will! Die höchste Kron' ist dieses, die mich schmückt, der Freiheit Siegel, das mein Geist sich aufgedrückt."

Es wurde still im Zimmer.

Den Blick gesenkt, die Lippen festgeschlossen, saß Körner da.

So verstrichen Minuten.

Unbegreiflich und — — unerhört . . . . dachte der Gast.

Und Körner: Nur mit dem Dämon als Genossen kannst du den Weg zur Höhe wagen . . .

Kunzberg erhob sich und langte nach seinem Hut — er war innerlich empört.

„Ich habe mich in Ihnen getäuscht, Herr Körner, — leider," sagte er in schwer beherrschtem Unmut.

Auch Körner hatte sich erhoben.

„Sie haben sich nicht in mir getäuscht, Herr Direktor, — ich will!" gab er zurück, aber fremd und hart klang sein Ton — fremd und hart und — — seelenlos . . . .

Schwankend von Charakter, wie Körner war, und sich treiben lassend vom Schicksal, schlug seine Stimmung, nachdem der Gast gegangen, um.

Eine fieberhafte, halb freudige Erregung bemächtigte sich seiner

Er wiederholte Kunzbergs Worte und jedes ward zum Treffer. Er überließ sich berauschenden Bildern . . . .

(Fortsetzung folgt.)

Kündigungsfrist ist jede dem Handlungsgehilfen nach dem Gesetz zustehende Kündigungsfrist zu verstehen. Wenn das Kündigungsschutzgesetz für ältere Angestellte in Frage kommt, so ist der Konkursverwalter auch an die Fristen dieses Gesetzes gebunden. Scheidet das Gesetz aus, so kann der Konkursverwalter mit der Kündigungsfrist von 6 Wochen vor dem Schluß eines Vierteljahres kündigen, wenn nicht für das Dienstverhältnis vertraglich eine kürzere Kündigungsfrist gilt. Entsteht dem Angestellten durch die Kündigung ein Schaden (Stellenlosigkeit usw.), so kann er Schadenersatzansprüche geltend machen.

Bezüglich der Forderungen gilt für den Konkursfall folgendes:

Die Vergütung für die Tätigkeit des Handlungsgehilfen nach Eröffnung des Konkurses ist Masseforderung. Diese ist vom Konkursverwalter zu befriedigen, ohne daß es einer Anmeldung zur Konkursmasse bedürfte. Ihre Befriedigung hat aus der Masse laufend bei Fälligkeit zu geschehen.

Die Forderungen aus der Zeit von einem Jahre vor Eröffnung des Konkurses sind bevorrechtigte Forderungen (an erster Stelle). Die bevorrechtigten Forderungen sind aus der Verteilungsmasse an erster Stelle zu befriedigen, ehe an die Verteilung auf die gewöhnlichen Konkursforderungen gegangen werden kann.

Ist die Firma in Konkurs geraten, so sind die Forderungen innerhalb der vom Konkursgericht bekannt gegebenen Frist zur Konkurstabelle anzumelden, wobei anzugeben ist, ob die Forderungen als bevorrechtigt angemeldet werden oder nicht. Ueber die Stellungnahme des Konkursverwalters zu der angemeldeten Forderung gibt der Auszug aus der Konkurstabelle Aufschluß, der dem Gläubiger zugestellt wird. Erkennt der Konkursverwalter die Forderung überhaupt oder in der angemeldeten Art nicht an, so vermerkt die Konkurstabelle, daß die Forderung als solche oder als bevorrechtigte bestritten wird.

(Auszug aus: „Das Recht des kaufmännischen Angestellten", Sieben Stäbe-Verlags- und Druckereigesellschaft m. b. H., Berlin.)

Die Erhöhung der Beiträge zur Angestellten-Pensionskasse der Ruhrknappschaft

Durch Beschluß des Abteilungsvorstandes für Angestellten-Angelegenheiten der Ruhrknappschaft sind die Beiträge zur Angestellten-Pensionskasse ab 1. September 1929 wie aus nachstehender Beitragsaufstellung ersichtlich, erhöht worden.

An Beiträgen sind abzuführen:

a) für Angestellte, die keine wesentlichen bergmännischen Arbeiten verrichten:

in Gehaltsklasse	Obere Gehaltsgrenze	Monatsbeitrag	Davon entfallen auf den Versicherten	Arbeitgeber
	RM.	RM.	RM.	RM.
A	50,—	5,30	3,10	2,20
B	100,—	10,60	6,20	4,40
C	200,—	21,20	12,40	8,80
D	300,—	31,80	18,60	13,20
E	400,—	42,40	24,80	17,60
F	500,—	53,00	31,00	22,00
G	600,—	63,60	37,20	26,40
H	700,—	74,20	43,40	30,80
J	800,—	84,80	für freim.	Mitglieder
K	900,—	95,40	für freim.	Mitglieder

b) für Angestellte, die wesentliche bergmännische Arbeiten verrichten:

in Gehaltsklasse	Obere Gehaltsgrenze	Monatsbeitrag	Davon entfallen auf den Versicherten	Arbeitgeber
	RM.	RM.	RM.	RM.
A 1	50,—	6,50	3,80	2,70
B 1	100,—	13,00	7,60	5,40
C 1	200,—	26,00	15,20	10,80
D 1	300,—	39,—	22,80	16,20
E 1	400,—	52,—	30,40	21,60
F 1	500,—	65,—	38,—	27,00
G 1	600,—	78,—	45,60	32,40
H 1	700,—	91,—	53,20	37,80
J 1	800,—	104,—	für freim.	Mitglieder
K 1	900,—	117,—	für freim.	Mitglieder

Die Erhöhung je Monat beträgt für die Versicherten in der Gehaltsklasse

A	M. 0,30	E	M. 2,40
B	M. 0,60	F	M. 3,—
C	M. 1,20	G	M. 3,60
D	M. 1,80	H	M. 4,20

Apotheken-Nacht- u. Sonntagsdienst
vom 28. 9. bis 4. 10. 1929.
Rathaus-Apotheke, Neustr. 25, Fernruf 512 71.

Hausfrau, gib acht!

Die Einfuhr ausländischer Gartenerzeugnisse.

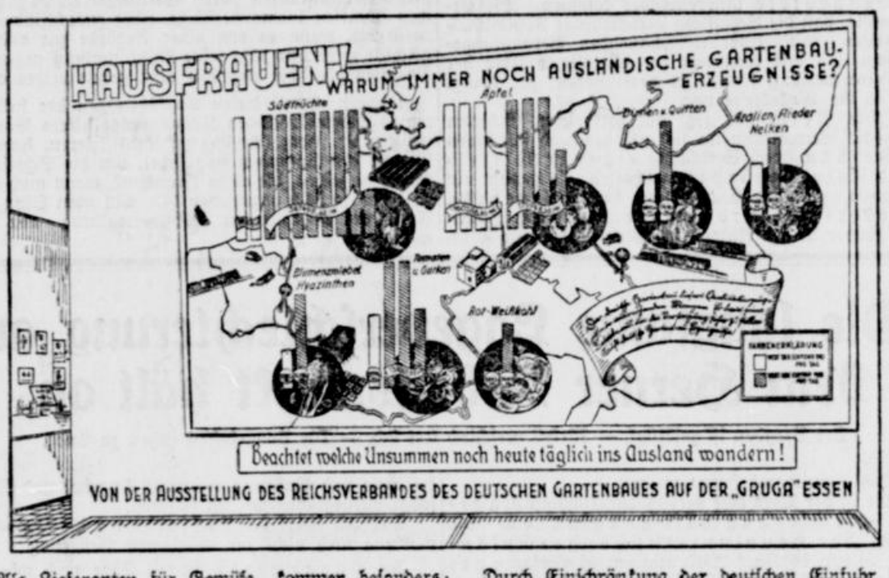
Noch nie hat Deutschland so große Schwierigkeiten gehabt, auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig zu bleiben, wie in der Nachkriegszeit. Der unglückliche Krieg hat das deutsche Volksvermögen vollkommen geschwächt. Kapitalien, die in ausländische Unternehmen gesteckt waren, sind für uns verloren. Andere Gelder, die an das Ausland verliehen waren, deren Zinsen auch nach Deutschland flossen, sind der deutschen Volkswirtschaft durch den Krieg verlustig gegangen. Der Verlust der Kolonialgebiete verschlechtert weiter die deutsche Zahlungsbilanz. Der Krieg hat fast die gesamte deutsche Handelsflotte vernichtet. Nur langsam kann sie sich wieder erholen.

In dieser kritischen Zeit besteht für jeden Deutschen die Pflicht, mitzuarbeiten an dem Wiederaufstieg unseres Vaterlandes. Von ausschlaggebender Bedeutung für das Vermögen eines Volkes ist das Verhältnis von Einfuhr und Ausfuhr. Kein Volk kann auf den Auslandshandel verzichten, nur darf nach Möglichkeit die Ausfuhr die Einfuhr nicht überschreiten. Erfreulicherweise kann Deutschland einen Teil seiner Gartenprodukte ausführen. In der Nachkriegszeit ist sogar eine Steigerung der deutschen Ausfuhr zu bemerken, und zwar von 16 653 000 Mark (1926) auf 20 703 000 Mark (1928). Trotz dieser erfreulichen Tatsache steht das Ansteigen der Ausfuhr in keinem Verhältnis zum Ansteigen der Einfuhr, die von 440 000 000 Mark (1926) auf 656 000 000 Mark angestiegen ist. Bringt man die Ausfuhr in Abzug von der Einfuhr, so fällt auf den Kopf der Bevölkerung noch jährlich für die Einfuhr an:

	1923	1928
Südfrüchten	1.47 M.	3.42 M.
Obst	1.31 M.	2.73 M.
Gemüse	0.70 M.	1.71 M.
Blumen	0.16 M.	0.30 M.

Berechnet man diese Verhältnisse für das ganze Jahr und für alle Gartenbauprodukte, so erkennt man, daß es sich um Riesensummen handelt.

Welche Unsummen unserem Volksvermögen noch täglich durch die Einfuhr verloren gehen, zeigt die im Bild wiedergegebene in der wissenschaftlichen Abteilung der „Gruga" untergebrachte Tabelle:



Als Lieferanten für Gemüse kommen besonders Holland und Italien in Frage, die größte Menge an Südfrüchten stammt aus dem Orient und aus Italien, während das meiste Frischobst aus Amerika eingeführt wird.

Durch Einschränkung der deutschen Einfuhr kann eine Besserung der einheimischen Finanzen erzielt werden. Dieses Ziel wird erreicht, wenn von deutschen Verbrauchern die Inlandsware bevorzugt wird.

Freie Gewerkschaften und Kommunalwahlen.

Aus christlichen Gewerkschaftskreisen wird uns geschrieben:

In der letzten Zeit wird hier und da die Behauptung aufgestellt, die christlichen Gewerkschaften seien nicht notwendig. Sie wären von bestimmten Leuten gegründet worden, um die Arbeiter zu zersplittern und die einheitliche Stoßkraft der Arbeiterschaft unmöglich zu machen. Diese sozialdemokratischen Behauptungen sind natürlich irreführend. Sie sind nur auf Wahlmache berechnet. Die christlichen Gewerkschaften sind gegründet worden, **weil es eine Notwendigkeit war, um die gewerkschaftlichen Interessen der christlichen Arbeiter zu vertreten.** Die freien Gewerkschaften standen früher und stehen auch heute noch im Dienste der Sozialdemokratie und des antireligiösen Marxismus und Sozialismus.

An dieser grundsätzlichen Einstellung hat sich bei den freien Gewerkschaften nichts geändert. Das beweist auch neuerdings wieder die „Gewerkschaft", das Verbandsorgan des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter (freie Gewerkschaft) vom 9. 8. 1929. In diesem freien Gewerkschaftsblatt befindet sich ein Artikel „Verfassungstag und Gewerkschaften". Offen kommt darin der antireligiöse Charakter der freien Gewerkschaften zum Ausdruck. In dem Artikel heißt es:

„Die Gewerkschaften (freie, d. V.) haben auf ihrem Hamburger Kongreß 1928 die Forderung erhoben, daß eine einheitliche freie Grundschule geschaffen werden muß, **frei auch von jeder konfessionellen Bevormundung. In Staat und Schule haben die Konfessionen nicht dreinzureden** und auch hier harrt noch ein wichtiges Gebiet der Umgestaltung und Erfüllung, wie wir es uns in der Verfassung denken."

In diesem freien Gewerkschaftsorgan kommt deutlich die Religionsfeindlichkeit der sozialdemokratischen Gewerkschaften zum Ausdruck. Aber nicht nur das. In demselben Artikel wird es auch als eine wichtige Aufgabe hingestellt, die freien Gewerkschaftsmitglieder **parteipolitisch für den Sozialismus zu erziehen.** Die Gewerkschaft schreibt: „Es wird Aufgabe der Gewerkschaften sein, ihre Mitglieder so zu beeinflussen, daß sie auch staatsbürgerlich einzugreifen in der Lage sind. Nicht nur bei Wahlen sollen die Mitglieder der Gewerkschaften die sozialistischen Kandidaten wählen . . . Gewiß stehen wir heute unter der einheitlichen politischen Idee des Sozialismus. Hätten wir in unserer linken Bruderpartei, den Kommunisten, wahrhaft kameradschaftliche und kollegiale Revolutionäre, so dürfte es in vielen Fällen nicht schwer fallen, den Vorstoß mit Erfolg zu erreichen, für Schaffung des Einheitsstaates und Verbesserung unserer Verfassung im Sinne des Sozialismus." Der Artikel enthält natürlich einen entsprechenden Hinweis auf die Kommunal- und Provinzialwahlen am 17. November in Preußen, um Stimmung für den Sozialismus zu machen.

Vielfach werden die christlichen Arbeiter auf der Arbeitsstelle gefragt, warum sie christlich organisiert wären. Das freie Gewerkschaftsorgan gibt die Antwort darauf: Die christlichen und nichtsozialistischen Arbeiter sind der Auffassung, daß eine wirtschaftliche Organisation zur Vertretung ihrer Interessen parteipolitisch neutral und nicht christentumsfeindlich sein darf. Weil die freien Gewerkschaften aber in der Grundtendenz christentumsfeindlich und parteipolitisch sozialdemokratisch sind, deshalb haben wir eine **starke christliche Gewerkschaftsbewegung notwendig,** welche die wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter vertritt, die religiösen Gefühle der christlichen Arbeiter nicht verletzt und das Christentum nicht bekämpft.

Unser Wetterbericht

Das Hochdruckgebiet über Mitteleuropa hat bei wenig veränderter Lage nur wenig an Höhe abgenommen, während das nordwestliche Tiefdruckgebiet nordostwärts fortschreitet, ohne uns wesentlich zu beeinflussen. In Deutschland war es gestern früh fortgesetzt trocken und meist heiter. Die Morgentemperaturen lagen im allgemeinen zwischen 7 und 14 Grad, nur in Bayern etwas niedriger.

Wetteraussichten bis Sonntag: Fortgesetzt trocken und heiter, sowie tagsüber warm bei südlichen Winden.

Verkehr und Wirtschaft in Herne im 1. Etatsvierteljahr

Fahrkartenverkauf am Bahnhof.

Die Anzahl der am Bahnhof Herne ausgegebenen Fahrkarten betrug im 2. Vierteljahr bei Schnellzügen 1. und 2. Klasse 1275 (487), 3. Klasse 7735 (2913), bei Eilzügen 2. Klasse 6349 (2416) und 3. Klasse 70 570 (22 330), bei Personenzügen 2. Klasse 13 007 (5206) und 3. Klasse 205 208 (207 002).

Hafenverkehr in Herne.

Es liefen ein: 204 (44) leere Kähne mit 77 699 (17 825) to und 25 beladene Kähne mit 7045 to. Die Ladungen bestanden aus Holz, Schwefelsäure, Kies und Steinen. Es liefen aus: 18 leere Kähne mit 9221 (1882) to und 208 beladene Kähne mit 68 717 (15 007) to. Die Art der Ladungen war Kohlen, Koks, Eisen. Die Zahl der ein- und auslaufenden Schleppdampfer betrug 183 (121) und der Personendampfer 124.

Verkehr der Straßenbahnen.

Die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn beförderte auf der Strecke Bochum—Herne 687 603 Personen, die Straßenbahn Herne—Recklinghausen auf der Strecke Herne—Recklinghausen 852 898, die Westfälische Straßenbahn auf den Strecken Herne—Gerthe, Wanne-Eickel und Röhlinghausen 477 826 und die Straßenbahn Herne—Castrop-Rauxel auf der Strecke Herne—Castrop-Rauxel 627 618 Personen.

Teuerungszahlen.

Die Ermittlung der Teuerungszahlen, berechnet nach der Methode des Reichs für eine 5köpfige Familie, Mann, Frau und 3 Kinder im Alter von 12, 7 und 1½ Jahren, hatte folgendes Ergebnis: April 153,51, Mai 154,15 und Juni 154,87.

Gas- und Elektrizitätswerk.

Im Berichtsvierteljahr wurden insgesamt 1 028 292 Kwstd. Strom abgegeben. Die Anzahl der brennenden Straßenlampen betrug abends 873 und in der Nacht 147. Außerdem wurden 1 664 540 cbm Gas abgegeben. Die Anzahl der brennenden Straßengaslaternen betrug abends 1201 und in der Nacht 1667.

Schlachtungen.

Im städtischen Notschlachthof fanden 767 (1073) und bei den Gewerbetreibenden innerhalb des Stadtgebiets 3749 (4022) Schlachtungen statt.

Die heutige Ausgabe umfaßt 18 Seiten.

Sie möchten gerne Bohnenkaffee trinken — aber Sie dürfen es eigentlich nicht?!
Machen Sie's doch wie der alte Sanitätsrat S. in Nürnberg — der ⅓ Bohnenkaffee mit ⅔ Kathreiner mischt!
Das schmeckt ihm noch besser als — reiner Bohnenkaffee!

Randglossen zur letzten Stadtverordnetensitzung.

Stichel- und Stacheleverse

Von Dr. Stichel-Stachelborn.

1. An die Väter.

Die Herner Väter, treu und bieder,
Versammelten sich Montag wieder,
Fast alle traten Mann für Mann
Gestärkt zu neuen Taten an.

Es herrschte in der Sommerpause
Die schönste Ruh im Väterhause,
Kein Väterkampf, kein Väterstreit
In dieser langen Ruhezeit.

Nun aber gehn zu den Geschäften
Die Väter mit erneuten Kräften,
Und für Projekte, klein und groß,
Geht nun die Arbeit wieder los.

Drum, Väter, haltet lange Reden,
Bekämpft euch noch in großen Fehden!
Zwei Monat noch, sind die herum,
Dann seid ihr ganz von selber stumm.

2. Die Schatten der kommenden Wahl.

Die Wahl, die Wahl! Sie steht bevor
Für den gesamten Väterchor;
Man weiß, man weiß nicht, wie es geht
Und wie es mit den Wahlen steht.

Die Wahl, die Wahl! Sie kommt nun
Und macht vielleicht die Väter kalt; [bald
Man sorgt, man sorgt und redet viel
Von diesem und von jenem Ziel.

Die Wahl, die Wahl! Sie drückt so sehr
Und macht das Herz der Väter schwer;
Man denkt, man denkt, was wäre nun
Wohl für die Wähler noch zu tun.

Die Wahl, die Wahl! Sie kommt und [droht
Und bringt die Väter jetzt in Not;
Man spricht, man spricht im hohen Ton
Von einer Wohlfahrtsaktion.

Die Wahl, die Wahl! Sie bringt den
Für dies und jenes Väterherz! [Schmerz
Man seufzt, man seufzt und denkt dabei
An Rechenschaft und Wehgeschrei.

Die Wahl, die Wahl! Sie bringt im Nu
Die Väter aus gewohnter Ruh;
Man schwingt, man schwingt das Wort [als Schwert,
Weil man den alten Sitz begehrt.

Die Wahl, die Wahl! Sie macht nun
Den Vätern in dem Rathaussaal: [Qual
Man wirbt, man wirbt durch Redereit
„O, haltet treu zu der Partei!

3. Das Telephon wird eingemeindet.

Manch Telephon im alten Amt
War angeschlossen unverwandt
An unsre liebe Nachbarstadt,
Die jetzt den Doppelnamen hat.

Sie wird nun auch — die Freud' ist [groß —
Das Telephon des Amtes los,
Das Telephon wird abgedreht,
Die Amtsverbindung flöten geht.

Der Anschluß, das sieht jeder ein,
Muß amtlich doch in Herne sein,
Verbunden durch das Drahtgeflecht,
Wird erst die Einheit regelrecht.

Es geht sodann den rechten Weg
Durch Herne-Amt das Ferngespräch,
Und enger werden beide schon
Verbunden durch das Telephon.

4. Durch die Rechnung wird ein Strich gemacht.

Was die Stadt dereinst in Not
Den bedrängten Bürgern bot,
Möchte sie in kleinen Gaben
Jetzt allmählich wieder haben.

Doch die Linke will das nicht,
Weil sie so beschließend spricht:
„Hier geht es um Hals und Kragen,
Stadt, das mußt du niederschlagen!"

Links hat also mit Bedacht
Einen dicken Strich gemacht
Durch die Rechnung und die Zahlen
Und im Hinblick auf die Wahlen.

Ja, die Wahlen bilden hier
Bei Beschlüssen das Panier,
Alles andre Nebensache
Im Gedanken an die Rache.

S. P. D. und K. P. D.
Machen stets denselben Dreh,
Wenn sie um Proleten streiten
Bei den Wahlgelegenheiten.

5. Der Wohlfahrtsdezernent an die rote Doppelfront.

„Hört es, Leute und Genossen!
Ihr habt hier vorbei geschossen,
Geben wollt ihr, immer schenken,
Aber nicht auf Mittel denken.

Eure großen Wortergüsse
Bringen keine Ueberschüsse,
Woher soll ich Mittel kriegen?
Hab' nichts in der Kasse liegen.

Ich soll stets für Gelder sorgen,
Aber niemand will mir borgen.
Woher nehmen und nicht stehlen,
Wenn mir alle Mittel fehlen.

Und für mich ist diese Lage
Außerdem Gewissensfrage,
Was ich in der Not gegeben,
Muß ich doch zurück erheben.

Riemen kann ich mit euch beiden
Nicht aus fremdem Leder schneiden,
Mir auch ist die Hand gebunden
In den schweren Wirtschaftsstunden.

Eure Fraktionsbeschlüsse
Bringen mir nur Kümmernisse,
Eure Worte, eure Reden
Sind nur für die Fensterläden.

Hört mich an, ihr Kommunisten!
Bringt mir erst gefüllte Kisten,
Und dann wollen wir mal sehen,
Wie wir dann die Sache drehen."

Also sprach er mit Empörung
Ueber die Etatzerstörung;
Dennoch haben die Genossen
Ueber seinen Kopf beschlossen.

6. Das Gespenst.

Ein Gespenst steht vor der Tür,
Nennt sich Müllabfuhrgebühr,
Ein Gespenst, das sich erweist
Als ein böser, schlimmer Geist.

Es erscheint, eh' man's gedacht,
Bei den Bürgern über Nacht,
Es erscheint hier wie ein Blitz
Bei dem Haus- und Grundbesitz.

Jeder kann es deutlich sehn,
Wie am Montag noch geschehn,
Es ist auch nicht bleich und tot,
Sondern ganz bedenklich rot.

Und es schleicht nun still und stumm
Mit den Tonnen hier herum,
Jeder kriegt es zugestellt:
„Müllabfuhrgebührengeld."

7. Der zweite Krupp-Müllwagen.

Bedenken:

Dreiunddreißigtausend Mark!
Das ist aber ziemlich stark,
Dreiunddreißigtausend Emchen
Sind für uns kein Ziegenlämmchen.

Dreiunddreißigtausend! — hup! —
Kostet uns der Wagen Krupp,
Dreiunddreißigtausend! — Diese
Bringen uns in eine Krise.

Beschwichtigung:

Dreiunddreißigtausend! — still! —
Wohin denn mit unsern Müll?
Dreiunddreißigtausend! — billig! —
Also, Väter, nun seid willig.

Dreiunddreißigtausend! — zieht! —
Denn wir kaufen auf Kredit.
Dreiunddreißigtausend! — Väter,
Zahlen brauchen wir erst später.

Zustimmung:

Dreiunddreißigtausend! — nun,
Diesmal wollen wir's noch tun,
Dreiunddreißigtausend! — später
Zahlen ja die neuen Väter.

Wie soll die Herner Schlachthoffrage gelöst werden?

Nicht Bochum! — Eine andere Schlachthofgemeinschaft auch keine befriedigende Lösung. — Ein neuer Vorschlag.

In zwei Artikeln hat sich jüngst die Herner Volkszeitung für die Schlachthofgemeinschaft mit Bochum eingesetzt. In dem ersten hieß es nach einer Beschreibung der Bochumer Riesenanlage:

„Aus unserer Darstellung dürfte für den objektiven Beurteiler zweifellos hervorgehen, daß für das Herner Gewerbe die Beteiligung an dem neuen Bochumer Schlachthof das Gegebene ist, denn letzten Endes entscheiden nicht die geringen Gebührenunterschiede . . . entscheidend muß einzig und allein die Belieferung der Bevölkerung mit einwandfreiem Fleisch sein." Und in dem zweiten Artikel hieß es am Schluß: „Bei der sozialistisch orientierten Arbeiterschaft und der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion gibt es nur eine Meinung, und die ist: Für eine Schlachthofgemeinschaft mit dem hygienisch und räumlich großzügigen, modernen und einwandfreien Schlachthof in Bochum."

Fällt es schon auf, daß, bevor die Stadtverwaltung das Ergebnis der Fühlungnahme mit den Nachbarschlachthöfen bekannt gibt, die „H. V." sich so energisch für Bochum einsetzt, so überrascht noch mehr die Mitteilung, daß die soz. Stadtverordnetenfraktion sich bereits für Bochum festgelegt hat. Um das zu verstehen, muß man wissen, daß der Bochumer Schlachthofdezernent auch Sozialdemokrat ist, daß zwei Bochumer sozialdemokratische Führer jüngst bei einem maßgebenden Manne der Herner soz. Fraktion erschienen sind, um den Anschluß Hernes an Bochum vorzubereiten, und daß die Idee eines Bochumer Großschlachthofes zugleich für die umliegenden Städte von dem verstorbenen Baudezernenten des sozialdemokratischen Arnsberger Regierungsrates als Lieblingsidee verfochten worden ist.

Dagegen könnte man schließlich nichts haben, wenn der Anschluß an Bochum wirklich so empfehlenswert wäre. Aber schon die 5,5 Kilometer Weg bedeuten für manchen Metzger, der kein schnelles Fahrzeug hat, eine schwere Belastung, abgesehen von dem Zeitverlust, den alle haben. Darüber hinaus ist der Bochumer Schlachthof der teuerste. 8 Pfennig Schlachtgebühr je Kilogramm werden nicht einmal gehalten werden können. Man sagt, daß der Etat dort mit 900 000 Mark balanziert. Da der Schlachthof über 7 Millionen Mark gekostet hat, müssen 700 000 Mark für Verzinsung und Amortisation eingesetzt werden, dazu kommen mindestens 450—500 000 Mark Betriebskosten (der kleine Wanner Schlachthof hat 150 000 Mark!), so daß mit einer Ausgabenseite von 1150—1200 Tausend Mark gerechnet werden muß. Man muß dabei bedenken, daß in Bochum höchstens ein Drittel der Metzger selbst schlachten, so daß an Einnahmen aus Gebühren, selbst wenn 900 000 Mark hereinkommen, noch 250—300 000 Mark ungedeckt bleiben. Ist nun Herne dazu da, den Bochumern dieses Risiko abzunehmen? Das wäre vielleicht der Fall, wenn die Herner Metzger in Bochum schlachteten, denn bei schätzungsweise 5 Millionen Pfd. jährlicher Schlachtung in Herne machte das 200 000 Mark Gebühren. Aber die Mehrkosten, die auf das Fleisch kommen (Gebühren, Zeitverlust, Anschaffung von Autos) lassen den Herner Metzger nach wie vor zum erbitterten Gegner der Bochumer Schlachthofgemeinschaft werden.

Dazu kommt ein anderes. Der Bochumer Schlachthof ist in seiner jetzigen Form schon nicht mehr zu halten. Es muß neues Geld hereingesteckt werden. Die Schweineschlachthalle ist viel zu klein. Sie muß, wie uns mehrfach von Bochumern Metzgern, die dort schlachten, bestätigt wurde, dreimal so groß sein, und es heißt, daß sie bis zum Viehhof erweitert werden wird. Das wird auch wieder die Ausgabensumme erhöhen. Demgegenüber sind alle anderen Teile des Schlachthofes viel zu groß. Die Großviehschlachthalle reicht für den 4—6fachen Umsatz aus. Der Seuchenschlachthof ist so groß gebaut wie anderswo ein ganzer Schlachthof. Und dabei wird nur hin und wieder einmal ein Tier dort geschlachtet. Die Kühlräume sind so frei angelegt, daß sie 25 Prozent ihrer Kälte durch die außenluftbestrichenen Wände nach außen verlieren. Man hat auch keine Vorkehrungen getroffen, daß die Kühlräume in kleinerem Umfange gekühlt werden können, nämlich nur so weit, als sie gebraucht werden. Das ist genau so, als wenn man ein Haus heizt, wenn zwei Zimmer genügen.

Die Zahl der Schlachtungen ist in Bochum relativ so gering, daß man sich tatsächlich fragt, warum um solche Schlachthallen ein solcher Riesenbaukomplex mit unpraktisch weiten Wegen gebaut worden ist. Der Viehhof ist auch nur eine Belastung. Daß er keine Konkurrenz für Dortmund und Altenessen bildet, geht aus folgenden Zahlen hervor: es wurden am vorigen Montag aufgetrieben in Bochum 92 Stück Großvieh, 103 Kälber, 636 Schweine, in Altenessen 817 Stück Großvieh, 647 Kälber und 3240 Schweine, in Dortmund 1287 Stück Großvieh, 496 Kälber und 2924 Schweine. Von einer großen Bedeutung Bochums kann also keine Rede sein. Wird das nicht anders, und kein Fachmann glaubt das, dann ist der Bochumer Viehhof nur eine schwere Belastung für den Schlachthof.

Man wird also den Herner Metzgern nicht verdenken können, daß sie sich für den Bochumer Schlachthof nicht erwärmen können und fürchten, in die Defizitwirtschaft hineingezogen zu werden. Auch für sie ist der Bochumer Schlachthof „hygienisch und räumlich, großzügig und modern", aber sie halten ihn für unpraktisch und finanziell für ein ewiges Schmerzenskind der Stadt Bochum.

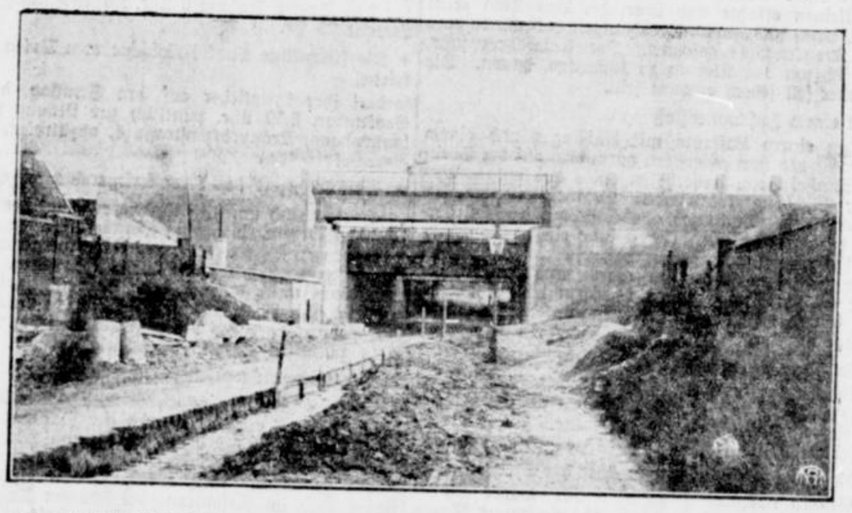
Wenn also schon Bochum von ihnen auf das strikteste abgelehnt wird, so können sie sich auch mit dem Gedanken einer **Schlachthofgemeinschaft mit Wanne-Eickel oder Recklinghausen** trotz der geringeren Gebühren nicht befreunden. Denn die Entfernung von 5,5 Kilometer nach Wanne-Eickel und 7,5 Kilometer nach Recklinghausen bildet eine schwere Belastung, zumal auch dort noch bauliche Veränderungen notwendig wären, wenn Herne dorthin schlachten käme.

Was wollen denn die Herner Metzger? Sie wollen nach wie vor selbständig bleiben. Die Sodinger Metzger sind 10 Jahre lang frei vom Schlachthofzwang. Die restlichen 60 Herner Metzger haben zum Teil ausgezeichnete eigene Schlachthäuser. Wir haben Schlachthäuser gesehen, die an Güte der hygienischen und technischen Ausgestaltung dem Bochumer Schlachthof die Waage halten. Nur etwa 20 Metzger schlachten im Schlachthof am Grenzweg. Es wäre also für die Metzger, die ein eigenes gutes Schlachthaus haben, gar nicht nötig, einen andern Modus zu suchen, zumal die tierärztliche Kontrolle in Herne sehr scharf gehandhabt wird. Für die Metzger aber, deren Einrichtungen unzureichend sind, oder die im Notschlachthof am Grenzweg schlachten, müßte etwas Besseres geschaffen werden. Daher wünschen die Herner Metzger einen eigenen Schlachthof. Sie sehen aber ein, daß ein solcher jetzt angesichts der städtischen Finanzen und der unerhört hohen Zinssätze ein Unding wäre, daher verlangen sie einen Aufschub von 5 Jahren. Sie glauben, daß dann der Geldmarkt so weit flüssig geworden ist, daß sich ein eigener Schlachthof rentieren kann. Sie glauben mit 1,5 Millionen Mark auszukommen. Ein bekannter auswärtiger Schlachthofdirektor hielt 2 Millionen Mark für ausreichend. Bei 10%iger Verzinsung wären das jährlich 150—200 000 Mark Belastung. Rechnet man dazu 150 000 Mark Betriebskosten, wie sie Wanne-Eickel hat, so macht das 300—350 000 M. Da die Herner Metzger mit sechs Millionen Pfd. Jahresschlachtung rechnen, macht das 5 Pfg. Gesamtgebühr je Pfund (also Schlachtgebühr einschließlich Nebengebühren wie Wiegegebühr, Hakengebühr, Kühlraummiete usw.). Das wäre dann doch immer noch den 4 Pfg. vorläufiger Bochumer Gebühr (ausschließlich Nebengebühren) vorzuziehen.

Was aber soll bis dahin geschehen? **Die Herner Metzger sagen: Wer ein gutes eigenes Schlachthaus hat, soll weiter dort schlachten. Für den Rest (etwa 20—30 Metzger) soll der Schlachthof am Grenzweg ausgebaut werden. Die jetzige Schlachthalle reicht aus, um den gesamten Großviehschlachtbedarf Hernes zu decken. Es müßten eine Halle für Schweineschlachtung und Kühlräume angebaut werden. Nach Meinung der Metzger wäre das für 150 000 M. als vorläufige Verbesserung zu schaffen. Sie sind sogar bereit, zur Tragung der dadurch entstehenden höheren Gebühren beizutragen, indem die Metzger mit eigenem Schlachthaus den anderen Kollegen den Mehrbetrag durch eine Art Umlage bezahlen. Sie denken sich das so, daß z. B. die Fleischbeschaugebühren so hoch angesetzt werden, daß sie das Mehr an Unkosten decken.**

Wenn das möglich ist, so wird auch bei den bürgerlichen Parteien des Stadtverordnetenkollegiums, soweit wir unterrichtet sind, die Bereitwilligkeit dazu vorhanden sein. Denn auch in der Bürgerschaft hat man Verständnis für den Willen der Herner Metzger, selbständig zu bleiben. Gewiß hat die Sozialdemokratie recht, wenn sie sagt, daß das Entscheidende die Belieferung der Bevölkerung mit einwandfreiem Fleisch ist, aber die Herner Bevölkerung hat ein ebenso großes Interesse an billigem Fleisch. Deshalb ist die ganze Schlachthoffrage in erster Linie eine Frage der finanziellen Auswirkung. Mag man die Frage so oder so lösen, die Folge wird eine Verteuerung des Fleisches sein müssen; **kommt man bei einem Selbständigbleiben billiger oder wenigstens ebenso billig weg, als bei einer Schlachthofgemeinschaft, so muß die Forderung unbedingt das Selbständigbleiben sein.**

Die Hebung der Horsthauser Brücke.



Das Brückenstück für das neue Gleis zeigt die Stärke der Senkung des alten Teiles an.

Bekanntlich ist östlich des Bahnhofs Herne, etwa von der Baumstraße ab, das Eisenbahngelände auf rd. 1 Km. Länge stark durch bergbauliche Einflüsse gesunken. Die stärkste Senkungsstelle ist im Bereich der Brücke über die Horsthauser Straße. Hier beträgt sie 3 Meter. Die Senkung ist so stark, daß für Fußgänger wegen des sich bei Regen ansammelnden Sees ein über 1 Meter hoher Bürgersteig unter der Brücke hergemauert werden mußte. In den nächsten Jahren soll nun diese Brücke wie auch die ganze gesunkene Bahnstrecke gehoben werden. Allerdings ist mit den Hebungsarbeiten noch nicht begonnen. Man hat vorerst den Bahndamm auf der nördlichen Seite um ein neues Gleis erbreitert. Da dieses in der neuen Höhe liegt, auch die Brückenerweiterung an der Horsthauser Straße bereits fertig ist, kann man aus unserm Bilde genau erkennen, wie hoch der übrige Teil der Brücke noch gehoben werden muß. Es wird eine kostspielige und langwierige Angelegenheit werden.

Konzert des Volkschors Herne

Zu Anfang dieses Jahres hat der Volkschor Schumanns „Paradies und Peri" aufgeführt. Man war damals überrascht, daß der Chor sich an dieses Werk wagte. Wenn die damalige Aufführung auch noch manchen Wunsch offen ließ, so fühlte man doch deutlich die Ansätze bewußter Chorkultur. Und Hermann Esser, der musikalische Leiter des Volkschors, hat jetzt — zur Zeit der Ernte — geerntet. Mit dem gestrigen Konzert hat sich der Volkschor in die erste Reihe der Herner musikalischen Vereinigungen gestellt. — „An ihren Vortragsfolgen werdet ihr sie erkennen!" Der „Volks"-Chor hat seinem Namen Ehre gemacht; Das Volkslied beherrschte das Programm. Ein Programm für das Volk in wahrem Sinne! Aber keine Konzession an den Volksgeschmack! Keine tendenziöse Einstellung! Denn was besingt das Volkslied fast ausschließlich? Liebe, Natur, Gott! Der Grund hierfür liegt für denjenigen, der darüber nachdenkt, auf der Hand. Und diese 3 Faktoren waren auch richtungweisend für die Zusammenstellung des Programms. Ein ganz vorzügliches Programm, das seinem verantwortlichen Leiter alle Ehre macht! — Als ein Wagnis müssen wir es bezeichnen, daß der Chor den Abend mit Lendrais schwierigem „Lenzestrost" begann. Durch eine gewisse Zaghaft bei den Einsätzen erlitt die polyphone Linienführung manche Trübung. Auch in dynamischer Beziehung suchte man noch Fühlung mit der Akustik. „Die schönste Rose" von Julio Goslar gelang besser. Mit besonderer Hingebung hatte man sich Graberts 6stimmigen Chores „Ich sah den Wald sich färben" angenommen. In der Tat: Die beste Leistung des Chores! Ganz hervorragend die Klangschattierungen, besonders der sphärenhafte Ausklang: Vergiß, o Menschenseele, nicht, daß du Flügel hast. — Mit den Volksliedern des 2. Teils, die hauptsächlich dem 16. und 17. Jahrhundert entnommen waren, sang sich der Chor vollends in die Herzen der Hörer. Wir greifen „Schnitter Tod" und „Flieg her, Waldvöglein" heraus. Innsbruck"

Herne-Süd — Saronia Marl
Anstoß 12,30 Uhr Bergstraße
Tus — Westfalia
Teutonia — Rot-Weiß

Sonstige Jugendspiele.
Sportfreunde 19 2. Jgd. — Hillen 2. Jgd.
4,30 Uhr auf dem Platz an der Insel
Sportfreunde 1. Schüler — Falkenhorst 1. Sch.
1 Uhr auf dem Platz an der Insel
Sportfr. 2. Schüler — Adler Riemke 2. Schüler
Treffpunkt 2 Uhr am Jugendsaal, Anwurf 3,30 Uhr in Riemke.

Zu den Preußenspielen in Berlin

Zu den Spielen um die Preußenmeisterschaft in Berlin ist noch etwas zuzufügen. Der Westdeutsche Meister, Oberrealschule Kassel, kam in den Endspielen keinen Augenblick in Frage. Er wurde von seinen Gegnern überrumpelt. Eine Glanzleistung vollbrachte der Norddeutsche Meister, die Aufbauschule Untersen. Diese Schule hat nur 63 Schüler. Aus diesen Schülern hat man eine Mannschaft zusammengestellt, die den Preußenmeister machte. Das ist eine Leistung, die in den Vordergrund gestellt werden muß. Sehr gut hielt sich Steglitz, Oberrealschule mit Reform-Realgymnasium. Die Reihenfolge nach den Siegen:
1. Aufbauschule Untersen mit 3 Siegen (Preußenmstr.)
2. Oberrealschule Steglitz mit 2 Siegen
3. Oberrealschule Stettin mit 1 Sieg
4. Oberrealschule 2 Kassel mit 0 Siegen

Von den B-Mannschaften wäre noch folgendes zu sagen: Gelsenkirchen hatte einen sehr schlechten Tag. Sie kreisten gut ein, aber wenn das Ziel der ganzen Sache, der Abwurf kommen sollte, versagte alles. Beim Laufen zeigte Gelsenkirchen eine große Müdig-

Erfolge

verpflichten zu weiteren Leistungen!

Heute bringen wir Ihnen wieder eine Fülle neuer und schöner Herbst-Artikel, von deren Ausfall und Preiswürdigkeit Sie überrascht sein werden.

Besichtigen Sie unsere Fenster!



10.90
Beige Nubuk-Kreuzspangenschuh, modernes glattes Modell

Lack-Spangenschuh, beliebtes Modell . . . 7.90
Spangenschuh, mahagoni echt Boxcalf, Laufabsatz 9.80
Spangenschuhe, Kalbleder in versch. Kombinationen, m. Block u. LXV Absätzen 10.90
Lack-Spangenschuhe, mit sparter Stepperei u. LXV-Absatz 12.50
Für die kühleren Tage: Alle Arten warme Hausschuhe

Liwera-Strümpfe u. Liwera-Socken in den neuen Herbstfarben

ist fertig

Herren-Halbschuhe, mahagoni moderne Lackverzierung, Rahmenarbeit 12.90
Herren-Halbschuhe, Lack, weiß gedoppelt, Original-Goodyear-Welt 14.90
Schulstiefel für die herbstliche Jahreszeit in dauerhafter Ausführung

14.90



Braun echt Boxkalf-Herren-Halbschuh, schlanke Form, Orig.-Goodyear gedoppelt

Sonntags Tacke & CIE. AG., BURG B. M.

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie., G. m. b. H. **Herne,** Bahnhofstr. 62 / Fernspr. 50139

Aus und für Herne

Sonntagsgedanken

Die Weltgeschichte, welch wunderbares Buch. — —

Schlage ein Blatt in ihr auf: man schreibt das Jahr 955. Eine vom Feinde berannte Stadt. Auf kleinen, flinken Rossen stürmen heran die wilden Horden der heidnischen Ungarn. O Augsburg, du arme, du wunderschöne Stadt! Wie wird es deinen Häusern und Kirchen ergehen, deinen Frauen und Kindern!

Da sprengt hoch zu Roß dem Christenheer voraus ein ehrwürdiger Greis im fliegenden Priestergewand, St. Ulrich, Augsburgs heiliger Bischof, voraus an der Seite König Ottos I. Horch: nun erheben sie den Schlachtruf wider die Heiden: „Sankt Michael, unser Herzog und Führer im Streit, beschirme du treu die Christenheit!"

Und die wilden heidnischen Horden zerstieben in rasender Flucht.

Fast ein Jahrtausend ist vergangen seit der Ungarnschlacht auf dem Lechfelde. Aber der heilige Krieg jener Tage ist heute in anderer Form neu entbrannt. Auch heute wie damals um christlichen Glauben und christliche Sitte. Auch heute ist der Feind gewaltig und voll Tücke; bis ins entlegenste Dorf stürmt er an mit ungläubigem Zeitgeist, mit sittenmodernen Büchern und Schriften, mit geiler Genußsucht und gierigem Mammonsgeist, und tritt alles bisher Heilige unter seine Füße. In diesem Kampf heißt es: alle Mann an die Front! Keiner glaube, auf ihn komme es nicht an!

Wieviel bedeutet oft ein einziger, der entschlossen und kühn das Banner voranträgt im heiligen Krieg! Der eine Michael erhebt in der gewaltigen Geisterschlacht den Kampfruf: „Wer ist wie Gott!" — — und der Geist des Bösen muß weichen in den Abgrund. Der eine Franz v. Assisi verkündet im 13. Jahrhundert in Wort und Beispiel das Ideal der Nachfolge Christi, und die soziale Gefahr jener Zeit ist beschworen und die Kirche vor Verweltlichung gerettet! Ein anderer frommer Mann sammelt in Paris fünf Studenten um sich, um persönlich die Armen und Kranken aufzusuchen in ihren elenden Hütten — und heute wirken tausende von Laienaposteln und edlen Frauen in allen Ländern zur Hebung der sozialen Not!

Was können, was müssen wir daraus lernen?

Keiner stehe mehr untätig beiseite, in dem Gedanken: „auf mich kommt's nicht an!" Nein, ein einziger wahrer Jünger Jesu vermag durch seinen Bekennensmut, durch sein Beispiel, durch seine sich selbst vergessende Menschen- und Nächstenliebe tausende mitzureißen und kann so ein Segen werden für die Welt.

in Gehaltsklasse	Obere Gehaltsgrenze	Monatsbeitrag	Davon entfallen auf den Versicherten	Arbeitgeber
	RM.	RM.	RM.	RM.
A	50,—	5,30	3,10	2,20
B	100,—	10,60	6,20	4,40
C	200,—	21,20	12,40	8,80
D	300,—	31,80	18,60	13,20
E	400,—	42,40	24,80	17,60
F	500,—	53,00	31,00	22,00
G	600,—	63,60	37,20	26,40
H	700,—	74,20	43,40	30,80
J	800,—	84,80	für freiw. Mitglieder	
K	900,—	95,40	für freiw. Mitglieder	

b) für Angestellte, die wesentliche bergmännische Arbeiten verrichten:

in Gehaltsklasse	Obere Gehaltsgrenze	Monatsbeitrag	Davon entfallen auf den Versicherten	Arbeitgeber
	RM.	RM.	RM.	RM.
A 1	50,—	6,50	3,80	2,70
B 1	100,—	13,00	7,60	5,40
C 1	200,—	26,00	15,20	10,80
D 1	300,—	39,—	22,80	16,20
E 1	400,—	52,—	30,40	21,60
F 1	500,—	65,—	38,—	27,00
G 1	600,—	78,—	45,60	32,40
H 1	700,—	91,—	53,20	37,80
J 1	800,—	104,—	für freiw. Mitglieder	
K 1	900,—	117,—	für freiw. Mitglieder	

Die Erhöhung je Monat beträgt für die Versicherten in der Gehaltsklasse

A	M. 0,30	E	M. 2,40
B	M. 0,60	F	M. 3,—
C	M. 1,20	G	M. 3,60
D	M. 1,80	H	M. 4,20

Apotheken-Nacht- u. Sonntagsdienst
vom 28. 9. bis 4. 10 1929.
Rathaus-Apotheke, Neustr. 25, Fernruf 512 71.

Randglossen zur letzten Klagingerzeit

* * *

Aus den Neuerwerbungen der städt. Bücherei

Ernst, O., Aus meinem Sommergarten. Humoristische Plaudereien
— Blühender Lorbeer
Farrere, Die Todgeweihten. Roman
Feuerbach, Ein Vermächtnis
Kröger, Dem unbekannten Gott. Novellen.
Riehl, Neues Novellenbuch
Röttger, Das Herz in der Kelter. Roman
Rote, Rothe Erde. Der Roman eines Bergmanns
Schröder, Pückelken und andere Geschichten
Schrott, Jokab Brunner, Ein Tiroler Roman
Stern, Die Wiedertäufer. Novelle
Stoffel, Arbeit. Roman
— Und seien es kahle Felsen. Roman
Wagenfeld, Un buten singt de Nachtigall
Wesse, Die Himmels-Tiere. Vorgeschichte eines Bildhauers
Wolf, Der arme Konrad. Tragödie aus der Bauernrevolte 1514
— Kreatur. Roman der Zeit.

Die Bücherei der Stadt Herne ist für den Publikumsverkehr geöffnet: Montags und Freitags von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm.; Mittwochs und Sonnabends von 10—12 Uhr vorm.; Dienstags und Donnerstag von 11—12 Uhr vorm. und von 6.30—8.30 Uhr nachm.

* * *

* **Von der Volkshochschule.**

Der Andrang zu den Veranstaltungen der Volkshochschule ist erfreulicherweise recht groß. Zu einigen Kursen können noch Hörer zugelassen werden. Stundenpläne werden im Stadtschulamt, Bahnhofstr. 63a (Eingang von der Heydtstr.), unentgeltlich verabreicht. Auch wird dort jede gewünschte Auskunft erteilt.

* **Im Silberkranze.**

Die Eheleute Ewald Schneider und Frau Rosa, geb. Liebtrau, Rottstraße 116a, feiern heute das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Herzl. Glückwunsch!

* **Koch- und Nähschule Mont-Cenis.**

Am 1. Oktober beginnt in der Koch- und Nahschule Mont-Cenis ein neuer 3 Monate dauernder Kursus für die Töchter der Belegschaft. Der Kursus umfaßt bürgerliches Kochen, Backen und Nähen. Er beginnt morgens um 8.30 Uhr und dauert bis nachmittags 5 Uhr. Da die Schülerinnen mittags in der Kochschule essen, werden monatlich 10 M. erhoben. Nähere Auskunft wird in der Fürsorgestelle Mont-Cenis erteilt, wo auch die Anmeldungen entgegengenommen werden.

* **Angefahren.**

Auf der Eschstraße in Herne wurde am Donnerstag vormittag die Ehefrau Bruno H. von dem Motorradfahrer Max O. angefahren und leicht verletzt.

* **Auch der Radfahrer muß frühzeitig Richtungszeichen geben.**

Am Donnerstag gegen 16,45 Uhr, stieß an der Ecke Bahnhof- und Neustraße in Herne ein Radfahrer mit einem Motorrad zusammen. Verletzt wurde niemand. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Die Schuld an dem Unfall trifft den Radfahrer, weil er beim Abbiegen nicht frühzeitig genug das Warnungszeichen abgab.

* **Eltern, achtet auf eure spielende Jugend!**

Mehrere Kinder hatten Donnerstag nachmittag in den Gärten an der Castroper Straße ein Feuer angezündet. Unter ihnen befand sich auch die 10jährige Erna N. aus der Schadeburgstraße. Von plötzlich hoch auflodernden Flammen wurden die Schürze, die Kleider und die Kopfhaare der Kleinen ergriffen. Sie lief unter Schmerzensschreien mit den brennenden Kleidern davon. Des Weges kommende Personen nahmen sich des Mädchens an und schafften es zu seiner Wohnung, wo es mit schweren Brandverletzungen daniederliegt.

* **Verhängnisvoller Sturz von der Leiter.**

Donnerstag nachmittag war die Ehefrau des Arbeiters F. aus der Hermannstraße mit dem Aufhängen von Wäsche beschäftigt. Eine Leiter, die sie hierzu benutzte, kam plötzlich ins Rutschen, die Frau verlor den Halt und geriet mit dem rechten Bein zwischen die Sprossen, wobei sie mit dem Oberkörper herunterschlug und arge Verletzungen erlitt. Ihr Zustand verschlimmerte sich derart, daß sie dem ev. Krankenhause zugeführt werden mußte.

* **Vom Auto erfaßt und überfahren**

wurde gestern vormittag auf der Neustraße unweit der Poststraße das 3jährige Söhnchen der Eheleute B. Der Kleine wollte die Straße überqueren, als der Fahrer eines Personenautos ein Gefährt überholte, den Kleinen erfaßte und überfuhr. Das Kind erlitt Kopf-, Arm- und innere Verletzungen und wurde zum kath. Krankenhause geschafft. Der Autofahrer fuhr, ohne sich um den Kleinen zu kümmern, davon. Die Nummer soll jedoch erkannt sein.

* **Zu einem Zusammenstoß**

zwischen einem Lastauto mit Anhänger und einem Personenauto kam es gestern vormittag auf der Cranger Straße. Beim Ueberholen eines aus entgegengesetzter Richtung kommenden Gefährts versagte die Steuerung des Lastautos, wobei es auf den Bürgersteig geriet. Beim Zurücksetzen fuhr ein nachkommendes Personenauto auf das Lastauto auf, wobei die obere Karosserie abgerissen wurde und der Führer leicht am Kopf und rechten Oberarm verletzt wurde. Das schwer beschädigte Personenauto mußte abgeschleppt werden.

* **Ein böser Sturz in der Dunkelheit.**

Donnerstag nacht kam der Oberkellner J. B. dadurch zu Fall, daß er auf Obstresten ausrutschte. Er zog sich einen Knöchelbruch zu; mittels Autos wurde er heimgeschafft.

* **Die Rosinen flogen nur so über die Straße.**

Gestern nachmittag gegen 5 Uhr wurde an der Kreuzung Bebel- und Kirchhofstraße ein junger Mann, welcher einhändig die Kreuzung befuhr, den andern Arm mit einer Wuchte Rosinen beladen, von einem Personenkraftwagen erfaßt und mit voller Wucht zur Seite geschleudert. Er konnte es noch als Glück bezeichnen, daß er nicht unter den Wagen geriet. Sein Rad wurde vollständig zertrümmert. Der Personenwagen brachte den Verletzten dann zu seiner Wohnung in der Shamrockstraße.

* **Ueberfall.**

Freitig nacht wurde auf der oberen Mont-Cenis-Straße ein hiesiger Polizeibeamter in Zivil, als er mehrere Burschen zur Ruhe mahnte, ohne weiteren Grund angegriffen und niedergeschlagen. Die Burschen konnten durch einen dunklen Feldweg entkommen.

* **Jünglings-Sodalität der Herz-Jesu-Pfarrei. — 21. Stiftungsfest.**

Die Jünglings-Sodalität kann am morgigen Sonntage ihr 21. Stiftungsfest begehen. Von besonderer Bedeutung in der Entwicklung der Sodalität war nach dem Kriege im Jahre 1920 die Gründung des Jungmännerbundes. Er soll die Elite des Vereins bilden und ihn und seinen Präses durch tatkräftige Mitarbeit in der Führung des Vereins unterstützen. Dieser Aufgabe ist der JMB. in den neun Jahren seines Bestehens zur vollsten Zufriedenheit gerecht geworden. Er hat sich sogar darüber hinaus eine sehr beachtliche Stellung im Gemeinde- und Parteileben erworben. Dies mag einmal zum Lobe der Jungmänner gesagt sein, die in jahrelanger, opferfreudiger Arbeit für die hohen Ideale des JMB. gekämpft haben. Mögen alle noch tiefer in den wahren Sodalengeist eindringen, um als ganze katholische Männer ein Bollwerk bilden gegen Unglauben und Sittenlosigkeit im öffentlichen Leben. Das morgige Fest soll ein Fest der Freude sein. Die Freunde und Gönner der Sodalität und vor allem die Eltern der Mitglieder sind darum herzlichst eingeladen. Es soll ein schönes Familienfest werden. Die Alten sollen wieder jung werden und aus dem frischen und frohen Leben der Jungen Freude schöpfen für ihre Berufsarbeiten. — Der Vorstand hat ein sehr reichhaltiges Programm zusammengestellt. Es folgen aufeinander: Orchestermusik, gemeinsch. Gesang, Festrede, turnerische Vorführungen, Darbietungen der kürzlich gegründeten Gesangabteilung unter Leitung des Organisten J. Sellung, ein einaktiger Schwank und das köstliche Singspiel „Aennchen von Tharau" von Pieber, in dem neben anderen schönen Volksliedern und Reigen ganz besonders das von Simon Dach im Jahre 1637 in samländischer Mundart und später von Herder verdeutschte Volkslied: „Anke von Tharaw öß, de my gefällt, Se öß mihn Lewen, mihn Gout on mihn Gelt . . ." seine Verherrlichung findet. Ein unvergängliches, altes Volkslied, das tief ist an Innigkeit und Wahrheit der Empfindung und darum auch heute noch in aller Munde. — Ein Besuch wird sich lohnen. Näheres im Vereinskalender.

* **Die Theatergesellschaft „Tannhäuser", Herne**

veranstaltet am Sonntag im Lokale Friedrichseck (Inh. Max Müller), Roonstraße 31, ihr 10. Stiftungsfest. Außer Vorträgen und Tanz gelangt ein 4aktiges Schauspiel: „Versöhnt, oder: Edel sei der Mensch", zur Aufführung. Anfang 6 Uhr, Kassenöffnung 5 Uhr, Eintritt 75 Pf.

* **Die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Herne,**

fordert ihre Mitglieder auf, am Sonntag, dem 29. September, 8.50 Uhr, pünktlich zur Uebung im Kolonnenhaus, Kronprinzenstraße 4, anzutreten. (Siehe Vereinskalender.)

* **Militärkonzert des Kavallerievereins Herne.**

Heute abend um 8,15 Uhr veranstaltet der Herner Kavallerieverein ein großes Militärkonzert mit anschl. Tanzkränzchen. Das Konzert wird ausgeführt vom Trommlerkorps des Reichswehr-Reiter-Reg. Nr. 15 Paderborn unter Leitung des Obermusikmeisters H. Gerlach. Um 19,30 Uhr ist anläßlich des bevorstehenden Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg zu dessen Ehren ein Fackelzug.

* **Der Herner Stadtgarten im Herbstzauber**

bietet dem Auge ein reizendes Bild. Viele Menschen vergessen, daß auch der Herbst der Natur ein neues Kleid gibt. Jetzt bei dem Welken und Abfallen der Blätter ist es wunderschön und gesund, draußen spazieren zu gehen. Nach einem schönen Spaziergang findet man im Restaurant bei schönem Konzert mit Tanz die beste Unterhaltung. (Siehe Inserat.)

Eine Verlegenheits-Antwort.

Die Verteilung des städtischen Zuschusses für Ferienveranstaltungen.

Auf unsere öffentliche Anfrage an die Stadtverwaltung, wer dafür verantwortlich sei, daß die 9000 Mark für Ferienveranstaltungen der Kinder mechanisch zu je 3000 Mark für die katholischen, die evangelischen und die „weltlichen" Kinder verteilt worden seien, ist bisher keine offizielle Antwort erfolgt. Eine inoffizielle erteilte aber Frau Sindermann in der letzten Versammlung der Arbeiterwohlfahrt. Sie nannte unsern Artikel tendenziös, er zeige so recht „den Geschäftsgeist des katholischen Caritasverbandes" und beweise aufs neue die Unduldsamkeit „jener Leute". Die Arbeiterwohlfahrt frage in allen Fällen nicht nach Zugehörigkeit zu einer Organisation, Richtung oder Konfession. Der Kampf der Arbeiter-Wohlfahrt richte sich gegen einseitige konfessionelle oder nichtkonfessionelle Bestrebungen auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege. Die Arbeiter-Wohlfahrt weiche auch bei den Ferienveranstaltungen nicht von diesem Grundsatz ab. Es sei naiv zu glauben, sämtliche Teilnehmer an den Ausflügen der Arbeiter-Wohlfahrt seien Kinder der weltlichen Schule. Wenn schon ein solcher Maßstab angelegt werde, so könne man den Beweis antreten, daß von den Kindern bei den Ausflügen der Arbeiter-Wohlfahrt mindestens 60 Prozent Schüler der konfessionellen Schulen gewesen seien. (Wieviel waren es denn insgesamt? Bei 10 Kindern sind 6 auch schon 60 Prozent! Die Red.) Aus dem Stadtteil Horsthausen hätten sich regelmäßig 160 Kinder an den wöchentlichen Ausflügen beteiligt, welche Schüler der konfessionellen Schulen seien. Bei der Verteilung der Gelder kämen die Organisationen in Frage und nicht die Schulen. Wenn aber die Frage gestellt würde: was haben die Organisationen geleistet, wieviel Kinder sind betreut worden und ähnliches mehr, dann dürfte die Arbeiter-Wohlfahrt nicht schlecht abschneiden, vielleicht stünde ihr dann mehr als 3000 Mark von den zu verteilenden 9000 Mark zu.

Gerade dieser Schlußsatz zeigt die Ueberheblichkeit und Anmaßung, mit der man über die berechtigten Forderungen anders denkender Mitbürger hinweggeht. Wir sind nicht so naiv zu glauben, alle von der Arbeiter-Wohlfahrt betreuten Kinder seien Kinder der weltlichen Schule gewesen. Wir wissen genau, daß mancher Vater, der sozialistisch denkt, sein Kind doch in die konfessionelle Schule schickt. Es ist auch vielleicht manches Kind aus freundnachbarlichen Beziehungen mit seinen Gespielen zu der Veranstaltung gegangen, die zufällig, von den Kindern gar nicht erfaßt, von der Arbeiter-Wohlfahrt arrangiert war. Für die Zahl von 60 Prozent müßte der Beweis noch erbracht werden, zum mindesten müßte dabei angegeben werden, bei wieviel Kindern die Eltern weltanschaulich der Arbeiter-Wohlfahrt nahestehen.

Immerhin könnte die von Frau Sindermann betonte Teilnahme von Kindern konfessioneller Schulen an den Veranstaltungen der Arbeiterwohlfahrt zu dem Schluß berechtigen, daß der Maßstab der Verteilung nicht die Zahl der Schulkinder der drei Systeme sein dürfe. Aber es steht doch fest, daß für die Ferienveranstaltungen fast nur die Schulkinder in Frage kommen, daß also die Ferienveranstaltungen eine Art Fortsetzung der Aufgaben der Schule darstellen. Aber wenn man das nicht gelten lassen will, so bleibt als Maßstab die weltanschauliche Struktur der Eltern oder der Bevölkerung. Nun waren aber nach der Personenstandsaufnahme vom 10. 10. 1928 von 96 763 Einwohnern 46 066 katholisch, 43 805 evangelisch, 492 jüdisch, 4172 dissidentisch, 20 atheistisch, 824 unbekannten Glaubensbekenntnisses, der Rest gehörte verschiedenen Sekten an. Danach bilden also die nichtkonfessionellen Eltern einen sehr geringen Teil, der es sicherlich nicht rechtfertigt, daß deren Kinder mit den konfessionellen zahlenmäßig gleich behandelt werden.

Abgesehen von solchen theoretischen Erörterungen ist die Kernfrage: Wieviel Kinder hat jede Organisation tatsächlich betreut? Wir behaupten, daß nicht die Arbeiter-Wohlfahrt die meisten Kinder aufwies. Wenn z. B. in Horsthausen bei den wöchentlichen Ausflügen 160 „konfessionelle" Kinder dabei waren und das 60 Prozent sein sollen, so wären es insgesamt 266, die Ausflüge der Horsthauser katholischen Kinder wiesen aber 700—750 Kinder auf. Die größere Zahl der betreuten Kinder wies danach nicht die Arbeiterwohlfahrt, sondern die katholische Organisation auf. Wir wenden uns jedenfalls nach wie vor gegen die mechanische Dreiteilung und verlangen einen gerechteren Maßstab. Das hat mit Geschäftsgeist und Indulsamkeit nichts zu tun, sondern ist Ausdruck unseres Willens zu wahrer Toleranz, die paritätische Behandlung in sich schließt.

Energie und Frische

durch die konzentrierte Kraftnahrung Ovomaltine. Sie wird aus reinen Naturstoffen (Malzextrakt, Milch und Eiern) hergestellt und die Aerzte empfehlen sie bei Schwächezuständen zur schnellen Stärkung bei Krankheiten, für Kinder usw.

In Apotheken und Drogerien vorrätig; 250 gr Büchse RM. 2.70, 500 gr RM. 5.—. Gratisproben und Drucksachen durch:

Dr. A. Wander, G. m. b. H., **Osthofen**-Rheinhessen.
4695a

* **Im Restaurant „Zum Feldkamp"**
ist Sonntag Künstlerkonzert mit Tanz. Für die Kleinen das beliebte Eselreiten und sonstige Belustigungen.

* **Hotel Schmitz (Inh. Joh. Bornemann).**
Sonntag abend ab 7 Uhr Konzert.

* **Restaurant Germania.**
Der Polyfarapparat bietet ständige Abwechslung in klassischer Musik, Gesang und den neuesten Schlagern. Außerdem ist Tanzgelegenheit. (Siehe Inserat.)

* **Kinderfest im Fredenbaum in Dortmund.**
Ein rheinisches Winzerfest wird morgen, Sonntag, gefeiert, mit allem dazugehörigen Jubel und rheinischem Humor. Es gibt allerlei lustige Spiele für Knaben und Mädchen, bei denen Onkel Albert mit seinen Spaßmachern unermüdlich ist. Ein großer Ballon-Wettflug findet statt. Von 3 Uhr nachmittags ab ist in den gepflegten Parkanlagen ein großes Brillant- und Höhen-Feuerwerk.

Bochumer Stadttheater.

Samstag, 28. September: Geschlossen. (4841a
Sonntag, 29. September, 19 bis gegen 21,15 Uhr: Grüner Ring 1: „Reporter". Detektivkomödie in drei Akten von Ben Hecht und Charles Mac Arthur.
Montag, 30. September, 20 bis gegen 22.45 Uhr: Bühnenvolksbund Serie A.: „Die andere Seite". Dram in drei Akten von R. C. Sherriff.
Dienstag, 1. Oktober, 20 bis gegen 22.45 Uhr: Neu einstudiert! B. 3: „Madame Butterfly". Oper in drei Akten von G. Puccini.
Mittwoch, 2. Oktober, 20 bis gegen 22,15 Uhr: D. 2.: „Reporter".
Donnerstag, 3. Oktober, 19,30 bis gegen 22.30 Uhr: Brauner Ring 1: „Der Freischütz". Romantische Oper in drei Aufzügen von C. M. von Weber.
Freitag, 4. Oktober: Geschlossen.
Samstag, 5. Oktober, 10 bis gegen 21,15 Uhr: Zum ersten Male! C. 2.: „Wie es Euch gefällt". Lustspiel in fünf Akten von William Shakespeare.
Sonntag, 6. Oktober, 19,30 bis gegen 22,15 Uhr: Außer Vormiete: „Die fünf Frankfurter". Lustspiel in drei Akten von Carl Rößler.
Montag, 7. Oktober, 20 bis gegen 22.45 Uhr: Weißer Ring 1 und Bühnenvolksbund Serie C.: „Die andere Seite".
Kartenvorverkauf in Fr. Stück's Buchhandlung, Herne, Bahnhofstraße 80. — Fernruf 506 71.

Vereinskalender

Jünglingssodalität der Herz-Jesu-Pfarrei. Am morgigen Sonntag: 21. Stiftungsfest mit reichhaltigem Programm, im Vereinshaus St. Josef, Düngelstraße 28. — Kassenöffnung 5 Uhr, Beginn 6 Uhr. Eintritt 60 Pf. Für Mitglieder im Vorverkauf 30 Pf. — Es ladet herzlichst ein: Der Vorstand.

Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Herne. Sonntag, den 29. September, 8,50 Uhr, Antreten zur Uebung am Kolonnenhaus, Kronprinzenstr. 4.

Schwimmverein „Neptun", Herne. Samstag abend 8 Uhr bei Sassenhoff Monatsversammlung. — Sonntag nachm. 4 Uhr im Sommerbad Klub-Dreikampf zwischen „Poseidon" Wanne-Eickel, S. V. Recklinghausen und S. V. „Neptun" Herne. Zu zahlr. Besuch ladet freundl. ein Der Vorstand.

Turnvereinigung 1873 Herne. Sonntag, den 29. September 1929, im Vereinsheim Busen, nachmittags 6 Uhr beginnend: Vierteljahrsversammlung. Es ladet ein: Der Vorstand.

D. G. V Herne. Sonntag, den 29. September, Abfahrt 9.10 Uhr, Recklinghausen-Süd. Sonntagskarte Sinsen. Treffpunkt Hotel Meinhardt 8.15 Uhr. 4851a

Theatergesellschaft „Tannhäuser", Herne. Vereinslokal Friedrichseck (Inh. Max Müller, Roonstr. 31). Obige Theatergesellschaft veranstaltet am Sonntag, dem 29. d. M., 6 Uhr, im genannten Lokale ihr 10. Stifungsfest, bestehend aus Theater, Konzert, Vorträgen und Tanz. — Eintritt 75 Pf., Einlaß 5 Uhr. — Zum freundl. Besuch ladet ein 4835a Der Vorstand.

Ortsgruppe Sodingen, Kreiskriegerverband Dortmund. Dienstag abend Geburtstagsfeier des Reichspräsidenten auf dem Hindenburgplatz. Aufstellung der Vereine punkt 8 Uhr. 4838a Der Gruppenführer: Küch.

Marine-Verein Sodingen. Zur Geburtstagsfeier des Reichspräsidenten Antreten am Dienstag, dem 1. Oktober 1929, abends 7,30 Uhr, im Vereinslokal. 4839a Der Vorstand.

Ist Ihr Pelz unmodern?

Ist eine Reparatur nötig? Dann sofort zum Kürschner, nicht bis zum Herbst warten, jetzt noch billige Sommerpreise.

Offszanka BOCHUM Hochstr. 5
4837a

„Chasalla"



Vollendet in Schönheit und Form.

Literatur C 133 kostenlos!
„Chasalla"-Niederlage:

Aug. Potthoff, Herne, Bahnhofstr. 74.

Sport-Rundschau

Die DJK. am 2. Meisterschaftssonntag

Die Herner vor schweren Kämpfen

Mit großen Hoffnungen ging man am 22. in die Punktekämpfe. Wir Herner können sagen, daß wir zufrieden sind, zufrieden vor allem im Handball. Bei den Fußballern haperte es noch etwas. Sportfreunde mußte noch ruhen, und Falkenhorst verlor. Blau-Weiß klebte der Wunde ein Pflästerchen auf und siegte haushoch.

Viel besser erging es uns im Handball. 100 Prozent Siege der 1. Mannschaften. Im Gau und Bezirk keine Niederlage. Herne-Süd, Falkenhorst, Blau-Weiß und Sportfreunde waren siegreich. Hoffentlich bringt uns der 29. keinen Rückschlag und allen tiefe Trauer. Immer langt es zwar nicht, aber je öfter desto besser.

Mit neuem Mut und neuer Kraft nehmen wir den Kampf auf in dem Bewußtsein, unserer Vaterstadt noch manchen Sieg heimzubringen.

Mit neuem Mut — ein neuer Tag.

*

Fußball-Gauklasse.

Gruppe Ost.

Roland Bladenhorst — 08 Recklinghausen
Waltrop — A.f.B. 06 Bochum
Westfalia Suderwich — Westfalia 04 Gelsenkirchen
„Tus" Hamme 10 — „Tus" Wiemelhausen

Alte Gegner treffen sich in Bladenhorst. Gegner, die sich in Freundschaftsspielen sehr oft gegenüberstanden. Bisher blieb Roland immer Sieger. Daß es den 08ern gelingen wird, die Tradition zu brechen, glauben wir nicht. Der zähe Siegeswille Rolands wird den Sieg erringen. — Nachdem A.f.B. schon in Suderwich einen Punkt einbüßte, rechnen wir schon bestimmt mit einer Niederlage. Waltrop wird sich zwei weitere Punkte holen. — Mit sehr geringen Aussichten stellt sich Westfalia 04 Gelsenkirchen ihrem Namensvetter aus Suderwich. Die Suderwicher nehmen die Sache ernst. Wir rechnen mit ihrem Sieg. — In Bochum ist abermals ein Lokaltreffen. Unser Typ ist Tus Wiemelhausen. Diese gelten als die zähere und stärkere Elf, doch Lokaltreffen sind Glückssachen.

Gruppe West.

Saxonia Grumme — **Falke Gelsenkirchen**
Tus Antonen Bochum — Rotthausen
Adler Dahlhausen — Teutonia Bochum
Grün-Weiß Erkenschwick — Adler Westerholt

Auch das zweite Spiel sieht die Falken auf fremdem Boden. Nach dem harten Kampfe des Vorsonntags werden sie diesen Gegner wahrscheinlich leicht abfertigen. Wie sie wohl überhaupt keinen Gegner finden werden, der sich ihnen hindernd in den Weg stellt, sie sind eine Klasse besser. — Die Bochumer Antonen verloren den Lokalkampf gegen Teutonia 1:0 und haben in Rotthausen abermals einen starken Gegner. Ihr torhungriger Sturm schoß im 1. Spiel 9 Tore. So rechnen wir auch diesmal mit einem Siege Rotthausens. — Die in Rotthausen niedergekanterten Adler werden gegen Teutonia auch nichts ausrichten können, wenn auch der Dahlhauser Boden immer ein gefährliches Hindernis für die Gegner war. Adler scheint stark nachgelassen zu haben. — Die beiden Vertreter des Recklinghäuser Bezirks werden in Erkenschwick hart und heiß um die Punkte ringen. Jedoch halten wir zu Adler Westerholt, die doch den Falken aus Bulmke das Leben sauer machten, während Erkenschwick im ersten Spiel sehr wenig zeigte.

Fußball-A-Klasse, Gruppe 1.

Sportfreunde 191 — Vestia Disteln 1.
Henrichenburg I — Jung-Siegfried I
Haltern I — Saxonia Marl I
Eintracht Datteln I — Herten 07 I.

Mit dem Spiel gegen Vestia greift Sportfreunde in die Meisterschaft ein. Auf dem Platz an der Insel wird es einen harten Kampf um die Punkte geben. Vestia besiegte am Vorsonntag Haltern mit 5:0. Die Distelner scheinen etwas zu können, und Sportfreunde 19 muß daher auf der Hut sein. Wir rechnen mit einem knappen Siege der Herner. Anstoß 2 Uhr, Treffpunkt 1 Uhr im Jugendsaal.

Auch Henrichenburg und Jung-Siegfried greifen zum erstenmal ein. Nach hartem Kampfe rechnen wir mit dem Erfolge des Platzinhabers. — Mit einer anständigen Packung wird Haltern von den Marlern bedacht werden, deren 10:3-Sieg am Vorsonntag Aufsehen erregte. — Selbst auf eigenem Platze wird sich Datteln den 07ern beugen müssen, deren Spielstärke erheblich reifer ist wie die der Eintracht.

Gruppe 2.

Blau-Weiß I — Wacker 20 Grullbad I
Preußen Scherlebeck I — Falkenhorst I
Winfridia Hochlar I — **Arminia Reckl.-Süd I**
Tus Recklinghausen I — DJK. Hillen I.

Auf eigenem Gelände hat Blau-Weiß nun den zweiten Gegner. Die Wackeraner kennen wir noch aus der Diplomwoche der Baukauer. Damals schlugen sie die Sportfreunde 2:0. Blau-Weiß wird sich der Sache bewußt sein, um auch diesen Gegner mit einer Niederlage abzufertigen. — Vor einer abermals schweren Aufgabe stehen die Falkenhorster. In Scherlebeck werden sie von einer starken Mannschaft erwartet, welche den 2 Punkten des Vorsonntags zwei weitere hinzufügen will. Die Falken enttäuschten im ersten Spiel sehr stark. Wird es auch im zweiten Treffen so gehen? — Winfriedia steht vor weiterem Punktgewinn. Arminia wird diesem ungestümen Gegner nicht standhalten können, zumal das Spiel noch in Hochlar steigt. — In Recklinghausen ist ein Lokaltreffen: Tus — Hillen. Beide ziemlich gleich stark, lassen die Frage nach dem Sieger offen.

1b-Klasse.

Speckhorn — Arminia Sodingen
Nordstern Recklinghausen — Germ. Holthausen
Buer-Resse — Viktoria Hüls
Vorwärts Datteln — Rot-Weiß Stuckenbusch
Teutonia Herten — Polsum.

In Speckhorn werden zwei gleichwertige Gegner um die Siegespalme ringen, die beiden am ersten Sonntag versagt blieb. Die Aussichten sind hier gleich, vielleicht könnte das Speckhorner Gelände für Arminia gefährlich werden. — Buer-Resse, Stuckenbusch und Teutonia dürften die anderen Sieger heißen.

2b-Klasse, Gruppe 1.

Falkenhorst II — Grün-Weiß Erkenschwick Ib
Polsum II — Buer-Resse
Eintracht II — Saxonia II
Winfriedia II — Westfalia Ib
Adler Ib — Waltrop Ib

Nach dem „Unentschieden" des ersten Spiels erwarten wir diesmal einen knappen Sieg der Falkenhorster. Anstoß 1.30 Uhr Falkenhorstplatz. — Polsum, Saxonia, Winfriedia und Adler haben bei den andern Spielen die besten Aussichten.

Gruppe 2.

Blau-Weiß Herne II — Wacker 20 Grullbad II
Teutonia Herten II — Sportfreunde 19 II
Anstoß 2.15 Uhr in Herten
Jung-Siegfried II — Germania Holthausen II
Vestia II — 08 Recklinghausen Ib
Haltern II — Viktoria Hüls II.

Blau-Weiß wird die 2. Garnitur Wackers niederhalten. — Schwerer hat es schon Sportfreunde in Herten. — Germania Holthausen wird sich in Hillerheide beugen müssen. — 08 und Haltern werden in den beiden andern Spielen siegen.

Jugend 1. Gruppe 3.

Blau-Weiß — Jung-Siegfried
Falkenhorst — Wacker 20
Anstoß 12.30 Uhr Falkenhorstplatz
Arminia Süd — Tus
Arminia Sodingen — 08 Recklinghausen

Handball. Gauklasse.

Falkenhorst — Markania Bochum
Herne-Süd — Eickendorf
Arminia Eickel — Teutonia Wanne
Westfalia Welper — Wanderglück Bochum.

Markania, der Name sagt genug. Eine alte, erfahrene Kampfmannschaft, zäh und siegesbewußt zeigte sie sich in jedem Jahre. Falkenhorst steht vor einem schweren Spiel, doppelt so schwer, da man auf den Torwart verzichten muß. Das bedeutet sehr viel. Nur Draufgängertum bis zur letzten Minute, nie nachlassen und dann gelingts — vielleicht. — Anstoß 3.30 Uhr Falkenhorstplatz. — Herne-Süd erwartet Eickendorf. Wir sahen sie noch am Vorsonntag und wissen, daß sie nicht zu leicht genommen werden dürfen. Sollte Eickendorfs Torwart mit von der Partie sein, dann stößt Hernes Sturm auf Granit, zumal sie noch ohne ihren wurfgewaltigen Halblinken antreten. Eickendorfs Stärke liegt in der Hintermannschaft und den Läufern. Der Sturm ist nicht allzu stark. Das Spiel steigt um 1.45 Uhr auf dem Platz an der Bergstraße. — Hart und heißt wird es in Eickel hergehen. Alter Lokalkampf, alter Gegner. Immer war und blieb es knapp. Dieses Spiel wird erst die Spielstärke der beiden Gegner ins rechte Licht stellen. Die Niederlage Teutonias gegen Welper, das Unentschieden Arminias gegen Markania bieten nicht die rechten Anhaltspunkte über die einzelnen Kräfteverhältnisse. Darum ist dieses Treffen zu begrüßen und von Bedeutung. — O weh, Wanderglück. In Welper wird euer Glück wandern. Der Gaumeister Westfalia wird euch so manches Törchen aufbrummen. Vielleicht kommt der erste zweistellige Sieg für Welper heraus. Oder Wanderglück müßte das Beste leisten.

A-Klasse.

Viktoria Hüls — Sportfreunde 19
Falkenhorst Ib — Herne-Süd Ib.

Selbst in Hüls wird Sportfreunde einen glatten Sieg erkämpfen und mit zwei weiteren Punkten die Heimreise antreten. Das soll nun nicht heißen, einfach wild drauflos spielen, wir schaffens schon. Nein, jeder Punkt ist derart wichtig, denn wie leicht könnte der oder jener leichsinnig verschenkte Punkt am Ende der Serie fehlen, darum aufgepaßt! — Die Ib Falkenhorsts wird sich der Ib Herne-Süds beugen müssen oder sie muß schon ganz aus sich herausgehen.

Jugend I.

Falkenhorst — Sportfreunde
Anstoß 4.30 Uhr Falkenhorstplatz
Herne-Süd — Saxonia Marl
Anstoß 12.30 Uhr Bergstraße
Tus — Westfalia
Teutonia — Rot-Weiß

Sonstige Jugendspiele.

Sportfreunde 19 2. Jgd. — Hillen 2. Jgd.
4.30 Uhr auf dem Platz an der Insel
Sportfreunde 1. Schüler — Falkenhorst 1. Sch.
1 Uhr auf dem Platz an der Insel
Sportfr. 2. Schüler — Adler Riemke 2. Schüler
Treffpunkt 2 Uhr am Jugendsaal, Anwurf 3.30 Uhr in Riemke.

Abschwimmen im Herner Sommerbad.

Klubdreikampf zwischen „Poseidon" Wanne-Eickel, S. V. Recklinghausen und S. V. „Neptun" Herne, am Sonntag, dem 29. September 1929, beginnend 4 Uhr, im Herner Sommerbad.

Noch lacht uns die goldene Herbstsonne. Doch kühle Winde streichen durch die sterbende Natur. Bald liegt das Sommerbad in dem Tausende Erholung und Zerstreuung gesucht und gefunden haben, einsam und verlassen da. Darum wollen sich die Jünger Neptuns ihrem ureigenen Element anvertrauen, und in einem edlen Wettkampf mit den Nachbarvereinen ihre Kräfte messen. Alle drei Vereine werden alles aufbieten, um durch einen Sieg die diesjährige Saison zu beschließen. Der Kampf scheint sehr heftig zu werden, da alle teilnehmenden Vereine sich in Hochform befinden. Die gleichwertige Stärke der beiden auswärtigen Vereine konnten wir vor einigen Wochen bei einem Klubkampf feststellen, wo sich beide Teilnehmer mit einem Unentschieden trennten. Der Schwimmverein „Neptun" wird nichts unversucht lassen, sich diesen Beiden würdig anzuschließen.

Bei der **Eröffnungslagenstaffel 3×100 Meter** ist ein Sieg der Neptuner anzunehmen.

In der großen **Bruststaffel 6×100 Meter** ist der Sieg den Recklinghäusern nicht zu nehmen. Die Hiesigen werden wohl das Nachsehen haben.

In der **Hand über Handstaffel 5×100 Meter** ist eine Voraussage nicht möglich.

Die **10×50 Meter Beliebigstaffel** ist eine sichere Beute der Wanner.

Im **Wasserballspiel** wird der Sieger bleiben, der das beste Stehvermögen aufbringt.

Die **Vorentscheidung im Wasserball** zwischen „Poseidon" Wanne und „Neptun" Herne findet bereits am Samstag abend statt.

Wir wünschen und hoffen, daß es den Hernern gelingt, einen ebensolchen Sieg herauszuholen, wie es den Leichtathleten am Vorsonntag gelang.

Eröffnung 3 Uhr.

Zu den Preußenspielen in Berlin

Zu den Spielen um die Preußenmeisterschaft in Berlin ist noch etwas zuzufügen. Der Westdeutsche Meister, Oberrealschule Kassel, kam in den Endspielen keinen Augenblick in Frage. Er wurde von seinen Gegnern überrumpelt. Eine Glanzleistung vollbrachte der Norddeutsche Meister, die Aufbauschule Untersen. Diese Schule hat nur 63 Schüler. Aus diesen Schülern hat man eine Mannschaft zusammengestellt, die den Preußenmeister machte. Das ist eine Leistung, die in den Vordergrund gestellt werden muß. Sehr gut hielt sich Steglitz, Oberrealschule mit Reform-Realgymnasium. Die Reihenfolge nach den Siegen:

1. Aufbauschule Untersen mit 3 Siegen (Preußenmstr.)
2. Oberrealschule Steglitz mit 2 Siegen
3. Oberrealschule Stettin mit 1 Sieg
4. Oberrealschule 2 Kassel mit 0 Siegen

Von den B-Mannschaften wäre noch folgendes zu sagen: Gelsenkirchen hatte einen sehr schlechten Tag. Sie kreisten gut ein, aber wenn das Ziel der ganzen Sache, der Abwurf kommen sollte, versagte alles. Beim Laufen zeigte Gelsenkirchen eine große Müdig-



Ihr neuer Mantel ist fertig

Er wird Ihnen viel Freude machen, denn er sitzt vorzüglich und hat alle guten Eigenschaften, die unsere Mäntel vor allen anderen auszeichnen:

Stoff und Verarbeitung sind erstklassig!
Der Schnitt ist hochmodern — und die Hauptsache — Die Preise sind überraschend billig!

In allen Größen — auch für den stärksten Herrn — finden Sie in unübertroffener Auswahl den passenden Mantel!

Wir haben den Allein-Verkauf von **Aquastrella- und Aqualite-Mäntel** die Universal-Kleidungsstücke für Regen — Kälte — Sturm

Fischer Herne

Bochum Buer

Das größte und führendste Haus der Herren- und Knaben-Bekleidung

kett. Das Schlagen war wohl das, was ihnen den Sieg kostete. Die andern Mannschaften waren durchweg stabiler und bedeutend flinker.

Die Reihenfolge nach den Siegen:

1. Humboldtschule Tegel mit 3 Siegen (Preußenmeister)
2. Oberrealschule 2 Kiel mit 2 Siegen
3. Oberrealschule Gelsenkirchen mit 1 Sieg
4. Conradinum Danzig-Langfuhr mit 0 Siegen.

Zu Ehren des Herrn Prof. Heinrichs wurde eine Staffel gelaufen, die die Grunewaldschule mit weitem Vorsprung gewann.

Hausse im Fußball.

West- gegen Süddeutschland ... Köln gegen London ... Düsseldorf gegen Paris ... Und Meisterschaftsspiele ... Schwimmländerkampf Deutschland — England ...

Die schönen und trockenen Herbsttage sind so recht dazu angetan, die Anhänger der sogenannten Rasensports, wie **Fußball, Handball, Rugby und Hockey,** in hellen Scharen hinaus auf die Spielfelder zu locken. Ist auch nicht immer ein grüner Rasenteppich vorhanden ... ein Aschenplatz tut es auch. Bald hält der strenge Winter seinen Einzug, Schnee und Eis werden wieder die Sportplätze mehr als einmal in Eisbahnen verwandeln und das bedeutet Pausieren und Ruhe für alle Freunde des Lederballs und der „weißen Kugel", sofern eben das eiserne „Muß" der Meisterschaftskämpfe doch zum Spielen zwingt. Wie gesagt — die schönen Herbsttage sind nicht allzu zahlreich; sie müssen ausgenutzt werden und so ist es nicht weiter verwunderlich, daß auch der letzte September-Sonntag einen recht umfangreichen Spielbetrieb auf den Sportanlagen des In- und Auslands bringt. Wie immer in diesen Wochen nimmt auch diesmal wieder der

Fußball

den breitesten Raum im Sportgeschehen ein. Die Blicke der westdeutschen Fußballgemeinde sind nach der Mainmetropole Frankfurt gerichtet, wo im schönen Waldstadion der Freundschafts-Repräsentativkampf zwischen

Süd- und Westdeutschland

vor sich geht. Mit einiger Besorgnis sieht man im grün-weißen Lager diesem Treffen entgegen, entsendet doch der WSV. eine Mannschaft, die gerade nicht den Anspruch auf „erste Garnitur" erheben kann und kaum in der Lage sein wird, den stolzen 5:2-Erfolg von Duisburg im Frühjahr zu wiederholen. Ueber die näheren Aussichten haben wir bereits in unserer Donnerstags-Ausgabe berichtet.

Neben diesem Repräsentativkampf interessieren in erster Linie noch die beiden internationalen Städtekämpfe **Köln gegen London und Düsseldorf gegen Paris.** Köln spielt in der englischen Hauptstadt, was recht viel besagen will, wenn man erfährt, daß vor Köln lediglich die Berliner Stadtmannschaft als einzige deutsche Elf in der Nachkriegszeit auf englischem Boden spielte. Die Kölner werden wissen, was sie dem deutschen Fußballsport schuldig sind und sicher besser spielen, als man nach den in den letzten Wochen von Kölner Vereinen gezeigten Leistungen anzunehmen geneigt ist. Paris' Stadtvertretung gastiert im Düsseldorfer Rheinstadion als **Ersatz für die Nürnberg-Fürther Stadtelf.** Die Düsseldorfer Elf wurde auf Grund eines Probespiels aufgestellt und sollte der spielstarken Pariser Elf ein gleichwertiger Gegner sein.

Ansonsten gibt es im Westen noch **Meisterschaftsspiele,** natürlich durch die obengenannten Spiele mit Einschränkungen. In Köln und Düsseldorf pausiert man und im Niederrheinbezirk, der ja die meisten Spieler zur Verbandsmannschaft stellt, sind auch nur zwei Spiele angesetzt. Von den angesetzten Treffen sind zu nennen: Rheydter SpV. — Tura Bonn, SSV. Elberfeld — SSVg. Barmen, VfvB. Ruhrort — Duisburger SpV., Essen 99 — Schwarz-Weiß Essen, Schalke 04 — Germania in Bochum und Arminia Bielefeld — VfB. Bielefeld. —

In Süddeutschland gibt es eine ganze Reihe von Städte- und sonstigen Repräsentativtreffen anläßlich des Opfertags. Nordbayern — Südbayern dürfte eins der interessantesten sein.

In Berlin, Mittel-, Nord-, Südostdeutschland und Baltenverband werden die Meisterschaftskämpfe fortgesetzt.

Im Ausland interessiert der Prager Kampf zwischen Tennis-Borussia Berlin und Slavia Prag und der Länderkampf zwischen Norwegen und Schweden in Oslo. — Im

Hockey und Rugby

gibt es im Reich zahlreiche Freundschafts- und in Berlin auch Meisterschaftstreffen. Im Rugby interessiert die Süddeutschlandreise des Düsseldorfer RC., die nach Frankfurt und Offenbach führt, und in Berlin steigt ein Treffen zwischen dem SC. Charlottenburg und SC. 1880 Frankfurt. — Im

Handball

werden in Westdeutschland sowohl im Lager der Turner wie der Sportler die Meisterschaftskämpfe das größte Interesse beanspruchen. Die westdeutsche Verbandsmannschaft (WSV), die im Oktober gegen Mitteldeutschland spielt, absolviert in Münster gegen eine westfälische Auswahlelf ein Probespiel. In Wien geht ein Damenländerkampf zwischen Oesterreich und Ungarn vor sich. — Im

Tennis

gibt es im Reich nichts von Belang. Im Ausland ist der Länderkampf zwischen Frankreich und Belgien in Paris zu erwähnen.

In der

Leichtathletik

interessiert in erster Linie der Länderkampf zwischen Frankreich und Finnland, der am Sonntag in Paris vor sich geht. Finnland mit Nurmi, Larva, Penttilä, Wahlstedt, Kivi, Järvinen, Loukola, Helgas usw. wird wohl den Endsieg behalten, es fragt sich nur mit welchem Punktunterschied. In Berlin geht die traditionelle Veranstaltung „Quer durch Dahlwitz-Hoppegarten" in Szene, die die besten deutschen Langstreckenläufer und Geher vereinigt. — In Athen beginnen die 1. Balkan-Spiele. — Das bedeutendste Ereignis im

Schwimmsport

ist der Länderkampf zwischen England und Deutschland, der in zwei Teilen in Birmingham und London vor sich geht. Je zwei Wasserballspiele und Staffeln werden ausgetragen. In den Staffeln werden wir mit Heinrich-Gebert-Schrader-Balk kaum zu schlagen sein, dagegen wird unsere Wasserballsieben — die sich aus rein hannoverschen Spielern rekrutiert — einen schweren Stand haben. In Lüdenscheid veranstaltet der SV. Neptun nationale Schwimmkämpfe, die eine sehr gute westdeutsche Besetzung gefunden haben. U. a. sind die deutschen Meister Küppers, Plumanns, Handschuhmacher und Frl. Erkens und dazu noch 25 Staffelmannschaften am Start. — In Karlsruhe geht ein Länderkampf zwischen Baden und Elaß-Lothringen vor sich. — Im

Boxen

gibt es im Westen wieder zahlreiche Amateurveranstaltungen, u. a. in Duisburg, Elberfeld, Köln, Dortmund und Hamm. — Die

Amateurringer

des Kreises Westdeutschland setzen ihre Rundenkämpfe mit Treffen in Dortmund, Bochum und Düsseldorf fort. — Der

Radsport

bringt Bahnrennen in Nürnberg (Manera, Thollembeek), Berlin-Olympia (Nachwuchsfahrer) und Hannover (Sawall, Maronnier) — Im Straßensport interessiert der „Große Opelpreis von Westfalen" über 215 km mit Start und Ziel in Dortmund, der als letzter Lauf der VDRV.-Meisterschaft für Wertpreisfahrer, in der der Dortmunder Eßing führt, gilt. — Im französischen „Straßenderby" in Paris beteiligt sich der Süddeutsche Zind. — Der

Motorsport

bringt die ADAC.-Langstreckenfahrt auf dem Nürburgring, an der rund 100 Wagen aller Marken teilnehmen, das 10. Schwabenbergrennen mit Chiron, Rosenberger, v. Stuck, Gall, Runtsch usw. und eine ADAC.-Zielfahrt nach Potsdam zu den ADAC.-Motorbootmeisterschaften auf dem Templiner-See. — Im

Flugsport

interessiert der „Gordon-Bennet-Flug" für Freiballone mit den zwei deutschen Ballons „Barmen" und „Stadt Essen" und der

Pferdesport.

bringt Galopprennen zu Karlshorst (Großer Preis), Köln (Preis des Winterfavoriten), Hamburg-Horn, Stuttgart und Paris. — Trabrennen gibt es in Gelsenkirchen.

Fortsetzung der Punktekämpfe im Ruhrbezirk.

Am morgigen Tage sind die Mannschaften sämtlicher Klassen vollauf beschäftigt. Wenn auch dieser Tag sich dem Ende neigt, wird man sich schon etwas besser ein Bild darüber machen können, welche Mannschaften evtl. Aussichten für die Spitze oder für einen der ersten Plätze haben werden. Leider mußte man bei den bisherigen Kämpfen die Feststellung machen, daß es oft sehr heiß herging, so erregt, daß die Schiedsrichter schon zu Anfang der Saison mit Platzverweisen bestrafen mußten. Auch die Kämpfe am grünen Tisch werden noch weiter erbittert geführt. Langendreer 04 hat in seiner Angelegenheit gegen Phönix Bochum eine Eingabe an den Verbandsvorstand gemacht. In Sachen Dahlhausen gegen Hattingen hat dieselbe Behörde die Angelegenheit der Spruchkammer zur unverzüglichen Verhandlung und Aburteilung überwiesen. In der 2. Bezirksklasse wurden ebenfalls Truppenverschiebungen kleineren Grads vorgenommen, in dem Langendreer-Holz zur Gauklasse abwandern mußte, wodurch Böninghausen zur Bochumer Gruppe kam. Restlos geklärt scheint dagegen die Lage in der Sonderklasse zu sein. Am kommenden Sonntag sind sämtliche Mannschaften dieser Abteilung in Punktekämpfe verwickelt. Als Paare stehen sich gegenüber:

Sonderklasse:

Schalke 04 — Germania Bochum
Essen 99 — Schwarz-Weiß Essen
Schalke 96 — Alemannia Dortmund
Castrop 02 — Horst-Emscher
Altenessen — Linden

Schalke 04 wird sein Pluskonto gegen Germania Bochum um zwei wertvolle Punkte erreichen. Auch Schwarz-Weiß Essen wird es nicht schwer haben sich den Sieg auf dem Platze des Lokalrivalen. SV. Essen 99, zu holen. Schalke 96 erwartet den VfB. Alemannia Dortmund. Hier wird es einen heißen Kampf geben, den die glücksichere Mannschaft gewinnen dürfte. Castrop 02, die im Vorjahre so gefürchtete Mannschaft, kommt anscheinend garnicht in Schwung. Man wird also gegen Horst-Emscher versuchen, endlich einmal zu Punkten zu kommen. In den Vorjahren haben sich der BV. Altenessen und MBV. Linden stets harte Kämpfe geliefert. Auch diesmal ist der Ausgang ungewiß, wenn auch der Vorteil des eigenen Platzes für die Leute aus Altenessen spricht.

1. Bezirksklasse

Werne — Tus Bochum
Preußen Wanne — Germania Herne
Hattingen — Henrichshütte
Rasensport Bochum — Witten 07
Westfalia Herne — Preußen Bochum
Dortmund 95 — Sportfreunde Dortmund.

Die Werner brachten am letzten Sonntag das „Kunststück" fertig, den Bochumer Preußen auf ihrem eigenen Gelände eine derbe 6:0-Packung beizubringen. Sie werden daher erst recht zu Hause Tus Bochum abzufertigen wissen. In Hattingen steigt gewissermaßen ein Lokaltreffen, beide Gegner konnten am letzten Sonntag Siege erringen. Hattingen sogar auswärts gegen Sportfreunde Dortmund. Da aber morgen noch der lokale Einschlag hinzukommt, so erscheint eine Vorhersage schwer. Bei Rasensport Bochum soll es nicht so recht stimmen, man spricht von Vereinigungsbestrebungen mit Westfalia Bochum. Aber auch bei Witten ist man durch die drei erhaltenen Niederlagen nicht frohen Mutes, zwei Spieler sind zudem durch Platzverweis kalt gestellt, so daß in dieser Begegnung nur der Glücklichere den Sieg buchen sollte. In dem Dortmunder Lokalkampf sollte 95 nach den auf dem Germanenplatz gezeigten Leistungen im Vorteil bleiben.

Preußen Wanne – Germania Herne

Die Wanner Preußen haben in ihren zwei bisher gehabten Spielen eine gute Form gezeigt. Uns scheint daher, daß die Germanen sehr auf der Hut sein müssen, wenn sie nicht morgen punktlos nach Hause fahren wollen. Wir denken dabei an die letzte halbe Stunde vom vergangenen Sonntag, als vor allen Dingen die Herner Läuferreihe merklich abfiel und sowohl für den Sturm wie für die Läuferreihe kaum produktives leistete. Man geht teilweise zu ungestüm ans Werk, um nachher keine Reserven zur Verfügung zu haben.

Um 2,15 Uhr spielt die Ref.-Mannschaft der Herner gegen Wanne dortselbst. Abfahrt 1.08 Uhr, die 3a-Mannschaft fährt nach Röhlinghausen um dort um 12 Uhr anzutreten, Abfahrt 11.12 Uhr, die 3b-Elf pauft. In Börnig spielen die 1a-Jugend und die zweite um 11 und 10 Uhr, während in Herne die 1b-Jugend um 11 Uhr gegen Schwerin 1. Jugend antritt, vorher spielen 1. Schüler Germania — Westfalia Schüler.

Westfalia Herne – Preußen Bochum

Eine totsichere Sache für die Westfalen, so sollte im ersten Moment der Wahrspruch lauten, wenn man bedenkt, daß die Bochumer sich von Werne mit 6:0 abschmieren ließen. Wir raten trotzdem, nicht auf diese „Leimrute" zu kriechen. Fußballspiel ist eben Glückssache, man sollte auf jeden Fall die Gäste so ernst wie eben möglich nehmen, um sich selbst vor Unannehmlichkeiten zu schützen. Von den Westfalen dürfte man, da sie am letzten Sonntag pausiert haben, eine besonders gute Leistung erwarten. Anstoß 4 Uhr nachmittags.

Westfalia Reserve – Sp. V. Röhlinghausen

Zum ersten Meisterschaftsspiel empfängt die Liga-Reserve der Westfalia die gleiche Mannschaft des Spielvereins Röhlinghausen. Wenn der Sturm der Blau-Weißen das Schießen nicht vergißt, werden die ersten Punkte wohl in Herne bleiben. Der Anstoß dieses Spieles ist auf 2 Uhr festgesetzt.

Westfalia III – Preußen Bochum III

Die dritte Garnitur der Westfalia fährt nach Bochum, um sich den dortigen Preußen zu stellen. Zeigen die Westfalen denselben „Mumm" wie in den letzten beiden Spielen, werden sie wohl siegreich heimkehren.

Freude in Dahlhausen

Das Urteil des Bezirksvorstandes gegen SC. Dahlhausen außer Kraft.

Gegen das Urteil des Bezirksvorstandes in der Angelegenheit Sp.-V. Hattingen gegen SC. Dahlhausen hat der Vorstand des SC. Dahlhausen sofort Protest eingelegt. Der Verbandsvorstand des Westdeutschen Spielverbandes entscheidet wie folgt:

> **„Das Urteil des Bezirksvorstandes wird außer Kraft gesetzt. Weiter wird dem Sportverein Hattingen vom Verbandsvorstand aufgegeben, sofort die gerichtliche Klage gegen den SC. Dahlhausen zurückzuziehen."**

Demnach findet am 29. September das Meisterschaftsspiel gegen Dortmund 08 in Dahlhausen statt. Auch die übrigen Seniormannschaften nehmen am Sonntag, dem 29. September, wieder den Spielbetrieb auf. Die 2. Mannschaft spielt am Sonntag gegen die 1. des Postsportvereins Bochum.

Diese Notiz fanden wir gestern im Bochumer Anzeiger, schon in unserer Besprechung unter dem Ruhrbezirk wiesen wir auf diese Maßnahme hin; neu war uns natürlich, daß Dahlhausen bereits morgen gegen Dortmund 08 spielen soll. Nach uns gewordenen Informationen bleiben aber die letzten Terminfestsetzungen bestehen. Die Spruchkammer tritt erst heute in acht Tagen wieder zusammen. Diese ganze Urteilerei erhält doch mittlerweile komischen Charakter, gespannt sind wir auch, ob der Bezirksvorstand weiter so wenig Rückgrat zeigen wird wie bisher. Rufe nach einem starken Bezirksvorsitzenden scheinen mehr denn je als angebracht.

Jugend-Diplomspiele der Westfalia.

Westfaliaplatz: um 11 Uhr: Westfalia 1. Jgd. gegen Herne-Süd, 1. Jgd.; um 10 Uhr: Westfalia, 2. Jgd gegen Westfalia 3. Jgd..

Germaniaplatz: Germania Schüler gegen Westfalia Schüler. Anstoß 10 Uhr.

1. Bezirksklasse, Gruppe Essen

Gelsenkirchen 07 — Rot-Weiß Essen
Union Gelsenkirchen — Rellinghausen
Preußen Essen — Hüllen
Schonnebeck — Sportfreunde Essen
Sp. u. Sp. 05 Essen — Erle
Stoppenberg — Karnap

2. Bezirksklasse

Günnigfeld — Wattenscheid 19
Mengede — Eickel
Allemannia Gelsenkirchen — Wanne 11
Sodingen — Wattenscheid 09

Die Günnigfelder sollten gegenüber den 19ern aus Wattenscheid infolge ihrer größeren Spielerfahrung im Vorteil bleiben. Das Spiel Mengede—Eickel scheint unentschieden auszulaufen. Die Allemannen aus Gelsenkirchen sollten als Gastgeber den Wannern die Punkte nehmen. Eigentlich sollte auch noch Böninghausen — Röhlinghausen spielen, da aber die Böninghauser nach Bochum eingeteilt worden sind, fällt dieses Treffen aus.

Sodingen – Wattenscheid 09

Sei leicht wie am letzten Sonntag, wird den Sodingern das Siegen nicht gemacht werden, wenn sie auch zu Hause spielen. Jedenfalls sind die Kämpfe dieser beiden Gegner immer sehr erbittert durchgeführt worden; dazu kommt noch, daß die Gäste schon mehr als 10 Jahre in ihrer Klasse wirken, nur eine Dauerform hat man nie so recht erlangen können. Das Sodinger Gelände wird morgen Zeuge eines interessanten Kampfes werden. Und wie denkt „Fenand" über die Partie?

Gauklasse.

Herne-Süd — VfL. Herne
Herne 16 — Holthausen
Holsterhausen — Rasensport Wanne
Eintracht Raurel — Reichsbahn Wanne
Schwerin — Brünninghausen
Börnig — Fortuna Wanne

Die Südleute werden nichts unversucht lassen, um den Horsthausern die erste Niederlage beizubringen. Wir glauben aber, daß dieser Versuch nur ein Versuch bleiben wird. Die VfL.-Leute scheinen sich etwas für dieses Jahr vorgenommen zu haben. Herne 16 konnte bisher auch noch nicht die Form finden, um Punkte auf das Pluskonto zu bringen, es erscheint auch noch fraglich, ob es morgen zum Unentschieden langen wird gegen Holthausen. Holsterhausen — Rasensport Wanne scheint ein Spiel mit unentschiedenem Ausgang zu werden. Die Reichsbahnleute werden auch morgen den Raurelern die Punkte überlassen müssen. Nicht viel besser wird es den Brünninghausern gegen Schwerin ergehen. Trotzdem Börnig noch nicht den richtigen Zusammenhang gefunden hat, glauben wir, daß sie morgen über zwei erhaltene Punkte quittieren werden.

Sportprogramm des BV. Herne-Süd für Sonntag, den 29. September. Herne-Süd Sportplatz.

Meisterschaftsspiele: Nachmittags 4 Uhr Herne-Süd 1 gegen VfL. Herne 1, nachmittags 2,15 Uhr

Ueberragend

in **Auswahl** und **Preiswürdigkeit** sind unsere

Herren-Hüte u. Mützen

Die **umfangreiche Spezialabteilung** zeigt Ihnen die allerneuesten Formen in Wolle-, Rauhaar-, Haar- und Velour-Qualitäten.

Hauptpreislagen sind: **1.50 2.50 3.50 5.25 6.50 7.50 8.50 10.- 13.- 15.- 17.50**



Beachten Sie unser Spezialfenster, es zeigt Ihnen einen kleinen Teil unserer reichhaltigen Auswahl.

Fischer
Herne

Bochum Buer

Das größte und führende Haus der Herren- und Knaben-Bekleidung

Am Sonntag

„Na, was ist sie denn?" fragte da der andere. Dem Individuellen blieb der Mund offen stehen. „Diese Frage dürfte die junge Dame selbst in entsprechender Weise beantworten und — bestrafen."

„Hören Sie", flüsterte da der andere, „ist das aber ein fader Mensch. Der hat ja für nichts Interesse. Der Mensch — das ist ja unter allem Durchschnitt!"

Schön, meinetwegen. Wenn ich aber erkläre, daß ich keine verschrobenen Weiber, sondern nur eine Dame

Da lachte das junge Mädchen habe lachen ein junges Mädchen habe hellsten Tönen, und mein tiefer

Er überhörte meine Worte. Sie aber lah mich lachend an und sagte: „Also, dann bin ich ja bis zur Hetzat außer aller Gefahr, schröde verkannt zu werden."

Ein reizendes Geschöpf, dachte ich, das das Herz auf dem rechten Fleck hat. Und eine sehr umgeeignete Partnerin für den Vornehmen.

Der „Durchschnittsmensch" kam zurück. „Sol denn

Er überhörte meine Worte. Sie aber sah mich lachend an und sagte: „Also, dann bin ich ja bis zur Heirat außer aller Gefahr, schnöde verkannt zu werden."

Ein reizendes Geschöpf, dachte ich, das das Herz auf dem rechten Fleck hat. Und eine sehr ungeeignete Partnerin für den Vornehmen.

Der „Durchschnittsmensch" kam zurück. „So! wenn man nur erst den Abschied hinter sich hat! Nun kann's losgehn."

„Sie glauben anscheinend, der Zug hält akkurat für Sie so lange?"

In diesem Augenblick zog die Maschine an.

„Scheint fast so", lachte der Durchschnittsmensch zufrieden. Und dann begann er zu erzählen. Von allem möglichen, meist von sich und seinem Tun und Treiben. Und nach kürzester Zeit waren wir in seine sämtlichen Privatverhältnisse eingeweiht. Wir wußten, daß er Baumeister war. „Hm, haben Sie denn auch schon etwas Nennenswertes zuwege gebracht?" fragte sein Gegenüber.

„Nun, das neue Krankenhaus in Stadt, das Gutshaus in Ifelde, Privatvillen in schwerer Menge —" und er begann aufzuzählen.

„Ich glaube aber kaum, daß diese ganz privaten Dinge das gnädige Fräulein so sehr interessieren dürften", warf der andere ein.

„Nein?" fragte jener ganz erstaunt.

„Aber doch, gewiß", lachte das Fräulein, „es ist doch ganz interessant, mal zu hören, was jemand tut und treibt. Und so ein Gutshaus — das ist schon sehr mein Fall!"

Da hielt sich der andere nicht mehr. Er stand auf und verließ das Abteil.

„Hören Sie", flüsterte da der Durchschnittsmensch dem Fräulein zu, „ist das aber ein fader Mensch. Der hat ja für nichts Interesse. Begriffsstutzig ist der Mensch — das ist ja unter allem Durchschnitt!"

Da lachte das junge Mädchen, wie ich noch selten ein junges Mädchen habe lachen hören. In den allerhellsten Tönen, und mein tiefer Baß lachte kräftig mit.

„Na, hab ich nicht Recht?" sagte er da. „Ich sehe so einem Menschen gleich an, was an ihm dran ist." Und dann begann er von seinem eigenen Hause zu erzählen, das er bauen wollte.

„Fehlt nur die Hausfrau noch dazu", schloß er seinen Bericht.

Aufmerksam, höchst aufmerksam, hatte ihm die junge Dame zugehört. Jetzt hob gar ein Seufzer ihre Brust. Es schien, als ob die Schilderung des Eigenheimes sehnsüchtige Gedanken in ihr geweckt hatte.

„Da wollen Sie sicher eine recht aparte Frau, die Geschmack und Kunstverständnis besitzt —"

„Ih, keine Spur!" fiel er ein. „Lassen Sie mich mit den aparten Frauen in Ruh. Lieb soll sie sein und tüchtig und gut kochen können, na ja, und wenn sie hübsch aussieht" — damit streifte sein Blick die neben ihm sitzende — „dann ist das natürlich kein Fehler. Nein, nein, so 'ne gute brave Durchschnittsfrau, das ist mein Ideal."

Die Worte hörte der wieder eintretende Individuelle. Ein malitiöses Lächeln verzog sein Gesicht.

„Hoffentlich münzen Sie das nicht auf die neben Ihnen sitzende junge Dame. Denn wir haben eben vorhin festgestellt —" nun nahm er mich zum Bundesgenossen — „daß die junge Dame nichts weniger als ein Durchschnittsmensch ist."

„Na, was ist sie denn?" fragte da der andere.

Dem Individuellen blieb der Mund offen stehen. „Diese Frage dürfte die junge Dame selbst in entsprechender Weise beantworten und — bestrafen."

„Schön, meinetwegen. Wenn ich aber erkläre, daß ich keine verschrobenen Weiber, sondern nur eine Dame von vernünftigem Durchschnitt heirate, dann geht das keinen was an, und wenn ich der Dame jetzt sogar 'nen Heiratsantrag mache, dann geht das auch keinen was an — außer natürlich —"

„Nein allerdings nicht. Daher räume ich jetzt das Abteil. Ich steige auf der nächsten Station aus. Ich wünsche Ihnen weiterhin eine geistreiche Konversation."

Damit verschwand er.

„Seien Sie nicht böse", sagte er da treuherzig, „ich wollte ihn nur aus dem Abteil haben. Nein, so ein fader Mensch!"

Ich war gutmütig genug, gleichfalls einige Zeit aus dem Abteil zu gehen. Als ich dann wieder hineinblickte, sah ich ihn eifrig auf sie einsprechen, und sie sah ihn mit leuchtenden Augen an. Als er dann einmal auf den Gang hinaustrat und an mir vorbeiging, zwinkerte er mir zu: „Die und keine andere —" Und ich muß sagen, die Aussicht auf diese Durchschnittsehe gefiel mir gar nicht schlecht.

Der Individuelle stieg noch lange nicht aus. Ich sah ihn nachher in einem anderen Abteil sitzen. Er hatte das Gegenstück zu sich selbst gefunden: einen sehr aparten Bubikopf, der eine Zigarette rauchte und den Dampf in sehr charakteristischen Formen von sich gab.

Das Naturwunder

Von Leo am Brubt.

Mit dem weißgezeichneten Nagel des Zeigefingers fährt der Hagere über die Getränkekarte; er dreht sie um, sucht weiter — dreht sie noch einmal um.

Der Kellner kommt über die Terrasse und verbeugt sich stumm.

Der Dicke mit dem roten, erhitzten Gesicht lockert den Kragen, prustet und sagt: „Einen Krug Münchener!"

Der Hagere hebt eine Sekunde das Kinn, vertieft sich aber sofort wieder in die Lektüre der Karte. Er tippt Zeile um Zeile ab, zum vierten Male.

Die Suche dauert zwei Minuten, dann fällt die Entscheidung: „Rum! Reinen Rum!"

Der Wohlgenährte schiebt die Hände tief in die Hosentaschen, reckt sich lang über den Stuhl und gähnt. Dann macht er eine Hand frei, angelt vornüber den Krug und stürzt sich ausgiebig. „Prost, Ottokar!"

Ottokar schnuppert kritisch an seinem Rum. Plötzlich fährt er auf.

„Idioten!" sagt er, schiebt die Brille blitzschnell vor die Augen, klemmt die Bügel hinters Ohr. — „Idioten! Zuerst also müssen Blumen her, Tischschmuck. Irgendwo schneidet man die armen Dinger ab, schleppt sie her, stellt sie in kitschige Gläser. Dann aber gibt man nicht einmal Wasser in die Vase! — Schau nur die Margarete hier! Natürlich ist sie längst verwelkt, verdorben, gestorben. — Und sicher hat sie so gerne gelebt wie ein Mensch. — Die Menschheit ist eben eine rohe Gesellschaft; wer kümmert sich darum, wenn eine Blume verdurstet?"

„Mia," meint der andere und fächelt mit müder Bewegung nach Luft. „Verdursten muß schrecklich sein, selbst für eine Blume. — Lieber dann gleich von der Kuh gefressen!"

„Glaubst du, daß eine Blume keine Schmerzempfindung hat?" ereifert sich Ottokar. „Sie fühlt genau wie du!"

Paul verzieht das Gesicht und sagt: „Soso?"

„Hast du von den Forschungen Boses gelesen?"

Der Dicke verzieht das Gesicht.

Ottokar lächelt geringschätzig und überlegen. Dann schleudert er seine Weisheit in die Mittagsglut.

„Sir Jagadis Chunder Bose, ein indischer Gelehrter, Direktor des pflanzenphysiologischen Instituts in Kalkutta, hat Entdeckungen gemacht, die das Eigenleben der Pflanze in ganz neuem Licht zeigen; er beweist, daß die Lebensgesetze für Tier und Pflanze dieselben sind. Ein Baum besitzt, wenn auch auf anderer Entwicklungsstufe, Nerven wie der tierische Körper; Pflanzen haben ein Herz, das von dem der niederen Tiere gar nicht verschieden ist. — So zum Beispiel wirken Gifte auf die Pflanzen genau wie auf Tier und Mensch; eine geringe Dosis kann beleben, eine größere töten. — Auch Alkohol löst bei der Pflanze dieselben Erscheinungen aus wie bei Mensch und Tier. — Führt man einer Blume . . ."

„Halt!" unterbricht der Behäbige den Redestrom. „Du kannst das ja hier alles viel einfacher beweisen; du brauchst gar nicht dabei zu reden. — Gib doch dem Ding, verdorrten Ding da in der Vase einmal einen Schluck Rum. Vielleicht erholt sich die Margarete!"

„Dummkopf!" grollt Ottokar entrüstet.

„Wieso?" sagt Paul, „wenn du von dem überzeugt bist, was du sagst, und dazu ein so mitfühlendes Herz hast, dann gib dem halbtoten Blümchen von deinem Rum ab. — Beweise! Beweise!"

„Gar nicht ausgeschlossen, daß sich die Blume erholt," erwidert, nicht mehr so ganz sicher, der Grüblerische und zieht nun tatsächlich seinen Rum in die Vase. „Warten wir ab!"

Paul sagt dumpf: „Du bist verrückt!"

Dann ist lange Zeit nur Stille und Hitze. Und hin und wieder ein kleines, schüchternes Lüftchen.

Paul der Dicke scheint zu schlafen. Ottokar läßt die Margarete nicht aus den Augen. Er starrt sie an, als könne er sie hypnotisieren.

Gerade beginnt Paul mit einem winzigen Schnarchton, da fährt Ottokar auf:

„Sie belebt sich! — Sieh, Paul! — Sie bewegt die Blätter!"

Paul rührt sich nicht.

„Aber nun schau dir das Wunder doch einmal an," sagt Ottokar ganz erregt, „die kleinen Blütenblättchen bewegen sich tatsächlich! — Sieh doch nur!"

Paul öffnet die Augen um einen Spalt.

„Unsinn!" behauptet er. „Bei so viel Rum müßte deine Margarete schon beschwipst im Glase herumhüpfen. — Du wirst immer kurzsichtiger. Kauf dir eine andere Brille. — Es beweist sich nichts. Ich sehe jedenfalls keine Wirkung!"

„Lächerlich!" gibt der andere verärgert zurück. „Ich sehe doch keine Gespenster. Natürlich geben die kleinen Zungen an der Blüte auf und ab."

Der Ton reizt den Dicken und läßt ihn aufschnellen.

„Um meiner Ruhe willen, laß mich leben!" — Er beugt sich vor, schüttelt den Kopf. „Du bist recht. — Und sie bewegt sich doch!"

„Fein!" freut sich Ottokar.

Da, mit einem Griff hat Paul die Margarete in der Hand.

„Quatsch!" brummt er und wirft sie achtlos auf den Tisch. „Sie hat sich bewegt. Vom Wind ganz einfach. — Im übrigen ist sie aus Draht und Papier! — Aber jetzt gib Ruhe, mein Lieber!"

Ottokar schweigt.

SCHERZ UND HUMOR

Als der Philosoph Friedrich Nietzsche sein Jahr bei der Naumburger Artillerie abdiente, belehrte der Wachtmeister die Rekruten über den „Vorgang beim Schuß", d. h. wie und wo die Pulverladung entzündet wird usw.

Dann fragte er ab. Ein Mann hatte keinen blassen Schimmer. Da sprach der Wachtmeister die klassischen Worte:

„Du sollst dich was schämen. Sogar der Einjährige Nietzsche hat es kapiert."

„Ach, Aufseher, ich habe einen Zwanzigmarkschein verloren!"

„Sie können wohl nicht lesen, daß das Liegenlassen von Papier streng verboten ist!"

*

Elly soll drei Sätze mit einem Subjekt bilden. Die Mutter will ihr dabei nicht helfen und leat sich neben Ellys Schreibpult aufs Sofa. Nach Verlauf einer Stunde findet sie in Ellys Heft folgenden Satz: „Das faule Subjekt schläft."

Ein Frauenverein besichtigt unter Führung des Direktors ein modernes Gefängnis für weibliche Sträflinge. Eine der Damen sah drei Frauen in einem Raum sitzen und nähen.

„Wie schrecklich," sagte sie, „was für elende, verkommene Geschöpfe! Noch nie habe ich in menschlichen Gesichtern so deutlich die Züge des Lasters gesehen. Warum sitzen die hier?"

„Weil es ihre Heimat ist! Das ist nämlich meine Frau und meine beiden Töchter!"

Die Büste war zu Ende

*

Am Herdfeuer

Nr. 113 • Unterhaltungsbeilage zum Herner Anzeiger • 1929

KARL DER GROSSE

Roman von WOLFGANG MARKEN ◆ Urheber-Rechtschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau Sa.

„Nicht der Rede wert, gnädiges Fräulein," sagte Karl lächelnd. „Man tut, was man kann. Vielleicht bekommen Sie doch noch eine gute Meinung vor mir."

Sie lächelte nur.

Karl bemerkte, daß Sie diesmal nicht geschminkt war. Und sie gefiel ihm viel besser. Wirklich Volles Tochter war ein hübscher Kerl.

Auch in ihrer Kleidung bemerkte er eine Veränderung.

Das Mädchen fühlte den musternden Blick des Mannes.

„Nun, Herr Große, warum sehen Sie mich so prüfend an?"

„Ich finde Sie heute etwas verändert, gnädiges Fräulein," sagte er lächelnd.

„Kommt jetzt wieder eine Ungezogenheit?" fragte sie mit blitzenden Augen.

Er schüttelte den Kopf. „Nein, bewahre. Ich werde überhaupt nicht mehr ungezogen sein. Aber ich möchte Ihnen sagen, daß Sie heute wirklich vorteilhafter aussehen."

„Meinen Sie?" lächelte sie froh.

„Das sehe ich. Und ich freue mich, daß sich die Jüngste meines Chefs so geschmackvoll kleidet. Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen heute ohne alle Nebengedanken sage: So gefallen Sie mir, und ich bin überzeugt, daß Sie allen so besser gefallen."

Das Mädchen empfand diese Worte wie einen Triumph. Volle schmunzelte.

„Ich hätte Ihnen Komplimente nicht zugetraut, Herr Große."

„Komplimente? Das ist nur eine Feststellung, gnädiges Fräulein. Komplimente sind immer fad und verlogen."

„Werden Sie mir aber auch immer sagen, wenn ich Ihnen nicht gefalle?"

„Wenn Sie es wünschen, gern."

*

Die Türe ging auf.

Volle sah Große entsetzt an.

Denn Manfred, Evelyne und Dina, alle drei hochrot vor Erregung traten ein.

„Wir wollen Dich einmal allein sprechen," sagte Manfred und wandte sich Herrn Große zu. „Ich darf wohl bitten, Herr Große!"

Schon schickte sich Karl an, das Zimmer zu verlassen, als Volle energisch sagte: „Herr Große bleibt! Ich wünsche es!"

„Die Angelegenheit ist familiärer Natur!"

„Herr Große hat sich eben in einer Familienangelegenheit meiner angenommen. Mit seinen Fäusten! Er bleibt! Was wollt Ihr von mir?"

„Wir verlangen, daß Herr Große, der sich in unsere familiären Angelegenheit eindrängt, entlassen wird."

Volle wurde wütend.

„Herr Große bleibt, solange er und ich es wollen. Das merkt Ihr!"

„Er hat meinen Mann mißhandelt!" schluchzte Evelyne auf.

Ueber Volles Züge glitt es wie Schadenfreude und Spott. „Deinen Mann, den Boxer, Evelyne, der mich mit Gewalt zwingen wollte, daß ich ihm Geld gebe! Dankbar bin ich Herrn Große. Ich weiß ja, was Ihr alle wollt. Der alte Schludrian soll weitergehen. Ich arbeite und wurstle und Ihr gebt das Geld aus. Nee, nee, Kinder, das geht nicht so weiter."

„Wir, wir haben ein Recht darauf, daß Du uns standesgemäß leben läßt. Der Besitz gehört der Familie. Wir sind alle Nutznießer. Du hast kein Recht, es uns vorzuenthalten."

„Jawohl," fiel Dina ein. „Mein Mann sagt es auch. Wir sind Deine Kinder. Du hast soviel Geld, daß wir standesgemäß leben können."

Und so ging es weiter. Einer überschrie den anderen. Volle ließ sie reden.

Große verzog keine Miene bei dieser Szene.

Die Jüngste aber stand rot vor Scham an des Vaters Seite. Das tat man ihm, der sein Leben lang für sie geschafft hatte, an!

Endlich hielt es Große nicht mehr aus.

Als Manfred eine Pause machte, sagte er mit klarer, schneidender Stimme: „Herr Volle, geben Sie mir einen Schnaps! Mir wird übel."

Alle fuhren zusammen bei des Mannes Worten.

„Ich verbitte mir jede Einmischung!" fauchte Manferd.

„Herr Volle," sagte Große wuchtig, „ich bedauere, daß ich jetzt nicht an Ihrer Stelle bin."

„Was würden Sie dann tun?" fragte ihn Volle.

„Ich würde daran denken," begann Große, „daß ich ein ganzes Leben im Schweiße meines Angesichts geschuftet habe, und daß alles, was heute steht, mein Werk ist, daß der Besitz mein ehrlich erworbenes Eigentum ist, das keinem anderen auch nur das geringste angeht. Und ich würde daran denken, daß jeder Groschen, den ich meinen erwachsenen Kindern gebe, ein Almosen ist, das sie empfangen wie Bettler."

Ein dreistimmiger erregter Entrüstungsschrei erschallte.

Aber Große fuhr noch grimmiger fort: „Und wenn meine Kinder so zu mir kommen würden, wie jetzt die Ihren, Herr Volle, würde ich sie — mit Respekt zu sagen — hinauswerfen und ihnen keinen roten Heller mehr geben. Das würde ich tun!"

Die beiden jungen Frauen überschütteten den Sprecher mit Vorwürfen.

Aber Volle nickte ihm ernst zu.

Dann schritt der Vater zur Tür, riß sie auf und sah seine Kinder an.

„Bitte!" sagte er kurz.

Das wirkte. Sie verließen stumm das Zimmer.

Volle aber wankte nach seinem Sessel und saß gesenkten Hauptes.

Große sah, wie er mit sich kämpfte. Er fühlte, wie sehr es den alten Mann getroffen hatte, und er empfand tiefes Mitleid mit ihm.

„Herr Volle!" sagte er leise.

Der alte Herr sah zu ihm empor, lächelte dann bitter und sagte: „Sind Sie mit Ihrem Vater auch mal so umgesprungen, lieber Große?"

Karl schüttelte den Kopf.

„Ich glaube, darüber wird sich mein Vater nie zu beklagen gehabt haben. Kopf hoch, Herr Volle! Jetzt liegt es an Ihnen. Ich will Sie nicht verhehlen, aber Sie müssen Rückgrat zeigen. Ich habe den Eindruck, daß in Ihren Kindern trotz allem kein schlechter Kern steckt. Sie müssen das Gute in ihnen wieder wecken und das können Sie nur, wenn Sie Ihre Kinder und Ihre Schwiegersöhne zwingen, daß sie sich auf eigene Füße stellen und daß sie lernen, eine Familie zu ernähren. Das hätten Sie schon früher tun müssen."

Volle überhörte diesen Vorwurf nicht.

„Das ist es eben. Ich bin im Grunde genommen schuld, daß es soweit gekommen ist. Aber Sie haben recht. Es muß nun anders werden."

Dabei leuchtete sein Gesicht wieder froh auf.

Dann sah er auf seine jüngste Tochter, die betreten am Geldschrank stand.

*

Volle lachte verschmitzt. „Du, Grete! Wolltest Du auch Geld von mir?"

Das Mädchen wurde verlegen. Sie druckste, aber als sie die Augen Karls auf sich gerichtet sah, sagte sie beherzt: „Ja, ich . . . ich wollte . . . dreihundert Mark haben. Aber nur, wenn Du sie mir gern gibst und . . . wenn Du willst."

Volle sah seine Jüngste bewegt an.

„Komm mal her, Mädel!" sagte er weich.

Sie folgte der Aufforderung und trat heran.

„Grete," sagte Volle, „hier sind dreihundert Mark. Ich geb Dir sie gerne. Es is ja nich um das Geld, um das sich's handelt. Ich geb Dir's so gerne. Weil ich das viele Geld weggegeben habe, das ist's nicht, was mich bekümmert. Nee, nee, was ganz anderes, daß Ihr das immer so selbstverständlich angesehen habt, daß ich zum Arbeiten und Ihr zum Geldausgeben da seid, das hat mich gewurmt. Und . . . daß das Geld Euch alle mir entfremdet hat. Was habt Ihr damit angefangen? Hat es Euch wirklich Nutzen gebracht? Nee, nich in die Tüte. Nur schlechter is alles geworden. Siehste, Grete, ich hab nischt dagegen, daß Du Dich gut anziehst, das kannste und sollste, aber ich möcht mich 'n bißchen drüber freuen können. Un das kann ich nicht, wenn Du immer in Dein' neumodischen Putz und so angemalt kommst. Da hab ich immer in dein' Gesicht gesucht, wo Du der kleinen Grete, die mal als Kind mein Nestbäckchen war, ähnlich siehst. Un . . . ich hab's nich gefunden. . . . . Siehste, Grete, ich möcht so gern wissen, warum ich mich eigentlich so geplagt habe. Aber . . . das wirste vielleicht gar nich verstehen."

Das Mädchen stand mit gesenktem Haupt.

Sie fühlte mit einem Male so viel Schuld in sich, daß sie nicht wußte, was sie sagen sollte.

„Vater," sagte sie dann leise und herzlich, „ich . . . ich . . . meins nicht schlecht. Und . . . und ich will dran denken an das, was Du mir heute gesagt hast. Und . . . wenn Du willst, dann schränk' ich mich auch ein."

Volle freute sich über das ganze Gesicht.

„Grete, das sollste gar nicht! Hast ja keine Passionen wie der Manfred, hast ja keine Spielschulden und andere Schulden. Gut kleiden sollste Dich. So schlimm will ich es ja gar nicht. Und," das sagte er ganz leise, „wenn Du Deinen Baron haben willst, und er will Dich, dann hafte meinen Segen. Aber, Mädel, Du bist meine Tochter, halt die Augen auf. Die Evelyne und die Dina, die sind von ihren Männern arbeitratet worden, weil ich der reiche Volle bin. Paß auf, Mädel. Ich möcht ja nur, daß Du glücklich wirst. So 'ne Ehe, die dauert ja en ganzes Leben lang."

Grete sah ihn ernst an.

„Ich dank' Dir, Vater. Ich will auf Deine Worte achten."

Und plötzlich umschlang sie ihn und gab ihm einen herzhaften Kuß.

Wie der Wind war sie dann draußen.

Volle sah einen Augenblick ganz still, dann drehte er langsam den Kopf seinem Betriebsleiter zu.

„Ich hoff' 'n bißchen, Herr Große. Ich denke, die Grete wird sich machen. Wie mein' Sie, Herr Große?"

„Ich denk's gleich Ihnen, Herr Volle."

„Und dann," lächelte Volle verschmitzt, „dann . . . hoff' ich noch 'n klein wenig mehr. Un dabei sind Sie mittenmang."

Karl schüttelte den Kopf.

„Herr Volle, mit dem Schwiegersohn . . . da sieht's faul aus."

„Wir warten's ab, Herr Große, was? Und was ich Ihnen noch sagen wollte: wir haben Ihr Gehalt noch nicht festgesetzt. Ich biete Ihnen tausend Mark im Monat und freie Station. Einverstanden, Herr Große?"

„Alles in Ordnung, Herr Volle."

*

Die Firma Volle war von der Verpflichtung, in Schlachthof zu schlachten, befreit. Sie besaß selber ihren eigenen kleinen Betriebsschlachthof.

Der Schlachterei stand der Meister Schellenberg vor, ein tüchtiger Fleischer, der an die fünfzehn Jahre schon im Betrieb war.

Volle arbeitete mit mehreren Viehhändlern. Den weitaus größten Teil des Schlachtviehs aber lieferte der Viehgroßhändler Wagner, der wöchentlich bis zu dreihundert Schweine schickte

Das Verwiegen der Schweine wurde von dem alten Eckardt vorgenommen.

Am Tage nach der Auseinandersetzung mit den Mitgliedern der Bolleschen Familie stand Karl zufällig unten bei der Waage und sah zu, wie der alte Eckardt eine neue Ladung Schweine von Wagner verwog.

Er stand so, daß ihn Wagner nicht sehen konnte. Mit einem Bleistift notierte er sich, unbemerkt von dem Wiegemeister, die Gewichte der neunundachtzig Schweine, die angefahren wurden.

Als das letzte über die Waage gegangen war, trat Karl vor. Der alte Wiegemeister erschrak, als er ihn so plötzlich kommen sah.

Aber Karl grüßte freundlich und sagte jovial: „Na, da haben wir ja neues Futter für morgen. Der Wagner hat gute Ware. Sind stramme Kerle darunter. Lassen Sie einmal sehen, Meister Eckardt, wie die Gewichte sind."

Der alte Eckardt trat zur Seite und Karl nahm die Liste vom Pult.

Und mit einem Blick hatte er den Betrug erkannt.

Die notierten Gewichte waren durchschnittlich fünf bis zehn Prozent höher als die Waage angezeigt hatte.

Karl verzog keine Miene.

Er nahm die Liste in die Hand und sagte zu Eckardt, ernst aber nicht unfreundlich:

„Kommen Sie einmal mit, Herr Eckardt!"

Der alte Wiegemeister erschrak und folgte ihm ihm in sein primitives Kontor.

„Setzen Sie sich, Herr Eckardt."

Der alte Mann folgte dieser Aufforderung.

Er sah Große ängstlich an; denn er hatte kein gutes Gewissen.

Herr Eckardt, wie alt sind Sie?"

„60 Jahre, Herr Große."

„Wie sind Ihre Augen, und sind Sie sonst gesund?"

„Ich danke, Herr Große. Meine Augen sind gut, und sonst geht es."

Große nickte und sagte dann ernst: „Wollen Sie mit Ihren 60 Jahren zur Schande Ihrer Angehörigen noch die Bekanntschaft des Gefängnisses machen, Herr Eckardt?"

Der alte Wiegemeister wurde blaß und zitterte.

„Herr Große," stotterte er dann. „Ich, ... ich"

„Sie betrügen! Sie notieren die Gewichte fünf bis zehn Prozent höher. Wollen Sie leugnen?"

Der Kopf des alten Mannes sank nieder.

„Warum tun Sie das?"

„Ich . . . ich bin unschuldig! Ich . . . muß es tun!"

Große wartete einen Augenblick. „Herr Eckardt, Sie machen nicht den Eindruck eines Lumpen. Und Sie könnten gut mein Vater sein. Ich will Sie schonen, aber ich will klar sehen. Rückhaltlose Offenheit verlange ich."

Der alte Wiegemeister kämpfte mit sich.

„Ich . . . ich sollte entlassen werden. Der . . . . Herr Steinecke, der Prokurist, sagte es mir. Und dann verlangte er als Gefälligkeit . . . ja, so sagte er, daß ich die Gewichte höher angebe. Er . . . wollte auch nicht die Firma betrügen."

„Sondern . . .?"

„Sondern . . . er wollte nur die Gewichte höher haben. Es säbe dann aus, als kaufe er besonders billig ein. Er wolle das dem Chef gegenüber benutzen, um . . . um ein höheres Gehalt herauszuschlagen. So hat er mir gesagt."

Karl lachte auf.

„Und das haben Sie geglaubt?"

„Ich hab' gedacht, es ist so."

„Welche Vorteile haben Sie davon, Herr Eckardt? Ich verlange Offenheit."

„Keine, Herr Große! Wahr und wahrhaftig nicht. Nur, der Herr Steinecke hat mir den Lohn erhöht. Das konnte er tun. Sonst nichts."

„Was zahlt Ihnen der Viehhändler, Herr Eckardt?"

„Nichts, Herr Große. Wahr und wahrhaftig nichts. Ich beschwör's Ihnen. Ich habe nichts dafür bekommen. Und ich habe gedacht, daß ich nichts Unrechtes tue."

Karl überlegte eine Weile. Dann sagte er: „Gut! Ich will nichts gegen Sie unternehmen. Aber von der Waage müssen Sie fort."

Eckardt atmete auf.

„Besten Dank, Herr Große. Ich werd' wieder froh sein."

„Das Abwiegen übernimmt Meister Streckeband. Wenn man Sie nach dem Grund der Aenderung frägt, dann sagen Sie, daß Ihnen diese Arbeit infolge Ihres Alters und Ihrer schwachen Augen zu schwer fällt. Ich tue es auch. Also, Herr Eckardt, seien Sie vorsichtig, ich warne Sie."

„Ich . . . . ich bin Ihn' ja so dankbar, Herr Große."

*

Am nächsten Tage stand Streckeband an der Waage. Der Viehgroßhändler Wagner, der vierzig Schweine brachte, stutzte, als er statt des alten Eckardt den Meister Streckeband an der Waage sah.

„Nanu, is denn der alte Eckardt krank geworden?"

„Nee!" grinste Streckeband, der im Bilde war. „Den hat Herr Große an eine andere Stelle gesetzt. Seine Augen sind zu schwach. Er sieht die Zahlen immer verkehrt."

Der Viehhändler wurde blaß vor Schrecken.

„Der . . . . Große! Det is Euer Betriebsleiter."

„So is et, Herr Wagner. . . . Det is 'n Junge! . . . Noe, nich dran zu tippen. Da könn'n wir Alten nich mit . . . Un Augen hat der . . . . Dunnerlüchen, die sehen im Dunkeln . . . Wissen Sie was, Herr Wagner, mir hat die Nacht geträumt, wir hätten hier 'nen andern Großlieferanten. Nu, wat meen Se?"

Wagner wurde immer unruhiger. Bei den letzten Worten erschrak er.

„Wat is'n passiert?: fragte er ängstlich.

„Der Betriebsleiter weiß alles!" sagte Streckeband.

Den Viehhändler überlief es heiß und kalt.

„Was tu ich da?"

„Sie soll'n mal zum Betriebsleiter kommen, Herr Wagner," bemerkte Streckeband so nebenher. „Er will sich mit Ihnen mal über Ihre Gewichte unterhalten."

Wagner stand unschlüssig. Dann sah er Streckeband förmlich flehend an: „Hundert Taler für 'n guten Rat, Meister Streckeband."

Der Meister trat dicht zu ihm.

„Wenn ich Ihn' een guten Rat geben soll, denn . . . . sagen Sie ihm die Wahrheit. Wie es war und ist, das sagen Sie ihm. Ihre Ware ist gut. Dann bleiben Sie mit ihm und uns in Verbindung und liefern künftig vielleicht noch jute hundert mehr die Woche. Denn der Große, der macht erscht was aus dem Betrieb." —

(Fortsetzung folgt).

Seeschlangengeschichten

Abenteuerliche Berichte, und was daran wahr sein kann
Von A. Strukat.

Jeder Seefahrer will von seinen Fahrten erzählen, und nicht wenige berichten von seltsamen Erlebnissen und Erscheinungen, die den Landbewohnern in helles Staunen versetzen. Dazu gehören noch immer die Berichte von der gewaltigen Seeschlange, die fast alljährlich auftauchen. Ein holländischer Gelehrter, der sie zu seinem Spezialstudium gewählt hat, weist nach, daß das Ungeheuer vom Jahre 1520 ab, wo es zum ersten Male „historisch nachweisbar" war, bis 1890 nicht weniger als 203 mal beobachtet worden sein soll. Allerdings erzählen die letzigen Berichte viel weniger Schreckhaftes als die alten. Die heutige Seeschlange taucht vor den entsetzten Matrosen auf, und nach ihrem Verschwinden streiten die Seeleute heftig darüber, ob sie vier oder vierzig Meter lang gewesen sei.

Da war doch die Seeschlange der „guten alten Zeit" ein anderes Tier. So erzählt der Londoner Prediger Nikolaus Gramius am 6. Januar 1656 in einem Bericht, den er von seiner Norwegen Reise landte, daß da zwei Einheimische, Guldbrand Hugazud und Olaus Andrson während der letzten Ueberschwemmung eine Wasserschlange gesehen, welche vom Meere aus durch die Felder kroch, gleich einem langen Mastbaume langsam vorwärts rückte und alles, was sich ihr auf dem Wege entgegenstellte, Bäume und Hütten, umwarf. Ihr Gesicht und Gebrüll soll schrecklich gewesen sein, und alle Fische an der Küste wären verschwunden, weil das Untier sie entweder verscheuchte oder verschlang. Die Küstenbewohner wären so in Schrecken geraten, daß sie lange Zeit auf ihr Gewerbe als Fischer verzichteten und überhaupt niemand es wagte, sich der Küste zu nähern. Gegen Ende des Herbstes, bevor das von der Ueberschwemmung herrührende Wasser sich mit Eis bedeckte, sah man dieselbe unheure Seeschlange in einiger Entfernung, und ihr Erscheinen erregte stets das höchste Entsetzen. Ihr Kopf war so groß wie ein Weinfaß, und der Körper, welcher dazu im Verhältnis stand, ragte wohl drei Fuß aus dem Wasser, so daß man seinen Umfang auf zehn bis zwölf Fuß schätzen konnte.

Auch der nordische Gelehrte Olaus Magnus hat eine Beschreibung der Seeschlange gegeben. „Wer die Küste Norwegens besucht, kann dort Zeuge einer merkwürdigen Naturerscheinung sein. Es gibt daselbst nämlich eine Schlange, welche 200 Fuß Länge und 20 Fuß im Umfange hat, die sich in den Felsklüften der Umgebung von Bergen aufhält und bei Nacht, besonders bei Mondschein, hervorbricht, um Kälber, Schafe und Schweine zu verschlingen oder sich ins Meer zu begeben, um mit Krabben und anderen Seetieren sich zu ernähren. Diese Schlange hat einen ganz mit Schuppen bedeckten Körper, hat eine zwei Fuß lange Mähne am Halse, erhebt ihren Kopf, in dem ein Paar Augen wie glühende Flammen glänzen, hoch aus dem Wasser, so daß sie dasteht wie ein Mastbaum, fällt manchmal Schiffe an und raubt die auf dem Verdeck befindlichen Matrosen."

Hans Egede und Paul Egede, beide grönländische Bischöfe, wollen das Untier ebenfalls gesehen haben. Es soll sich so hoch aus dem Wasser erhoben haben, daß sein Kopf bis an die Segel des großen Mastes reichte, und aus seiner spitzen Schnauze stieß es Wasser und Wasserdampf. Statt der Flossen hatte es große, lappige, wie Flügel herabhängende Ohren. Den schuppenbedeckten, schlangenähnlichen Leib hob es bald aus dem Wasser, bald warf es ihn nieder, und der Schwanz war so lang wie ein Schiff.

Aehnlich beschreibt Kapitän v. Ferry die Seeschlange, die er Ende August 1746 gesehen haben will. Er erzählt von einem Kopf, welcher dem eines Pferdes gleich. Nach einem Schrotschuß tauchte es unter.

Der gelehrte Bischof von Bergen berichtet sogar, daß sich das Tier quer über das Schiff werfe und es in die Gefahr des Kenterns bringe, sich ein anderes Mal gleich einem Mastbaum neben dem Schiffe erhebe und sich unter den Matrosen oder Reisenden eine Beute wähle. So soll sie besonders kleinen Schiffen, die sie mit der Geschwindigkeit eines Pfeiles verfolge, recht gefährlich werden. Eine Schaluppe könne sie mit ihrem Körper ganz umschlingen und in den Abgrund ziehen. Gegen Moschus soll das Tier sehr empfindlich sein, weshalb die norwegischen Fischer dieses Mittel stets mit auf die Fahrt nahmen.

Im Juni 1808 will sie Donald Maclean, ein Geistlicher der Hebrideninseln, gesehen haben. Bei einer Bootfahrt mit mehreren Begleitern wurde er von einer Seeschlange verfolgt, und es gelang ihnen nur mit Mühe und Not, an das Land zu springen, wie er berichtet. Zu derselben Zeit wurde eine Fischerflottille in derselben Gegend von einer Seeschlange so erschreckt, daß die 13 Boote eiligst an die Küste flüchteten. Wie einer der Männer erzählte, war der Kopf der Schlange so groß wie ein kleiner Kahn, und die Augen hatten die Größe von Tellern. Wieder einige Monate später fand man sogar hier eine tote Seeschlange in einer Bucht, die ähnlich aussah, wie vorher beschrieben, allerdings war sie nur 55 Fuß lang und hatte einen Umfang von 10 Meter.

Seeschlangenbeobachtungen liegen auch aus Nordamerika vor. So will man sie im Jahre 1807 bei Boston gesehen haben; sie war gegen 100 Fuß lang und soll mit einer Geschwindigkeit von zwei bis drei Minuten eine Seemeile zurückgelegt haben. Ihre Farbe nennt man bald dunkelblau, bald dunkelbraun, vergleicht den Kopf einmal mit dem einer Schlange, ein anderes Mal mit dem eines Pferdes. Eine ausführliche Beschreibung des Tieres gibt auch eine Canadaer Zeitung vom 15. September 1835 nach einem Bericht des Kapitäns Kelloq. Auch hiernach hat das Untier so ausgesehen, wie es die anderen vorhergenannten Besucher sahen.

Berichte liegen weiter vor von den englischen Kriegsschiffen „Dädalus" aus dem Jahre 1848 und „Osborne" von 1877. Letzteres Schiff traf die Schlange bei Sizilien.

Es bliebe nun zu untersuchen, was an der Seeschlange Wahres ist. Die Körpergestalt des Tieres dürfte nichts Wunderbares sein, denn das Meer bringt auch die Größe wäre nichts Besonderes, denn ein großer Walfisch hätte immerhin noch einen zwölfmal so großen Körperinhalt als eine 200, und einen dreimal so großen als eine 600 Fuß lange Seeschlange. Bemerkenswert ist aber, daß in der Neuzeit, in welcher das Meer noch mehr befahren und sogar wissenschaftlich systematisch durchforscht wird, die Seeschlangenberichte immer seltener werden und daß die Wissenschaft trotz eifrigen Suchens das Tier bis heute noch nicht gefunden hat. Kleine, zwei bis drei Meter lange Seeschlangen, welche die Zoologie kennt und welche die Mündungen der tropischen Flüsse bewohnen, können mit jenen Berichten von dem Riesentier nicht gemeint sein. Wenn man die Nachrichten kritisch prüft, dann muß man doch zugeben, daß nicht alle Erzähler die Absicht gehabt haben, ihren Mitmenschen einen Bären aufzubinden. Wenn es keine wirkliche Riesenseeschlange war, dann muß es eben eine Täuschung gewesen sein. Vielleicht hat man verwundete Riesentintenfische gesehen, deren Hinterende sich etwas aus dem Wasser erhob und wohl den Eindruck eines Pferdekopfes machen konnte. Ein solches Tier von 60 bis 70 Fuß Länge konnte beim Schwingen seiner Fangarme wohl als ungeheure Seeschlange gelten. Immerhin fehlt noch viel bis zu 600 Fuß langen Tieren. Da dürfte eine Beobachtung helfen, die man bei schönem Wetter oft auf dem Meere gemacht hat. Die Delphine oder Tümmler, eine kleine Walfischart, leben gesellig in kleinen Gruppen. Die Fische schwimmen gewöhnlich in einer Reihe hintereinander, wobei sie oft lustige Sprünge vollführen. Eine solche Delphinreihe kann aus der Entfernung sehr wohl für eine riesige Schlange gehalten werden, besonders, wenn der Schrecken den scharfen, nüchternen Beobachtungsblick trübt. Eine solche „Seeschlange" kann also auch zuhig 1000 Fuß lang sein und mehr. Bedeutend kleiner waren immer die Seeschlangen, die man tot am Strande fand. Da hat man einen seltsamen Fisch gefunden, den Riemenfisch, auf den ungefähr die Beschreibungen von der Seeschlange zutreffen, allerdings bis auf die Länge. Der schlangenförmige Leib des Tieres, etwa 22 Fuß lang, ist längs des ganzen Rückens mit einer Flosse besetzt, deren vordere Strahlen sich frei ausbreiten und der Mähne eines Rosses gleichen. Auch der Kopf mit der hohen Stirn gleicht entfernt einem Pferdekopf. Das harmlose und lichwache Geschöpf ist ein Tiefseebewohner, und wenn Stürme das Meer aufwühlen, wird es manchmal an die Küste verschlagen. Die alten Norweger nannten es den Heringskönig und meinten, wenn ihm ein Leid geschehe, würden die Heringe die Gegend verlassen. Das 500 bis 600 Pfund schwere Tier dürfte als einzige objektive Grundlage der am Strande tot gefundenen Seeschlangen aufzufassen sein, und was sonst erzählt wird von der Furchtbarkeit derselben, gehört wohl in das Reich der Fabel.

Der Hecht

Von E. A. Stein.

Da gibt es Leute, die nicht begreifen, wie einer stundenlang dastehen kann, mit der Angel in der Hand, um von Zeit zu Zeit einen zappelnden Fisch aus dem Wasser zu ziehen. Na ja, der zappelnde Barsch oder Weißfisch, der für gewöhnlich an der Angel hängt, ist ja nur ein Unglückswurm, der seinen Appetit nicht besähmen kann und daher an Dinge beißt, die eigentlich nicht für ihn bestimmt sind. Ja, wer so dem Zweck angelt, um seiner Frau ein Mittagsmahl nach Hause zu bringen, der mag wohl daran seine Freude haben, aber für wen das Angeln ein Weidwerk ist, ein stolzes, edles Weidwerk, der sucht nach anderer Beute und läßt den Weißfisch, wenn er sich nicht zu arg zugerichtet hat, ruhig wieder in das Wasser schlüpfen.

Und einer von diesen war der alte Fischmeister Joos, der nach seiner Pensionierung das Angelrecht in seinem Revier als besonderen Gnadenerweis zugesprochen erhalten hatte und fleißig davon Gebrauch machte. Man sah ihn selten ohne Angelstock in der Hand. Und am liebsten stand er an dem alten Waldweiher, zu dem sich das Bett eines Flusses erweiterte und der wegen seines großen Fischreichtums in der Gegend den Namen „Fischhimmel" führte. Eine seltsame Bezeichnung für einen Waldteich, aber hinreichend dadurch begründet, daß nicht leicht ein idealerer Aufenthaltsort für Fische denkbar war. Das hindurchströmende Wasser des Flusses erneuerte unaufhörlich das Wasser des Teiches, und andererseits bot der schlammige Untergrund, das Wurzelwerk der Bäume reiche Unterschlupfgelegenheit, so daß man die verschiedenartigsten Fische, die man sonst kaum je zusammen fand, hier antraf und bei jedem Angelwurf auf Ueberraschungen gefaßt sein konnte.

Der Ueberlieferung nach lebte in diesem Teich ein riesenhafter Hecht. Schon vor Jahrzehnten sollte er, wie man sagte, in ungeheurer Größe gesehen worden sein, und immer noch kamen die und da Leute zu dem Fischmeister, welche berichteten, sie hätten einen riesigen Fischrücken unter der Wasseroberfläche dahinschießen sehen. Wenn dies der Wahrheit entsprach, welch gewaltiger Schaden mußte durch den Räuber dann angerichtet werden! Ein Schaden freilich, der nicht sogleich in die Erscheinung trat; denn immer neue Fische wurden ja dem Teich durch den Fluß zugeführt; aber dieser Teich glich dann einer großen Falle, die den Flußfischen gestellt war und in der sie dem Räuber zum Opfer fiel. So hatte der Fischmeister sein Leben lang nach dem Hecht gefahndet, umsonst. Er hatte ihn nie zu Gesicht bekommen, und länast schon hatte sich in ihn der Argwohn eingeschlichen, daß es mit alle den Märchen und Geschichten nicht viel auf sich hätte. Trotzdem stand hinter all seinen Angelwürfen stets eine geheime große Erwartung, und bald wider Willen trafen in seine Vorstellung immer wieder Gewichte von 40, 50, ja 70 Pfund — ob die wohl seine Angel ans Land zu ziehen vermochte? Eine Hechtangel trug er stets bei sich, und Tag für Tag ward er sie in gewissen Zwischenräumen gewahr. Zwar bissen Hechte an, auch ganz stattliche, aber der alte große „Raubritter", wie er den Gesellen in seinen Gedanken taufte, war es nicht.

Joos machte sich seine eigenen Gedanken beim Angeln. Er starrte wohl stundenlang in das Wasser hinein, und dessen hier grüne, dort braune Oberfläche erschien ihm wie eine geheimnisvolle Decke über den Wundern der Tiefe, wie ein Zugang zu dem Herzen der Welt. Unergründlich tief, so sagte man, war der Waldteich an manchen Stellen; man hatte seinen Grund noch nicht gefunden. Und jeden Fisch, den er aus der Tiefe herausholte, und der zu seinen Füßen zappelte, sah er aufmerksam in seine kalten geisterhaften Augen.

Einst, als er so in Gedanken dastand, riß es gewaltig an der Angel. Er hielt still. Es riß wieder. Er hielt weiter still. Es riß nochmals, und diesmal so heftig, daß er in das Wasser gestürzt wäre, wenn er sich nicht an einen Baum angeklammert hätte. Eine ungeheure Aufregung bemächtigte sich seiner. Wenn jetzt ein riesiger Fischrücken aus dem Wasser auftauchte und ein breites Maul und zwei grüne Augen. — — Er zitterte am ganzen Leibe. Dann stemmte er sich mit aller Macht gegen den Baum — wieder ein Ruck — — — Nun zog auch er, zog aus Leibeskräften — das Wasser geriet in Bewegung — zweifellos mußte ein riesiger Fisch an der Angel sein. Wenn nur die Schnur nicht riß!

Und nun sah er auch eine mächtige Rückenflosse — da war das breite Maul — und da die grünen Augen! Wie sie funkelten! So blickt der Haß, der tödliche Haß! Dem Fischmeister zitterte mit einem Male die Hand. Der ganze Haß der Tiefe gegen das Licht schien sich in diesem Auge zu verkörpern. Diesen Haß aus Licht holen, ihn seinem Element, in dem er sich barg, entreißen. — — — Wenn dieses Maul einmal sich öffnete, mußte es nicht Gift und Galle speien?

Er hielt inne im Ziehen. Er fürchtete sich, während das Wasser unter den Schwanzflächen des Fisches wogte und rauschte, so daß seine Farbe trübe und schlammig wurde und man den Fischkörper nicht mehr unterscheiden konnte. Nur die grünen Augen funkelten schief und böse. —

Da fielen dem Fischmeister plötzlich alte Geschichten ein, die er als Knabe oft gehört, dann aber vergessen hatte: die Sage von dem Fischauge, das zu Stein erstarren ließ, von den Fischschuppen, die nach ihrer Trennung vom Fischleibe einen Tanz aufgeführt und das Mädchen, das den Fisch abgeschuppt hatte, irre gemacht hatten, von der Flosse, die, abgeschnitten, dem Knaben noch eine Ohrfeige versetzt hatte, von der er tot umgefallen war. — — — Ein Schauer lief ihm über den Rücken, er zog sein Messer vor, bückte sich und schnitt mit bebenden Fingern die Angelschnur dicht über dem Wasser ab.

Ein heftiger Schlag auf das Wasser, der alles in Schlamm und Schaum tauchte, dann versank der Fisch in der Tiefe.

Allmählich klärte sich das Wasser. Der alte Fischmeister aber stand da und starrte hinein — wie vor den Kopf geschlagen. Er begriff nicht, was geschehen war. Er schalt sich einen Feigling, einen dummen Jungen, und doch sagte ihm ein inneres Gefühl, daß er recht gehandelt hatte. Es gibt Dinge, die wir in der Tiefe lassen sollen, in der sie die Natur gnädig verbirgt.

Der Durchschnittsmensch

Eine heitere Reisegeschichte,
von Hermann Dieck.

Ob ja, es gibt noch interessante Mitreisende! Da ist der Joviale, der mit jedermann im Abteil gleich auf Freund ist und ein komplettes Gewrächsmaterial für Reisewede vorrätig zu haben scheint, das er, da sein Publikum stets wechselt, Mal für Mal anbringt und in dem er eine wahre Virtuosität entwickelt. Da ist aber auch der Unnahbare — ein Tuy, der, so scheint es mit, von Tag zu Tag im Eisenbahnverkehr zunimmt. Er sitzt zugeknöpft, vornehm und sehr individuell gekleidet, die Hornbrille auf der Nase, und hüllt sich in Schweigen. Mag kommen, was da will, sein Schweigen ist unerschütterlich. Selbst wenn er einmal einer Dame — der einzige Fall, in dem er seine Reserve aufgibt — den Koffer ins Gepäcknetz stellt, tut er es ohne Wort. Die Zeitung nimmt ihn im übrigen vollständig in Anspruch. Nur bei sehr hübschen, jungen Damen schielt er mitunter daran vorbei, und man sieht ihm an: er möchte brennend gern — — aber wo bleibt seine Würde, seine Vornehmheit, wenn er nun ohne zwingenden Grund seinen Mund öffnet? So tupft er nur von Zeit zu Zeit mit seiner gepflegten Hand bald an diese, bald an jene Stelle seines Kopfes, um die Tadellosigkeit seiner äußeren Erscheinung festzustellen, und wartet, bis der schickliche Anlaß kommt.

So auch in dem Falle, den ich im Auge habe. Die junge Dame ängte mit ein bißchen Neugier und ein bißchen vorläufiger Bewunderung von Zeit zu Zeit nach ihrem Gegenüber und ließ dann glücklich das Handtäschchen fallen, das den besagten Anlaß bot. Natürlich stellte er sich vor! Das gehört sich so! Und nun begann ein zierliches Geplauder über allerlei Reiseangelegenheiten, zunächst ohne tieferen Hintergrund. Der tiefere Hintergrund hat sich aber bald von selber dar. Denn mit einem Male ging die Abteiltür auf, und ein junger Mann trat ein: blond, mittelaroß, mit Haarscheitel, mit gestutztem Schnurrbart, halbwegs gut gekleidet, mit einem neuen Lederkoffer. Ein paar Alltagsdamen blickten im Abteil rund, ohne an etwas Anstoß zu nehmen oder Gefallen zu finden; er grüßte, stellte seinen Koffer ins Netz und — setzte sich neben die junge Dame. Er sah dabei hochaufrieden aus.

Der Gegenübersitzende zuckte zusammen. Nervös biß er sich auf die Lippen, die Hand fuhr ratlos im Gesicht umher. Sollte er seine Ansprüche an die Gesellschaft der jungen Dame geltend machen? Es war geraten, denn der Neudasugekommene sah nicht gerade danach aus, als ob er den Fall der Handtasche abwarten würde. Also räusperte er sich — da sprang der Neue plötzlich auf. „Alle Wetter, ich muß mich ja noch verabschieden!"

Der Alteingesessene sah ihm ironisch nach. „Als ob das uns etwas anginge, daß er sich noch zu verabschieden hat."

Und dann fuhr er fort: „Ich liebe es, gnädiges Fräulein, unterwegs Charakterstudien zu machen. Man erlebt da oft die seltsamsten Typen. Und schließlich gelangt man dazu, daß man einem Mitfahrenden fast mit dem ersten Blick bereits ansieht, was von ihm zu halten ist. Von diesem Herrn, das habe ich sofort gesehen, ist allerdings nur eines zu sagen. Ein einziges Wort charakterisiert ihn: Durchschnittsmensch! Da lassen sich allerdings nicht viele Studien machen. Was meinen gnädiges Fräulein?"

Sie lachte. „Ich bin darin nicht so geübt wie Sie. Womöglich bin ich gar selber nur so ein Durchschnittsmensch."

„Aber gnädiges Fräulein!" Protestierend hob er die Hände. „Ich sehe es Ihnen ja an, es ist nicht Ihr Ernst."

„Junge Damen sind nie Durchschnittsmenschen, sondern immer was Besonderes", konnte ich mich nicht enthalten brummend einzuwerfen, besonders wenn sie hübsch sind."

Herne-Süd 2 gegen VfL. Herne 2; vormittags 10.30 Uhr Herne-Süd, Schüler gegen Preußen Wanne, Schüler.

T.-V. Eickel Sportplatz: nachmittags 3 Uhr Herne-Süd 3 gegen T.-V. Eickel 3.

Herne, Westfalia-Sportplatz: vormittags 11 Uhr Herne-Süd 1 Jgd. gegen Westfalia 1. Jgd.

Handball

Polizei — Westfalia Herne
Witten — Germania Herne
Castrop — Blau-Weiß

Die Westfalen werden morgen nicht an einer Niederlage vorbeikommen, denn die Ordnungsleute verstehen ihr Geschäft, so daß sie den Hernern Lehrherren sein werden. Nicht viel besser dürfte es den Germanen in Witten ergehen. Hoffentlich haben die Herner die Einigkeit wiedergefunden. Im letzten Treffen könnten sich fast zwei gleichwertige Gegner gegenüberstehen.

„Karlchens" Diagnose

Wir mußten diesen Ausdruck wählen, weil sich unser Mitarbeiter zu den Wetterpropheten gerechnet wissen will. „Karlchen" hatte sich durch Hörfehler selbst mehr „Schlechtigkeiten" angedichtet, wie er eigentlich begangen hatte. Trotzdem wollen wir sehen, ob er nicht morgen eher das Wort Wetterprophet verdient hat als wie am letzten Sonntag. Wie denkt er sich für Sonntag die Resultate:

Sonderklasse:

Altenessen — Linden 2:2
Castrop — Horst-Emscher 4:2
Schalke 04 — Germania Bochum 3:1
Schalke 96 — Alemannia Dortmund 2:4
Essen 99 — Schwarz-Weiß Essen 1:3

1. Bezirksklasse:

Werne — Tus Bochum 3:0
Preußen Wanne — Germania Herne 3:2
Hattingen — Henrichshütte 2:2
Rasensport Bochum — Witten 07 2:3
Westfalia Herne — Preußen Bochum 3:1
Dortmund 95 — Sportfr. Dortmund 4:2
Gelsenkirchen 07 — Rot-Weiß Essen 4:1
Union Gelsenkirchen — Rellinghausen 2:0
Preußen Essen — Hüllen 3:2
Schonnebeck — Sportfreunde Essen 2:3
Sp. u. Sp. 05 Essen — Erle 1:3
Stoppenberg — Karnap 2:0

2. Bezirksklasse:

Günnigfeld — Wattenscheid 19 2:1
Sodingen — Wattenscheid 09 3:2
Mengede — Eickel 1:3
Alemannia — Wanne 11 4:1

Gauklasse:

Herne-Süd — VfL. Herne 2:1
Herne 16 — Holthausen 2:3
Holsterhausen — Rasensport Wanne 2:2
Eintracht Wanne — Reichsbahn Wanne 5:0
Schwerin — Brünninghausen 3:1
Börnig — Fortuna Wanne 3:0

Handball:

Polizei — Westfalia Herne 7:1
Witten — Germania Herne 3:2
Castrop — Blau-Weiß 3:3

Wie steht es um die Weltmeisterschaft im Schwergewichtsboxen?

Vielleicht liegt es an unserer Unkenntnis der amerikanischen Verhältnisse, daß wir nicht ganz die Ruhe verstehen, mit der Max Schmeling hier in Europa sitzt und die Dinge dort drüben ihren Gang gehen läßt, denn es passiert allerlei dort drüben. Nicht alles davon zu Gunsten von Max Schmeling. Haymann kam nach Amerika, der Mann mit dem deutschen Meistertitel, der studierte Boxer, von dem manche amerikanischen Zeitungen behaupteten, daß Schmeling vor ihm nach Amerika geflüchtet sei. Man darf vielleicht als ein wenig seltsam verzeichnen, daß Haymann von den amerikanischen Sportzeitschriften dort drüben als Doktor tituliert wird. Obwohl Haymann das garnicht ist, scheint den Amerikanern dieser Titel doch einen solchen Eindruck zu machen, daß sie ihn mit Haymanns Duldung sorgfältig in jedes Programm drucken. Haymann sing mit einem siegreichen Kampf über irgendeinen unbekannten dritt- oder viertklassigen amerikanischen Boxer an, scheiterte dann aber bereits an der zweiten Klasse. Tuffy Griffith schlug ihn nach vier Runden k. o. und damit dürfte Haymanns amerikanische Laufbahn im wesentlichen beendet sein. Dieser Fall ist also für Max Schmeling noch verhältnismäßig günstig ausgegangen.

Aber nun kommt der andere Mann, gegen den Schmeling bisher noch nicht geboxt hat, der Besieger von Samson-Körner, Breitensträter und Diener, der Boxkünstler und englische Schwergewichtsmeister Phil Scott nach Amerika. Gegen Phil Scott soll Schmeling bekanntlich kämpfen und weil er sich wegen zu niedriger Börse weigert, diesen Kampf durchzuführen, ist er vorläufig disqualifiziert. Phil Scott, der schon eine ganze Zeit in Amerika weilt, hatte großes Pech, aus seinem Kampf gegen Schmeling wurde nichts, weil Schmeling nicht antrat. Lange Zeit war überhaupt kein Ersatzmann zu finden, denn Scott besitzt den Ruf, einer der ersten Boxtechniker der Welt zu sein. Endlich fand man in Campolo, dem Besieger Heenens, einen Gegner für Scott. Dreimal mußte aber der Kampf vertagt werden, weil Campolo wegen Krankheit nicht antreten konnte. Das Publikum wurde schon ungeduldig, denn Campolo galt als großer Favorit und alle Wetten standen zu seinen Gunsten. Der Kampf, der über zehn Runden ging, fand in Brooklyn am 23. September statt. 25 000 Zuschauer waren anwesend und waren von dem außerordentlich lebhaft geführten Kampf begeistert. Man rechnete eigentlich mit einem Niederschlag Scotts in der 6. und 7. Runde, aber es gab eine große Ueberraschung. Scott erwies sich als außerordentlich schnell, zeigte eine sehr gefährliche Linke, die Campolo von vorn herein sehr störte und unsicher machte. Er versetzte mehrfach bei seinen gefährlichen Schlägen sein Ziel und so gibt es einen ziemlich ausgeglichenen, außerordentlich harten Kampf. Beide Gegner stehen die zehn Runden durch und als man zur Punktwertung schreitet, zeigt sich, daß zwei der Kampfrichter Scott als Sieger haben, während nur einer für Campolo stimmte. So wird Scott zum Sieger verkündet und daß bedeutet, daß die Situation für Schmeling sich drüben nicht gerade verbessert hat. Man muß sich darüber klar sein, daß das Publikum in Amerika kein Verständnis für die ewigen Managerschwierigkeiten hat. Die amerikanische Presse hat schon vor dem Kampf Campolo-Scott klar und deutlich gefordert, daß der Sieger aus diesem Kampfe gegen Schmeling in die Weltmeisterschaftsrundenkämpfe antreten müsse. Nun ist Scott wider Erwarten als Sieger hervorgegangen und jetzt wird die öffentliche Meinung mehr als je auf einen Kampf Schmeling — Scott bestehen. Es dürfte ziemlich gefährlich für Max Schmeling sein, sich dieser Forderung auf die Dauer zu entziehen. Er wird sich wohl oder übel darüber klar werden müssen, daß sein nächster Kampf noch nicht um die Weltmeisterschaft geht, sondern erst eine Art Vorrunde darstellt, das umsomehr als auch der andere Gegner noch nicht festgestellt worden ist.

Eigentlich sollte ja der Endkampf zwischen Schmeling und Sharkey ausgetragen werden und dieser Kampf könnte schon längst durchgeführt sein. Schmeling könnte vielleicht bereits Weltmeister sein, wenn er nicht durch seine törichten Bülowkonflikte sich selbst um diese Chancen gebracht hätte. Nun ist noch ein vierter Bewerber aufgetaucht, der Weltmeister im Halbschwergewicht Tommy Loughran. L. hat bekanntlich nach Schmelings Sieg über Paolino öffentlich erklärt, daß er bereit sei, jederzeit gegen Schmeling zu kämpfen und daß er sicher sei, einen Sieg zu erringen. Inzwischen ist nun Loughran ins Schwergewicht hinübergewechselt und zeugt für die allgemeine Achtung, die er sich durch seine Kämpfe erworben hat, daß man ihn ohne weiteres als einen der ernsthaftesten Bewerber um den Weltmeistertitel anerkannt hat, ja, daß man ihn sofort an Schmelings Stelle für einen Kampf mit Sharkey gesetzt hat. Zu Schmelings Glück ist noch verhindert worden, daß dieser Kampf Sharkey gleich um den Weltmeistertitel geht. Aber die Situation ist auch so für Schmeling unangenehm genug. Loughran ist ein so ausgezeichneter Boxtechniker, daß ein Sieg über Sharkey durchaus nicht unmöglich ist und dann dürfte die Situation für Schmeling keineswegs mehr so aussichtsreich sein, wie sie noch vor einem halben Jahre war. Jedenfalls scheint es nun so, als ob die Sieger aus den Kämpfen Phil Scott — Schmeling und Loughran — Sharkey die Weltmeisterschaft unter sich ausmachen werden.

Aus der Deutschen Turnerschaft

Handball.

Polizeisportverein Herne 1 — Herner Turn-Club 1

Auf dem Turnklubplatz an der Altenhöfener Straße findet heute, Sonnabend, nachmittags um 5 Uhr, eines der spannendsten Handballspiele statt, welches seine Anziehungskraft bestimmt nicht verfehlen wird. Beide Gegner haben gegen andere Herner Vereine noch kein Spiel verloren; die Polizeimannschaft gewann sogar ihre letzten Spiele mit hohem Torunterschied. Auch heute ist der Polizeisturm wieder die stärkste Waffe. Gelingt es der Hintermannschaft des Turnklubs, ihren Gegnersturm gut zu decken, dürfte die wohl zu erwartende Niederlage der Turner nicht allzu hoch ausfallen. Selbstverständlich haben beide Gegner ihre besten Leute zur Stelle. Dembeck, Wanne, wird dem Spiel ein guter Leiter sein.

Mannschaftsaufstellung:

Polizei Herne:

Walter
Drechsler Dahms
Kroma Drescher Helling
Vollberg Hildebrandt Höfgen Hans Fittinger

Herner Turn-Club:

Rahmann Füllgrabe 2 Sievers Hosberg Middelmann
Füllgrabe 1 Korzillius Cremer
Knapp Feldmann
Müller

Turnverein Börnig 1 — Herner Turn-Club 2

Auch ein Lokaltreffen! In dem morgen in Herne auszutragenden Spiel kann die verstärkte 2. Mannschaft des Turnklubs beweisen, daß sie den jungen, aufstrebenden Börnigern ein ebenbürtiger Gegner ist zumal die Herner in den kommenden Meisterschaftsspielen noch in einer höheren Klasse spielen werden Anwurf 15.30 Uhr auf dem Turnklubplatz.

Sharkey schlägt Loughran in der 3. R. k. o.

Es ging überraschend schnell!

Am Donnerstag abend — nach unserer Zeit am Freitag morgen zwischen 4 und 5 Uhr — kam im Newyorker Yankee-Stadion der mit so großer Spannung erwartete Kampf zwischen den beiden Kandidaten um die Weltmeisterschaft im Schwergewichtsboxen, Jack Sharkey und Tommy Loughran, zum Austrag. Weit über 40 000 Zuschauer hatten sich eingefunden. Die größeren Aussichten räumte man allgemein dem ehemaligen Schwergewichtsmeister, Tommy Loughran, ein. Es kam aber anders. Sharkey (196 engl. Pfund) lieferte einen ganz ausgezeichneten Kampf. Tommy Lougrhan (186.5 engl. Pfund) konnte sich trotz seiner großen Schnelligkeit gar nicht zur Geltung bringen. Trotzdem kam das Ende des auf 15 Runden angesetzten Kampfes etwas überraschend. Jack Sharkey lag nach den ersten zwei Runden schon glatt im Vorteil. Sofort nach Beginn der dritten Runde wurde Loughran durch einen rechten Haken seines Gegners zu Boden geschickt. Er erhob sich noch einmal, taumelte aber völlig „grogay" durch den Ring, so daß der Ringrichter Jack Sharkey zum k.o.-Sieger erklärte.

Nach den letzten Nachrichten aus Amerika zu urteilen, trifft Sharkey im Frühjahr des nächsten Jahres auf den Sieger der Begegnung Max Schmeling — Phil. Scott. Dieser Kampf soll dann endgültig die Frage nach dem Meister im Schwergewicht klären.

Trabrennen zu Gelsenkirchen.

Zum „Großen Preis von Gelsenkirchen".

Mit einer besonderen sportlichen Delikatesse wartet der Gelsenkirchener Rennverein am zweiten Tag seines Herbstmeetings auf, das am kommenden Sonntag fortgesetzt wird. Im Mittelpunkt des geschickt zusammengestellten Programms, das insgesamt acht Rennen umfaßt, steht der Entscheidungslauf des Großen Preises von Gelsenkirchen, der mit 4000 M. und einem wertvollen Ehrenpreis, den der Oberbürgermeister der Stadt Gelsenkirchen gestiftet hat, ausgestattet ist. In beiden Vorläufen haben sich Volker, Benker, Heriana, Marie Watts, Rosenblüte, Dragoman und Peter Mochester für den Entscheidungslauf qualifiziert, der damit eine sehr gute Besetzung gefunden hat. Die Entscheidung dürfte in erster Linie zwischen Benker und Volker, den Siegern der beiden Vorläufe liegen, doch sind auch Marie Watts und Heriana aussichtsvoll. Da Volker beträchtliche Vorgaben aufholen muß, entscheiden wir uns für Benker, der seinen Vorlauf überlegen gewann. Der gute Dreijährige sollte Volker und Marie Watts schlagen können.

Von den übrigen Rennen des Tages, die im Zeichen starker Felder stehen werden, sind das Rennen der Internationalen und das so beliebte Verkaufsrennen noch besonders hervorzuheben. Die Rennen beginnen um 2 Uhr.

Unsere Voraussagen:

1. R. Silberschelle — Ulk — Wersekönig
2. R. Niersperle — Oterna — Goldfink
3. R. Bernardus — Manrico — Nachtfalter
4. R. Kalksbeck — Glasformer — Puppentanz
5. R. Benker — Volker — Marie Watts
6. R. (Fred the Great) — Niersperle — Elli
7. R. Justus — Ernestine — Stapellauf
8. R. Diktat — Palmetto Silver — Lady Duffy

Europas größter Automobilkampf.

Glänzendes Nennungsergebnis der Langstreckenfahrt. — 30 Automobilfabriken der Welt streiten um die goldene ADAC-Medaille. — Der interessante Kampf an der Steilstrecke.

Das Nennungsergebnis zu der am nächsten Sonntag auf dem Nürburgring stattfindenden Achtstunden-Langstreckenfahrt für kompressorlose Tourenwagen ist über alle Maßen befriedigend. Noch nie sah man bei einer internationalen Konkurrenz so viele Fahrzeuge am Start, noch nie war die Automobilfabrikation der ganzen Welt so geschlossen bei einer internationalen Konkurrenz vertreten. Die 30 besten Firmen der Welt streiten sich um die „Goldene ADAC-Medaille", um die Ehre, acht stundenlang auf dem Nürburgring in vorgeschriebener Durchschnittsgeschwindigkeit zu fahren, dabei bei jeder Runde die 27prozentige Steilstrecke zu passieren und diese Fahrt ohne Strafpunkte zurückzulegen.

Selbst die Fachwelt war über dieses glänzende Nennungsergebnis erstaunt. Zwei Gründe dürften dabei eine gewichtige Rolle spielen und der ADAC-Langstreckenfahrt zu einem imponierenden Erfolg verhelfen: einmal die Art der Ausschreibung, die allen Erfordernissen gerecht wird, die wir heute vom sportlichen und technischen Standpunkt an Automobilprüfungen stellen müssen. Es handelt sich hier um eine Langstreckenfahrt auf dem Nürburgring, bei der man von allen kleinlichen Detailprüfungen abgesehen hat, deren Resultate oft nur Zufallssache sind und keinerlei Urteil über den Wert eines Fahrzeugs gestatten. Am nächsten Sonntag haben alle Konkurrenten auf ihren Fahrzeugen in achtstundenlanger Fahrt zu zeigen, was ihre Wagen zu leisten imstande sind, dabei unter völlig gleichen Bedingungen. Unterschiede gibt es nur bei der verlangten Durchschnittsgeschwindigkeit in den einzelnen Klassen.

Der zweite und ausschlaggebende Grund aber ist der, daß diese Langstreckenfahrt als Gebrauchswertprüfung ersten Ranges einen entscheidenden Einfluß auf das Automobilgeschäft des nächsten Jahres haben wird, daß sie also unmittelbar in den immer schärfer werdenden Absatzkampf eingreift. Man mag diese Tatsache schon daraus erkennen, daß sich die amerikanische Automobilindustrie in sehr großem Umfange beteiligt. Wir sehen am nächsten Sonntag die Auslese des europäischen und amerikanischen Automobilbaus auf dem Nürburgring. Nachstehend kurz die Firmen, deren Fahrzeuge diese schwierige Konkurrenz bestreiten, darunter sehr viele mit geschlossenen Fabrikteams:

Adler, Audi, Austro-Daimler, B.M.W., Buick, Bugatti, Cadillac, Chevrolet, Citroen, Chrisler, Chenard-Walker, D. K. W., Essex, Fiat, Ford, Graham-Paige, Hanomag, Imperia, Lancia, Mannesmann, Mercedes-Benz, Nash, N. S. U., Opel, Röhr, Simson-Supra, Steyr, Stoewer, Taira und Wanderer. Aber auch diese imponierende Liste bedarf noch der Ergänzung des letzten Nennungstages, so daß wir vielleicht



noch andere Fahrzeuge am Start sehen. Aber sie dürfte schon genügen, um nachzuweisen, daß die Besucher des Nürburgrings am nächsten Sonntag ein sportliches Schauspiel von einem Ausmaß und einer Größe erleben, wie es bisher weder auf dem Nürburgring noch auf einer anderen Rennbahn der Welt geboten worden ist. Insbesondere wird der interessante Kampf an der Steilstrecke mit ihrer gewaltigen Steigung recht viele Besucher anlocken, da hier die beste Gelegenheit gegeben ist, die Fahrzeuge auf dem schwierigen Teil der Strecke zu beobachten.

Kurze Informationen.

Schmelings Disqualifikation aufgehoben.
Scott bleibt aber sein nächster Gegner.

In der letzten Sitzung der Newyorker Boxkommission wurde beschlossen, die Disqualifikation Schmelings aufzuheben, aber nur unter der Bedingung, daß Schmeling demnächst seiner Verpflichtung nachkommt, gegen den englischen Feuerwehrmann Phil Scott durch die Seile zu klettern.

Außerdem wurde bekanntgegeben, daß der Sieger dieses Matches gegen den Gewinner aus dem Kampf Sharkey — Loughran antreten soll. Dieser Weltmeisterschaftskampf wird jedoch erst im Jahre 1930, und dann wahrscheinlich in Miami, vonstatten gehen können.

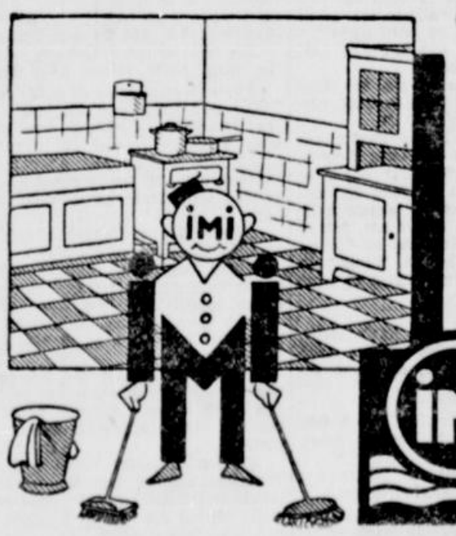
West gegen Süd
Die Paarungen der Handballpokal-Vorrunde.

Für die am 3. November stattfindende Vorrunde um den Handballpokal des DSB. wurde nachstehende Gruppierung vorgesehen:

Westdeutschland — Süddeutschland
Mitteldeutschland — Balten
Südostdeutschland — Norddeutschland.

Brandenburg bleibt spielfrei. Die Austragungsorte sind noch nicht bestimmt worden.

Großer Festzug unter Vorantritt von zwei Musikkapellen durch die Anlagen zum Spielplatz.
Einzug der Winzer und Winzerinnen.
Das Mädel vom Rhein
Eine lustige Komödie ausgeführt von Onkel Albert, August, Pepi und Pipo.
Festpolonaise, Schuhplattler-Tänze, Sang und Klang, Rheinischer Humor, Allerlei lustige Spiele für Knaben und Mädchen mit Onkel Albert und den Spaßmachern, Bonbonregen, Geschenkangeln.



imi ist der schnellste Helfer,
der je für Sie erdacht wurde!

Das ist keine Übertreibung! Sie werden es selbst bestätigen, wenn Sie imi zum täglichen Geschirrabwaschen benutzen, wenn Sie imi zur Reinigung aller stark verfetteten Haus- und Küchengeräte aus Glas, Porzellan, Metall, Holz und Stein versuchen, wenn Sie sehen, wie rasch imi das Fett auflöst und strahlende, blitzende Sauberkeit zurückläßt, wenn Sie sehen, wie vielseitig diese neuartige Hilfe ist, die alles viel schöner und gründlicher macht, als je ein anderes Mittel zuvor.

Prüfen Sie bitte

1 Eßlöffel imi auf 10 Liter heißes Wasser = ein Eimer, so ergiebig u. sparsam!



imi
Henkels Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art
Hergestellt in den Persilwerken

Zur Unterhaltung

Beilage zum Herner Anzeiger

Ein Straßenkehrer erzählt . . . . . .

Der Kehricht im Wandel der Zeiten — Das verlockende Paket — Der schwerste Tag — Und andere Kuriosa

Der Straßenkehrer ist der Mann, der tagtäglich buchstäblich im Schmutz watet und der gewissermaßen für diesen Schmutz bezahlt wird. Der Straßenkehrer, der auf der Straße, von der Straße lebt, wird im Laufe der Jahre ebenso grau wie der Staub, den er mit seinem Besen aufwirbelt. Aber auch solch ein grauer Mann hat Erlebnisse, macht allerlei Beobachtungen. Und wenn auch diese Erlebnisse, diese Beobachtungen nicht geradezu sensationell sind, so sind sie doch interessant, mitunter kurios. Der Wandel der Zeiten, aus der Straßenkehrerperspektive betrachtet, stellt sich nun etwa folgendermaßen dar:

Ein alter Berliner Straßenkehrer, der bald sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern wird, erzählte mir einmal seine Erfahrungen, die er in einem Vierteljahrhundert machte: „Vor 25 Jahren kehrte ich in der Friedrichstraße. Damals war glücklicher Friede. Wir lebten noch nicht im Zeitalter der Technik. Die größte Arbeit bereiteten mir die Pferde, und im Sommer die fortgeworfenen Obstschalen und Obstkerne. Dann kam der Krieg. Meine Arbeit vermehrte sich zusehends.



Der Straßenkehrer im Zeitalter der Pferde.

Plakate, Extraausgaben der Blätter, Flugschriften lagen auf der Straße herum, und ich hatte Mühe und Not, dies alles zusammenzukehren. Der Krieg dauerte schon lange, lange. Die Lebensmittel wurden knapp. Auch dies konnte ich aus dem Straßenkehricht feststellen. Die fetthaltigen Papiere, in denen Stullen eingewickelt waren, wurden immer seltener, verschwanden fast gänzlich. Hier und da lagen auf dem Boden einige Lebensmittelkarten, die unglückliche Menschen verloren hatten oder die schon verfallen waren. Dann kam die Revolution. Barrikadenschutt, Stücke alter, zerrissener Militärkleider, Kappen, leere Patronenhülsen kennzeichneten diese Zeit. Und heute — Das Zeitalter der Technik ist angebrochen. Zerbrochene Grammophonplatten, ausgebrannte Radiolampen, Antennenüberreste, kleine Filmstreifen sind unsere Beute. Hätte ich in diesen Jahren keine einzige Zeitung gelesen, so wäre ich dennoch im Bilde, was in Berlin, was in der großen Welt geschieht.

Aber nebst diesen stillen Betrachtungen hatte ich auch interessante Erlebnisse. Erlebnisse, die mich allerdings oftmals arg enttäuschten. Heute jedoch bin ich schon gegen sie gefeit. Manchmal geschieht es, und zwar hauptsächlich vor Hotels, daß wir Straßenkehrer ein schön zurechtgemachtes Paket finden. Wir liefern es natürlich ab und hoffen zuversichtlich, bald den Finderlohn ausgehändigt zu bekommen. Doch, welche Enttäuschung! Das Paket wird auf der Fundstelle geöffnet und da stellt es sich heraus, daß es ein Paar unbrauchbare Schuhe enthält oder einige zerrissene Strümpfe oder dergleichen Dinge mehr. Die Erklärung hierfür ist äußerst einfach. Der Hotelgast oder der Untermieter, der plötzlich zu Geld gekommen ist, schämt sich, die schäbigen Sachen dem Stubenmädchen oder der Aufwartefrau zur Vernichtung zu übergeben. Er packt sie also schön ein, „verliert" sie auf der Straße und wir haben dann das Nachsehen."

Nun fragte ich den Straßenkehrer, welches sein schwerster Tag und welches das größte Stück Kehricht war, das er je geborgen hatte. Ohne Zögern erfolgte die Antwort: „Schwere Tage habe ich im Frieden mitgemacht. Und zwar immer dann, wenn ein ausländischer Herrscher nach Berlin kam —"

Verwundert schaute ich den Sprechenden an: „Was hat ein Straßenkehrer mit einem ausländischen Herrscher zu tun?" Bald wurde ich aber auch hierüber aufgeklärt. „Wissen Sie, wenn ein Kaiser, ein König oder ein anderer hoher Herr kam, so wurden die Straßen abgesperrt. Das Volk bildete Spalier, und unsere Pflicht war es, dafür zu sorgen, daß die Straßen blitzblank seien. Aber den Pferden konnten wir keine Befehle erteilen, und darum waren wir in ständiger Sorge und Angst, damit nichts geschehe."

„Und nun sollen Sie auch wissen, welches das größte Stück Kehricht war, das ich je gefunden habe. Etwa vier Jahre nach Kriegsende geschah es. Die Zeiten wurden allmählich besser, und die Menschen, selbst die Minderbemittelten, konnten allmählich daran denken, ihren gänzlich zerknochenen, verschmutzten Haushalt aufzufrischen. Als ich einmal um 6 Uhr früh an einem naßkalten Wintertage in einer Nebengasse der Friedrichstraße meinen Dienst antrat, sah ich vor einem Hause zwei Holzbetten und in ihnen vier Matratzen sorgsamst aufgestapelt. Nanu, dachte ich mir, so etwas pflegt man doch nicht zu verlieren. Dann nahm ich die Fundsachen näher in Augenschein und mußte feststellen, daß sowohl die Betten, wie auch die Matratzen auf den Misthaufen gehörten. Um aber mit solchem Kehricht fertig zu werden, genügt mein einfacher Besen nicht. Also mußte ich an die Städtische Müllabfuhr telephonieren und dringend Hilfe erbitten . . ."

„Und nun noch etwas. Haben Sie schon je davon gehört, daß auch Berlins Flüsse, ganz besonders aber



Der Straßenkehrer als Detektiv.

die Spree und der Landwehrkanal ihre eigenen Straßenkehrer haben? Sie werden natürlich wissen wollen, was diese Straßenkehrer auf dem Wasser zu tun haben. Also hören Sie nur: Zu Beginn des Herbstes, wo die gelben Blätter von den Bäumen fallen und von dem Wind in großen Mengen in die Flüsse geweht werden, tritt der „Spreestraßenkehrer" in Tätigkeit. Er besteigt einen Kahn, hält in seiner Hand einen langen Rechen und fischt mit Hilfe dieses Rechens die welken Blätter aus dem Wasser heraus."

„Wie Sie sehen," schloß der Alte seine Ausführungen, „ist unser Dienst recht mannigfaltig und keineswegs eintönig, wie man es sich vorstellt. Und wenn wir hier und da einmal, allerdings nur selten, das Glück haben, einen wirklich wertvollen, verlorenen Gegenstand zu finden, den wir natürlich im Fundbüro abliefern, so kann man sogar behaupten, daß unsere Beschäftigung an solchen Tagen recht interessant ist."

Bittere Wahrheiten mit Zuckerguß

Karel Capek über den „Amerikanismus".

Der auch in Deutschland gut bekannte tschechische Dramatiker Karel Capek, Verfasser des viel gespielten Dramas „W. U. R.", hatte einem prominenten Amerikaner gegenüber seine Abneigung gegen den „Amerikanismus" geäußert. Dies kam der „Neuyork-Times" zu Ohren, und sie bat darauf den Dichter, er möge seine Ansichten in einem Artikel niederlegen. Capek ließ nicht auf sich warten. Es ist sehr ergötzlich zu lesen, wie er den Amerikanern faustdicke bittere Wahrheiten mit Zuckerguß vorsetzt. U. a. schreibt er:

„Ich bin nie in Amerika gewesen, habe aber mit großem Fleiß Berge von Artikeln über Amerika durchgackert, die von Europäern geschrieben wurden. Niemand kann begeisterter von Amerika schwärmen als die Europäer, die einige Monate drüben lebten und das Glück hatten, nicht von einem Auto überrannt zu werden. Amerikaner dagegen, die ich in Europa traf, denken gewöhnlich viel skeptischer über ihre Heimat. Mir scheint: die amerikanischen Ideale sind für uns Europäer gefährlicher als für geborene Amerikaner. Aber das kümmert mich nicht sonderlich. Was mich beschäftigt, ist die Frage, ob Europa sich amerikanisiert, wie viele Leute behaupten. Tatsächlich gibt es Menschen, die wünschen, daß Amerika eines Tages Europa „zivilisiere", wie Europa dies mit dem alten Reiche der Azteken gemacht hat. Zugestanden: ich bin über dieses Projekt genau so entsetzt, wie die alten Azteken über die europäische Zivilisation entsetzt gewesen sind.

Vielleicht würde ich richtiger zunächst auf die kulturellen Ideale zu sprechen kommen, bitte also um Nachsicht, wenn ich unkomplizierter mit Ziegelsteinen beginne. Ich baute mir nämlich ein kleines Haus, und Sie haben keine Ahnung, was für ein langwieriges Geschehen solch ein Bau in Europa ist. Ehe mein Haus fertig war, gab es Streiks der Maurer, Zimmerleute, Kunsttischler und der Dachdecker. Das fertige Haus war sozusagen der Endprozeß eines zweijährigen Streiks mit Intervallen. Wenn gearbeitet wurde, hatten die Maurer stets Zeit genug, zwischen dem Einsetzen von zwei Ziegelsteinen ein wenig zu schwatzen, ein Glas Bier zu trinken oder sich hinter den Ohren zu kratzen. Zwei Jahre lang inspizierte ich täglich den Neubau. Im Laufe dieser Zeit lernte ich viele Einzelheiten aus dem Leben der Maurer, der Kantinenwirte und anderer bärtiger Männer kennen. Meine Neigung zu ihnen wurde gewissermaßen mit einsgebaut. Sie werden verstehen, daß ich heute mit Fanatismus an diesem Hause hänge und es mit keinem anderen der Welt vertauschen möchte. Sie in Amerika würden so ein Ding vielleicht in drei Tagen bauen. Sie kommen in Ihrem Fordwagen mit der fertigen Eisenkonstruktion angefahren, stehen einige Schrauben an, schütten einige Sack Zement hinein, springen wieder in Ihren Ford, fahren davon und bauen anderswo ein neues Haus. Unzweifelhaft ist dieses Verfahren billiger und schneller, es hat alle technischen und ökonomischen Vorteile, aber ich würde mich in solchem Hause doch weniger wohl fühlen.

Erinnern Sie sich, wie Homer die Herstellung von Achilles Schild beschreibt? Dazu benötigte der blinde Dichter einen ganzen Gesang der Ilias. Sie in Amerika würden zehntausend Schilde in einem Tage herstellen. Zugegeben, daß Ihr System rationeller ist, aber eine Ilias würde so nie zustande kommen! Bis jetzt entwickelten sich die Dinge eben langsam in Europa. Möglich, daß ein amerikanischer Schneider drei Anzüge in der gleichen Zeit anfertigt, die ein europäischer Schneider für einen braucht; möglich, daß die amerikanischen Schneider dreimal so viel verdienen wie unsere — aber, frage ich, haben sie auch ein dreimal längeres Leben, dreimal mehr Liebschaften, singen sie dreimal so viel bei der Arbeit? Man kann gewiß behaupten, der europäische Arbeiter sei eine wenig produktive Maschine. Natürlich: weil er Gott sei Dank kein Maschine ist! Ein Maurer legt nicht nur Ziegelsteine aufeinander, sondern treibt auch Politik, trinkt Bier, macht vielleicht blauen Montag, lebt eines Maurers Leben. Er würde dem schön heimleuchten, der versuchen wollte, ihm als höchstes Ideal des Maurers maschinenmäßige Eile zu suggerieren! Eile . . . hetzen . . . so lautet das Evangelium, das uns von jenseits des Ozeans gepredigt wird. Dabei bleibt fraglich, ob Eile und Menge ein Maßstab für die Tätigkeit eines Volkes sind. Es gibt Dinge, und die sind zahlreich im alten Europa, die nicht mit der Stoppuhr gemessen werden können. Z. B. die Gedanken eines Philosophen, die Einfälle eines Dichters. Europas Rhythmus war sehr langsam, als die schönsten Kirchen gebaut wurden. Ein Mann, der über etwas nachdenkt, kann nicht hetzen. Er ähnelt mehr einem Müßiggänger und Zeitverächter. Ich wette: wenn ihr Walt Whitman noch leben würde, er hätte den Ruf eines faulen Nichtsnutz. Zweifellos vergeudet Europa Jahrtausende, aber das gerade ist die Quelle unserer Unerschöpflichkeit. Folgendes wurde mir von einem Amerikaner erzählt, der viel in Europa zu tun hatte: im Zug diktierte er seinem Sekretär Briefe, im Automobil konferierte er, Besuche empfing er während des Essens. Wir primitiven Europäer essen meist beim Essen, und während eines Konzertes hören wir zu. Wahrscheinlich vergeuden wir in beiden Fällen unsere Zeit sicher aber nicht unser Leben.

Die Geheimsprache der Gauner

Von Hermann Nöll.

Charakteristisches vom Zuchthausjargon. — Humor der Verbrechersprache. — Einflüsse auf das Gebrauchsdeutsch.

Die Sprache der Zuchthäusler und Gauner ist eine Sprache für sich, nur hat sie keinen großen Wortschatz, keine orthographischen, grammatikalischen und syntaktischen Gesetze. Bei Zuchthäuslern und Gaunern hat sie sich bis heute behauptet und in den letzten Jahren ist sie sogar größer, umfassender geworden. Es gibt kaum einen Zuchthäusler und keinen richtigen Gauner, der sie nicht beherrschte und nicht stolz auf sie wäre. Ohne ihre Sprache, die sich ganz naturgemäß gebildet hat, kommen beide nicht aus, und keiner erklärt und übersetzt sie gern außenstehenden Neugierigen.

Da Gauner meist auch Zuchthäusler sind, hat sich schließlich die Zuchthäusersprache mit der ihr überlegenen Gaunersprache vereinigt. Zuchthäusler und Gauner sprechen seitdem den gleichen Jargon.

Für Kriminalbeamte sagen sie „Bulle", für Strafanwaltswachtmeister „Schien" oder die Nummer „18". Für Berufsverbrecher „Remler", für einbrechen „remien". Ein Taschendieb heißt bei ihnen „Fletterer" oder „Krebsler", ein Berufserpresser „Krawattendreher", ein Falschspieler „Dibler", ein Hehler „Schärfer", ein Bettler „Klingelfahrer", ein Verräter „Lampenmacher", ein Mensch, mit dem nichts anzufangen ist, „Linker" oder „Stubben".

Die Zuchthaus- und Gaunersprache besitzt auch eine Portion Humor. Eine „falsche Perle" (ein Mädchen, das bei ihnen Herrschaften zum Stehlen untergebracht ist) heißt bei ihnen „Radieschen" (mit dem sie, nebenbei bemerkt, recht gerne arbeiten), ein Geldschrank „Eisbär" eine Säge „Piedel" (die ihnen im Zuchthause zum Ausbrechen oft gute Dienste tut), schlechtes Wetter (Ausbrechwetter) heißt bei ihnen „Fliegerwetter", Ausbrecher „Flieger". Fünf Jahre Zuchthaus nennen sie „fünf Jahre Spitz" oder „fünf Zentner", vier Jahre Gefängnis „vier Pfund" und drei Monate Gefängnis „drei Frösche". Wenn ein Gauner Zorn im Leibe hat, sagt er, „ich habe einen Zylinder" oder „ich bin auf dem Baum", wenn er verhaftet worden ist, „ich bin alle" oder „hoch gegangen", und wenn er kein Geld mehr hat, „meine Marie" oder „Patte ist alle" oder „ich bin ausgemistet".

Neben diesen werden am meisten noch folgende Wörter angewandt: „Tendel" für Dietrich, „Tendelei" für das gesamte Einbrecherwerkzeug, „Mahmatten" oder „Scherre" für Diebesgut, „Flebbe" für falsche Papiere, „dibbeln" einen neuen Ansug, „fiekum" für Mundhalten, „fieke" für ruhig sein, „fiefen" für gucken, „Massel" für Glück, „auf Kreuz werfen" für betrügen, „Flöte" für Zigarette, „Schmeus" für Streichhölzer, „Kahn" für Arrest, „Treter" für Schuhe, „Kanone" für Pistole, „klixen" für untersuchen.

Die hier aufgeführten Worte sind nur die gebräuchlichsten und bekanntesten. Von ihnen haben sich schon eine ganze Reihe in unserer Muttersprache eingeschmuggelt. So sagt man zum Beispiel für Geld, genau wie die Gauner, zuweilen „Marie", für Bettler „Klingelfahrer".

Hier ruht Cadinot

Eine Geschichte aus dem französischen Schützengraben

Von Will Simon.

Schande des Bataillons ist er dessen Stolz geworden. Ein anderer Mensch, in der Tat . . .

„Vorfahren Wikinger . . . Edelmannsblut", erklärte sein Hauptmann, von Stolz ergriffen.

Ja, vielleicht war es so. Vielleicht brannte ein ererbtes Feuer in den Adern dieses normannischen Burschen. Was kann ein Liederjahn von zwanzig Jahren, der von Kühnheit ganz geschwellt ist unternehmen? Er weiß, daß er die Polizei nicht fürchtet, daß er vor einem Faustieb nicht bange ist, aber seine Tapferkeit hat er niemals erprobt, er weiß sogar noch nicht mal, daß er Tapfer ist. Um sich zu offenbaren, war für ihn die Feuerprobe nötig.

„Ja, ja! diese Alpbaltpflanzen", sagte der Major entzückt bei den ersten Worten meiner Erzählung. „Es war zu erwarten, daß diese Kerls die besten Soldaten abgeben würden . . ."

Ich hätte ihm beinahe ins Gesicht gelacht. Tapfere Kerle, diese in Logierhäusern aufgewachsenen Wichtigtuer? Da konnte man sehen, daß er sie nicht kannte. Tapfer am Schanktisch, ja, tapfer bei den Mädchen, aber bei manchem Angriff sah man mehr als einen, die ein Bankbote oder ein Buchhändler mit Fußtritten aus dem Granattrichter, wo sie sich versteckt hatten, heraustreiben mußte. Cadinot dagegen war von einem ganz anderen Schlag. Es genügte, daß das Schicksal das taube Gestein zerbrach, damit der Held zum Vorschein kam. Aber zum Unglück war es ein Held, der durch sein Aeußeres, mit seinem bedeckten Mantel und seinem Straßenjungenbenehmen gewiß nicht bestach. Mit einem Wort, für die Nachwelt war er nicht gerade präsentabel.

Es ist ein schöner Zeitvertreib vorn im Schützengraben, Cadinot in seinem Kramladen Guten Tag zu sagen. Das Käppi schief auf dem Ohr, ein kariertes Taschentuch um den Hals geknotet, hockt er vor einem wunderlichen Warenlager von deutschen Feldflaschen, Koppelschnallen mit der Aufschrift „Gott mit uns", Achselklappen und Ladestreifen für Mausergewehre: die gesamte Beute seiner letzten Patrouille. Mit seiner etwas schleppenden Stimme preist er seine Ware an:

„Wenn du dir mal einen gehörigen verstauen willst, dann leiste dir die deutsche Konservenbüchse. Mensch, das Feinste, was es in München gibt . . ."

Er lobt seine Ware, gibt einem den Artikel in die Hand, er nimmt sogar Bestellungen entgegen: „Ein Feldstecher? Das läßt sich fingern. Das besorg ich dir . . .", und wenn sein Warenbestand vergriffen ist, geht er auf neue Eroberungsfahrt.

Da er jedesmal mit wichtigen Erkundigungen zurückkommt und es ihm ganz allein sogar gelungen ist, einen Horchposten zu überraschen und den Feldwebel als Gefangenen mitzubringen, läßt ihn der Hauptmann ganz kleinen Handel die Augen zu.

„Wie! Die Kameraden machen doch auch Ringe aus den Granatzündern," erklärt er einem, während er an seinem Stummel saugt, „warum soll ich mir denn nicht auch ein Andenken bei den Fritz holen?"

Mir gefällt an ihm, daß er von seinen gewagtesten Handstreichen ohne Prahlerei erzählt.

„Ich will nur wieder ein Schnäpschen machen," kündigt er schlicht an.

Und am folgenden Morgen liegt er stillschweigend auf die Zeltbahn einen Helmadler, Postkarten aus Preußen oder Bayern, metallene Bestecke, zuweilen auch einen Revolver, wenn er auf einen Offizier gestoßen ist.

„Das ist nichts", werfen ihm die Neidischen vor. „Hast du denn keinen Ekel, alle Toten so zu durchsuchen!"

Aber dieses Zartgefühl aus einer anderen Zeit ruft bei Cadinot nur ein Achselzucken hervor.

„Tot oder lebend, im Kriege ist alles ein und dasselbe", erwiderte er, mit gesundem Menschenverstande. „Du weißt nicht, was du morgen bist . . ."

Wohlverstanden, er sammelt auf seinen Beutezügen nicht nur Ausrüstungsgegenstände und wertlosen Schund, aber die wertvolle Beute zeigt er nicht. Oder nur ganz versteckterweise den Kameraden, deren er sicher ist, und denjenigen, die sablen können. Da er nie genau weiß, was das Zeug wert sein kann, kommt es oft vor, daß er mich als Sachverständigen nimmt. Er zieht aus seiner Tasche eine Uhr hervor, fromme Medaillen, Ringe, ein Armband und fragt mich gerade heraus, indem er seine Beute hinhält:

„Ist das Gold?"

Der Schmuckhandel ist nun nicht meine starke Seite, aber ich tue, was ich kann, ich reibe, wäge mit der Hand ab, ich suche den Stempel, und wenn ich genügend geprüft habe, entscheide ich auf gut Glück:

„Ja, es ist Gold".

Cadinot verlangt nichts mehr. Er verzieht das Gesicht in einem verschmitzten Lächeln und verschlieft den Schatz in seinen Tabaksbeutel.

„War ein guter Tag heute", spöttelt er. „Wenn der Krieg zu Ende ist, eröffne ich eine Schankwirtschaft."

Es gibt auch Kameraden, denen dieser Handel mißfällt und die von Cadinot nur wegwerfend sprechen: ich aber finde ihn prachtvoll, sogar in seinen Fehlern. Sein Gewissen nimmt es vielleicht nicht ganz so genau wie das unsrige; trotzdem hat er doch seine Auffassung über die Pflicht, und er hat sich eine Art Moral gebildet, mit der er nicht handelt. So würde er niemals einen französischen Toten ausplündern. Wenn er einen auffindet, legt er sorgfältig seine Sachen beiseite — „in die linke Tasche, ich kann mich dann nicht irren . . ." — — und er bringt sie mit der Erkennungsmarke dem Hauptmann, ohne nur einen Sou zu unterschlagen.

Handlungen, die uns anrüchig erscheinen, sind ihm ganz natürlich, und andererseits kann er einem wegen einer kleinen Sünde eine Rüge erteilen. Eines Abends bot ihm ein nicht gerade sehr mutiger Kamerad zwanzig Franken, damit er ihn auf Patrouille begleite. Ein Stück Stacheldraht mußte als Beweis mitgebracht werden, daß man den feindlichen Verhau erreicht hatte, und er erbat von Cadinot, dieses verwünschte Stückchen Draht für ihn abzuschneiden.

„Du bist doch daran gewöhnt, was kann es dir denn ausmachen?" sagte er harmlos zu ihm.

„So! Weil du Moneten hast, soll ich mir für dich die Knochen kaputt schießen lassen? Du wirst deine Patrouille selbst machen, du Feigling! Ich bin hinter dir: und ich schwöre es dir, daß du den Draht abschneiden wirst . . ."

Ja, das ist ganz Cadinot. Er will nicht, daß man ihn fähig halte, seinen Mut bezahlen zu lassen.

Ein andermal wies er einen jungen Fähnrich zurecht. Dieser war frisch zum Regiment gekommen und wollte den berühmten Korporal, von dessen Heldentaten ihm jeder erzählte, einmal bei der Arbeit sehen. Er erblickte vor den Gräben, aber mehr nach der deutschen Seite zu als nach der unsrigen, ein verlassenes Maschinengewehr und zeigte es Cadinot mit einer lässigen Gebärde.

„Wenn Sie es herüberholen", sagte er zu ihm, bekommen Sie hundert Franken . . ."

Unser Tausendsassa wurde nicht böse. Er schien mit einem Blick die Entfernung abzuschätzen und sagte dann, etwas boshaft mit dem Auge zwinkernd:

„Ich schlage Ihnen ein kleines Geschäftchen vor, Herr Leutnant: wir gehen beide hin, und jeder kriegt fünfzig Scheinchen . . ."

Der junge Offizier sah sich verärgert zurück, als er aber am nächsten Morgen aus seinem Unterstand herauskam, fand er auf der ersten Stufe das Maschinengewehr, das der Korporal geholt hatte. Und zwar vollständig umsonst . . .

Es kommt jedoch selten vor, daß Cadinot sich mit Vorgesetzten solche Streiche erlaubt. In der Kaserne spielte er sich wohl als Antimilitarist auf, aber wie wird dieser Soldat sich aufführen, wenn er eine wollene Tresse auf dem Aermel trägt —?

Im Vordergrund: „Das gute Bett"



Von vielen nebensächlich behandelt, sollte man gerade die Wahl des Bettes mit besonderer Sorgfalt treffen. Ist es doch das Bett, wo wir Ruhe finden sollen nach des Tages Mühen und Kräfte zu neuem Schaffen.

Gute Betten 4866a
kaufen Sie am vorteilhaftesten bei

Betten-Köster
a. d. ev. Kirche **Herne** Steinweg 9—11

Anläßlich des bevorstehenden Geburtstages des Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, findet um 19,30 Uhr ein

Fackelzug

statt, der sich durch die von der Heydt-Straße, Bahnhofstraße zum Festlokal Strickmann, Shamrockstraße, bewegt.

---

der Front hervor und ist in
bis zum dritten Geschoß e
ist es, gleich wie das Haup
tigen Eingänge für die ob
schem Muschelkalkstein. Du
kommt das Gebäude sowie
seinen Klinkerbauten einen
Eindruck macht, eine freun
rend nunmehr die Front de
hausplatz geschlossen erschein
ligrathstraße auf die hohe
kassengebäudes. Leider gäh
die Innenhöfe des Polizeige
das gegenüberliegende unsch
höchst unwürdige Baugelän
Kassengebäudes sollten

Herren- u. Damen-Garderoben

werden tadellos gereinigt und gefärbt

Färberei Lork

Hanomag
2800 Mark,
Adler-Favorit u. Standard-6
4 und 6 Zylinder, 4- und 6sitzig, von 4950 Mark an
Kostenlose Probefahrt durch
Stahlhacke & Trenck
Neustraße 18
Mehrere hoch wenig gebr.
Pian
550—1080
mit Garantie, bequeme Raten, zu verkaufen oder zu vermieten bei Kaufrecht.
Pianohaus Rating, Gelsenkirchen,
Hindenburgstraße 5



Wer Kapital braucht!
Hypothek, Baugeld, Kaufgeld Geschäfts-Darlehn, wende sich an
Fr. Golenia, Bochum-Riemke
Oberscheidstraße 13. 2740a

Rundfunk-Programm

Rundfunk-Programm Köln (227 und Langenberg (473).
Zwischensender: Aachen (453) und Münster (234).

Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6.45: Leibesübungen. ● 7: Wetter. ● 7: Schallplatten. ● 10.15: Send. f. Versuche und die Industrie. ● 11.15: Schulfunk (Do. u. Fr. 11.35). ● 12.10: Mechanische Musik. ● 12.50: Wetter. ● 12.55: Rauener Zeit. ● 15.30: Wirtschaftsberichte. ● 16.25: Zweite Wirtschaftsmeldungen. ● 18.50: Vom Tage (außer Sa.). ● 19: Wirtschaftsm. u. Wetter.

Samstag, 29. Sept. 8: Brunnenkonzert aus Bad Neuenahr. Städt. Orch. Trier. Solist: Zimmermann (Posaune). ● 10.35: Arbeitsmarktberichte. ● 13.05: Konzert des Funkorch.: Tänze der Familie Strauß. ● 15: Kinderspielstunde: Märchen. Erzählerin: Anita Bell. ● 15.45: Tel.-Insp. Wurbs: Das europäische Rundfunkfernsprechnetz. ● 16.10: Frauenstunde: Hertha Maria Fuhl: Flucht aus der Volksschule. ● 16.45: Dr. Rempfen: Der Makler im Wirtschaftsleben. ● 17.10: Gewerberat Hellwig: Der Schutz der Nachbarschaft gewerblicher Betriebe vor Gefahren und Belästigung. ● 17.35: Konzert. Marschmusik auf Schallplatten. ● 18.30: Privatdozent Dr. Barthel: Das Geheimnis musikalischer Wirkungen. ● 18.50: Mitteil. der Westdeutschen Funkvereine. ● 19.15: Studiendirektor Dr. Seelbach: Staat und Arbeiterbildung. ● 19.40: Dr. Zimmermanns: Wesen und Bedeutung der industriellen Pinchetechnik. ● 20: Lustiger Abend. Kapelle Eysoldt. ● Darauf: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Eysoldt.

Deutsche Welle (1635).

Deutsche Welle. Gleichbleibendes Werktags-Programm. 5.50: Wetter für den Landwirt ● 7: Gymnastik. ● 12.25: Wetter für den Landwirt (So. 12.50). ● 12.55: Rauener Zeit. ● 14: Berlin: Schallplatten. ● 15.30: Wetter, Börse. ● 19.55: Wetter für den Landwirt.

Deutsche Welle. Sonnabend, 28. Sept. 12: Künstler. Darbietungen für die Schule: Schülerorchester. ● 14.30: Kinderbastelstunde. Es werden Kleider genäht für Familie Tüchtig. ● 15: Erziehungsberatung. Nelly Wolfheim, Dr. Klopfer: Kleinkinder untereinander. ● 15.45: Dir. Friebel, Dr. Wörishuger: Probleme der Schulfunkmethodik. ● 16.30: Dr. Richhardt: Unterschiede im Recht der deutschen Landesbeamten. (Ein Beispiel für die Notwendigkeit der Vereinheitlichkeit des Beamtenrechts. ● 17: Hamburg: Reunorker Allerlei. ● 18: Handarbeiter und Kopfarbeiter in ihrer sozialen Stellung zueinander (Zwiegespräch zwischen einem Arbeiter und einem Angestellten.) ● 18.30: Französisch für Anfänger ● 18.55: Prof. Schulz: Der Einfluß der Seele auf körperliche Vorgänge. ● 19.20: A. Auerbach: Heinrich Hans Jakob, der Schwarzwalddichter. ● 20: Herbst. Mitw.: Lotte Leonhard (Sopran) und Lina Lossen (Kestl.), Seibler-Winkler (Flügel). ● 21: Kabarett. Conférencier: P. Nikolaus. ● Danach: Tanzmusik. Orch. Fred Bird. — Pause: Bildfunk.

Restaurant „Germania"
Inhaber: Fritz Fingerhut, Bahnhofstraße

Polyfar
bietet seinen Gästen ständige Abwechslung in klassischer Musik, Gesang u. den neuesten Schlagern

Tanzgelegenheit

Gelsenkirchen
Trabrennen
Sonntag, 29. 9. und 6./10. je 2 Uhr
u. a. Großer Preis von Gelsenkirchen
Großer Westdeutscher Zuchtpreis
Fünf-Kilometer-Rennen. Verkaufs- u. Verlosungsrennen

Donnerstag, 3. Okt. 13.05: Konzert. Leitung: Fotomontage. ● 16: Lorenz Pauper: Große Leute. ● 16.30: Dr. von Weiß: Bagdad. ● 17: Dr. Goetz: Die Arbeit am Konzert (Schallplatten). ● 18.30: Hans Schalten des Handels und die Verbraucher. Dr. Hellmann: Die Organisation der Arbeitslosenfürsorge. ● 19.40: Dr. Wenke: Die ewige Im Wiener Wurstelprater. Eine Trio Fortner. Perf. der Hörbilder: Hauptstraße-Ecke bauer: Marl. beider Sohn; Ferdi Ba Kurt Lehmann, Kaufmann aus Berlin mann: Blumenmädchen; Budenbesitzer — Bilder: 1. Auf in den Prater! 2. 3. Ein Abstecher ins Lustspieltheater; 5. Prater-Varietee; 6. Der Watschenmann 8. Fünf-Kreuzer-Tanz; 9. Wiener Volksl Schl.: Nachtmusik und Tanz. Leitung Eysoldt

---



Für wenig Geld gut gekleidet

Warum so rückständig —

Sie
müssen
gut angezogen
sein - unsere Preise
machen es doch so leicht,
elegant auszusehen. Fenster und
Läger zeigen es Ihnen. —
Folgen Sie unserem
Rat, gehen Sie
zu

Wissmann
H E R N E

Heimat und Welt

die vielbegehrte illustrierte Wochenschrift, in modernem Format, [illegible] aus „[illegible] Nr. 39 an die Besteller zurück. — Offenbach: — Marschner: „ Geschäftsstelle, neben dem Postamt, und von[illegible]er". ● 20.30: Rangenommen.

Neubestellungen werden zu jeder

Bestellschein

Unterzeichneter ist Abonnent des „Anzeigers" und bestellt die illustrierte Zeitschrift **„Heimat und Welt".** Bezugspreis wöchentlich 7 Pfg. frei ins Haus gebracht.

Vor- u. Zuname: .....

Beruf: .....

Wohnort: .....

Straße und Hausnummer: .....

Pianos
Reparaturen, Polieren, Modernisieren
fachmännisch und preiswert.
Gebr. Schmehl
Klavierbauer
Bahnhofstr. 121
Ecke Manteuffelstr.
Tel. 502 37.

Café **Feldkämper**
Der Treffpunkt der guten Gesellschaft.
Mittwoch, Samstag und Sonntag
Tanz
Kein Preisaufschlag.

Meinem lieben Mann, unserm guten Vater
Michael Kurek
zu seinem morgigen Namensfeste die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche!
Gewidmet von seiner Frau und seinen dankbaren Kindern.
4888a



Tanz-Kursus

Der Kursus für die kath. Jugend beginnt **am Montag, dem 7. Okt., abends 8 Uhr** im Jugendheim Börnig, Wiedumerstraße.

4852a **Assenkamp,** Tanzlehrer.

Wollen Sie Ihr
Piano
gut u. preiswert repariert und gestimmt haben wenden Sie sich an
Gebr. Schmehl
Klavierbauer,
Herne,
Bahnhofstr. 121
Ruf 502 37.

Meine Heilerfolge haben, sind gend Dankschreib wie Lähmung, Ste
4518a

Wäsche
[illegible]
wäscht, fär

Vergnügungspark Fredenbaum
Dortmund

Morgen, Sonntag, nachmittags 3 Uhr
Großes Kinderfest
Motto: **Ein rheinisches Winzerfest**
Leitung: Onkel Albert (rex infantum)
Großer Festzug unter Vorantritt von zwei Musikkapellen durch die Anlagen zum Spielplatz.
Einzug der Winzer und Winzerinnen.
Das Mädel vom Rhein
Eine lustige Komödie ausgeführt von Onkel Albert, August, Pepi und Pipo.
Festpolonaise, Schuhplattler-Tänze, Sang und Klang, Rheinischer Humor, Allerlei lustige Spiele für Knaben und Mädchen mit Onkel Albert und den Spaßmachern, Bonbonregen, Geschenkangeln.
Ballon - Wettflug.
Von 3 Uhr nachmittags ab
Doppel-Konzert. 4845a
Abends punkt 8 Uhr: Groß-Feuerwerk
Fackelzug - Leuchtfontäne
Eintritt: Erwachsene 30 Pfg., Kinder 20 Pfg. Familienkarten 10 Pfg. Nachzahlung pro Person.

Stadtgarten - Restaurant, Herne
Angenehmer Aufenthalt
ff. Kaffee / Selbstgebackt. Kuchen

Wer nicht inseriert A
gerät in Vergessenheit

Bad Salzuflen
Herz, Rheuma, Nerven, Luftwege, Frauenleiden
Kurtaxe- und Unterkunfts-Ermäßigung
Für Herbstkuren sehr geeignet
Täglich Konzerte · Prospekte frei

Wilh. P[illegible]
[illegible]str. 5 Telefon 5
Kraft-, Telefon-
rickelei. — Gro
d Autobatterie
Batterien neu
50, 120 Volt M.

Ford
Allein zuständiger Fordhä
Personen- u. Lieferwagen
8/28 und 13/40 PS
sämtliche Typen vorrätig und **sofort** lieferbar.
Rullic
Boch

druckt
wert in
farbig

---

ndler für Herne
h & Bettray G. m. b. H.
um, Wittener Straße 102
Ruf 67507 3059a

Unsere Stammgu[tsch]terei in Strümpfen

„Mako"
echt ägyptische Ware, mit 4facher Sohle . . . . . Paar 85 ₰

„Ia Seidenflor"
besonders schwere Qualität, mit gut verstärkter Doppelsohle und Hochferse . . Paar 1.68

„Wolle m. künstlich. Seide"
plattiert, solide Qualität . . . . . Paar 2.45

„Bemberg-Gold"
feinfädige Waschseide, mit Maschenfang, eine gut bewährte Qualität . . . . Paar 2.95



LBO Xi" ein Strumpf aus feinster Künstl. Waschseide m. engl. Sohle und Spitzhochferse Paar 3.90

„LBO Alpha" Bemberg Seide in vollendet schöner Ausführung u. hervorragender Qualität Paar 4.90

„Waschseide mit Flor"
plattiert, elegant und von großer Haltbarkeit . . . . . Paar 2.95

„Waschseide mit Flor"
feinmaschige Qualität, mit Spitzferse u. 4facher Sohle . . . . . Paar 4.95

GEBR. KAUFMANN
HERNE

Lassen Sie uns Ihre defekten Seidenstrümpfe reparieren durch
„Stelos"

Durch elektr. Strumpfformer wird jeder Strumpf auf neu geformt.

. . . [ter]et — Der

Bittere

Karel Capek

Der auch in Deu[t]matiker Karel C[a]Dramas „W. U. R[.]kaner gegenüber se[i]nismus" geäußert. Ohren, und sie ha[t]Ansichten in einem auf sich warten. E[s] den Amerikanern heiten mit Zucker

„Ich bin nie in[s] großem Fleiß Berg[e]geackert, die von Eu[r]kann begeisterter vo[n] die einige Monate [i]nicht von einem Au[s]dagegen, die ich in [E]skeptischer über ihre[n] nischen Ideale sind [d]geborene Amerikane[r] sonderlich. Was mic[h] Europa sich amerikan[i]Tatsächlich gibt es M[a]eines Tages Europa dem alten Reiche der [A]ich bin über dieses P[r]alten Azteken über die [G]

ominenten Amerikaen den „Amerikaeuyork-Times" zu er, er möge seine Capek ließ nicht zu lesen, wie er ttere Wahrschreibt er:

habe aber mit er Amerika durchwurden. Niemand n als die Europäer, das Glück hatten, erden. Amerikaner n gewöhnlich viel eint: die amerikagefährlicher als für mert mich nicht die Frage, ob Leute behaupten. chen, daß Amerika Europa dies mit hat. Zugestanden: entsetzt, wie die vilisation entsetzt

nächst auf die hitte, alle[s] um[zu]

Die Geheimsprache der Gauner

Von Hermann Nöll.

Charakteristisches vom Zuchthausjargon. — Humor der Verbrechersprache. — Einflüsse auf das Gebrauchsdeutsch.

Die Sprache der Zuchthäusler und Gauner ist eine Sprache für sich, nur hat sie keinen großen Wortschatz, keine orthographischen, grammatikalischen und syntaktischen Gesetze. Bei Zuchthäuslern und Gaunern hat sie sich bis heute behauptet und in den letzten Jahren ist sie sogar größer, umfassender geworden. Es gibt kaum einen Zuchthäusler und keinen richtigen Gauner, der seine Sprache nicht beherrschte und nicht stolz auf sie wäre. Ohne ihre Sprache, die sich ganz naturgemäß gebildet hat, kommen [sie] nicht aus und keiner erfindet und [ver]steht [sie] so gut wie der andere. Sie ist [die] Quelle unserer Unerschöpflichkeit. Folgendes wurde mir von einem Amerikaner erzählt, der viel in Europa zu tun hatte: im Zug diktierte er seinem Sekretär Briefe, im Automobil konferierte er, Besuche empfing er während des Essens. Wir primitiven Europäer essen meist beim Essen, und während eines Konzertes hören wir zu. Wahrscheinlich vergeuden wir in beiden Fällen unsere Zeit, sicher aber nicht unser Leben.

Offerten von Vermittlern werden nicht weiterbefördert

In Herne oder Börnig
1-3 leere Zimmer
auch Neubau, von jungem Ehepaar gesucht.
Offert. mit Preisang. u. B. M. 548 an den Herner Anzeiger.

Schön (4828a
möbl. Zimmer
zu vermieten.
Zu erfragen im Herner Anzeiger.

Ordentl. kinderl. Ehepaar sucht zum 1. 11. ein
leeres Zimmer
(auch Neubau), Sicherheit vorhand. Offerten unter R. F. 547 an den Herner Anzeiger.

Schön (4807a
möbl. Zimmer
in gutem, ruhig. Hause zum 1. Okt. zu vermieten.
Straßburgerstr. 37, 1. Etage.

Ein (4827a
modernes Ladenlokal
50 qm groß, mit hinterliegend. Zimmer, in bester Lage der Neustr., per sofort zu vermiet.
Wilh. Thöne, Metzgerei, Herne, Neustraße 46.

Fast neuer
Zimmerofen
billig zu verkaufen.
Wilhelmstr. 32 a, 2. Etage. (29145

Damen- u. Herren
Fahrräder
von **78.-** an
Teilzahlung! Garantie!
Opelhaus
Dengel
Neustraße 1a
2923b

Motorrad
steuer- u. führerscheinfrei, umständehalber billig zu verkaufen.
Herne, Mulvanystr. 10. (2920b

Weine!
Beste Qualitäten von 1.— Mk. Fordern Sie Preisliste. 2905b
Weingut Albert Naab
Nierstein.

Für einen Kasino- und Kantinen-Betrieb in die
Fleischlieferung
zum 1. Oktober zu vergeben. Offerten m. Preisangabe unt. **V E 534** an den Herner Anzeiger.

Portemonnaie
mit Inhalt, Freifahrtschein (Eisenbahn) und Personalausweis am Freitag, 27. 9., nachmittags in der „Epa".
Verloren.
Wiederbringer erhält Belohnung. 4886a
Abzugeben
Bismarckstr. 62 II.

Herren- u. Jünglings-Hüte
Glatt und Rauhaar
Echt Velour, Woll-Velour
in den schönsten Farben und modernsten Formen
Konkurrenzlos größte Auswahl!

Die blaue Mütze
für Arbeit, Straße u. Haus, in allen Preislagen bis zur feinsten Luxusausstattung!

Die elegante
Sportmütze
in den modernsten Stoffen zu billigsten Preisen
empfiehlt
Carl Schluckebier Herne
Bahnhofstr. 49 Seit 1872
4879a

Radio auf Teilzahlung
Funkhaus Radio G.m.b.H., Bochum
Herne, Goethestr. 26, Ruf 50012
Bochum-Gerthe, Bergstraße 13
Garantie-Anodenbatterien 100 Volt 8.75

B. Wienert, Dinslaken
Knochenbrüche, Verrenkungen, Verstauchungen
Jeden **Mittwoch** nachm. 6¼—8 Uhr, jeden **Samstag** nachm. 2—4 Uhr
Herne, Moni-Cenisstraße 2

Triumph-Motorräder
200 ccm 6 PS Mk. 790.-
300 ccm 8 PS Mk. 840.-
500 ccm 15 PS Mk. 1125.-

Schüttoff
200 ccm 4 PS Mk. 695.-
500 ccm 13,5 PS Mk. 1195.-
Besichtigen Sie unverbindlich das haltige Ausstellungslager jeder Zeit ein.

Fahrräder
Torpedo, Stoßdämpfer, Rücktritt, Freilauf, alle Preislagen
Reparaturen schnellstens und billigst
Fa. Heinrich Cremers Hof
Telefon 51875 ● Bahnhofstr. 7.

Asthma
sowie sämtl. Erkrank. der Atmungs- u. Luftw. Nas.-, Hals-, Kehlkopfleid., Bronchialkatarrh, Grippe u. deren Folgen nachweisl. best. Erfolg. Linderung schon nach einer Behandl. im
Kur-Inhalatorium
Herne, Vinckestr. 17
Sprechstunden von 9-12½ und 3-4 Sonntags 9-11 Uhr. 2501b

Autoruf
50 000
Speziell **Hochzeitsfahrten**
Fr. Leo Kowalski
Herne, Bahnhofstraße 107

Wickel 50 Pfen[nig]
Meine Damen!
Sich das Haar [dau]erwellen
[lass]en ist Vertrauenssa[che]
[ih]r Apparat allein ma[cht]
[ni]cht. Eine gute, [dau]
[un]d haltbare Dauer[welle]
halten Sie bei
[Ch]ohm, Herne
straße 10.

Einkellerungskartoffeln
Nehme Bestellungen an, jedes Quantum. Nur Ia Münsterländer Industrie (gelbfleischig) zum Tagespreis.
Frau Maria Oberwein, Herne
Bergstraße 131, Ruf 518 70 4872a

1 neuer eleganter Flügel
oder gebrauchtes
guterhaltenes Klavier
aus Privathand gegen Kasse zu verkaufen. Offerten unter R U 551 an den Herner Anzeiger.

Einkellerkartoffeln
Runde gelbe 3.80
Ia Industrie . . 4.00
Mäuse . . . 4.80
In Waggonladung bedeutend billiger.
Jede Bestellung prompt franko Haus
Heinr. Landwehr
Herne, Marienstr. 5
Telefon 50566

Klavier
wenig gebraucht, schwarz poliert, billig zu verkaufen. Offerten unter D. G. 39 an den Herner Anzeiger.

Wir erhielten Ladung 4
Sperrplatten
3—10 mm stark, Gabun u. Kiefer auch
Tischlerplatten
in Okume, Abachi u. Oregon pine
Hermann Schäfer
G. m. b. H.
Recklinghausen S, 2, Bochumerstr. 1

Erstklassige Orchester

Violinen Lauten Guitarren Mandolinen Waldzither etc.
Bequeme Teilzahlung. Vereine erhalten Preisermäßigung.
Musikhaus Dengel
Neustraße 1a

Pianos
Mehrere ganz wenig gespielte Pianos, erste Fabrikate sow. ein wen. gebr.
Stutzflügel
(Ibach) sehr billig, auch geg. bequeme Raten, zu verkauf. Franco Lieferung.
Pianohaus Rating Gelsenkirchen.
Hindenburgstraße 5

Suche für sofort ein tüchtiges, sauberes (4853a
Mädchen
Karl Pleuger, Börnig, Kirchstraße 109.

Sauberes (4867a
Mädchen
welches auch kochen kann, mit guten Zeugnissen, zum 1. Oktober gesucht.
Wilh. Wittkämper, Shamrockstr. 8a.

Zweitmädchen
von 14—16 Jahr., zum 1. Okt. gesucht. Zu melden ab 10 Uhr vormitt.
Reifenrath,
Bahnhofstraße 95. (4869a)

Aelteres in allen Hausarb. erfahr.
Mädchen
für halbe Tage sof. gesucht. Gute Zeugnisse erforderl. Vorzustellen 4—6 Uhr.
Wilhelmstr. 3,
4883a 2. Etg.

Per 1. 10. wird ein kath. kinderlieb.
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, welches auch kochen und zu Hause schlafen kann, gesucht. Vorzustell. mittags von 1—2 u. abends nach 8 Uhr. 4878a
Heinrichs,
Haldenstraße 28.

Ein tüchtiger
Großstückarbeiter
für sofort gesucht.
C. Rümenapp,
Herne-Börnig, Kirchstraße 66. 4876a

Herrenzimmer
fast neu, wegen Platzmangel zu verkaufen.
Offerten unter E. M. 545 an den Herner Anzeiger.

Schlafstelle
frei. (29135
Mk.-Cenis[s]. 80 Pt.

Für mein Eisenwarengeschäft
Lehrling
mit guten Schulzeugnissen gesucht.
Fa. Heinr. Zimmermann, Inh. E. Zimmermann, Herne, v. d. Heydtstraße. (4840a)

Mehrere gebrauchte 2894b
Pianos
von 500.— Mark an zu verkaufen.
Neue von 950.— Mark an. **Pianohaus Still,** Herne, Behrensstraße.

Pelze!
zu billigsten Preisen
Ia Skunkskragen . . . . . Mk. 75.-
Echter Wolf . . . . . „ 75.-
Sealmantel . . Mk. 350.- „ 250.-
Gestr. Pelzmantel . . . . „ 250.-
Größte Auswahl in allen Pelzarten, in Fellen und Besätzen. Die Fahrt nach Dortmund lohnt sich. Fahrtvergütung. 4522a
Pelz-Vertrieb / Dortmund
Königswall 5 ● 1 Treppe ● am Burgtor

Gelegenheitskäufe!
Herren- u. Damenfahrräder sowie
Rennrad „Cito" und Sprechapparat m. Platten
spottbillig für 20 M. zu verkaufen. Desgl.
Löwe-Radioapparat 18 M.
Deutsche Kunststopferei
Herne, Behrensstr. 5
Telefon 51190. 4890a

Wir schneiden zur Zeit ein
Ia Pappeln
zu 13, 20, 26, 33, 40 mm stark und empfehlen Besichtigung.
Hermann Schäfer G. m. b. H.
Recklinghausen S, 2 Bochumerstraße 1

Cabinot
[Fra]nzösischen Schützengrat
[Ro]man von Will Simon.
[Mit] Hände des Bataillons ist er dessen Stolz [und] [Ge]liebter Mensch, in der Tat . . .
„Vorfahren Wikinger . . . Eroberer [und] Hauptmann, von Stolz ergriffen.
Ja, vielleicht war es so. Vielleicht [ist] [ein] erbtes Feuer in den Adern dieses [Mä]dchen. Was kann ein Liederjahn von [Ehre] von Kühnheit ganz geschweige [denn]

Prachtwerke der Literatur
aus den Gebieten des Wissens, der Kunst und der religiösen Erbauung und Unterweisung
geeignet als Geschenke bei Verlobungen, Hochzeiten, Jubiläen, Abschiedsfeiern usw. empfehlen wir in sehr guter Auswahl.

Es sind Werke vorrätig zum Preise von Mark 7.— 10.— 12.— 16.— 24.— bis 40.—

Koethers & Röttsches
Buch- und Kunsthandlung, Herne, neben dem

Heima
Schrift
Verl. Mi[tte]

...allerie-Verein Herne

Einladung zum großen

Militärkonzert

mit anschließendem Tanzkränzchen

am Sonnabend, dem 28. September 1929, um 20.15 Uhr im Saalbau Strickmann, Shamrockstraße. Die Musik wird ausgeführt vom Trompeterchor des Reichswehr-Reiterregiments Nr. 15, Paderborn unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters Herrn H. Gerlach.

Um zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.**

Anläßlich des bevorstehenden Geburtstages des Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, findet um 19,30 Uhr ein

Fackelzug

statt, der sich durch die von der Heydt-Straße, Bahnhofstraße zum Festlokal Strickmann, Shamrockstraße, bewegt.

...bis zum dritten Geschoß ... ist es, gleich wie das Haup... tigen Eingänge für die ob... schem Muschelkalkstein. Du... kommt das Gebäude sowie... seinen Klinkerbauten einen... Eindruck macht, eine freun... rend nunmehr die Front d... hausplatz geschlossen erschei... ligrathstraße auf die hohe ... kassengebäudes. Leider gä... die Innenhöfe des Polizeige... das gegenüberliegende unf... höchst unwürdige Baugelän... Sparkassengebäudes sollten ... nen für Dienstwohnungen ... sollen die Räume zunächst ... stellen zur Verfügung geste... pathäusern untergebracht fi...

Herren- u. Damen-Garderoben

werden tadellos **gereinigt** und **gefärbt**

Färberei Jork

Herne, Behrensstrasse 8

Teilzahlung

¼ Anzahlung 16-20 Wochenraten



Schöner eleganter besser

und noch billiger

sind unsere neuen

Ulster, Paletots und **Mäntel**

Wenn Sie bedenken, dass wir für unsere 25 Spezial-Geschäfte in zwei eigenen Kleiderfabriken jedes Teil selber herstellen dann werden auch Sie erkennen, dass Sie bei uns

auf Teilzahlung dennoch billig kaufen.

Unsere beliebten Preislagen:

46.- 56.- 66.-
86.- 96.- 106.-

also besser ist's Sie gehen doch zu

Schmitz & Co

Herne, Bahnhofstr. 62, Ecke Wilhelmstr.

Rundfunk-Programm vom 29. September bis 5. Oktober.

Der neue Ortsempfänger mit Röhren

kostet nur noch **36.50** Mark im

Radio- und Elektro-Spezialgeschäft Erich Steinbeck

Herne, Bismarckstraße 118, Telefon 51616

Führe von jetzt ab auch sämtliche **elektrische Artikel.**

Rundfunk-Programm Köln (227) und Langenberg (473).
Zwischensender: Aachen (453) und Münster (234).

Gleichbleibendes Werktagsprogramm. 10.15: Send. f. Vers. u. die Industrie. ● 11.15: Schulfunk Do. u. Fr. 11.35. ● 12.10: Mechanische Musik. ● 12.50: Wetter ● 12.55: Rauener Zeit. ● 15.30: Wirtschaftsberichte. ● 16.25: Zweite Wirtschaftsmeldungen. ● 18.50: Vom Tage (außer Sa.). ● 19: Wirtschaftsm. u. Wetter.

Sonntag, 29. Sept. 6.50: Bach: Selbstverteidigungskursus. ● 7.10: Otto Mitz-Koort: Unterricht in der Stallflaute. ● 7.30: A. Dormanns: Esperanto ● 8: Brunnenkonzert aus Bad Neuenahr. Städt. Orch. Trier. Leitung: Musikdir. Jüttner ● 9: Morgenfeier. Mahatma Gandhi zum 60. Geburtstag. Mitw.: Fritz Dietrich (Anspr.), O. Bernstein Reg.). Solisten: Guermanova (Alt), Striewy (Bah). Begleitung: Graue. ● 10.15: Besuch am Krankenbett. ● 11: g. Worm: Wert und Ehre deutscher Sprache. ● 11.30: Dtsch.-Ka. Dr. Geis: Die Besteuerung der freien Berufe. ● 12: Lesende Dichter: A. Arthur Kuhnert: Aus dem Roman „Kriegsfront der Frauen". ● 12.30: Gelang im Freien. Leitung: Zimmermann. ● 13: Mittagskonzert. Leitung: Buschkötter, Solist: Grote (Cello). ● 14.30: Westdeutsche Funkvereine: Funkliteratur. ● 14.50: Schach ● 15.10: Verwaltungsdir. Molitor: Fertigstellsprüfung für Kurzschriftler. ● 15.40: Oberlandwirtschaftsrat Dettmer: Was wissen wir über den neu eingemeindeten Teil zur [illegible] Ausdruck gegeben hätte? Man hätte füglich doch sagen eine ganz andere Stellungnahme des Ministers, zu [illegible] mal vom Standpunkte des Ruhrgebietes aus und [illegible] heimischen Tieren: Von einen Eltern. ● 19.20: Studiendirektor Dr. Seelbach: Die staatliche Wirtschaftsschule. ● 20: Leichte Musik. (Funk.) Leitung: Kühn. Solist: Mittmann (Violine). — Thomas: Ouv. „Mignon". — Sarasate: Carmen-Fantasie für Violine mit Orchester. — Tschaikowski: Suite aus „Der Nußknacker". — Liszt: G-dur Polonaise. — Joh. Strauß: Ouv. „Der Zigeunerbaron". — Verdi: Szenen aus „Aida". — Suppé-Weninger: Boccaccios Galanterien. Pots. — Joh. Strauß: Kaiser-Walzer. ● Anschl.: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Eysoldt

Montag, 30. Sept. 6.45: Leibesübungen. ● 7: Schallplatten. ● 8: Brunnenkonzert aus Bad Salzuflen. Städt. Orchester Hildesheim. Leitung: Musikdir. Reichert. ● 11.15: Schulfunk. Deutschlands Ein- und Ausfuhr. ● 13.05: Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt. Solist: Graef (Viola). ● 15: Kinderspielstunde: Lustige Fotomontage. ● 16: Dr. Roiema u. Eilscheid: Was muß die Frau von der Arbeitslosenunterstützung wissen? ● 16.30: Die Welt im Buch. Dr. K. Blume: Neuerscheinungen. ● 16.50: Jugendfunk. H. Kaska: Seereisen zu des Kolumbus Zeiten und heute. — H. Raasch: Werkarbeit für die Jugend. (Wir basteln ein Schachspiel.) ● 17.35: Kammermusik. Das Hüller-Trio ● 18.30: J. Schulz: Ins Hochsauerland. ● 19.15: Prof. Dr. Hellmann: Die Organisation der deutschen Elektrizitätswirtschaft. ● 19.40: Dr. Hennes: Die Ernährung des Schulkindes. ● 20: Die unsterbliche Stimme. Josef Schwarz (Bariton). Verdi: Monolog aus „Rigoletto": „Ja, du warst's", aus „Maskenball": „Hat dein heimatliches Land", aus „Traviata". — Meyerbeer: „Dir, o Königin", aus „Die Afrikanerin". — Offenbach: Spiegelarie aus „Hoffmanns Erzählungen". — Marschner: „An jenem Tag", aus „Hans Heiling". — Wagner: „Blick ich umher" und Lied an den Abendstern aus „Tannhäuser". ● 20.30: Konzert des Kl. Funkorch. Leitung: Eysoldt. Meyerbeer: Ouv. „Die Hugenotten". — Clemus: Bergmeisen. — Waldteufel: Stelldichein. — Ponchelli: Melodien aus „Gioconda". — Schubert: Der Wanderer. — Tschaikowski: Nur wer die Sehnsucht kennt. — Wagner: Brautchor und Zug zum Münster aus „Lohengrin". — Glazunoff: Carneval-Ouvertüre. — Clemus: Amare; Narrenspiel. — Kreutzer: Melodien aus „Das Nußlager von Granada". — Offenbach: Handkuh-Intermezzo. — Mihelli: Erste kleine Suite. ● Anschl.: Konzertübertragung. Kapelle Heinz Elber.

Dienstag, 1. Okt. 11.15: Schulfunk: Deutschland Ein- und Ausfuhr ● 13.05: Konzert. Leitung: Eysoldt. ● 15: Kinderspielstunde: Ein Tag im Zeltlager. ● 16.05: Eine Wallerstein: Hans Thoma zum 90. Geburtstag am 2. Okt. ● 16.30: Willi Buschhoff: Aus Dostojewski „Die Sanfte". ● 17: P. A.: Oberstudiendir. Dr. Mater: Die politische Note der deutschen Romantik. ● 17.35: Vesperkonzert (Schallplatten). ● 18.30: Rabbiner Dr. Rosenthal: Aus der talmudischen Weltanschauung: Mensch und Seele. ● 19.15: Prof. Dr. Hellmann: Die Organisation der deutschen Elektrizitätswirtschaft. ● 19.40: Wirtschaft und Gesellschaft im Buch. ● 20: G. Büchner: Zur folg. Aufführung. ● 20.30: Die Soldaten. Komödie in fünf Aufzügen von Jakob Michael Reinhold Lenz.

Elektro-Haus Wilh. Poff

Telefon 50783 HERNE, Wilhelmstr. 5 Telefon 50783.

Ausführung elektr. Licht-, Kraft-, Telefon- und Signalanlagen. — Ankerwickelei. — Große Ladestation für Radio- und Autobatterien.

Meine Spezialität: **Rheinstrom-Anoden-Batterien** neu eingetroffen.

90 Volt M. 9.50, 100 Volt M. 10.50, 120 Volt M. 11.50

Kraftverstärker-Anlagen

für Gastwirtschaften, Cafés usw., sowie **Rundfunkgeräte** jeden Systems. Unverbindliche Vorführung durch

Julius Berke, Herne Spezialhaus für Elektrotechnik Bahnhofstr. 53 / Ruf 513 05

Donnerstag, 3. Okt. 13.05: Konzert. Leitung: Eysoldt. ● 15: Lustige Fotomontage. ● 16: Lorenz Bayer: Deutsche Lesebücher für große Leute. ● 16.30: Dr. von Weiß: Als Bettelmönch im Himalaya. ● 17: Dr. Goes: Die Arbeit am Theater. ● 17.35: Vesperkonzert (Schallplatten). ● 18.30: Hans Heittamp: Die Genossenschaften des Handels und die Verbraucherschaft. ● 19.15: Prof. Dr. Hellmann: Die Organisation der deutschen Elektrizitätswirtschaft. ● 19.40: Dr. Menke: Die ewige Aufgabe der Jugend. ● 20: Im Wiener Wurstelprater. Eine heitere Hörbilderreihe von Erich Fortner. Persf. der Hörbilder: Herr Blümelhuber; Frau Blümelhuber; Mark. beider Sohn; Ferdi Haßreiter; Finerl, seine Braut; Kurt Lehmann, Kaufmann aus Berlin; Brot-Schani; Salamutschmann; Blumenmädchen; Budenbesitzer und andere Praterleute. — Bilder: 1. Auf in den Prater; 2. Im Restaurant „Eisvogl"; 3. Ein Abstecher ins Lustspieltheater; 4. Quer durch den Prater; 5. Prater-Varietee; 6. Der Watschenmann; 7. Beim Rielenrad; 8. Fünf-Kreuzer-Tanz; 9. Wiener Volkssänger; 10. Heimweg. ● Anschl.: Nachtmusik und Tanz. Leitung Eysoldt.

Freitag, 4. Okt. 13.05: Konzert. Leitung: Eysoldt. ● 15: Kinderspielstunde. Im herbstlichen Garten. Märchen, Lieder und Geschichten. ● 16: Oberingenieur Dr. Ing. Weisser: Der heutige Stand des Fernsehens (Rückschau auf die Berliner Funkausstellung.) ● 16.25: Dr. von Weiß: Als Bettelmönch im Himalaya. ● 16.50: Jugendfunk Japanische Volksmärchen, erzählt von Martha Walter. — Lehrer Breuer: Wir lernen Schachspielen. ● 17.35: Chorkonzert. Das Horn-Quartett und der Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Breuer. Wanderlieder. ● 18.30: Jos. Brendgen: Die Beziehungen des Handels zu den landwirtschaftlichen Genossenschaften. ● 19.15: Prof. Dr. Hellmann: Die Organisation der deutschen Elektrizitätswirtschaft. ● 19.40: Prof. Dr. Mann: Die wirtschaftlichen Aussichten der deutschen Reparationspolitik. ● 20: Eine Fahrt durch Westdeutsches Arbeitsland. Es wirken mit: Erzähler, Reporter, Sänger, Orchester, Chöre. Wir erleben: Domuhr, Bauernhof, Kohlenschacht, Kokerei, Hochofen, Walzwerke, Hammerwerk, Hafen, Spinnerei, Weberei, Bahnhof Weinkellerei. ● Anschl.: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Eysoldt.

Samstag, 5. Okt. 9.30: Schulfunk. Wilhelm Schäfer liest. ● 11.30: Schulfunk. P. Tack: Deutsche Wortkunst: Der Sprachstil im Wandel der Zeiten. ● 13.05: Konzert. Leitung: Eysoldt. ● 15: Turnen und Bewegungsspiele. ● 15.40: Tel.-Insp. Wurbs: Batteriebetäubung oder Netzbetäubung? ● 16: Elisabeth Kirschmann-Roehl, M. d. L.: Ein Tag aus dem Leben der Heimarbeiterin. ● 16.20: Priv.-Dozent: Dr. Barthel: Das Geheimnis musikalischer Wirkungen. ● 16.40: Arn. Zweig: Kleine Prosa. ● 17.10: Dir. Dr. Liebau: Aufgaben der kommunalen Statistik. ● 17.35: Konzert des Funkorch. Solist: Schömmer (Tenor). ● 18.30: Amtsgerichtsrat Dr. Klostermann: Konkurs- und Vergleichsverfahren. ● 18.50: Mitteilungen Westdeutscher Funkvereine. ● 19.15: Studiendir. Dr. Seelbach: Die Organisation der Arbeiterdichtung in Westdeutschland. ● 19.40: Dir. Dr. h. c. Schreiber: Zukunftsaufgaben der Elektrizitätswirtschaft. ● 20: Lustiger Abend. Kapelle Eysoldt. ● Anschl.: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Eysoldt.

Moderne

Kraftverstärker-Anlagen

mit Großlautsprecher für Restaurants, Cafés und Garten-Restaurants ... von Mk. **450.-** an

H. Stakemann, Herne, Bahnhofstr. 19

Telefon 505 28.

Matratzen

3teilig mit Kei...
8.50, 22.-, 24.-, 29.-

„Bekö" die glatte Fasson-Matratze (D.R.P 455 266)

Alleinherstellungsrecht für Herne und Umgegend

29.50, 33.-, 42.-, 48.-

„Bekö"-Triumph in einzigartiger Spira federn

50.-, 65.-, 72.-, 78.-

Elastida- und Schlaraffia-Matratzen

95.-, 110.-, 125.-, 145.-

Umarbeiten von Roßhaar-Matratzen in Elastida.

Sämtl. Matratzen werden in eigener Werkstatt angefertigt.

Bettenhaus Köster

Herne, Steinweg 9-11

Telefon 507 87.

Wollen Sie Ihr

Piano

gut u. preiswert repariert und gestimmt haben wenden Sie sich an

Gebr. Schmehl Klavierbauer, **Herne,** Bahnhofstr. 121 Ruf 502 37.

Reinigen Umändern Umfüllen von Betten

täglich nach vorheriger Anmeldung

Bettenhaus Köster

Herne Steinweg 9.

Anfertigung sämtlicher

Wäschestücke

Hohlsaum, Anweben, Weißsticken. Billigste Berechnung.

Frau Konrad Altenhöfenerstr 10.

Unser Spielplan am Sonntag!

Schauburg	Capitol
1. **Manolescu** Der König der Hochstapler. Wohl selten gab es einen Film, in dem so ungeheuer viel zu sehen ist. 4884a	1. **Somnambul** Die Hellseherin. **Frau Günther-Geffers** in einem kriminal-telepathischen Film. 2. **Villa Falconieri** Mit: Hans Stüwe, Marja

Mä...

...nat. Erst ...lianischen ...zehnten
3. Akt oder Scha... ...ten und ...rg vor... ...rt lebte. ...fiel der ...r Wein... ...rumaire ...ber um ...er wird ...und um ...e wird ...5 Minu...

Epilep...

...feder Art, Fallsu... Schlafios gkeit. S... nervöse Herz-ur... usw bekannt: D... **und von 2-...** Hausbesuche nur... Meine Heilerfolge ... haben, sind gerad... Dankschreib... wie Lähmung, St...

4518a

Wäsche...



Her... Tel... Bo... ...pünktlich ...ehem. ...folgte ...schwehr-...leitung ...schritt ...e Mit-...führer ...großes ...und er-... Der ...inseres ...feines ...g man

wäscht, fär... **Kun... spar... n** **Hau... Ba... sal... Abt.**

Außerhalb meiner ... müssen unvermeidl... ...ige wird

...ber 1929

...ben

...ung der Veranstaltung vor Veranstaltung hinwies, Dankesworte an den Oberbürgermeister Eichhoff, der dem Kegelsport und dem Dortmunder Keglerverbande allezeit Sympathie entgegengebracht habe. Die erste Ehrenkugel warf Oberbürgermeister Dr. Eichhoff mit gutem Erfolg in die Vollen, die zweite ließ Obermagistratsrat Dr. Steigleder über die Bahn rollen, und die dritte schob Regierungspräsident König. Damit war der Bann gebrochen, und as Schau- und Werbekegeln nahm sofort auf allen 5 Bahnen seinen Anfang.

Städtische Bühnen Dortmund

Stadttheater.

Montag, den 30. September, Konzert des Städtischen Orchesters.
Dienstag, den 1. Oktober, Die Trojaner.
Mittwoch, den 2. Oktober, Der Ring des Nibelungen, Vorabend: Das Rheingold.
Donnerstag, den 3. Oktober, Hamlet.
Freitag, den 4. Oktober, Lohengrin.
Samstag, den 5. Oktober, Die Trojaner.
Sonntag, den 6. Oktober, 11 Uhr: 1. Morgenfeier. Vortrag: Fr. Böhme, Berlin: Der Kampf um den Theatertanz. Hierauf: Tänze. 15,30 Uhr: Wallensteins Lager — Die Piccolomini. 20 Uhr: Die Boheme.

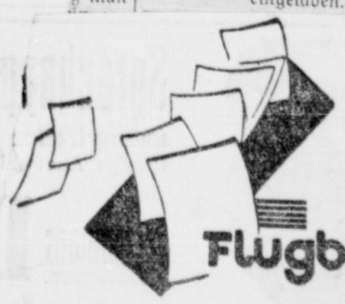
Burgwallltheater.

Montag, den 30. September: Der doppelte Moritz.
Dienstag, den 1. Oktober: Olly-Polly.
Mittwoch, den 2. Oktober: Olly-Polly.
Donnerstag, den 4. Oktober: Madame Pompadour.
Samstag, den 5. Oktober: Olly-Polly.
Sonntag, den 6. Oktober: Olly-Polly.

Vereinskalender

Krieger-Verein Herne-Bahnhof.

Am Mittwoch, dem 2. Oktober 1929, um 20 Uhr, findet im Vereinsheim Meinhardt die Monatsversammlung statt. Anschließend Feier des Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten. Hierzu werden auch die Damen der Kameraden höflichst eingeladen. (2935b) **Der Vorstand.**



druckt schnell und preiswert in ein- und mehrfarbiger Ausführung die **Buchdruckerei Koethers & Röttsches**

Herne, neben dem Postamt

Ruf: Sammel-Nummer 525 41

Unser großes Samstags-Angebot

in Modewaren / Strümpfen Handschuhen u. Trikotagen

mit Gratisbeigabe

Beim Einkauf von Mk. 3.— an erhalten Sie Ihre künstlerische Aufnahme, in Visitform . . . . . **gratis!**

Crepe de Chine-Blenden mit reicher Valenciennespitze verziert 2.45 **1.75**

Ansteckblumen in sehr großer Auswahl 0.75 0.45 **0.40**

Felle, konfektionierte Modewaren in reicher Auswahl. **Beachten Sie unsere Fenster!**

Arbeitssocken kräftige, gestrickte Ware, einmaliges Ausnahme-Angebot 0.58 **0.38**

Herren-Socken Prima Mako, die schönsten Muster und Farben **0.65**

Damen-Strümpfe K.-Waschseide, gute Qualität **0.95**

Damen-Handschuhe neue Muster und Farben, mit Stulpe **0.95**

Damen- und Herren-Handschuhe in Leder, Stoff und gestrickt, finden Sie bei uns in großer Auswahl zu den bekannt niedrigen Preisen.

Unsere bekannten Normalqualitäten:

Herren-Normal-Jacke solide Verarbeitung **1.75**

Herren-Normal-Hose in bekannt guter Ausführung . . . **1.95**

Herren-Normal-Einsatzhemd gute Qualität **3.15**

Damen-Futter-Schlüpfer Geraut, gute Qualitätsware, in allen Farben vorrätig **1.75**

Kinder-Futter-Schlüpfer Größe 28, geraut, in allen Farben vorrätig **0.95**

Oberhemden weiß gute Verarbeit., in allen Preislagen, ein besonders preiswertes Angebot 4.95, 3.95 **2.95**

Taschentücher für Herren, Damen, Kinder in großer Auswahl.

Wehling Herne

Gebrauchsmuster Warenzeichen **Patente** erwirkt u. verwertet Ingenieurbüro C. Michels Gelsenkirchen Neustr. 24

Damen-Hüte

werden nach den neuesten Modellen, billig u. gut umgearbeitet im Modenhaus Fr. J. Sons, Herne, Bahnhofstraße 7, (4816a) Cremers Hof.

Wir hab. vorrätig:

Cottonwood Carolina pine Gabun - Dicken

u. Bretter, breite Ware. (2910b

Hermann Schäfer G. m. b. H., Recklinghausen-S. 2 a. d. Kraftstation.

Gute Möbel billig:

Keine Geschenke,

die Sie doch selbst bezahlen müssen, dafür aber

Qualitätsmöbel

zu denkbar niedrigsten Preisen. Vor einem Kauf überzeugen Sie sich durch zwanglose Besichtigung.

Lindemann

Neustraße Herne

Auto-Hilfsdienst

Alfred Stiebling

Autoreifen-Reparatur / Neuqummier Betrieb / Fabrikfrische Neubereifung jeder Dimension vorrätig / Umfangreiches Lager in Zubehör und Pflegemittel 4836a

Tel. 50790 Herne, Wilhelmstraße 15 Elektr. Luftpumpe kostenl. zur Benutzung

---

Die Gewinnliste

der **IX. Volkswohl-Lotterie** für soziale und kulturelle Zwecke gezogen vom 11. bis 17. September ist für 15 Pfennig zu haben bei

Koethers & Röttsches

Herne, neben dem Postamt

Sparkasse der Stadt Herne

Hauptstelle: Rathaus, Fernsprecher: 51441, 51551

Reichsbank-Giro-Konto / Postscheck Dortmund 8099

Zweigstelle I: Herne-Sodingen, Fernsprecher 52010

Reichsbank-Giro-Konto / Postscheck Dortmund 9326

Annahme von **Spareinlagen** bei täglicher Verzinsung / **Scheck- u. Kontokorrentverkehr** Kredite in laufender Rechnung / Vermietung von Schrankfächern / Ausgabe von Heimsparbüchsen **Reisekreditbriefe.**

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Heizungstechnik, Flugzeugbau, Wärme-, Kälteschutz-, Landw. Maschin., Schweiß-, Starkstrom- u. Radiotechnik

Technikum Lage

Bauschule Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbau, Eisenbeton

Tonindustrie Ziegeleiingenieure, Techniker, Ziegelmeister

Werkmeisterschule

Lehrpläne frei

Treuhandbüro Rudolf Hüls

Bahnhofstraße Nr. 83, II. Telefon Nr. 52310

Uebernehme: Einrichtung ordnungsmäßiger, betriebsbedingter Buchführung für Unternehmungen aller Art. Laufende Ueberwachung der Buchhaltung. Abschluß- und Bilanzarbeiten. Bearbeitung der Steuerangelegenheiten, Abwicklung von Zahlungsschwierigkeiten, Geschäftsgründungen gegen mäßiges, auch monatliches Honorar. — Persönliche Behandlung, strengste Verschwiegenheit. Verlangen Sie meinen kostenlosen Besuch. Sprechstunden: 8—10 Uhr vormittags und 3—4 Uhr nachm.

Zentrale für Orthopädie

Leuschner & Co.

Vinckestraße 7 Herne Telefon 50422

Chirurgie-Instrumente

Bandagen, Gummiwaren

Eigene Werkstätten im Hause. Herren- und Damenbedienung

Lohnende Hasen-Zucht



durch M. Brockmanns „Zwerg-Marke", die physiologisch vollkommene Nährsalz-Mischung! • Kein gewöhnlicher Futterkalk! • Daher die erstaunlichen Mehrleistungen an Milch, Fleisch, Fett, Eiern • Gierige Fresser, beste Futterausnutzung • Sicherster Schutz gegen Knochenkrankheiten! • Nur echt in Original-Packung — wie bekannt!

100000 Ratgeber umsonst!

Zwerg-Marke M. Brockmann-Oem fabrik Leipzig-Lutritzsch 98 f.

Schöner Ausflugsort

Sonntag mit Tanz. Eintritt frei!

Herrliche Gartenanlagen. Schöne Gesellschaftsräume.

Für unsere Kleinen **großes Eselreiten.** 4874a

Jedes Kind bekommt ein Fähnchen.

Strassenbahnlinie 8 und 8a, Haltestelle: Feldkampstr.

Jungings Hüte

Glatt und Rauhaar Echt Velour, Woll-Velour in den schönsten Farben und modernsten Formen

Konkurrenzlos größte Auswahl!

Die blaue Mütze

für Arbeit, Straße u. Haus, in allen Preislagen bis zur feinsten Luxusausstattung!

Die elegante

Sportmütze

in den modernsten Stoffen zu billigsten Preisen

empfiehlt

Carl Schluckebier Herne

Bahnhofstr. 49 Seit 1872 4879a

Bochum-Gerthe, B... **Garantie-A... batterien** 10...

B. Wienert, I...

Knochenbrüche, Verrenkung...

Jeden **Mittwoch** na...

jeden **Samstag** na...

Herne, Mont-Ce...

Triumph - M...

200 ccm 6 PS Mk. 790.—

500 ccm 15 PS Mk. 1125.—

Schüttoff

200 ccm 4... Mk. 695.—

500 ccm 13.5... Mk. 1195.—

Besichtigen Sie unser... haltige Ausst... jeder Zeit ein...

Fah...

Torpedo, S... ken, alle Pre...

Reparaturen schnell...

Fa. Heinric...

Cremers Hof ● Tel...

Gelegenheits-käufe!

Herren- u. Damenfahrr...

Elektro-Haus Wilh. Pott

Telefon 50783 Herne, Wilhelmstr. 5 Telefon 50785

Ausführung elektr. Licht-, Kraft-, Telefon- u. Signal-Anlagen. / Ankerwickelei. Große Ladestation für Radio- und Autobatterien.

Meine Spezialität: **Rheinstrom-Anoden-Batterien** neu eingetroffen

90 Volt M. 9.50, 100 Volt M. 10.50, 120 Volt M. 11.50 4703a

Polster-Werkstätte A. Kelm

Herne, Kaiserstraße 36

Fertige an in erstklassiger Ausführung:

Auflegematratzen in verschiedenen Qualitäten u. Preisen,
Stahldrahtmatratzen in allen Größen,
Schonerdecken bis zu den besten Qualitäten,
Klubmöbel in Leder und Stoffen,
Sofas und Chaiselongues in allen Qualitäten und Preisen.

Meine Reparatur-Werkstätten bringe ich in empfehlende Erinnerung.

Bei Rheumatismus, Ischias, Gicht: **Rheumasensit! Und anderen nicht!**

Rheuma-Sensit D. R. P. Nr. 433025 wird millionenfach gebraucht und ärztlich empfohlen. Die Tube kostet 80 Pfg., die Doppeltube RM. 1.50. Rheuma-Sensit ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Machen Sie einen Versuch. Bestimmt zu haben: **Drogerie zum Kreuz, F. Klische,** Bahnhofstraße 56 **u. Filiale** Bahnhofstraße 145 4601a

---

Technikum Lemgo (Lippe) Ingenieur-Werkmeisterschule Maschinen - Bauwesen - Auto - Flugmotoren - Heizung - Lüftung - Elektrotechnik - Elektromaschinen - Stark- Schwachstrom - Radio Bauschule: Hochbau, Tiefbau Architektur, Baukonstruktion, Eisenbetonbau

---



Sprechapparate, Elektromophone

unübertroffen an Klangschönheit und Lautstärke. Riesige Auswahl. Geringe Anzahlung, kleine Raten.

Spezialhaus **Dengel** Neustr. 1a 4871a



„Seit wann weisen die Bücher diese Mehrumsätze auf?"

„Seitdem unsere Anzeigen im Herner Anzeiger erscheinen. Die rege Insertion in diesem Blatte bedeutet eine wirklich rentable Geldanlage!"

„Gut, von jetzt ab sollen unsere Anzeigen noch häufiger im Herner Anzeiger erscheinen!"

Aussteuer-Tage!

Warten Sie nicht länger mit dem Einkauf Ihrer Bettwaren, denn diese günstige Kaufgelegenheit bietet sich Ihnen nicht wieder!

Betten-Schüren Herne / Bahnhofstraße 4873a

Neubauten im Herner Straßenbilde.

Vorbemerkung. Das nun bald zum Abschluß kommende Baujahr kann für unsere Stadt hinsichtlich der Bereitstellung von Neuwohnungen als ein mittelgutes betrachtet werden. Es sind im gesamten Stadtgebiet unter Einschluß der Um- und Durchbauten und jener Bauten, die ohne Hauszinssteuer errichtet wurden, rund 500 neue Wohnungen geschaffen worden, die sich auf das ganze Stadtgebiet verteilen. Nachstehende Ausführungen sollen einen kurzen Ueberblick über die diesjährige Bautätigkeit geben.

Als öffentliches Gebäude wird am Rathausplatz, Ecke Behrens- und Freiligrathstraße,

der Neubau der Sparkasse

errichtet. Die Pläne zu diesem Gebäude sind von dem Städtischen Hochbauamt ausgearbeitet, die Maurerarbeiten hat die Firma Drücke übernommen, während die Betonarbeiten von dem Baugeschäft Hüls ausgeführt wurden. Der Bau schließt sich in seiner architektonischen Frontausgestaltung an das nebenstehende neue Polizeigebäude an. Das Portal des viergeschossigen Baues liegt an der Straßenspitze, es springt aus der Front hervor und ist in seiner wuchtigen Betonung bis zum dritten Geschoß emporgezogen. Ausgeführt ist es, gleich wie das Hauptgeschoß und die beiderseitigen Eingänge für die oberen Geschosse, in fränkischem Muschelkalkstein. Durch diese Anordnung bekommt das Gebäude sowie der ganze Platz, der mit seinen Klinkerbauten einen wuchtigen und düsteren Eindruck macht, eine freundlichere Betonung. Während nunmehr die Front der Behrensstraße am Rathausplatz geschlossen erscheint, blickt man in der Freiligrathstraße auf die hohe Brandmauer des Sparkassengebäudes. Leider gähnen hier auch noch immer die Innenhöfe des Polizeigebäudes auf die Straße und das gegenüberliegende unschöne und der Umgebung höchst unwürdige Baugelände. Die Obergeschosse des Sparkassengebäudes sollten nach den anfänglichen Plänen für Dienstwohnungen bereitgestellt werden, doch sollen die Räume zunächst jenen städtischen Dienststellen zur Verfügung gestellt werden, die jetzt in Privathäusern untergebracht sind.

Die

Bahnhofstraße,

die in den vorhergehenden Jahren viele Um- und Neubauten erlebte und daher an vielen Stellen mit den unschönen Bauzäunen beglückt wurde, hat in diesem Jahre keine wesentliche Neugestaltung erfahren. Zu erwähnen ist der Um- und Erweiterungsbau des Geschäftshauses Wehling. Die Bauten, obschon größeren Umfanges, treten wenig in Erscheinung, da die Erweiterung der Geschäftsräume nach der Grabenstraße und dem sich dort anschließenden Hintergelände hin erfolgt. Leiter des Umbaues ist Architekt Meier,

neben dem Hotel Meinhardt. Nachdem das baufällige alte Schieferhäuschen in diesem Frühjahr verschwunden ist, erblickt man in der Straßenfront einen häßlichen mit allerlei Reklameschriften bedeckten Bauzaun, hinter demselben einen großen, leeren Raum und im Hintergrunde eine offene Halle für Automobile. Wann verschwindet diese häßliche Lücke aus dem Herner Straßenbilde?

An Stelle des kürzlich abgebrochenen kleinen Familienhauses des Herrn Esser an der

Bochumer Straße

wird jetzt durch den Eigentümer ein großer, moderner zweiflügeliger Neubau aufgeführt, dessen größerer Flügel an der Bochumer- und dessen kleinerer Flügel an der Kurfürstenstraße liegt. Die Ecke dieses Gebäudes wird zwei Geschäftsräume erhalten. Die Entwürfe stammen aus dem Büro der Regierungsbaumeister Dipl.-Ing. Müller und Möckel. Die Ausführung der Bauarbeiten erfolgt durch Bauunternehmer Finke. Nach Fertigstellung des Baues können dem Wohnungsmarkte 10 Wohnungen mit 3 und 4 Wohnungen mit 4 Räumen nebst modern ausgestatteten Nebenräumen für jede Wohnung zur Verfügung gestellt werden. — An der Ecke Bochumer- und Huestraße errichten die Erben Dabringhausen ein großes viergeschossiges Wohnhaus mit Läden. Die Architekten Plaßmann und Schrader haben die Pläne zu dem Bau entworfen und die Leitung und die Ausführung desselben übernommen. In dem ausgedehnten Bau können eine ganze Reihe von Wohnungen eingerichtet werden. — Weiterhin fallen an der Bochumer Straße die Reit von der Straßenfront zurückliegenden Reihenhäuser des Wohnungs- und Sparvereins „Selbsthilfe" durch ihre freundliche Ausgestaltung und wirkungsvolle Abwechslung in Putz und Rohbau besonders auf. Die Häuser sind im Laufe des Sommers bereits fertiggestellt und bezogen. Die Ausgestaltung des Vorgeländes, durch das eine zweite Straße parallel mit der Bochumer Straße zieht, nach gärtnerischen Gesichtspunkten steht noch dahin. Die Siedlung soll noch an beiden Endpunkten durch vorspringende Flügelbauten erweitert werden. Die noch aufzuführenden Bauten sind, nachdem die Stadt die Bürgschaft für die 2. Hypothek übernommen hat, bereits in Angriff genommen und werden die Siedlung noch um weitere 24 Wohnungen mit 3 und 12 Wohnungen mit 4 Räumen vergrößern. — Ziemlich nahe der Stadtgrenze hat Bauunternehmer Plaßmann an der Bochumer Straße für sich einen viergeschossigen Neubau errichten lassen, der in Kürze bezugsfähig sein wird. Das Untergeschoß besteht aus Wohn- und Büroräumen, die übrigen Etagen enthalten zusammen 6 Wohnungen mit je 3 Räumen nebst Diele, Bad und Klosett.

— Eine besondere lebhafte Bautätigkeit hat sich an der

Overweg- und Amalienstraße

entfaltet. An das im vergangenen Jahre fertig gestellte Eckhaus Hue- und Overwegstraße schließen sich zwei im Entstehen begriffene 4geschossige Neubauten an, die nach den Plänen des Architekten Schnapp für Zimmermeister Mische und Bauunternehmer Jöllenbeck erbaut werden. Das erstere Haus erhält eine innere Aufteilung zu 8 Wohnungen mit je 3 Räumen, das letztere eine solche zu 4 Wohnungen mit 3 und 4 Wohnungen mit 4 Räumen und den üblichen Nebenräumen. — Gegenüber und an der Amalienstraße entstehen oder sind zum Teil schon bezugsfähig 6 viergeschossige Wohnhäuser mit über 50 Wohnungen, die aus 2, 3, 4, oder 5 Räumen nebst den üblichen Bequemlichkeiten bestehen. Die beiden Eckhäuser erhalten im Untergeschoß je einen Laden. Der ganze Baublock wird finanziert und ausgeführt durch das Baugeschäft Männickes nach den Plänen des Architekten Remmele. — Anschließend an diesen Baublock läßt Schuhmachermeister Katzemich an der Amalienstraße einen 3geschossigen Neubau nach dem Entwurf der Architekten Drolshagen und Kraus durch das Baugeschäft Kemper aufführen. Während die vorgenannten Bauten in Backstein aufgeführt werden, wird dieser Bau eine Klinkerfront mit Verputzteilen zeigen. Die Lösung dieses Bauprojektes war insofern schwierig, da das Grundstück in der Front einen stumpfen Winkel bildet. Große, 2 Meter breite Fenster sorgen für reichliche Lichtzuführung; Haustür und das etwas vorspringende Treppenhaus mit bunten Fenstern liegen in der Mitte des Gebäudes und geben dem Hause einen besonderen Charakter. Nach Vollendung des Baues wird das Haus 4 Wohnungen mit 2 und 4 Wohnungen mit 3 Räumen nebst den modernen Bequemlichkeiten enthalten. Alle Arbeiten im und am Hause werden von Herner Handwerkern ausgeführt.

Auch die von der Bochumer Straße abzweigende

Feldkampstraße

hat im Laufe des Sommers einen bedeutenden Zuwachs an Neubauten erhalten. Anschließend an die Siedlung „Rote Erde" hat die „Gagfah" (Heimstätten-Gesellschaft für Angestellte) nach Entwürfen und unter Leitung der Gagfah-Essen durch das Baugeschäft Immerthal an dieser Straße 7 Doppelhäuser errichten lassen. Von diesen Bauten haben 4 Häuser je 4 Wohnungen mit 5 Zimmern und 3 Häuser je 2 Wohnungen mit 6 Zimmern. Jede Wohnung hat einen besonderen Zugang, ist vollständig für sich abgeschlossen und hat ihren eigenen Kellerraum, ihre eigene Waschküche mit Zubehör, sowie Bad und Klosett. Jedes Haus hat einen Vorgarten, und zu jeder Wohnung gehört ein durch starken Maschendraht abgetrennter Garten. Jeder Heimstättenbesitzer ist „Herr im eigenen Hause". Es können noch einige Heimstätten unter den von der Gesellschaft festgesetzten Bedingungen vergeben werden. „Rote Erde" und „Gagfah", sowie die Feldkampstraße selbst machen einen freundlichen Eindruck und werben für den Heimstättengedanken.

— Fortsetzung folgt. —

Die Bevölkerungsbewegung in Preußen im 2. Vierteljahr 1929

Hohe Heiratsziffer. — Keine Abnahme der Geburtlichkeit. — Sinkender Geburtenüberschuß. — Hohe Säuglingssterblichkeit.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst der „Statistischen Korespondenz" entnimmt, war die durchschnittliche Heiratsziffer der preußischen Großstädte mit 10,2 pro Tausend zwar ein wenig kleiner als die des 2. Vierteljahres 1928 (10,5 pro Tausend), aber beide übertrafen die Heiratsintensität der entsprechenden Quartale der vorausgehenden Jahre. An der Spitze stand im Berichtsvierteljahr Berlin mit 11,7 pro Tausend, während sich die niedrigste Ziffer für Gleiwitz (7,2 pro Tausend) ergab.

Die Geburtlichkeit der Großstädte war im 2. Vierteljahr des Jahres mit 18,4 pro Tausend genau so hoch wie im gleichen Vierteljahr 1927, während das entsprechende Quartal 1928 es nur auf 18,3 pro Tausend gebracht hatte. In den vorausgehenden Jahren war die Geburtlichkeit höher gewesen. Die höchste Geburtenziffer hatte im Berichtsvierteljahr unter den Großstädten Hamborn (25,6 pro Tausend) und die niedrigste Berlin mit 10,7 pro Tausend.

Die Sterblichkeit war im Berichtsvierteljahr niedriger als im Vorvierteljahr, in dem sie infolge des strengen Winters sehr hoch gewesen war, aber es scheint so, als ob **die großstädtische Sterblichkeit sich langsam nach oben entwickelt.** Sie war im Jahresdurchschnitt 1928 höher als 1927, 1927 höher als 1926 und ist im 2. Quartal 1929 mit 12,5 pro Tausend als im gleichen Quartal des Vorjahres (12,3 pro Tausend) und war in diesem höher als 1927 (11,7 pro Tausend).

Gemäß der im Durchschnitt gesunkenen Geburtlichkeit und steigenden Sterblichkeit nimmt der Geburtenüberschuß der Großstädte von Jahr zu Jahr ab. Für das 2. Vierteljahr stellen sich die Vergleichszahlen wie folgt: 1926: 7,7 pro Tauf., 1927: 6,8 pro Tauf., 1928: 6,0 pro Tauf. und 1929: 5,9 pro Tauf.

Die Säuglingssterblichkeit war, vielleicht noch als Folge des strengen Winters, im Berichtsvierteljahr mit 9,7 Prozent verhältnismäßig hoch. Das 2. Vierteljahr brachte also keinen Ausgleich gegenüber dem vorausgehenden 1. Quartal.

Weiterer Anstieg des Andrangs zum akademischen Studium

Bergakademien, Handelshochschulen usw. zeigen Rückgang. — Hauptzuwachs durch Frauen.

Die Ueberfüllung der Mehrzahl der akademischen Berufe macht die sorgfältige statistische Verfolgung der Entwicklung des Hochschulstudiums zu einer der wichtigsten öffentlichsten Angelegenheiten. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ist nach einer kurzen zusammenfassenden Darstellung der Ergebnisse für das letzte Studiensemester in der „Statistischen Korrespondenz" auf dem [illegible]

alten Vorwürfe einer angeblichen Verschwendungssucht der Städte

aufs neue zu erheben. Er scheint übersehen zu haben, daß die Rede des Essener Oberbürgermeisters gehalten wurde, als zum ersten Male nach der großen Eingemeindung die Vertreter der Bürgerschaft aus dem alten und neuen Stadtgebiet sich zusammengefunden hatten und in gewissem Umfange ein Programm für die künftige Verwaltung der neuen Großstadt erwarteten. Wenn an einem solchen geschichtlichen Wendepunkt der vergrößerten Ruhrstädte der Grundsatz der Sparsamkeit betont wird, so muß man sich, zumal wenn man im allgemeinen mit den Reichs- und Staatsbehörden den Wunsch nach Sparsamkeit teilt, wundern, daß der Reichsinnenminister das Bekenntnis zur Sparsamkeit gewissermaßen ironisiert. Was hätte der Reichsinnenminister wohl gesagt, wenn ein Oberbürgermeister aus dem Ruhrgebiet statt der Mahnung zu sparen, seiner ganz besonderen Baufreudigkeit gegenüber den neu eingemeindeten Teilen Ausdruck gegeben hätte? Man hätte füglich doch eine ganz andere Stellungnahme des Ministers, zumal vom Standpunkte des Ruhrgebietes aus, und für das Ruhrgebiet erwarten dürfen. Nun sagte der Minister in Dortmund, und er wiederholte es in Magdeburg, daß ihm derjenige Oberbürgermeister lieber sei, der **an einem praktischen Beispiel nachweise, wie man 100 000 Mark sparen könne, als derjenige, der immer nur von der Notwendigkeit spreche, Millionen zu sparen.** Die Kommunalgeschichte des Ruhrgebietes in den letzten Jahren ist doch reich an durchschlagenden Beispielen dafür, daß in unseren Großstädten die vom Reichsinnenminister geforderten 100 000 M. Ersparnisse tatsächlich zustandegekommen sind. Wer die Aufstellung der Haushaltspläne durch die städtische Verwaltung und ihre Beratung durch die Stadtverordnetenversammlungen gerade in den letzten Jahren verfolgt hat, der kommt wirklich nicht in Verlegenheit, wenn er Beispiele für Sparsamkeitsmaßnahmen der Städte und für vielweiterreichende Streichungen der Ausgaben nachweisen will. Sie liegen in jeder Stadt ohne Ausnahme vor. Dabei muß man wissen, daß gerade

die wachsende Neigung des Reiches und des Staates, den Gemeinden immer neue Pflichten samt den sich daraus ergebenden Lasten und Ausgaben aufzuerlegen,

schuld daran ist, wenn die städtischen Haushaltspläne ins Ungemessene steigen und wenn das Sparsamkeitsbedürfnis der Städte an diesen zwangsläufigen Ausgaben immer wieder scheitern muß. Verantwortungsbewußte Kommunalpolitiker weisen mit Recht darauf hin, daß der Sparsamkeitssinn der Städte noch geschärft werden könnte, wenn das Reich sich entschließen wollte, den Städten wieder das Recht auf Zuschläge zur Einkommensteuer zu verleihen. Im übrigen hat sogar die Wirtschaft, die vor einigen Jahren mit besonderer Vorliebe das Klagelied über die angebliche Verschwendungssucht der Städte ertönen ließ, inzwischen eingesehen, daß es sich dabei um eine sehr einseitige,

nennt man ihn auch den Weinmonat, da und dort wird auch noch die mittelalterliche Bezeichnung Gilbhart gebraucht. Der Witterung nach kann dieser Monat am wenigsten berechnet werden; hierin gleicht er am meisten dem April. Manchmal bringt der Oktober noch die schönsten warmen Tage, und man spricht nach dem Gallustage, der auf den 16. fällt, von einem Gallussommer. Dann kommt dieser Monat auch oft bereits mit schweren Stürmen, mit dichtem Nebel und sogar schon mit Schnee und Eis. Nicht selten zeigt der Oktober sein Doppelgesicht in kurzen Unterbrechungen. Ein paar Tage ist es noch so mild, daß man an den Sommer gemahnt wird, dann brechen schwere, kalte Regen herein, der Sturm ächzt in den Bäumen und jagt das abgefallene Laub in einen wilden Wirbeltanz umher. Schließlich wird die dunkle Wolkenwand am Himmel wieder von der Sonne verdrängt, und die Abwechslung beginnt von neuem.

Aber auch die schönsten Tage können uns nicht mehr darüber hinwegtäuschen, das Spätherbst und Winter vor der Türe stehen. Nicht mit Unrecht heißt es daher auch: „Durch spielende Oktobermücken laß dich nicht berücken" und weiter: „Des Oktobers Ende reicht dem Winter die Hände". In der Ebene bringt der Oktober wohl auch manchmal schon Schnee, das ist jedoch seltener; dagegen ist Schneefall in den Alpengegenden und auch in anderen Gebirgen im Oktober schon häufig. In diesem Monat fällt vielen Orts die Kartoffelernte. In solchen Gegenden wünscht man sich natürlich den Oktober noch trocken, und der Winzer hofft noch auf Sonnenschein. So gut wie alle Bauernsprüche und Wetterregeln, die den Oktober mit dem künftigen Wetter in Verbindung bringen, wollen einen harten Winter voraussagen, wenn der Oktober lau ist und einen milden Winter, wenn der Oktober schon Kälte und Schnee bringt. So heißt es: „Scheint im Oktober die Sonne hell, kommen Winter und Stürme schnell", „Schneit es im Oktober gleich, wird der nächste Winter weich", „Sitzt das Laub noch im Oktober an den Bäumen, wird der Winter gewiß nicht säumen", „Ist der Oktober rauh, wird der Winter flau", „Bringt der Oktober Frost und Wind, wird der Januar gelind", „Fällte der Schnee im Oktober in' Dreck, bleibt der ganze Winter ein Geck", oder auch

Ist Oktober warm und fein,
Kommt ein scharfer Winter drein;
Ist er aber naß und kühl,
Mild der Winter werden will.

Draußen in der Natur ist es still geworden, und überall ist es wie ein Abschiednehmen von Sommerfreuden und Sommerglück. Leer hängen die Vogelnester in den entlaubten Bäumen. Doch noch immer sieht man letzte Blüten nicht allein in den Gärten, auch draußen in den Wäldern, an Wegen, auf Feldrainen. Auch lassen sich an schönen Tagen noch bunte Falter, Hummeln und Wespen beobachten, die sich im Sonnenschein tummeln. Bald werden sich auch noch die letzten Zugvögel zur Abreise bereit machen, ebenso bereiten sich Hamster, Dachs und Fiedermaus für den Winterschlaf vor. Im Oktober wird das letzte Winterobst von den Bäumen genommen, die Walnüsse kommen in den Vorratsraum.

Brunftzeit des Edelhirsches auf. Bleibt im Oktober das Wetter noch einigermaßen schön und warm, so kann der Angler noch darauf rechnen, Beute mit nach Hause zu bringen, ist es dagegen schon kalt geworden, so halten sich die Fische nicht mehr an der Oberfläche auf, sondern ziehen sich in tiefere Wassergründe zurück.

Im ältesten römischen Kalender war der Oktober, wie noch sein Name ausdrückt, der achte Monat. Erst infolge der späteren julianischen und gregorianischen Kalenderreformen wurde er für uns zum zehnten Monat im Jahreslauf. Der Name Weinmonat oder Weinmond soll bei uns von dem Astronomen und Mathematiker Johann Müller aus Königsberg vorgeschlagen worden sein, der im 15. Jahrhundert lebte. Im Kalender der französischen Revolution fiel der Oktober bis zum 21. in den Vendemiaire oder Weinmonat und vom 22. bis zum Schluß in den Brumaire oder Nebelmonat. Die Tage nehmen im Oktober um mehr als zwei Stunden ab. Am 31. Oktober wird die Sonne um 6 Uhr 55 Minuten aufgehen und um 16 Uhr 31 Minuten untergehen, die Tageslänge wird also am letzten Oktober nur noch 9 Stunden 36 Minuten ausmachen.

* * *

* **Bei der Arbeit verletzt** wurde Samstag vormittag in einem hiesigen Fabrikbetriebe der Hilfsschlosser Josef K. aus der Rottbruchstraße. Er geriet beim Reinigen einer Laufkatze des Krans mit der linken Hand in das Getriebe. Von den Zahnrädern wurden ihm die Finger der linken Hand sowie der Arm stark gequetscht. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er zwecks Operation dem kath. Krankenhause zugeführt.

* **Hindenburgs Geburtstag im Kavallerieverein.** Das abendliche Bild beherrschten Samstag gegen 20 Uhr im Stadtzentrum die rotweißen Mützen des Kavallerievereins. Man sah die Mitglieder dem Vereinslokal Nordsiek in der v. d. Heydtstraße zustreben. Dort sammelte man sich zum Fackelzug. Pünktlich wurde angetreten. Voran die Vereinigung ehem. Spielleute unter Führung von Thome. Dann folgte die Gastmusik, das Trompeterkorps des Reichswehr-Reiterregiments Nr. 15 aus Paderborn unter Leitung des Obermusikmeisters H. Gerlach. Hinterher schritten, brennende Pechfackeln in den Händen, die Mitglieder des Herner Kavallerievereins, deren Führer Herr Rosellen war. Die Bürgerschaft zeigte großes Interesse und bildete dichtes Spalier. Abwechselnd erklangen flotte Marschrhythmen beider Kapellen. Der Fackelzug bedeutete die äußerliche Ehrung unseres Reichspräsidenten von Hindenburg anläßlich seines 82. Geburtstages. Ueber die Bahnhofstraße zog man zur Shamrockstraße, wo die brennenden Fackeln zusammengeworfen wurden. Dann ging es zum Saalbau Strickmann. Hier war bereits eine große Gästeschar versammelt. Der flotte Blonsche Marsch „Unter der Friedenssonne" leitete das Militärkonzert ein. Auf dem Programm standen 12 hervorragende Nummern, die durch reichliche Zugaben noch vermehrt wurden. Auch die Flotowsche Ouvertüre zur Oper „Alessandro Stradella" gab die tüchtige Reichswehrkapelle gelungen wieder. Walzer

Ehrengäste durch die reich beschickte und glänzend aufgemachte Ausstellung an. Am Ende des Rundganges wurde dann noch das von dem Dortmunder Keglerverband in der Bayernklause auf 4 Scheren- und einer amerikanischen Bahn für die Dauer der Messe veranstaltete Schau- und Werbekegeln eröffnet. Der Vorsitzende des Dortmunder Keglerverbandes fand in seiner Eröffnungsrede, in der er auf die sportliche Bedeutung der Veranstaltung hinwies, Dankesworte an den Oberbürgermeister Eichhoff, der dem Kegelsport und dem Dortmunder Keglerverbande allezeit Sympathie entgegengebracht habe. Die erste Ehrenkugel warf Oberbürgermeister Dr. Eichhoff mit gutem Erfolg in die Vollen, die zweite ließ Obermagistratsrat Dr. Steiglehder über die Bahn rollen, und die dritte schob Regierungspräsident König. Damit war der Bann gebrochen, und as Schau- und Werbekegeln nahm sofort auf allen 5 Bahnen seinen Anfang.

Städtische Bühnen Dortmund

Stadttheater.

Montag, den 30. September, Konzert des Städtischen Orchesters.
Dienstag, den 1. Oktober, Die Trojaner.
Mittwoch, den 2. Oktober, Der Ring des Nibelungen, Vorabend: Das Rheingold.
Donnerstag, den 3. Oktober, Hamlet.
Freitag, den 4. Oktober, Lohengrin.
Samstag, den 5. Oktober, Die Trojaner.
Sonntag, den 6. Oktober, 11 Uhr: 1. Morgenfeier. Vortrag: Fr. Böhme, Berlin: Der Kampf um den Theatertanz. Hierauf: Tänze. 15,30 Uhr: Wallensteins Lager — Die Piccolomini. 20 Uhr: Die Boheme.

Burgwalltheater.

Montag, den 30. September: Der doppelte Mariz.
Dienstag, den 1. Oktober: Olly-Polly.
Mittwoch, den 2. Oktober: Olly-Polly.
Donnerstag, den 4. Oktober: Madame Pompadour.
Samstag, den 5. Oktober: Olly-Polly.
Sonntag, den 6. Oktober: Olly-Polly.

Vereinskalender

Krieger-Verein Herne-Bahnhof.

Am Mittwoch, dem 2. Oktober 1929, um 20 Uhr, findet im Vereinsheim Meinhardt die Monatsversammlung statt. Anschließend Feier des Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten. Hierzu werden auch die Damen der Kameraden höflichst eingeladen. (29356) **Der Vorstand.**

Elektro-Haus Wilhelm Pott
Fernruf 50783 **Herne i. W.** Fernruf 50738
Ausführung elektr. Licht-, Kraft-, Telephon- und Signalanlagen
Ankerwickelei
Große Ladestation für Radio- und Autobatterien.



Die hochwertigen Extraktstoffe, welche das Roggenkorn besitzt und die so außerordentlich dazu geeignet sind, Kornkaffee als gesunden Ersatz für echten Kaffee zu verwenden, werden bei „Seeligs Korn-Kaffee" durch die wertvolle Kandierung konserviert.
1 Pfund 55 Pfennig
Daher nur „Seelig's kandierten Kornkaffee" das gesunde deutsche Familiengetränk

nischen Hochschulen um 114 und die Tierärztlichen Hochschulen um 8. Dem steht ein Rückgang bei den Handelshochschulen um 93, den Landwirtschaftlichen Hochschulen um 46, den Forstlichen Hochschulen um 38, den Bergakademien um 8 und den Philosophisch-theologischen Hochschulen um 1 gegenüber.

In Wirklichkeit dürfte die Steigerung des Andrangs zum Hochschulstudium noch etwas größer sein, als die Zahlen erkennen lassen, weil eine Aenderung in der Methode der Auszählung vorgenommen werden mußte. Bemerkenswert ist, daß

das Wachstum fast ausschließlich auf die Frauen zurückzuführen ist.

An der Zunahme der Zahl der Studierenden im ersten Semester waren die Männer nur mit 200, die Frauen dagegen mit 702 beteiligt.

Im ganzen muß festgestellt werden, daß die Steigerung des Andrangs zum akademischen Studium zwar ein wenig nachgelassen zu haben scheint, daß wir uns aber immerhin noch in einer Aufwärtsbewegung befinden. Das ist eine Erscheinung, die

angesichts der Ueberfüllung der Mehrzahl der akademischen Berufe zu lebhaften Besorgnissen Anlaß

gibt und die in der nächsten Zeit den Gegenstand ernsthafter Erwägungen aller an der Entwicklung des akademischen Studiums interessierten Stellen bilden dürfte.

Vergebung von Aufträgen durch die Gemeinden

Der Preußische Landtag faßte in seiner Sitzung vom 27. Februar d. J. eine Entschließung, in der das Staatsministerium ersucht wurde,

a) zu veranlassen, daß bei Vergebung von öffentlichen Arbeiten die bestehende Bestimmung über die vorzugsweise Berücksichtigung der zur Führung des Meistertitels berechtigten Handwerker besser gehandhabt wird;

b) den Gemeinden und unterstellten Behörden aufzugeben, das Handwerk bei Vergebung von Arbeit mehr zu bedenken und die Reichsverdingungsordnung ebenfalls anzuwenden;

c) darauf hinwirken, daß bei Vergebung von öffentlichen Arbeiten im Submissionsverfahren nicht das billigste Angebot, sondern dasjenige den Zuschlag erhält, welches dem angemessenen Preise am nächsten kommt;

d) erneut und nachdrücklich allen staatlichen und kommunalen Behörden die Anwendung u. genaue Beachtung aller Bestimmungen der Reichsverdingungsordnung zur Pflicht zu machen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Preußische Minister des Innern diese Entschließungen in einem besonderen Runderlaß unter Hinweis auf frühere Vorschriften von 24. November 1927 zur Kenntnis der Gemeinden und Gemeindeverbände gebracht.

mungen in der Musik in der neueren und der neuesten Oper wiederspiegeln. Dr. Zeller, welcher den Hörern des letzten Zyklus über neuere Komponisten als fesselnder Redner bekannt ist, welcher durch seine Erläuterungen am Flügel das Wesentliche der Musik veranschaulicht, beginnt Dienstag, den 1. Oktober 1929 in der Aula der Oberrealschule mit der Entwicklung der Oper zum Musikdrama von Beethoven bis Wagner, wobei besonders „Tristan und Isolde" beleuchtet werden wird. Es folgen dann weiter „Das Opernschaffen von Richard Strauß", der Impressionismus bei d'Albert, Schreker und Puccini" die musikalische Legende „Palestrina" von Pfitzner, als letzter Vortrag die „Zeitoper der heutigen Komponisten".

Anmeldungen werden im Stadtschulamt, Bahnhofstraße 63 a (Eingang v. d. Heydtstraße), sowie abends in der Oberrealschule entgegengenommen.

* * *

Keine Besprechungen über Mieterhöhung

Zu den in der Presse erschienenen Nachrichten über eine angeblich bevorstehende Mieterhöhung erfährt der Amtliche Preußische Pressedienst aus dem Ministerium für Volkswohlfahrt, daß Besprechungen in dieser Richtung zwischen den maßgebenden Stellen nicht stattgefunden haben.

* * *

*** Heute letzter Badetag.**

Das Sommerbad wird mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. ab geschlossen.

*** Aus dem Ausschuß zur Vergebung von Hauszinssteuerdarlehen.**

Am Donnerstag fand unter dem Vorsitz des Beigeordneten und Stadtbaurats Knöll eine Sitzung des Ausschusses zur Vergebung der Hauszinssteuerdarlehen statt. Die vorliegenden Anträge auf Bewilligung von Darlehen mußten zurückgestellt werden, da Mittel zur Vergebung von Hauszinssteuerdarlehen für das Rechnungsjahr 1929 nicht mehr zur Verfügung stehen. Erledigt wurden in der Hauptsache Anträge auf Vorrangseinräumungen und andere Verwaltungsangelegenheiten.

*** Wer möchte eine reichseigene Besatzungswohnung am Rhein?**

Da nunmehr die völlige Räumung der besetzten rheinischen Gebiete in Aussicht genommen ist, werden nach Abzug der Besatzung reichseigene Besatzungswohnungen frei. Diese Wohnungen sollen zum Teil dazu verwendet werden, im Tauschwege wohnungslosen Reichsbeamten des unbesetzten Gebietes eine Wohnung zu verschaffen. Neben einem Wohnungstausch mit Privatpersonen, die ihre Wohnungen für wohnungsbedürftige Reichshoheitsbeamte zur Verfügung stellen wollen, kommt die Verwendung der freiwerdenden Besatzungswohnungen auch für solche Ruhestandsbeamten und Beamtenhinterbliebenen in Frage, die noch in Dienstwohnungen oder Mietwohnungen in Dienstgebäuden wohnen. Es kommen unter bestimmten Voraussetzungen auch Pensionäre in Betracht, die nach einem unter die Räumung fallenden Orte nach ihrem Uebertritt in den Ruhestand zu verziehen beabsichtigen. Nähere Auskunft über die freiwerdenden Orte usw. wird beim Finanzamt erteilt.

*** Abschlußfeier des Lehrganges für Lauten und Guitarrenspiel.**

Die Teilnehmer dieses vom Stadtamt für Leibesübungen und Jugendpflege durchgeführten Lehrganges werden auf die heute abend, 20 Uhr, im Saale des Wirtes Karl Köhlhoff, Wilhelmstraße 53, stattfindende Abschlußfeier aufmerksam gemacht. Das Erscheinen aller Teilnehmer ist wünschenswert. Einführungen von Angehörigen usw. sind gestattet.

*** Anträge auf Zulassung zur Gesellenprüfung.**

Es wird darauf hingewiesen, daß Anträge zur Ablegung der Gesellenprüfung bis zum 10. Okt. d. J. beim Handwerksamt eingereicht werden müssen, und zwar kommen zur Ablegung der Gesellenprüfung nur solche Lehrlinge in Frage, die bis zum 31. Dezember 1929 ihre Lehre beendet haben. Eine spätere Anmeldung kann für den Herbstprüfungstermin nicht mehr berücksichtigt werden.

*** Andere Bezeichnung staatlicher Polizeiverwaltungen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet.**

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, führen infolge der kommunalen Neugliederung des rheinisch-westfälischen Industriegebiets die nachstehend aufgeführten staatlichen Polizeiverwaltungen fortan folgende Behördenbezeichnungen? Elberfeld-Barmen die Bezeichnung „Barmen-Elberfeld", Duisburg die Bezeichnung „Duisburg-Hamborn", Krefeld die Bezeichnung „Krefeld-Uerdingen a. Rh.", M.-Gladbach-Rheydt die Bezeichnung „Gladbach-Rheydt".

*** Wer möchte mehr von der Buchführung wissen?**

Wie wenige Geschäftsleute können von sich sagen, daß sie die inneren Zusammenhänge der Buchhaltung, das Verbuchen von den Grundbüchern bis zum Hauptbuch, zur Bilanz und zur Gewinn- und Verlustrechnung voll erkannt haben, daß sie „bilanzsicher" sind. In welchem kaufmännischen Kontor kann sich ein Angestellter oder Lehrling dieses Wissen erwerben? Jahraus, jahrein arbeitet er in demselben Grund- oder Nebenbuch, zu einem Durchführen der Buchungen vom Grundbuch zur Bilanz wird ihm kaum Gelegenheit geboten. Und doch gehört die Buchhaltung zu den wichtigsten Grundlagen des Rechnungswesens kaufmännischer Betriebe, die jeder Geschäftsmann in eigenem Interesse, aus rechtlichen, kalkulatorischen und steuerlichen Gründen, und jeder Lehrling und kaufmännische Angestellte aus Gründen des leichteren Fortkommens beherrschen sollte. Wissen ist Macht! Da das Selbststudium mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist, finden Interessenten Gelegenheit, sich Buchhaltungs- und Bilanzkenntnisse auf bequeme Art und Weise anzueignen in dem Buchhaltungskursus der hiesigen Volkshochschule, der heute abend 7½ Uhr in der Oberrealschule beginnt. Anmeldungen werden im Stadtschulamt, Bahnhofstraße 63a (Eingang v. d. Heydt-Str.) sowie abends in der Oberrealschule entgegengenommen.

*** Ein Kind angefahren.**

Auf der Neustraße wurde am Freitag gegen 13.15 Uhr das 3½jährige Kind B. aus der Neustraße von einem Lieferkraftwagen angefahren und leicht verletzt.

*** Sonderbarer Unfall.**

Samstag nachmittag wollte auf der Schaeferstraße der Arbeiter P. Z. aus Castrop einen befreundeten Wagenlenker einholen, als er stolperte und so unglücklich hinfiel, daß er nicht nur [illegible]

Aus und für Herne

Steuertermine im Monat Oktober 1929

Reichssteuern.

1. Oktober: Obligationensteuerzahlung. Es ist die Halbjahrsrate der erhöhten Obligationensteuer gemäß dem Steuerbescheid zu zahlen. Keine Schonfrist.

1. Oktober: Rentenbankzinszahlung der Landwirtschaft. Zahlung innerhalb einer Woche nach Fälligkeit.

5. Oktober: Lohnabzug für die Zeit vom 16. bis 30. September. Keine Schonfrist.

10. Oktober: Einkommensteuervorauszahlung (ausgenommen Landwirtschaft) für das dritte Kalendervierteljahr 1929 gemäß dem letzten Steuerbescheid. Keine Schonfrist.

10. Oktober: Körperschaftssteuervorauszahlung für das dritte Kalendervierteljahr 1929 gemäß dem letzten Steuerbescheid. Keine Schonfrist.

10. Oktober: Anmeldung und Zahlung der Börsenumsatzsteuer für September im Verrechnungsverfahren. Keine Schonfrist.

10. Oktober: Umsatzsteuervoranmeldung und Umsatzsteuervorauszahlung für das dritte Kalendervierteljahr 1929. Schonfrist bis 15. 10. 29.

21. Oktober: Lohnabzug für die Zeit vom 1. bis 15. Oktober. Keine Schonfrist.

Am letzten Werktage des Monats ist die Finanz[illegible] erheblich beeinträchtigt. Außerdem droht an Stelle der beabsichtigten Vereinfachung der für die Wirtschaft so wichtigen Arbeit der westfälischen amtlichen Berufsvertretungen sogar eine erhebliche Erschwerung derselben einzutreten.

* * *

Unehrlicher Finder

Handtasche mit Geld verloren. — Zeugen gesucht!

Am 17. 9. 1929, gegen 19.30 Uhr, verlor die Kassiererin der Firma Wißmann, Herne, auf der Bahnhofstraße, zwischen Neustraße und Behrensstraße, ihre Handtasche mit folgendem Inhalt: 405,54 Mark Tageseinnahme, ein blaues Saffian-Lederportemonnaie mit 5,05 M., ein Schlüsselbund mit 6 bis 7 Schlüsseln, ein Haarkamm und sonstige Kleinigkeiten. Ein junger Mann beobachtete, wie die Handtasche von der Lenkstange des Fahrrades herunterfiel, ohne daß die Geschädigte es merkte, und wie ein Mann in Begleitung einer Frau die Handtasche aufhob und in seine Brusttasche verschwinden ließ. Beide entfernten sich dann eiligst, wahrscheinlich in die Neustraße. Die Verfolgung durch den jungen Mann und die Geschädigte, die inzwischen zurückgekehrt war und die Tasche suchte, blieb erfolglos. Auf dem Funddüro ist die Tasche nicht abgegeben worden. Der Mann, der die Tasche aufhob, wird wie folgt beschrieben: anscheinend dem Arbeiterstand angehörend, etwa 28 Jahre alt, schlank, mittelgroß, schmales Gesicht. Er trug abgetragenen braunen Anzug, blaue Mütze, schwarze Schuhe und

Herne, neben dem Postamt

Sparkasse der Stadt Herne
Hauptstelle: Rathaus, Fernsprecher: 51441, 51551
Reichsbank-Giro-Konto / Postscheck Dortmund 8099
Zweigstelle I: Herne-Sodingen, Fernsprecher 52010
Reichsbank-Giro-Konto / Postscheck Dortmund 9326
Annahme von **Spareinlagen** bei täglicher Verzinsung / **Scheck- u. Kontokorrentverkehr** Kredite in laufender Rechnung / Vermietung von Schrankfächern / Ausgabe von Heimsparbüchsen **Reisekreditbriefe.**

Lohnende Mast- u. Zucht- durch M. Brockmanns „Zwerg-Marke", die physiologisch vollkommene Nährsalz-Mischung! • Kein gewöhnlicher Futterkalk! • Daher die erstaunlichen Mehrleistungen an Milch, Fleisch, Fett, Eiern • Gierige Fresser, beste Futterausnutzung • Sicherster Schutz gegen Knochenkrankheiten! • Nur echt in Original-Packung – nie lose!
100000 Ratgeber umsonst!
Zwerg-Marke M. Brockmann-Chem. Fabrik Leipzig-Eutritzsch 98 f.

Elektro-Haus Wilh. Pott
Telefon 50785 Herne, Wilhelmstr. 5 Telefon 50785
Ausführung elektr. Licht-, Kraft-, Telefon- u. Signal-Anlagen, / Ankerwickelei. Große Ladestation für Radio- und Autobatterien.
Meine Spezialität: **Rheinstrom-Anoden-Batterien** neu eingetroffen
90 Volt M. 9.50, 100 Volt M. 10.50, 120 Volt M. 11.50
4705a

Polster-Werkstätte A. Kelm
Herne, Kaiserstraße 36
Fertige an in erstklassiger Ausführung:
Auflegematratzen in verschiedenen Qualitäten u. Preisen,
Stahldrahtmatratzen in allen Größen,
Schonerdecken bis zu den besten Qualitäten,
Klubmöbel in Leder und Stoffen,
Sofas und Chaiselongues in allen Qualitäten und Preisen.
Meine Reparatur-Werkstätten bringe ich in empfehlende Erinnerung.

Ingenieurschule Technikum Lage **Bauschule**
Werkmeisterschule Tonindustrie
Lehrplan frei

Treuhandbüro Rudolf Hüls
Bahnhofstraße Nr. 83, II. Telefon Nr. 52310
Uebernehme: Einrichtung ordnungsmäßiger, betriebsbedingter Buchführung für Unternehmungen aller Art. Laufende Ueberwachung der Buchhaltung, Abschluß- und Bilanzarbeiten, Bearbeitung der Steuerangelegenheiten, Abwicklung von Zahlungsschwierigkeiten, Geschäftsgründungen gegen mäßiges, auch monatliches Honorar. — Persönliche Behandlung, strengste Verschwiegenheit. Verlangen Sie meinen kostenlosen Besuch. Sprechstunden: 8—10 Uhr vormittags und 3—4 Uhr nachm.

Schöner Ausflugsort
Ab 1. Oktober erhalten Preisermäßigung. Musikhaus [illegible]
Oktober gesucht. Wilh. Wittkämper, Shamrockstr. 8a.
Fast neuer Zimmerofen billig zu verkaufen
mit Tanz. Eintritt frei!
Herrliche Gartenanlagen. Schöne Gesellschaftsräume.
Für unsere Kleinen **großes Eselreiten** 4874a
Jedes Kind bekommt ein Fähnchen.
Strassenbahnlinie 8 und 8a, Haltestelle: Feldkampstr.

Zentrale für Orthopädie
Leuschner & Co.
Vinckestraße 7 Herne Telefon 50422
Chirurgie-Instrumente 3787a
Bandagen, Gummiwaren
Eigene Werkstätten im Hause. Herren- und Damenbedienung

Jahrgangs-Hüte
Glatt und Rauhaar
Echt Velour, Woll-Velour
in den schönsten Farben und modernsten Formen
Konkurrenzlos größte Auswahl!
Die blaue Mütze
für Arbeit, Straße u. Haus, in allen Preislagen bis zur feinsten Luxusausstattung!
Die elegante
Sportmütze
in den modernsten Stoffen zu billigsten Preisen
empfiehlt
Carl Schluckebier Herne
Bahnhofstr. 49 Seit 1872 4879a

Bochum-Gerthe, B[illegible]
Garantie-A[illegible]
batterien 10[illegible]
B. Wienert, I
Knochenbrüche, Verrenkung[illegible]
Jeden **Mittwoch** na[illegible]
jeden **Samstag** na[illegible]
Herne, Mont-Ce[illegible]
Triumph-M[illegible]
200 ccm 6 PS
Mk. 790.-
500 ccm 15 PS
Mk. 1125.-
Schüttoff
200 ccm 4 [illegible]
Mk. 695.-
500 ccm 13,5 [illegible]
Mk. 1195.- [illegible]
Besichtigen Sie [illegible]
haltige Ausst[illegible]
jeder Zeit ein[illegible]
Fah[illegible]
Torpedo, S[illegible]
ken, alle Pre[illegible]
Reparaturen schnell[illegible]
Fa. Heinric[illegible]
Cremers Hof ● Tele[illegible]
Gelegenheits-käufe!
Herren- u. Damenfahrr[illegible]

Bei Rheumatismus, Ischias, Gift: Rheuma-Sensit! Und anderen nicht!
Rheuma-Sensit D. R. P. Nr. 433025 wird millionenfach gerieben und darf ich empfehlen. Die Tube kostet 80 Pfg., die Doppeltube RM. 1.50. Rheuma-Sensit ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Machen Sie einen Versuch. Bestimmt zu haben: **Drogerie zum Kreuz, F. Klische,** Bahnhofstraße 56 **u. Filiale** Bahnhofstraße 145 4601a

Technikum Lemgo (Lippe) Ingenieur-Werkmeisterschule Maschinen - Bauten - Auto - Flugzeugbau - Heizung - Lüftung - Elektrotechnik - Hoch- Schwachstrom - Radio Bauschule: Hochbau, Tiefbau



Sprechapparate, Elektromophone
unübertroffen an Klangschönheit und Lautstärke. Riesige Auswahl. Geringe Anzahlung, kleine Raten.
Spezialhaus **Dengel** Neustr. 1a
4871a



„Seit wann weisen die Bücher diese Mehrumsätze auf?"

„Seitdem unsere Anzeigen im Herner Anzeiger erscheinen. Die rege Insertion in diesem Blatte bedeutet eine wirklich rentable Geldanlage!"

„Gut, von jetzt ab sollen unsere Anzeigen noch häufiger im Herner Anzeiger erscheinen!"

Aussteuer-Tage!
Warten Sie nicht länger mit dem Einkauf Ihrer Bettwaren, denn diese günstige Kaufgelegenheit bietet sich Ihnen nicht wieder!
Betten-Schüren Herne / Bahnhofstraße 4873a

Kommunale Sparsamkeit.

Bemerkungen zu den Reden des Reichsinnenministers.

Die durch einige Reden in Fluß gekommene Debatte über kommunale Sparsamkeit löst, wie die ähnlich lautende frühere Bochumer Rede des Reichsbankpräsidenten Schacht, die Stimme der Gegenseite aus. Da sie beachtenswerte Verteidigungsargumente aufzuweisen hat, so lassen wir eine solche Auslassung zur Kritik an der Kritik hier folgen. Man schreibt uns:

Vom Ruhrgebiet aus ist durch den Essener Oberbürgermeister das Thema der kommunalen Sparsamkeit angeschnitten worden, und die Rede hat ein lebhaftes Echo gefunden. Im allgemeinen kann man den Städten des Ruhrgebietes nicht vorwerfen, daß ihnen das Gebot der Sparsamkeit bisher etwa gleichgültig gewesen wäre. Gewiß sind auch in den Städten des Ruhrgebietes

manche Großbauten entstanden, über deren Notwendigkeit man streiten konnte, deren Ausführung da oder dort vielleicht etwas zu anspruchsvoll ausgefallen sein mag und deren Wirtschaftlichkeit nachträglich als nicht voll gesichert sich herausgestellt hat.

Zweifellos sind sehr viele Großbauten entstanden, die offensichtlichen Notständen abhalfen, keine Ueberspitzerung des repräsentativen Ausdrucks darstellten und sich nachträglich als durchaus rentabel erwiesen haben. Schließlich hat eine Stadtverwaltung denn doch die Pflicht, dafür zu sorgen, daß ihr Gemeinwesen sich nach innen wie außen entwickelt, und dafür sind unter Umständen auch entsprechende Bauten die Voraussetzung. Man muß ferner unterscheiden zwischen Großbauten, die mit rein kommunalen Mitteln errichtet wurden, und zwischen Großbauten, die gemischt-wirtschaftliche Gesellschaften, an denen die Städte oft nur durch die Hergabe des Grund und Bodens sich beteiligten, erstellt haben. Beim Ruhrgebiet kommt dazu noch, daß es sich um Städte handelt, denen

unter der früheren Regierung durch allerlei Umstände die Entwicklungsmöglichkeiten stark beschnitten waren, und daß ihre Bürgerschaft in der neuen Zeit drängte, daß alle diese Versäumnisse nach Möglichkeit nachgeholt würden.

Ferner haben die Ruhrstädte infolge wiederholter Eingemeindung Gebietsvergrößerungen und Vermehrungen der Einwohnerzahl erfahren, von denen naturgemäß die bauliche Entwicklung stark beeinflußt wurde.

So erscheint es wenig gerechtfertigt und der Anlaß schlecht gewählt, wenn der Reichsinnenminister gerade diese aus dem Ruhrgebiet kommende Mahnung zur Sparsamkeit als Gelegenheit nimmt, die

alten Vorwürfe einer angeblichen Verschwendungssucht der Städte

aufs neue zu erheben. Er scheint übersehen zu haben, daß die Rede des Essener Oberbürgermeisters gehalten wurde, als zum ersten Male nach der großen Eingemeindung die Vertreter der Bürgerschaft aus dem alten und neuen Stadtgebiet sich zusammengefunden hatten und in gewissem Umfange ein Programm für die künftige Verwaltung der neuen Großstadt erwarteten. Wenn an einem solchen geschichtlichen Wendepunkt der vergrößerten Ruhrstädte der Grundsatz der Sparsamkeit betont wird, so muß man sich, zumal wenn man im allgemeinen mit den Reichs- und Staatsbehörden den Wunsch nach Sparsamkeit teilt, wundern, daß der Reichsinnenminister das Bekenntnis zur Sparsamkeit gewissermaßen ironisiert. Was hätte der Reichsinnenminister wohl gesagt, wenn ein Oberbürgermeister aus dem Ruhrgebiet statt der Mahnung zu sparen, seiner ganz besonderen Baufreudigkeit gegenüber den neu eingemeindeten Teilen Ausdruck gegeben hätte? Man hätte füglich doch eine ganz andere Stellungnahme des Ministers, zumal vom Standpunkte des Ruhrgebietes aus, und für das Ruhrgebiet erwarten dürfen. Nun sagte der Minister in Dortmund, und er wiederholte es in Magdeburg, daß ihm derjenige Oberbürgermeister lieber sei, **der an einem praktischen Beispiel nachweise, wie man 100 000 Mark sparen könne, als derjenige, der immer nur von der Notwendigkeit spreche, Millionen zu sparen.** Die Kommunalgeschichte des Ruhrgebietes in den letzten Jahren ist doch reich an durchschlagenden Beispielen dafür, daß in unseren Großstädten die vom Reichsinnenminister geforderten 100 000 M. Ersparnisse tatsächlich zustandegekommen sind. Wer die Aufstellung der Haushaltspläne durch die städtische Verwaltung und ihre Beratung durch die Stadtverordnetenversammlungen gerade in den letzten Jahren verfolgt hat, der kommt wirklich nicht in Verlegenheit, wenn er Beispiele für Sparsamkeitsmaßnahmen der Städte und für vielweiterreichende Streichungen der Ausgaben nachweisen will. Sie liegen in jeder Stadt ohne Ausnahme vor. Dabei muß man wissen, daß gerade

die wachsende Neigung des Reiches und des Staates, den Gemeinden immer neue Pflichten samt den sich daraus ergebenden Lasten und Ausgaben aufzuerlegen,

schuld daran ist, wenn die städtischen Haushaltspläne ins Ungemessene steigen und wenn das Sparsamkeitsbedürfnis der Städte an diesen zwangsläufigen Ausgaben immer wieder scheitern muß. Verantwortungsbewußte Kommunalpolitiker weisen mit Recht darauf hin, daß der Sparsamkeitssinn der Städte noch geschärft werden könnte, wenn das Reich sich entschließen wollte, den Städten wieder das Recht auf Zuschläge zur Einkommensteuer zu verleihen. Im übrigen hat sogar die Wirtschaft, die vor einigen Jahren mit besonderer Vorliebe das Klagelied über die angebliche Verschwendungssucht der Städte ertönen ließ, inzwischen eingesehen, daß es sich dabei um eine sehr einseitige, sachlich nicht gerechtfertigte und nach der wirtschaftlichen Seite nicht erschöpfend durchdachte Kritik handelte. Bauten und Unternehmungen aller Art, die von den Städten angeregt, unterstützt oder selbständig durchgeführt werden, haben erfahrungsgemäß auch wesentlich zur Förderung der Wirtschaft beigetragen.

Von einer Belebung des Baumarktes ist immer auch günstige Wirkung auf unsere Gesamtindustrie ausgegangen.

Auch die Zahl der Erwerbslosen konnte durch solche Unternehmungen erheblich eingeschränkt werden. Und die gegenwärtigen Bemühungen der Reichsregierung um eine Sanierung der Arbeitslosenversicherung legen den Gedanken nahe, um wieviel größer der Fehlbetrag bei der Arbeitslosenversicherung wohl wäre, wenn nicht die öffentliche Hand, und gerade die Kommunen, durch diese und jene großen Unternehmungen Arbeitsgelegenheiten geschaffen hätten.

Wenn die Oberbürgermeister und die Stadtverwaltungen im Ruhrgebiet selbst anfangen, von der Notwendigkeit einer kommunalen Ruhepause zu reden, so sollten darüber, soweit wichtige Aufgaben der Gemeinden nicht ins Hintertreffen geraten, nicht nur die Bürger dieser Städte eine gewisse Genugtuung empfinden, sondern auch die verantwortlichen Männer im Reich. Man sollte den guten Willen, der sich bei den Städten kundtut, höher werten, als es in der Rede des Reichsinnenministers geschah. Diesem Willen zur Sparsamkeit war es in der Vergangenheit zu danken, daß die Verschuldung der Ruhrstädte nicht den Umfang angenommen hat wie anderwärts, vor allem in der Hauptstadt des Reiches, und ihm allein wird es auch in der Zukunft wieder vorbehalten sein, mehr als einmal 100 000 Mark tatsächlich zu sparen.

Das Ulmensterben geht weiter

Was ist die Ursache?

An der Ruhrtalstraße in der Nähe des Bahnhofs Hügel werden gegenwärtig ganze Reihen von Ulmenbäumen niedergelegt, weil die Bäume krank sind und abzusterben drohen. Sie müssen gegenwärtig umgelegt werden, um der Gefahr der Ansteckung der übrigen Ulmen vorzubeugen. Selbst der Nichtfachmann kann bei den geschlagenen Bäumen feststellen, daß das Holz stellenweise bis ins Mark angefressen ist. Auch in den Städten des Ruhrgebietes sieht man sich leider gezwungen, zahlreiche Ulmenbäume zu beseitigen, weil die Krankheit der Ulmenbäume immer mehr um sich greift. Die Ulmenkrankheit ist keine neue Erscheinung. Seit Jahren kann man beobachten, wie diese Bäume immer weniger und kärglicheres Laub ansetzen. In diesem Jahre, das so reich war an ungewöhnlichen klimatischen Erscheinungen, konnte man beobachten, daß die Ulmenbäume häufig dürre Aeste zeigten, an denen sich überhaupt kein Laub mehr fand.

Die Ursache des Ulmensterbens wird von der Wissenschaft bekanntlich zurückgeführt auf eine Infektion durch den Ulmenpilz, der durch ein Insekt, dem sog. Rindenbohrer, in die Bäume hineingetragen werde. Diese Ansicht wird durch die Beschaffenheit des geschlagenen Ulmenholzes bestätigt. Es gibt aber auch Fachleute aus der Gärtnerwelt, die den Rindenbohrer bezw. in seinem Gefolge einziehenden Ulmenpilz nicht als die einzige oder vielleicht primäre Ursache des Ulmensterbens ansehen, sondern die Auffassung vertreten, daß ungewöhnlich trockene Jahre zumindesten diese Krankheit gefördert haben. Dazu kommt, daß der strenge Winter dieses Jahres wie anderen Baumarten auch den Ulmen schwer zugesetzt hat.

Bei Betrachtung der Ursachen des Ulmensterbens darf auch die schädliche Einwirkung der Industrieluft nicht außerachtgelassen werden. Unter ihr leiden ja nicht nur die Ulmen, sondern auch die anderen Baumarten, z. B. die Linde, die Eiche, aber auch die Fichte.

Die Zahl der Bäume, die in unserem Industriegebiet überhaupt noch gedeihen können, wird leider immer kleiner, obwohl auch anderwärts die Ulmen und die deutschen Eichen gegenwärtig in größerem Maße von Krankheiten befallen werden als früher. Der Naturfreund empfindet stärkstes Bedauern darüber, daß die Ulme, die bei unseren Vorfahren ebenso wie die Linde und die Eiche in hohem Ansehen stand, immer mehr aus dem Landschaftsbilde verschwindet. Man hat in der letzten Zeit Versuche gemacht, die gesunden Ulmen gegen diese Krankheitserreger zu schützen, anscheinend aber ohne durchgreifenden Erfolg. Hoffentlich gelingt es noch, Mittel und Wege zur Erhaltung der übrig gebliebenen gesunden Ulmen zu finden.

Der Oktober

Seine Bedeutung in Bauernregel und Wissenschaft.

Weil in diesem Monat meistens die Weinlese fällt, nennt man ihn auch den Weinmonat, da und dort wird auch noch die mittelalterliche Bezeichnung Gilbhart gebraucht. Der Witterung nach kann dieser Monat am wenigsten berechnet werden; hierin gleicht er am meisten dem April. Manchmal bringt der Oktober noch die schönsten warmen Tage, und man spricht nach dem Gallustage, der auf den 16. fällt, von einem Gallussommer. Dann kommt dieser Monat auch oft bereits mit schweren Stürmen, mit dichtem Nebel und sogar schon mit Schnee und Eis. Nicht selten zeigt der Oktober sein Doppelgesicht in kurzen Unterbrechungen. Ein paar Tage ist es noch so mild, daß man an den Sommer gemahnt wird, dann brechen schwere, kalte Regen herein, der Sturm ächzt in den Bäumen und jagt das abgefallene Laub in einen wilden Wirbeltanz umher. Schließlich wird die dunkle Wolkenwand am Himmel wieder von der Sonne verdrängt, und die Abwechslung beginnt von neuem.

Aber auch die schönsten Tage können uns nicht mehr darüber hinwegtäuschen, das Spätherbst und Winter vor der Türe stehen. Nicht mit Unrecht heißt es daher auch: „Durch spielende Oktobermücken laß dich nicht berücken" und weiter: „Des Oktobers Ende reicht dem Winter die Hände". In der Ebene bringt der Oktober wohl auch manchmal schon Schnee, das ist jedoch seltener; dagegen ist Schneefall in den Alpengegenden und auch in anderen Gebirgen im Oktober schon häufig. In diesem Monat fällt vielen Orts die Kartoffelernte. In solchen Gegenden wünscht man sich natürlich den Oktober noch trocken, und der Winzer hofft noch auf Sonnenschein. So gut wie alle Bauernsprüche und Wetterregeln, die den Oktober mit dem künftigen Wetter in Verbindung bringen, wollen einen harten Winter voraussagen, wenn der Oktober lau ist und einen milden Winter, wenn der Oktober schon Kälte und Schnee bringt. So heißt es: „Scheint im Oktober die Sonne hell, kommen Winter und Stürme schnell", „Schneit es im Oktober gleich, wird der nächste Winter weich", „Sitzt das Laub noch im Oktober an den Bäumen, wird der Winter gewiß nicht säumen", „Ist der Oktober rauh, wird der Winter flau", „Bringt der Oktober Frost und Wind, wird der Januar gelind", „Fällte der Schnee im Oktober in' Dreck, bleibt der ganze Winter ein Geck", oder auch

Ist Oktober warm und fein,
Kommt ein scharfer Winter drein;
Ist er aber naß und kühl,
Mild der Winter werden will.

Draußen in der Natur ist es still geworden, und überall ist es wie ein Abschiednehmen von Sommerfreuden und Sommerglück. Leer hängen die Vogelnester in den entlaubten Bäumen. Doch noch immer sieht man letzte Blüten nicht allein in den Gärten, auch draußen in den Wäldern, an Wegen, auf Feldrainen. Auch lassen sich an schönen Tagen noch bunte Falter, Hummeln und Wespen beobachten, die sich im Sonnenschein tummeln. Bald werden sich auch noch die letzten Zugvögel zur Abreise bereit machen, ebenso bereiten sich Hamster, Dachs und Fledermaus für den Winterschlaf vor. Im Oktober wird das letzte Winterobst von den Bäumen genommen, die Walnüsse kommen in den Vorratsraum. Draußen in den großen Wäldern hört nun bald die Brunstzeit des Edelhirsches auf. Bleibt im Oktober das Wetter noch einigermaßen schön und warm, so kann der Angler noch darauf rechnen, Beute mit nach Hause zu bringen, ist es dagegen schon kalt geworden, so halten sich die Fische nicht mehr an der Oberfläche auf, sondern ziehen sich in tiefere Wassergründe zurück.

Im ältesten römischen Kalender war der Oktober, wie noch sein Name ausdrückt, der achte Monat. Erst infolge der späteren julianischen und gregorianischen Kalenderreformen wurde er für uns zum zehnten Monat im Jahreslauf. Der Name Weinmonat oder Weinmond soll bei uns von dem Astronomen und Mathematiker Johann Müller aus Königsberg vorgeschlagen worden sein, der im 15. Jahrhundert lebte. Im Kalender der französischen Revolution fiel der Oktober bis zum 21. in den Vendemiaire oder Weinmonat und vom 22. bis zum Schluß in den Brumaire oder Nebelmonat. Die Tage nehmen im Oktober um mehr als zwei Stunden ab. Am 31. Oktober wird die Sonne um 6 Uhr 55 Minuten aufgehen und um 16 Uhr 31 Minuten untergehen, die Tageslänge wird also am letzten Oktober nur noch 9 Stunden 36 Minuten ausmachen.

* * *

*** Bei der Arbeit verletzt**

wurde Samstag vormittag in einem hiesigen Fabrikbetriebe der Hilfsschlosser Josef K. aus der Rottbruchstraße. Er geriet beim Reinigen einer Laufkatze des Krans mit der linken Hand in das Getriebe. Von den Zahnrädern wurden ihm die Finger der linken Hand sowie der Arm stark gequetscht. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er zwecks Operation dem kath. Krankenhause zugeführt.

*** Hindenburgs Geburtstag im Kavallerieverein.**

Das abendliche Bild beherrschten Samstag gegen 20 Uhr im Stadtzentrum die rotweißen Mützen des Kavallerievereins. Man sah die Mitglieder dem Vereinslokal Nordsiek in der v. d. Heydtstraße zustreben. Dort sammelte man sich zum Fackelzug. Pünktlich wurde angetreten. Voran die Vereinigung ehem. Spielleute unter Führung von Thome. Dann folgte die Gastmusik, das Trompeterkorps des Reichswehr-Reiterregiments Nr. 15 aus Paderborn unter Leitung des Obermusikmeisters H. Gerlach. Hinterher schritten, brennende Pechfackeln in den Händen, die Mitglieder des Herner Kavallerievereins, deren Führer Herr Rosellen war. Die Bürgerschaft zeigte großes Interesse und bildete dichtes Spalier. Abwechselnd erklangen flotte Marschrhythmen beider Kapellen. Der Fackelzug bedeutete die äußerliche Ehrung unseres Reichspräsidenten von Hindenburg anläßlich seines 82. Geburtstages. Ueber die Bahnhofstraße zog man zur Shamrockstraße, wo die brennenden Fackeln zusammengeworfen wurden. Dann ging es zum Saalbau Strickmann. Hier war bereits eine große Gästeschar versammelt. Der flotte Blonsche Marsch „Unter der Friedenssonne" leitete das Militärkonzert ein. Auf dem Programm standen 12 hervorragende Nummern, die durch reichliche Zugaben noch vermehrt wurden. Auch die Flotowsche Ouvertüre zur Oper „Alessandro Stradella" gab die tüchtige Reichswehrkapelle gelungen wieder. Walzer und Charakterstücke, Serenaden, Märsche und Fantasien folgten. Aus dem zweiten Teil seien noch „Die Teufelszunge", ein Solo, Bravourstück für Trompete, und Aschers „Fanfare militaire" hervorgehoben. Den größten Effekt brachte der dritte Teil. Genannt zu werden verdienen der „Militärmarsch Nr. 1" von Schubert, das „Soldatenlieder-Potpourri" von Hannemann und die Fanfarenmärsche. Bei letzteren wurden Heroldstrompeten und Kesselpauken benutzt. Starker Beifall folgte allen Darbietungen. Im strahlenden Lichte hing Hindenburgs Bild über der würdig hergerichteten Bühne. Nach dem Konzert gab es dann ein Fest für die Tanzlustigen. Für manche soll es recht spät geworden sein.

*** Die Ortsgruppe Sodingen des Kreiskriegerverbandes Dortmund**

beschloß in ihrer letzten Sitzung, den Geburtstag des Reichspräsidenten Hindenburg wiederum würdig zu feiern. Die der Ortsgruppe angeschlossenen Vereine versammeln sich zu diesem Zwecke Dienstag abend 8 Uhr auf dem Hindenburgplatz, wo eine schlichte Feier stattfinden soll. Der Ortsgruppenführer wird eine Ansprache halten. Die Musik wird ausgeführt durch das Trommlerkorps des Kavallerievereins Sodingen. Weiter hat der Männergesangverein Concordia seine Mitwirkung zugesagt.

Eröffnung der Westfäl. Gastwirtsmesse.

Die 6. Westfälische Gastwirtsmesse in der Westfalenhalle in Dortmund wurde am Samstag in Gegenwart einer großen Anzahl Ehrengäste feierlich eröffnet. Der Ausstellungsleiter, Obermagistratsrat Dr. Steigleder, konnte in seiner Begrüßungsansprache Vertreter des Oberpräsidiums, der Regierungspräsidien, der Stadt Dortmund, des Polizeipräsidiums, der Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer, der Westfälischen Kaufmannsgilde, der Provinzialwirteverbandes, der Gehilfenvertretungen, der Presse usw. willkommen heißen. Erst nach reiflicher Ueberlegung, dann aber mit Energie sei das städtische Verkehrs- und Presseamt im Verein mit dem Westfälischen Provinzial-Wirte-Verband an die Gastwirtsmesse herangegangen. Dank der Unterstützung der interessierten Fachkreise und der gesamten Behörden sei eine Messe zustandegekommen, die sich sehen lassen könne. Der Vorsitzende des Westfälischen Provinzial-Wirteverbandes, Dervenich-Hagen, schloß sich dem Willkommen des Vorredners an und dankte allen, die dem Unternehmen ihre Sympathie entgegengebracht. Oberbürgermeister Dr. Eichhoff führte aus, daß der Provinzial-Wirteverband und das städtische Verkehrs- und Presseamt nicht ohne Kampf ihr Ziel erreicht hätten. Um so mehr Genugtuung könne man über das Erreichte empfinden. Es sei ein Beweis für die westfälische Zähigkeit, das, was für gut befunden, auch zum Ziele zu führen. Er erklärte dann die 6. Westfälische Gastwirtsmesse mit einem kräftigen Glückauf für eröffnet. An diesen feierlichen Akt schloß sich ein Rundgang der Ehrengäste durch die reich beschickte und glänzend aufgemachte Ausstellung an. Am Ende des Rundganges wurde dann noch das von dem Dortmunder Kegelverband in der Bayernklause auf 4 Scheren- und einer amerikanischen Bahn für die Dauer der Messe veranstaltete Schau- und Werbekegeln eröffnet. Der Vorsitzende des Dortmunder Kegelverbandes fand in seiner Eröffnungsrede, in der er auf die sportliche Bedeutung der Veranstaltung hinwies, Dankesworte an den Oberbürgermeister Eichhoff, der dem Kegelsport und dem Dortmunder Kegelverbande allezeit Sympathie entgegengebracht habe. Die erste Ehrenkugel warf Oberbürgermeister Dr. Eichhoff mit gutem Erfolg in die Vollen, die zweite ließ Obermagistratsrat Dr. Steigleder über die Bahn rollen, und die dritte schob Regierungspräsident König. Damit war der Bann gebrochen, und as Schau- und Werbekegeln nahm sofort auf allen 5 Bahnen seinen Anfang.

Städtische Bühnen Dortmund

Stadttheater.

Montag, den 30. September, Konzert des Städtischen Orchesters.
Dienstag, den 1. Oktober, Die Trojaner.
Mittwoch, den 2. Oktober, Der Ring des Nibelungen, Vorabend: Das Rheingold.
Donnerstag, den 3. Oktober, Hamlet.
Freitag, den 4. Oktober, Lohengrin.
Samstag, den 5. Oktober, Die Trojaner.
Sonntag, den 6. Oktober, 11 Uhr: 1. Morgenfeier. Vortrag: Fr. Böhme, Berlin: Der Kampf um den Theatertanz. Hierauf: Tänze. 15,30 Uhr: Wallensteins Lager — Die Piccolomini. 20 Uhr: Die Boheme.

Burgwalltheater.

Montag, den 30. September: Der doppelte Moritz.
Dienstag, den 1. Oktober: Olly-Poll.
Mittwoch, den 2. Oktober: Olly-Polly.
Donnerstag, den 4. Oktober: Madame Pompadour.
Samstag, den 5. Oktober: Olly-Polly.
Sonntag, den 6. Oktober: Olly-Polly.

Vereinskalender

Krieger-Verein Herne-Bahnhof.

Am Mittwoch, dem 2. Oktober 1929, um 20 Uhr, findet im Vereinsheim Meinhardt die Monatsversammlung statt. Anschließend Feier des Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten. Hierzu werden auch die Damen der Kameraden höflichst eingeladen. (2935b) **Der Vorstand.**

Elektro-Haus Wilhelm Pott
Fernruf 50783 **Herne i. W.** Fernruf 50738
Ausführung elektr. Licht-, Kraft-, Telephon- und Signalanlagen
Ankerwickelei
Große Ladestation für Radio- und Autobatterien.



Die hochwertigen Extraktstoffe, welche das Roggenkorn besitzt und die so außerordentlich dazu geeignet sind, Kornkaffee als gesunden Ersatz für echten Kaffee zu verwenden, werden bei „Seeligs Korn-Kaffee" durch die wertvolle Kandierung konserviert.
1 Pfund 55 Pfennig
Daher nur „Seelig's kandierten Kornkaffee" das gesunde deutsche Familiengetränk

Die DJK. am 2. Meisterschaftssonntag

Die D. J. K. Herne in Front. Fuß- und Handballer siegen.

Der zweite Sonntag brachte dem Herner Fußball viel Freude und Ehre. Alle drei Vertreter siegten sicher und verdient. Die Sportfreunde hatten einen guten Start. Die torhungrigen Baukauer taten es diesmal mit 5 Toren und das Schmerzenskind, die Falkenhorster, meldeten auch Sieg. Das ist zuviel der Freude, nicht wahr? Na, am nächsten Sonntag wird ein Herner verlieren, denn es spielt dann Falkenhorst gegen Blau-Weiß. In Speckhorn spielte Arminia Sodingen unentschieden.

Die Handballer waren auch nicht faul, die zwei Gauvertreter steckten sich je 2 Punkte ein. Auch hier wird der 6. Oktober Klärung bringen im Spiel Herne-Süd — Falkenhorst. Enttäuscht hat Blau-Weiß, indem sie sich in Stuckenbusch schlagen ließen. — Sportfreunde war ebenfalls siegreich, aber sehr knapp. Hüls setzte harten Handball als Gegenwehr an.

Doch die Herner können zufrieden sein. Schwere Kämpfe sind gut überstanden. Ein reicher Punktesegen blieb in Herne.

Fußball

Fußball-Gauklasse.

Gruppe Ost.

Roland Bladenhorst — 08 Recklinghausen 7:0
Waltrop — A. f. B. 06 Bochum 4:2
Hamme — Wiemelhausen 4:0
Suderwich — Westfalia 04 Gelsenkirchen 1:3

Gruppe West.

Saxonia Grumme — Falke Gelsenkirchen 2:3
Antonen — Rotthausen 1:2
Dahlhausen — Teutonia Bochum 3:2
Erkenschwick — Westerholt 1:2

Fußball-A-Klasse, Gruppe 1.

Sportfreunde 19 Herne — Vestia Disteln 6:2 (0:0).

Zum ersten Punktkampf empfingen die 19er ihren Gegner aus Disteln und kanterten ihn mit einem Bombenresultat von 6:2 nieder. Allerdings zeigten die Rothosen in der ersten Halbzeit nicht viel; der Sturm ließ die sicheriten Sachen aus. Lediglich in der zweiten Halbzeit kamen die Stürmer in Schwung. Aus einem Gedränge heraus erzielte der Halbrechte den ersten Treffer. Nicht lange währte die Freude, und Disteln glich aus. Als aber kurz darauf der Herner Halblinke durch schönen Schrägschuß die Führung geschafft hatte, war der Kontakt hergestellt. Durch schöne Kombination fallen dann in kurzen Abständen noch vier Tore. In den letzten Minuten kommen die Distelner zum zweiten Erfolg. Bei Schlußpfiff trennt der gute Schiedsrichter zwei Gegner, die ritterlich und vornehm um die Punkte kämpften. Die Distelner Mannschaft hinterließ in Herne einen guten Eindruck.

Henrichenburg — Jung-Siegfried 0:2.

Jung-Siegfried siegte hier entgegen der Vorschau. Der Platzverein war zu nervös.

Haltern — Saxonia Marl 3:11!

Eine große Ueberraschung, wir hatten Saxonia viel mehr zugetraut und Haltern unterschätzt. Haltern spielte einen sehr guten Fußball, der noch manchem zu schaffen machen wird.

Gruppe 2.

Blau-Weiß — Wacker 20 Gruiload 5:2 (2:1).

Auch der zweite Gegner mußte erfahren, daß mit Blau-Weiß nicht zu spaßen ist. Der Sturm kann Tore treten, daß es nur so brummt. In der ersten Halbzeit war das Spiel ausgeglichen. Gleich vom Anstoß an ging Baukau in Führung. Doch Wacker glich bald darauf aus. Nach der Pause kam für Blau-Weiß der zweite Erfolg. Mit Wind spielend, ging es in die zweite Halbzeit. Blau-Weiß wird drückend überlegen. Der Gegner wird kaltgestellt und muß sich Tor auf Tor gefallen lassen. Genädig läßt ihm Baukau den zweiten Erfolg. Dann ist Schluß. Der Schiedsrichter war trotz seiner guten Leitung zu weich.

Preußen Scherlebeck — Falkenhorst 1:4 (1:1).

Es hat geklappt. Eigentümlich, geschwächter als am Vorsonntag, doch großer Eifer machte alles wett. Der Sturm hatte seine Schußstiefel an und „Karl" in der Läuferreihe, genannt „Nurmi", soll in Hochform gewesen sein. Na, seine Augen werden glänzen. Am Vorsonntag war er geknickt. Im großen und ganzen war das Spiel verteilt. Mit dem 11-Meter-Pech der Falkenhorster begann es. 1:0 verloren, dann Ausgleich. Nach Wiederanstoß waren die Falkenhorster endlich in Form und brummten den Scherlebeckern noch drei muntere Sachen ins Häuschen, damit stand der Sieg einwandfrei fest.

Winfriedia Hochlar — Arminia Recklinghausen S. 1:0.

Arminia hielt sich sehr tapfer. Kampf vom Anfang bis Schluß. Gleichwertige Gegner lieferten ein schönes und interessantes Spiel. Die glücklichere Mannschaft hat gewonnen.

Tus Recklinghausen — DJK. Hillen 0:9.

Hillen hat sich mächtig aufgerafft. Die Niederlage des Vorsonntags ist weitgemacht. Der Leidtragende war Tus, die im Fußball noch nie so recht in Form waren.

B-Klasse.

Speckhorn — Arminia Sodingen 2:2
Nordstern — Holthausen ausgefallen.
Buer-Resse — Hüls 4:0
Vorwärts Datteln — Rot-Weiß Stuckenbusch 6:1
Teutonia Herten — Polsum 1:5.

Arminia gewinnt einen Punkt und hätte den Sieg verdient gehabt. Doch mit des Geschickes Mächten ... Es klappt doch noch nicht so recht. — Buer siegte wie erwartet. —Datteln scheint das Rennen zu machen. — Auch Polsum hat sich besser dabei gehalten.

2b-Klasse, Gruppe 1.

Falkenhorst — Grün-Weiß Erkenschwick 6:2.

Die zweite Garnitur der Falkenhorster siegte hoch und verdient. Erkenschwick kam nicht in Frage.

Polsum — Buer-Resse 2:6
Winfriedia — Westfalia 2:3
Adler — Waltrop 3:2

Gruppe 2.

Teutonia Herten — Sportfreunde 19 2:0 (2:0).

In Herten gab es für 19 eine Niederlage, womit auch allgemein gerechnet wurde.

Blau-Weiß II — Wacker II 1:8.

Die „Kavaliere" böllerten drauf los, fanden nur nicht des Gegners Tor. Sonntag wollen sie es besser machen!?!

Jugendspiele, Gruppe 3.

Falkenhorst — Wacker 20 1:1
Blau-Weiß — Jung-Siegfried
Siegfried nicht angetreten.
Arminia Sodingen — 08 Recklinghausen 1:2

Handball.

Handball-Gauklasse.

Falkenhorst schlägt auch Markania Bochum.

Falkenhorst I — Markania Bochum I 2:0 (0:0).

Was keiner erwartete, ist eingetreten, die Falken schlugen den schweren Gegner nach hartem, erbittertem Ringen. Beispielloser Eifer der geschwächten Elf brachte den Erfolg. Markania war den Falkenhorstern ebenbürtig. Der Ersatztorwart der Falkenhorster zeigte sich heute von der besten Seite. Er hielt alles. Die Falkenhorster haben Wahl und nehmen den starken Wind zum Bundesgenossen. Die erste Halbzeit steht dann auch im Zeichen der Falken. Doch nichts wird erungen. Mit etwas Bangen gehen sie in die zweite Halbzeit. Markania spielt mit Wind und ist stark überlegen. Die Hinterleute der Herner sind wachsam, alles zerschellt an ihnen. Ein blitzschneller Durchbruch und Falkenhorst führt 1:0 durch den Halblinken. Verzweifelt kämpft dann Markania, ebenso aber auch Falkenhorst. Das Resultat wird gehalten. Durch Ausgehen des Balles wird das Spiel um 2 Minuten verlängert, und ausgerechnet jetzt fällt das zweite Tor für Falkenhorst. Der Halblinke verwandelte einen Strafwurf. Nun geht es am 6. Oktober gegen den Ortsrivalen Herne-Süd und auch hier noch ohne den Torwart. Die dadurch entstandene Umwälzung in der Elf ist bestimmt nicht von Nutzen. Die ganze Hinterreihe ist geschwächt, und da ist es nicht leicht, zum Ortsrivalenkampf anzutreten. Der Schiedsrichter war gut.

Herne-Süd I — Ueckendorf I.

In letzter Stunde sagte Ueckendorf ab und Herne-Süd kam zu billigen Punkten. Für die Gauklasse ist das Verhalten Ueckendorfs nicht verständlich. Anscheinend hindert eine Sportkrise den ganzen Sportbetrieb.

Arminia Wanne — Teutonia Wanne 5:3.

Arminia hat den Lokalkampf gewonnen. Sehr schlecht benahmen sich die Anhänger Teutonias, die Spieler und Schiedsrichter bedrohten. Der Verband wird über diesen „Fall" bald sein Urteil sprechen. Arminia als die bessere Elf hat verdient gewonnen.

Westfalia Welper — Wanderglück Bochum 9:0.

Vor dem zweistelligen Resultat ist Bochum gerettet worden. Wir rechneten mit diesem Erfolg Westfalias.

A-Klasse.

Viktoria Hüls I — Sportfreunde 19 I 1:2 (0:1).

Wir warnten die 19er schon vorher, den Gegner nicht zu leicht zu nehmen. Ein schlechter Schiedsrichter hatte das Spiel wie in Händen. Viktoria spielte den unmöglichsten Handball, und Sportfreunde war der Geschädigte. Nun, es hat noch gelangt. Doch war auch 19 nicht besonders gut. Wir haben schon viel bessere Spiele gesehen. Jeder Punkt ist kostbar. Und wie hart sie erkämpft werden müssen, hat das Spiel in Hüls bewiesen.

Rot-Weiß Stuckenbusch I — Blau-Weiß I 4:2.

Die Blau-Weißen zeigten heute nichts Besonderes in ihrem Spiel. So kam es denn, daß die Herner mit einer Niederlage heimkehrten. Zwei Punkte blieben in Stuckenbusch.

Herne-Süd Ib — Falkenhorst Ib ausgefallen.
Hillen I — Westfalia Soderwich 3:11!

Die schon favorisierten Westfalen erlitten von dem Neuling eine ganz annehmbare Schlappe. Hat Hillen noch mehr vor?

Rot-Weiß Ib — „Tus" Recklinghausen I 3:5.

Mit diesem knappen Resultat legt „Tus" nicht viel Ehre ein. Die Ib hielt sich gegen den ehemaligen Gaumeister sehr gut.

Jugendspiele.

Sportfr. 19 1. Jgd. — Falkenhorst 1. Jgd. 15:0 (7:0).
Ein überstarker Gegner siegte hier nach Wunsch.

Herne-Süd 1. Jgd. — Saxonia Marl 1. Jgd. 8:2.
Ein glatter verdienter Sieg der Jugend von Süd.

Sportfr. 2. Jgd. — Sp. V. Hillen 1. Jgd. 1:3.
Sportfreunde 1. Sch. — Unitas Wanne 1. Sch. 0:1.
Sportfreude 2. Schüler — Adler Riemke 1. Schüler.
Riemke trat nicht an.

DJK.-Arbeitsgemeinschaft Herne

Die von der Arbeitsgemeinschaft einberufene Tagung war fast von allen Abteilungen beschickt worden. Es fehlte nur Arminia Sodingen. Sehr wichtige Fragen wurden erörtert. So wurde beschlossen, einen Antrag an den Verband zu richten zwecks Ausschluß eines Mitgliedes aus der DJK. Im weiteren Verlauf legten der Geschäftsführer und der Handballobmann ihre Aemter wegen Ueberlastung ihrer Abteilungsarbeit nieder. Neu gewählt wurde noch nicht. Für den Bezirksturnwart wurden in Vorschlag gebracht K. Hundeshagen (Ges.-Ver.) und Theo Schmidt (Falkenhorst). Die nächsten Tagungen der Gemeinschaft sollen jetzt eine neue Note erhalten. Fort mit dem Abteilungsklüngel. Ernsthafte Beratungen und Vorträge sollen das Hauptsächliche einer Tagung bilden. Nochmals weist die DJK. Herne auf die berechtigten Prüfer für das Turn- und Sportabzeichen für Herne hin. Es sind dieses:

Theo Schmidt (Falkenhorst) für sämtliche Abteilungen, Lehrer Müller (Blau-Weiß) für Leichtathletik und Schwimmen,
Joh. Diermann (Herne-Süd) für Turnen.

Nur diese drei Herren kommen in Frage. Inzwischen war der Bezirksgeschäftsführer erschienen und klärte verschiedene Bezirksangelegenheiten. Er nahm auch die Beschwerden und Wünsche der Herner entgegen. Die Arbeitsgemeinschaft ist durch diese Tagung ein Stück weitergekommen, viele Mißverständnisse wurden beseitigt, und man ging im besten Einvernehmen auseinander.

Westfalia siegreich
Germania erzwingt ein Unentschieden

Westfalia Herne - Preuß. Bochum 2:1 (1:1)

Nach 25 Minuten Spielzeit wird Westfalias Mittelläufer verletzt, in der zweiten Hälfte spielen die Herner mit nur 10 Mann. Czaika der Turm der Schlacht.

Wir sollten mit unserer Vorschau Recht behalten, wenn wir zur Vorsicht mahnten. Wie wir allerdings hörten, spielten bei Bochum am letzten Sonntag gegen Werne die Gebrüder Scheidemantel (Mittelläufer und Stürmer) nicht mit. Heute waren aber beide aktiv vertreten und machten den Westfalen schwer zu schaffen. Leider wurde nach 25 Minuten Spielzeit Bönig verletzt, so daß er in der zweiten Hälfte ganz abtrat. Wenn den Hernern trotzdem der Sieg gelang, so ist das dem unermüdlichen Schaffen der einheimischen Hintermannschaft, allen voran Czaika, zu verdanken. Wäre Hernes Sturm etwas beherzter gewesen, hätte sogar „Karlchens" Tip erreicht werden können. Nachdem man in der 30. Minute das zweite Tor erzielt hatte, spielte Wahle rechten Läufer, bis dahin warf man die Sache mit zwei Läufern.

Es fing sofort lebhaft an, beiden Toren statteten die Stürmerreihen Besuche ab. Hier zeigte es sich, daß der Bochumer Hüter auch sehr schweren Lagen gewachsen war. Preußens Torwart kann nur durch Werfen auf den Ball ein sicheres Tor verhüten. Joswiaks sprang hier in sehr vornehmer Manier über den Hüter. Bei einem Durchspiel der rechten Seite mit anschließender Flanke zögerte der gesamte Sturm mit der Abgabe des Schusses. Auch Döveling mußte bei einer Flanke rettend eingreifen. Krause setzte dann aus dem Hinterhalt den ersten Pfundschuß aufs Bochumer Gehäuse, doch der Torwart hielt. Ein schönes Durchspiel der Bochumer brachte diesen das erste und letzte Tor. Die Herner drängten jetzt eine Viertelstunde, Wahles Flanke fand keine Verwandler. Alle teilweise sehr gut angelegten Angriffe der Herner scheiterten an Bochums Hintermannschaft. Erst eine Verletzung Bönigs brachte den Bochumern wieder Luft, sie kamen in gefährliche Nähe des Herner Gehäuses. Krause wurde mal wieder kurz vor dem Bochumer Tor im letzten Augenblick am Torschuß gehindert. Bei Wahles Flanke vermißte man sämtliche vier anderen Stürmer. Ein Bochumer Torschuß ging glücklich gegen die Querlatte und dann ins Aus. Dietermann plazierte hoch oben in die Ecke, doch der gegnerische Hüter war zur Stelle. Erst in der 43. Minute fiel für Herne der längst fällige Ausgleich. Wahle war der Schütze, einen vom Torwart abgewehrten Ball setzte er im Nachschuß unter die Latte. Vom Anstoß aus hätten die Herner fast noch den zweiten Treffer angebracht, das Glück des Bochumer Hüters stellte sich aber hindernd in den Weg. Mit 1:1 wurden die Seiten gewechselt, ein Ergebnis, das dem Spielverlauf nicht ganz gerecht wurde, wenn man bedenkt, daß Bönig in den letzten 20 Minuten mehr als Statist mimte. Bestimmt waren mehr brenzliche Situationen vor dem Bochumer Tor, als vor dem Herner.

In der zweiten Hälfte trat Bönig wohl noch mit an, aber seine Quetschung in der Hüfte zwang ihn, schon nach einer Minute ganz abzutreten. Czaika, der schon gegen Ende der ersten Hälfte Bönigs Platz eingenommen hatte, arbeitete jetzt im Verein mit dem rechten Läufer Kleine unermüdlich, seine befreienden Schläge und auch die der beiden Verteidiger schafften immer wieder Luft. Bei dem sich dann abwickelnden Mittelfeldspiel bekam auch Dietermann einen schmerzhaften Tritt in die Knöchel, er hielt aber brav durch wie auch Wahle. Nach einer halben Stunde war es dann Dietermann, der eine Flanke kurz vor dem gegnerischen Hüter erwischte und plaziert ins Schwarze setzte. Jetzt erst ging Wahle zurück, um im entscheidenden Moment auch noch vorn auszuhelfen. Teilweise drängten die Bochumer beängstigend, doch immer wieder stellten sich die Herner hemmend in den Weg. Ja, man verstand es sogar, zur Entlastung dem eigenen Sturm brauchbare Vorlagen zu geben, bei etwas mehr Herz der Herner Stürmer hätte auch noch das dritte Tor fallen können. Mit dem Schlußpfiff durfte Herne zwei wichtige Punkte am Orte behalten, die mit Rücksicht auf das aufopfernde Spiel der geschwächten Hintermannschaft verdient waren. Die Gäste stellten eine technisch gute, aber auch wohl etwas zu harte Mannschaft. Der Mittelläufer war der Drehpunkt seiner Elf. Der Sturm ließ den Torschuß vermissen. Bei den Hernern schoß der Sturm wohl reichlicher, doch zu ungenau. Die Hintermannschaft war gut, angenehm berührt waren wir von den Fortschritten des rechten Läufers. Der Leiter bemühte sich, beiden Parteien gerecht zu werden.

Germania Herne - Preußen Wanne 1:1 (1:0)

Die Germanen konnten ihren schweren Weg nach Wanne wenigstens halb erfolgreich abschließen, während sie sogar bis zur Halbzeit mit 1:0 in Führung lagen. In der ersten Halbzeit waren die Germanen wohl etwas mehr im Vorteil, es wurden von ihrem Sturm auch sehr gute Torgelegenheiten herausgearbeitet, um sie dann aber im letzten Augenblick totsicher auszulassen. In der zweiten Hälfte war das Spiel ziemlich verteilt, eine Viertelstunde nach Anfang erreichten dann die Gastgeber den Ausgleich. Bedenkliche Schwächen zeigte Germanias Verteidigung. Der Leiter traf teilweise etwas eigentümliche Entscheidungen, die die Herner benachteiligten. Das Spiel selbst war vom Anfang bis zum Schluß sehr lebhaft und forsch. Immerhin kann die Herner Mannschaft mit dem Ergebnis zufrieden sein, da die Wanner zu Hause wie draußen sehr gute Resultate bisher erzielt haben.

Sp. V. Sodingen - Wattenscheid 1:1 (1:0)

Einen harten, erbitterten Kampf lieferten sich beide Gegner am gestrigen Tage auf dem Platze an der Mont-Cenis-Straße. Einen für den Stadtteil Sodingen verhältnismäßig guten Besuch wies der Platz auf, als der Schiedsrichter pünktlich zur angesetzten Zeit den Ball freigab.

Mit großem Kampfesmut und durch ungeheure Schnelligkeit versuchen die Sodinger den Gegner zu überrumpeln. So kam es denn auch, daß sie schon nach 2 Minuten Spieldauer einen Strafstoß zum ersten Tore verwandelten. Weitere Vorstöße, die durch die Verdutztheit des Gegners gefährlich wurden, brachten nichts Zählbares ein. Allmählich hatten sich die Wattenscheider von ihrem ersten Schrecken erholt und man sah sie jetzt langsam in Front kommen. Durch planmäßigen Spielaufbau und schöne Flachkombinationen gefährden sie des öfteren das Sodinger Tor. Aber Torwart und manchmal auch die Torlatte stellen sich dem Schuß immer entgegen. Bei einem Angriff der Wattenscheider wird der Verteidiger Sodingens am Arm angeschossen. Der Schiedsrichter verhängt Elfmeterball; eine etwas harte Entscheidung. — Aber der Ausgleich fällt hier noch nicht, denn der Schütze setzt den Ball hart neben den Torpfosten. Das Spiel wird nun wieder offen und in rasendem Tempo vollziehen sich die Kampfbilder, denen man gar nicht schnell genug folgen kann. Doch bis zur Halbzeit bleibt das bisherige Ergebnis bestehen.

Nach Wiederanstoß gab es zuerst wieder offenes Feldspiel, bis sich die Wattenscheider langsam in den Vordergrund schoben. Sie erzwangen mehrere Ecken, und im Verlaufe einer solchen gelang ihnen durch nur auf Sieg. Beide Hintermannschaften sorgten dafür, daß sich das Spiel zum größten Teil im Felde abspielte, hier hatte der Schiedsrichter die größte Mühe, um eine feine Spielweise durchzuführen. Er mußte jetzt oft einschreiten, es gab viel Unterbrechungen, worunter naturgemäß das Spiel litt. Wenn ihm während dieser Zeit schon mal eine Fehlentscheidung unterlaufen ist, dann kann man das verstehen, denn er hatte genug zu tun, um das Spiel in der Hand zu behalten. Kurz vor dem Schlußpfiff mußte er noch einem Spieler Sodingens vom Platze weisen.

Im Endspurt versuchte Sodingen noch ein besseres Ergebnis herauszuholen, aber verstärkte Abwehr und mangelnde Entschlußkraft des Innensturms verhinderte dies.

Gut bei beiden Mannschaften waren die Hintertrios, von denen das der Sodinger wieder besser war. Es war sehr schwer, bei solchen Hintermannschaften Erfolge anzubringen, was ja auch das Ergebnis zeigt.

In Sodingens Sturm haperte es, außer den beiden Außen konnte der Sturm nie richtig gefallen. Die Läuferreihe ging noch an, nur muß sie sich noch mehr Spielübersicht aneignen.

Bei Wattenscheid konnte sich der Sturm mit dem hohen bzw. halbhohen Spiel des Gegners nicht befreunden und dann hatten sie soviel Energie vor sich, daß ihre Aktionen nicht so recht klappen wollten.

Alles in allem war der unentschiedene Ausgang für beide Vereine gerecht.

Handball

VfL. Herne 1. Jgd. — Westfalia 1. Jgd. 1:2 (0:1)

Das Spiel artete unter der Leitung eines VfLer-Vereinsschiedsrichters aus. Der Schiedsrichter war seiner anfangs leichten Aufgabe nie gewachsen und trug dazu bei, daß einige Spieler verletzt wurden.

„Karlchen" doch Wetterprophet.

Altenessen — Linden 1:2 (2:2)
Castrop — Horst-Emscher 7:3 (4:2)
Schalke 04 — Germania Bochum 8:1 (3:1)
Schalke 96 — Alemannia Dortmund 1:0 (2:4)
Essen 99 — Schwarz-Weiß Essen 2:3 (1:3)
Werne — Tus Bochum 2:3 (3:0)
Preußen Wanne — Germania Herne 1:1 (3:2)
Hatingen — Henrichshütte 2:1 (2:2)
Rasensport Bochum — Witten 07 2:1 (2:3)
Westfalia Herne — Preußen Bochum 2:1 (3:1)
Dortmund 95 — Sportfreunde Dortmund 1:9 (4:3)
Gelsenkirchen 07 — Rot-Weiß Essen 5:1 (4:1)
Union Gelsenkirchen — Rellinghausen 4:2 (2:0)
Preußen Essen — Hüllen 0:1 (3:2)
Schonnebeck — Sportfreunde Essen 1:3 (2:3)
Sp. u. Sp. 05 Essen — Erle 2:3 (1:3)
Stoppenberg — Karnap 0:2 (2:0)
Günnigfeld — Wattenscheid 19 3:0 (2:1)
Sodingen — Wattenscheid 09 1:1 (3:2)
Mengede — Eickel 1:3 (1:3)
Alemannia Gelsenkirchen — Wanne 11 4:2 (4:1)
Herne-Süd — V. f. L. Herne 3:0 (2:1)
Herne 16 — Holthausen 2:3 (2:3)
Holsterhausen — Rasensport Wanne 1:3 (2:2)
Schwerin — Brünninghausen 9:0 (3:1)
Börnig — Fortuna Wanne 3:2 (3:0)

Handball.

Polizei — Westfalia Herne 5:3 (7:1)
Castrop — Blau-Weiß 1:3 (3:3)

Aus der Deutschen Turnerschaft.

Handball

Turnklub Herne I — Polizei Herne I 2:3 (2:2).

Zum erstenmal standen sich diese beiden Mannschaften gegenüber. Man war gespannt, wie ein Vertreter der D. T. gegen die Schupo bestehen würde. Der Turnklub hat nach der angenehmen Seite enttäuscht und lieferte der Polizei eine vollständig ebenbürtige Partie, sie waren zeitweise sogar besser. Wir wollen nicht verkennen, daß die Technik bei der Polizei ausgefeilter war, sonst aber lieferten sie ein so zerfahrenes Spiel, wie wir es von ihnen noch nicht sahen. Im Sturm wie im Lauf haperte es. Viel Schuld trugen auch die schlechten Bodenverhältnisse des Turnklubplatzes, dieser ließ ein schönes Spiel nicht zu.

Nachdem die Polizei schon 2:0 führte, drängten die Turner gewaltig und erzwangen sich auch den Ausgleich. Nach dem Seitenwechsel drängen die Turner weiter man glaubt schon an deren Sieg. Ein plötzlicher Durchbruch aber bringt der Polizei den Sieg. Die Turner lassen dann stark nach, doch können sie das schöne Resultat halten. Otto von der heulenden Kurve räumte geschickt aber auch hart auf. Ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf entsprochen. Der Schiedsrichter leitete gut.

Klubkampf im Schwimmen

zwischen Poseidon Wanne-Eickel, S. V. Recklinghausen und S. V. Neptun Herne am Sonntag, dem 29. September 1929, im Sommerbad an der Bergstraße.

Gesamtsieger wurde Poseidon Wanne-Eickel mit 15 Punkten, 2. Sieger S. V. Neptun Herne mit [illegible] und die Schwimmvereinigung Recklinghausen 3. Sieger mit 4 Punkten.

Einzelresultate:

3×100-Meter-Staffel: 1. Sieger S. V. Neptun Herne, 4.35,2 Min.; 2. S. V. Poseidon Wanne-Eickel, 1.56,3 Min., und 3. S. V. Recklinghausen, 5.41 Min.

Freistilstaffel 5×100 Meter: 1. Poseidon Wanne-Eickel in 7,40 Min., 2. S. V. Neptun Herne in 7.53,1 Min. und 3. S. V. Recklinghausen in 7,57,2 Min. Auch in der

Bruststaffel holten die Wanner einen Sieg heraus. Sie schwammen die 6×100 Meter in 9,42,5 Min., die Neptunleute in 10,34,8 Min. und die Recklinghäuser erreichten nur 10,46,6 Min. In der

Großen Staffel 10×50 Meter holten die Poseidonleute ein gutes Resultat mit 6,32,5 Min., die Herner mit 6,58,5 und die Schwimmvereinigung Recklinghausen nur 7,34,4 Min. Interessant gestaltete sich das

Knaben-Wasserballspiel Recklinghausen — Herne, das nach flottem, abwechslungsreichem Spiel Recklinghausen mit 4:2 gewinnen konnte.

Im **Knaben-Brustschwimmen,** 50 Meter, das als Einlagekampf galt, wurden Pitter (Neptun) in der Zeit von 53,4 Sek., Reffelmann (gleichfalls Neptun) in 54,4 Sek. und Massoreck (S. V. Recklinghausen) in 55 Sekunden Sieger.

Die Herner Schwimmer machten im Wasserballspiel ihre Schlappe von Samstag (sie verloren gegen Wanne 7:2) glänzend wieder wett, indem sie die Wanner Poseidonleute nach scharfem Kampf knapp mit 2:1 schlugen. Das Wasserballspiel rettete auch den Hernern die Punkte, sie blieben mit nur 4 Punkten hinter Wanne im Nachteil, während sie gegenüber Recklinghausen ein Plus von 7 Punkten herausholten. Mit dieser Schwimmveranstaltung endete die diesjährige Saison.

IV. internationales Motorradrennen in Gelsenkirchen

Am 13. Oktober auf dem Flugplatz — Man erwartet beste Klasse am Start.

Die Erdbahnrennen, die zuerst im sportfreudigen England auftauchten und sich dort großer Beliebtheit erfreuen, haben nun auch ihren Siegeszug durch Deutschland angetreten. Sie gehören bei uns bereits zu den frequentiertesten Ereignissen des Motorsports, wozu nicht wenig das Verbot des Innenministers für alle Geschwindigkeitsprüfungen auf öffentlichen Verkehrsbändern beigetragen haben mag. Als der jetzige **Club für Motorsport Gelsenkirchen (A.D.A.C.)** vor Jahresfrist das Wagnis unternahm, diese reizvolle motorsportliche Disziplin in das Land der Kohle zu verpflanzen, konnte man unmöglich vorausahnen, daß sie eine derartig freudige Aufnahme finden würde. Das prächtige Gelände der Traberbahn erwies sich für die Abhaltung der sogenannten „Dirt-Track-Racings" als geradezu prädestiniert und das glänzende Debüt im Oktober vergangenen Jahres gab dem Club für Rasensport Mut, für den Zeitabschnitt 1929 drei weitere Rennen bei der O.M.B. zu beantragen. Die beiden ersten konnten in sehr erfolgreicher Weise unter Dach und Fach gebracht werden und man geht daher wohl nicht fehl in der Annahme, daß auch das letzte am 13. Oktober steigende Rennen die gehegten Hoffnungen erfüllen wird. Die bereits ergangene Ausschreibung gibt allen ordentlichen Mitgliedern des A.D.A.C., des D.M.V. und des A.v.D. das Teilnahmerecht, vorausgesetzt natürlich, daß sich diese in dem Besitz eines nationalen Ausweises oder einer internationalen Lizenz der O.M.B. befinden. Wie immer erfolgt der Start und die Wertung für Ausweis- und Lizenzfahrer getrennt. In Anbetracht der beachtlichen Geldpreise und erstrebenswerten Ehrengaben hegt der Veranstalter die Hoffnung, die besten deutschen Fahrer und einige namhafte Vertreter des Auslandes verpflichten zu können. Er wird besonderen Wert darauf legen, nach Möglichkeit Akteure heranzuziehen, die an den bisherigen Rennen auf der Trabrennbahn nicht mitwirkten.

Ohne Zweifel wird sich dadurch das Interesse an dem Ereignis gewaltig steigern. Die ursprünglichen Befürchtungen, daß die Hohensyburgprüfung des Gaues Westfalen-Lippe, eine der bedeutsamsten Veranstaltungen Westdeutschlands, auf den 13. Oktober verschoben würde, haben sich nicht bewahrheitet. Der Termin des letzten Gelsenkirchener Erdbahnrennens wurde bereits lange vor Beginn der Saison durch die Zahlung der üblichen Schutzgebühr festgelegt und in das internationale Programm der Motorsportverbände eingetragen, so daß sich der Gau gezwungen sah, einen anderen Tag für die Abhaltung der Hohensyburg-Prüfung zu bestimmen, was denn auch geschehen ist.

Zum Schluß verdient noch Erwähnung, daß die letzten Nennungen nur bis zum 6. Oktober, abends 6 Uhr, beim Rennleiter (Fr. Geldbach, Gelsenkirchen, Bergmannstraße 22, Tel. 23061) unter gleichzeitiger Beifügung der Meldegebühr entgegengenommen werden.

Kurze Informationen.

Vier deutsche Schwimm-Länderkämpfe 1930.

Im nächsten Jahr wird der Deutsche Schwimmverband nicht weniger als vier Schwimm-Länderkämpfe austragen, deren Termine und deren Austragungsorte jedoch noch nicht feststehen. Unsere Gegner heißen **Ungarn, Frankreich, die Schweiz und Belgien.** Die Begegnungen gegen Ungarn und Frankreich gehen in Deutschland vonstatten, während wir gegen die Schweiz und Belgien im Land der Gegner antreten müssen. Zu diesen vier Länderkämpfen kommt noch die Beschickung der Europameisterschaften in Wien, bei denen Deutschland bekanntlich den Europa-Pokal zu verteidigen hat. Ueber das Länderspielprogramm im Wasserball sind indessen noch keine näheren Bestimmungen getroffen.

Deutscher FC. Prag — Fortuna Düsseldorf.

Einen Leckerbissen ganz besonderer Art beschert uns die rührige Leitung der Fortuna Düsseldorf, die sich den Deutschen Fußball-Club Prag (Amateure) für den zweiten Weihnachtstag, also 26. Dezember, zu einem Gastspiel verpflichtet hat.

Tischtennis-Weltmeisterschaft 1930 im Januar in Berlin.

Die Tischtennis-Weltmeisterschaften 1930 kommen in der Zeit vom 21. bis 26. Januar 1930 in Berlin zum Austrag.

Aljechin — Bogoljubow.

Die Austragungsorte auf holländischem Boden.

Bekanntlich werden fünf Partien des Schach-Weltmeisterschaftskampfes Aljechin—Bogoljubow auf holländischem Boden ausgetragen. Wie aus Amsterdam gemeldet wird, werden drei Partien in Den Haag und je eine Partie in Amsterdam und Rotterdam entschieden. Zum ersten Male stehen sich die Rivalen in Holland am 24. Oktober gegenüber und zwar im nationalen Schachpalast in Den Haag.

Ein deutscher Box-Mitarbeiter k. o. geschlagen.

In Italien hat sich dieser Tage wieder eine unglaubliche Szene abgespielt. Der Deutsche Korrespondent des „Box-Sport" wurde von dem italienischen Boxer Rino Contro in einem Restaurant zur Rede gestellt. Der Italiener behauptete, daß er in deutschen Zeitungen objektive Berichte über italienische Boxer schreibe. U. a. auch sein Fall in Wien. Rino Contro forderte von dem deutschen Berichterstatter die Börse, die man ihm in Wien vorenthalten habe. Der Journalist weigerte sich natürlich, worauf der Boxer ihn k. o. schlug. Contro wurde verhaftet.

Franz spielt nicht.

Der Fürther ist erkrankt.

Der Fürther Franz, der am Sonntag in Frankfurt den süddeutschen Sturm gegen Westdeutschland führen sollte, ist an einer Blutvergiftung erkrankt. Der sympathische Spieler schwebte zwei Tage in Lebensgefahr, befindet sich aber jetzt jedoch wieder auf dem Wege der Besserung. Für Franz soll ein Frankfurter Spieler aufgestellt werden. Die endgültige Wahl ist noch nicht getroffen.

Schmitt und Geiger bleiben in Nürnberg.

Alle Gerüchte von einem Ausscheiden Schmitts und Geigers aus dem 1. FC. Nürnberg werden seitens der Spieler selbst dementiert. Schmitt denkt gar nicht daran, seinen Verein zu verlassen, auch Geiger befindet sich nach einem kurzen Aufenthalt in der Reichshauptstadt wieder beim „Klub".

Deutsche Ringer in Schweden.

Die beiden deutschen Europameister Sperling (Dortmund) und Gehring (Ludwigshafen) werden anfangs November mehrere Starts in Schweden absolvieren. Die Deutschen beteiligen sich zunächst an einer am 2. November in Stockholm beginnenden Veranstaltung, wo Gehring u. a. auch auf den Freistil-Weltmeister Richthoff (Schweden) treffen soll. Im Halbschwergewicht rechnet man auch mit der Teilnahme des ägyptischen Olympiasiegers Y. Moustafa, dessen Gegner Weltmeister Svensson, ferner Pellinen und Westergren sein werden. — Sperling und Gehring werden dann noch in Gothenburg und Malmö auf die Matte gehen.

Deutschland — Dänemark in Rostock?

Der Hocken-Länderkampf am 27. Oktober.

Der Austragungsort des am 27. Oktober stattfindenden Länderkampfes wurde vom Deutschen Hockey-Bund bisher noch nicht festgesetzt. Die Stadt Rostock macht nun große Anstrengungen, sich das Spiel zu sichern. Die Garantiesumme soll sicherem Vernehmen nach sichergestellt sein, so daß alles nur noch von der Entscheidung des Hockey-Bundes abhängt. Im Interesse des Hockeysports wäre es sehr zu begrüßen, wenn ein Länderspiel auch mal in eine kleine Stadt verlegt würde. Die Propagandawirkung sollte die Begegnung keineswegs verfehlen. In Rostocker Hockeykreisen rechnet man mit weit über 10 000 Zuschauern. Der Bund hat also das Wort.

Das Westfalenturnier in Dortmund

vom 19. bis 27. Oktober 1929.

1500 Nennungen für das Dortmunder Turnier. — Ueberblick über das gesamte Elitematerial der deutschen Turnierställe. — Ausländische Beteiligung.

Das Dortmunder Turnier wird halten, was es versprochen hat, eine große Revue über das Beste an deutschen Edelpferden und deutsches Reitertum zu sein. Es fehlt kaum einer der deutschen Turnierställe, und trotzdem man sich bei der Ueberspannung des internationalen Sports von vornherein keine besonderen Hoffnungen auf eine internationale Beteiligung machen konnte, sind Nennungen aus Schweden, Dänemark, Ungarn, aus der Schweiz, eingetroffen, so daß das Turnier auch eine internationale Note haben wird. Berücksichtigt man, daß die Ausschreibungen für das große Treffen der ländlichen Reitervereine erst am 1. Oktober schließen, und das für diese Art Prüfungen nochmals 500 Unterschriften erfolgen werden, so darf man mit insgesamt 2000 Anmeldungen rechnen, so daß Dortmund an Umfang der dortigen Veranstaltungen neben den größten Berliner Turnieren stehen wird. Die Anmeldungen sind in allen Dortmunder Konkurrenzen gleich bedeutend. Für die drei Klassen von Materialsprüfungen sind in der Neulingsklasse 40, in der Klasse der bereits erschienenen Pferde 52 und in der Siegerklasse 27 Unterschriften zusammengekommen. Bei den Neulingen erwartet man viele Pferde, denen ein guter Ruf vorausgeht, und die zum erstenmal vor das Publikum kommen, darunter der mit 18 000 Mark bezahlte „Vitus" aus der Zucht des Herrn von Zitzewitz-Weedern und der 4jährige „Flirt" aus der Zucht des Freiherr von Schrötter-Groß-Wohnsdorf, sowie 5 Pferde des Gestüts Stettenfeld. In der Sieger-Klasse kommt die große Elite mit Pferden wie „Packard, Königstocher, Ignatz, Anzeiger, Aegist, Bussard, Champagner, Filou, Sirius und Coefficient." Der Große Züchterpreis bei dem die Pferde sich im Besitz der Züchter befinden müssen, vereinigt 20 Anmeldungen. Die Eignungsprüfungen haben die gewohnte starke Besetzung, die in der Siegerklasse auf 50 Pferde anschwillt. In den beiden Eignungsprüfungen für Damenreitpferde finden sich 50 bezw. 25 Pferde vorgemerkt, in der Siegerklasse werden sich die großen Kanonen Paradiesvogel, Kampfführer, Burgsdorff, Altgold, Artus, Welfenkönig, Vasall, Charm, Kirsch, Irokese, Draufgänger, Alster und Comtesse ein interessantes Treffen liefern. Die Paarklasse wird mit ihren 30 Anmeldungen etwas Außerordentliches bieten. Hier sind je zwei Pferde eines Stalles gleichzeitig zu zeigen, und es kommen so hochklassige Kombinationen zusammen wie Alster und Bussard der Frau Dr. Weidlich, Packard und Naltita des Direktor Zeller, Posidonius und Raubvogel der Prinzessin Friedrich Sigismund von Preußen, Maxim und Paradiesvogel des Herrn R. Müller-Bremen, Burgsdorff und Kampfführer der Frau Duensing, Feuerzauber und Artus des Herrn F. Wolff-Erfurt, Marschall und Champagner des Hauptmann a. D. C. Schuster, Arnfried und Nanuk des Dr. Sprenger. Der Große Preis der Ställe zieht 15 Ställe mit ihrem Elitematerial in den Wettbewerb. Schönes Schaufpiel steht in der Eignungsprüfung der Jagdpferde mit ihren 75 Unterschriften bevor. Die Dressurprüfungen werden alles zeigen, was an Pferden dieser Art vorhanden ist. Der Aufmarsch wird groß sein. 65 Pferde in der Dressurprüfung der leichten Klasse Nr. 15, 66 Anmeldungen in der Dressurprüfung der leichten Klasse Nr. 16, in der nur Reiterinnen und Reiter in den Sattel steigen dürfen, die noch keine größeren Erfolge gehabt haben. Die Dressurprüfung der mittleren Klasse Nr. 17, gleichfalls für Reiterinnen und Reiter, die noch nicht die höchsten Ehren errungen haben, vereinigt 35 Pferde, während in die Dressurprüfung der mittleren Klasse Nr. 18 30 Pferde eintreten können. Es handelt sich hier um das Material, das in einer schweren Klasse noch nicht gesiegt hat. In den beiden Konkurrenzen der schweren Klasse treten unsere Olympiadepferde an, und das, was an Nachwuchs für die höchsten Aufgaben bereit steht. Wir nennen von bekannten Namen Caracalla, Gimpel, Draufgänger, bekanntlich das deutsche Olympiadeaufgebot von 1928, ferner Alberich, Turmwart, Burgsdorff, Char, Kirsch, Fels, Kurprinz, das ausgezeichnete Paar des Herrn Rittmeister Gerhard, dann Artus, Welfenkönig, Alster, Bingo, Feldmaus und das schwedische Olympiadepferd Günstling unter seinem Besitzer R. Olson. Die Damen rücken in den beiden ihnen reservierten Dressurprüfungen mit großem Aufgebot an, da 40 bezw. 20 Unterschriften abgegeben worden sind. — Der Fahrsport wird nicht zu kurz kommen. Bei den Einspännern sind insgesamt 40 Anmeldungen eingelaufen, die Zweispänner vereinigen 30 Anmeldungen, die Tandemkonkurrenz kommt auf 10 Unterschriften, und die Mehrspänner versprechen mit 9 Bewerbern etwas besonders Schönes. Bei den Jagdspringen, die mit Totalisatorbetrieb stattfinden, werden geradezu schwindelerregende Zahlen erzielt:

Amazonen-Jagdspringen Nr. 31 vereinigt 45, das Amazonen-Jagdspringen Nr. 32 dieselbe Anzahl von Nennungen.

Die Ziffern für die anderen Konkurrenzen gehen von 60 bis zu 85, im Großen Preis von Dortmund erscheinen 60 Pferde, darunter aus dem Auslande die Pferde des Herrn Miville (Schweiz), des Herrn Alvisi (Italien), des Prinzen Odescalchi (Ungarn), des Hauptmann Hartmann-Pauly (Ungarn). Das Hochspringen verspricht mit 15 Anmeldungen ein Ereignis zu werden.

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Töchterchens

zeigen hocherfreut an

Ernst Dehne
und Frau Doris Dehne,
geb. Münnekehoff.

Halle a. d. Saale, den 29. September 1929.
Schimmelstr. 5.

Zum Bürgerkrug

Haus Flake, von-der-Heydt-Straße 5—7.

Heute, Montag

Tanzabend

Exzentrikkapelle Fritzel.

Spezialausschank Deutsch-Schlegel-Pilsner

Morgen

treffen sich kluge und sparsame Käufer im Schuhhaus Kremer

Morgen

ist der erste Tag einer außergewöhnlich günstigen Kaufgelegenheit.

Morgen

und kurze Zeit danach gibt es die guten KREMER-Schuhe für viel weniger Geld als sonst.

Morgen

müssen Sie auch dabei sein oder in den nächsten Tagen, Sie würden sich sonst selbst schädigen.

Kremer

BAHNHOFSTR. 45

Zwangs-Versteigerung

Am Dienstag, dem 1. Oktober 1929, **vormitt. 10 Uhr,** werde ich an Ort und Stelle, Versammlung d. Käufer um 10,00 Uhr, in der **Wirtschaft Kramer** in Herne, Neustr. 33: 2938b

1 Personen-Auto

(5 sitzer), Marke: Studebacker, Motorstärke: 18,01/₂₀ offen, mit Verdeckspannung.

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Kleve,
Ober-Gerichtsvolls.

Wir haben unterwegs:
Nut- und Federbretter
1" bayr. stark, rauh und gehobelt
Spalierlatten
1/2x1" stark
Spanfenlatten
1x1" stark
m. gut. Durchschnittslänge, 2931b
Hermann Schäfer
G. m. b. H.
Recklinghausen S 2,
Bochumerstraße 1.

Suche für sofort ein tüchtiges, sauberes (4853a

Mädchen

Karl Pleuger,
Börnig,
Kirchstraße 109.

Mädchen

(wird im Lebensmittelgeschäft angelernt und zur Hilfe im Haush. Schlafen u. Verpflegung daselbst) sofort gesucht. Offert. unt. B. C. 552 an den Herner **Anzeiger.**

In allen Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen

nicht unt. 17 Jahren, für einige Stunden vormittags gesucht.

Zu erfragen im Herner **Anzeiger.**

Junge Schweizerin spricht und schreibt perfekt die französische Sprache, spielt Klavier, ist firm in allen Näharbeiten, sucht in besserem Hause bei Kindern

Anstellung

wo sie ihre Kenntnisse gut anwenden kann. Zu erfrag. im Blumengeschäft Everbusch Bahnhofstraße 69.

Kohlen-Vertreter

gesucht. Anfragen unter Postfach 102 Herne. 2936b

Suche eine tücht.

Markt verkäuferin

für 2 mal in der Woche und ein braves, ehrliches

Lehrmädchen

Herner Eierhalle
von-der-Heydtstr. 15.

Offerten von Vermittlern werden nicht weiterbefördert

Kinderl. Ehepaar sucht beschlagnahmefreie

3-Zimmer-Wohnung

am liebsten in der Nähe von Schloß Strünkede. (2946b

R. Weber
Recklinghausen S 2
Herner Str. 350

2 möblierte

Zimmer

sofort zu vermieten.
Mühlenstr. 15.
2942b

Zwei große, schöne Zimmer (Stadtmitte) gegen

3-Zimmerwohnung

zu tauschen gesucht. Recklinghaus. Süd, oder Baukau, Solingen usw. bevorz. Offerten unt. A. 553 an den Herner **Anzeiger.**

Solingen.
Wohn- und Geschäftshaus

in guter Lage, mit Einfahrt, groß. Hofraum und Garten, ferner Lagergebäude unter günstigen Bedingungen fortzugshalber zu verkaufen. Geeignet auch für Handwerksmeister, Milch- od. Flaschenbiergeschäft.

Off. unt. J. A. 556 an den Herner **Anzeiger.**

Geschäftshaus

mit Einfahrt und Hofraum unter günstig. Bedingung. zu verkaufen. Off. unt. **C. H.555** an d. Herner **Anzeiger.**

auf der ...rbahn
...sieger im ... Preis
...enkirchen
...zahlt im

Wohnhaus

mit großem Garten an der Strünkeder Straße bill. zu verk. Off. unter **B. G. 554** an den Herner **Anzeiger.**

Ein guter Tip!

Diesen Tip geben Ihnen die erfolgreichsten Kaufleute der Welt: Nicht nur gute Waren herstellen, sondern sie auch bekannt machen. Durch die Zeitungsanzeige bekannt machen. Für den Kaufmann in Herne und Umgebung Schon Mark Twain sagt: Und wenn einer Gold als Blei anzubieten hätte, er würde es nicht los, wenn er es nicht bekannt machte. Für den Kaufmann von Herne und Umgebung ist der „Herner Anzeiger" das Organ der grossen Werbeerfolge!

Treuhandbüro Rudolf Hüls

Bahnhofstraße Nr. 83, II. Telefon Nr. 52510

Uebernehme: Einrichtung ordnungsmäßiger, betriebsbedingter Buchführung für Unternehmungen aller Art. Laufende Ueberwachung der Buchhaltung, Abschluß- und Bilanzarbeiten, Bearbeitung der Steuerangelegenheiten, Abwicklung von Zahlungsschwierigkeiten, Geschäftsgründungen gegen mäßiges, auch monatliches Honorar. — Persönliche Beha... strengste Verschwiegenheit. Verlangen Sie mein... sen Besuch. Sprechstunden: 8—10 Uhr vormitt... nachm.

...ternberg leicht gegen seine Kont... war es Käthe Bingen im Preis von ... Ueberraschung des Tages brachte, na... Preis von Haus Leithe, einem Renn... nationale Klasse über 2000 Meter. E... schon am letzten Sonntag eine gute ... hatte, leicht gegen Diagonale und Bida... bettete Bernardus stand hier vor einer ... habe und spielte auch nie eine Rolle. ... Rechtenberg sah Glasformer als Sieger

Gisela Kuser.

Im abschließenden Preis von Dahlhausen gewann Hannes vom Start bis ins Ziel. Anfangs lagen Else Cambus und Manschette dahinter, fielen aber später zurück. Zum Schluß kamen Diktat. Die Hexe von Wolfersom und Kassier auf. Ersterer sprang aber an und fiel zurück, so daß Die Hexe von Wolfersom und Kassier die Plätze belegten.

Ergebnisse:

1. Preis von Achterberg. 1. W. J. Alkemades/J. Kruit... Hofs Ulk (Alkemade). 2. Silberschelle, 3. Goldkind, ferner: Werlekönig (2. disqual. 80 Pros. Pl. zurück), Laudon (4), Gänseblümchen, Jan Lee D., Harvest Mädel, Rheinperle, Lilie Alinde Lee. Ri.: 10 — K. — 2 L. Zeit: 1:34,9 Toto: 35, it. 34, Pl. 12, 12, 38.

2. Preis von Asbeck. 1. D. Kocks Käthe Bingen (L. Leuthäuser). 2. Doge, 3. Prinzeß Jan Lee, ferner: Perlsperle (4), Steinprinzeß, Glorios, Helmuth B. Novize, Barcarole, Otterna. Ri.: 1¼ — 3½ — 2 L. Zeit: 1:37,4 Toto: 210, it. 38, Pl. 32, 14, 30.

3. Preis von Haus Leithe. 1. W. Lemsers Manrica (Bel.). 2. Diagonale, 3. Bidassoa, ferner: Nachtfalter (4), Anvil jr. (5), Lovcadio, Belwin, Manzanares, Hagenbeck jr., Bernardus, Marius. Ri.: 3 — 1 — K. Zeit: 1:27,3. Toto: 26, it. 28, Pl. 14, 16, 30.

4. Preis von Mechtenberg. 1. J. Mies Glasformer (Bel.). 2. Spitzbub, 3. Grasblümchen, ferner: Kalksbeck (4), Minka G., Prinz Kuser, Veilchen von Weitmar, Zar, Petronella, Riedel, Quelle, Else Cambus. Ri.: 1 — K. — K. Zeit: 1:38,8 Toto: 36, it. 50, Pl. 14, 14, 33.

5. Großer Preis von Gelsenkirchen (Entscheidungslauf). 1. Stall Altmaars Dragoman (Meineke), 2. Marie Watts, 3. Venker, ferner: Volker (4), Peter Mochetzer (5), Heriana, Rosenblüte. Ri.: ¾ — 1 — 2 L. Zeit: 1:27,6. Toto: 279, it. 40, Pl. 27, 18, 14.

6. Preis von Hans Sevinghausen. 1. J. Toumens Peter Langelle (E. Juna), 2. Alicka, Angelmaid, Peter, Raphanus, Rosa Watts, Renata, Rundfunk. Ri.: ¾ — ¾ — 5 L. Zeit: 1:36,6. Toto: 130 it. 44 Pl. 24, 14, 20.

7. Preis von Schellenberg. 1. A. Patzgangs Ernestine (Forthmann), 2. Stapellauf, 3. Livius, ferner: Gisela Kuser (4), Zar, Cleve, Bisanton, Justus. Ri.: 2 — 2 — 4 L. Zeit: 1:35,2. Toto: 34, it. 99, Pl. 15, 26, 26.

8. Preis von Dahlhausen. 1. H. Schroers Hannes (Bel.), 2. Die Hexe von Wolfersom, 3. Kassier, ferner: Diktat (4), Lebedame, Manschette, Lady Duffy, Valencia, Else Cambus, Punier, Palmetto Silber, Monika. Ri.: 1 — K. — ¾ L. Zeit: 1:32,5 Toto: 450, it. 78, Pl. 61, 22, 122.

Eventual-Quoten

1. Rennen: Ulf 35, Silberschelle 32, Goldkind 410, Laudon 205, Gänseblümchen 273, Jan Lee D. 820, Werlekönig 205, Harvest Mädel 29, Rheinperle 820, Lilie 820, Jagiena 820, Alinde Lee 820.

2. Rennen: Käthe Bingen 210, Doge 33, Prinzeß Jan Lee 354, Steinprinzeß 113, Glorios 1360, Helmuth B. 1360, Novize 680, Barcarole 227, Perlsperle 16, Otterna 340.

3. Rennen: Manrica 28, Diagonale 57, Bidassoa 70, Anvil jr. 170, Lovcadio 205, Belwin 68, Manzanares 410, Marius 1025, Nachtfalter 205, Bernardus 410.

Schön (4828a

möbl. Zimmer

zu vermieten.

Altenhöfenerstr. 16 I

Möbl. Zimmer

in ruhigem Hause im Zentrum der Stadt gelegen, an besserer Dame oder Herrn zu vermieten

Zu erfragen im Herner Anzeiger, (2901b)

1 möbl. Zimmer

mit 2 Betten, ganz in der Nähe des Rathauses, zum 1. Oktober gesucht.

Offerten unter **D. G. 549** an den Herner **Anzeiger.**

Jedes Angebot ein Schlager!

Beginn: Montag, 30. September, 9 Uhr

Wegen des großen Andranges bitten wir die Vormittagsstunden zum Einkauf zu benutzen.

Mantelstoff 140 cm breit, schwere Winterware **1.95**

Mantelstoff engl. Art, 140 cm breit, mod. Muster nur schwarz **4.90**

Crepe de Chine in verschiedenen Farben **2.75**

Futterseide farbige Waschseide **0.50**

Waschsamte in vielen Farben, uni und gemustert **1.50**

Ripspopeline 130 cm breit **2.95**

Pulloverstoff hübsche Muster **0.50**

Nessel 80 cm breit, gute Gebrauchsqualität . **0.28**

Nessel 155 cm breit, feste Ware **0.68**

Hemdentuch 80 cm breit, feines Wäschetuch . . **0.48**

Grubengebild blau . . . . . Meter **0.25**

Handtuchgebild . . . . . Meter **0.15**

Damast 160 cm br., Ia Qual., Hürdentuch-Ware **1.75**

Damast 130 cm br., vom Guten das Beste . . **1.65**

Schürzendruck hervorragende Qualität **0.95**

Leinen-Siamosen das Allerbeste **1.35**

Haustuch 150 cm br., beste Qualität f. Bettwäsche **1.25**

Zefir uni hervorragende Qualität, waschecht . **0.48**

Schlosserbiber **0.68**

Damen-Strümpfe reine Wolle **1.95**

Damen-Strümpfe K.-Waschseide **0.95**

Herren-Socken schöne Dessins **0.25**

Arbeitssocken schwere, gestrickte Ware 0.58 **0.38**

Damenhemd mit Achselschluß, gute süddeutsche Qualität **0.65**

Damen-Prinzeßrock wunderbar ausfestoniert, ein Gelegenheitsangebot **2.50**

Kissenbezüge mit Langette, ein Schlager 1.75 2.25, 1.95 **0.65**

Damen-Schlafanzug aus bestem Wäschestoff, mit schönem Besatz **6.95**

Kinder-Taschentücher kariert . . . . . 3 Stück **0.25**

Herren-Taschentücher . . . . . 5 Stück **0.98**

Damen-Taschentücher gute Qualität, auf Hohlsaum 2 Stück **0.25**

Tüll- und Etamine-Stores 3.75, 2.95, 2.75, 1.75 **1.45**

Dekorationsvoile 3.95, 2.95, 1.95 **0.95**

Voile in weiß und ecru, 150 cm breit . . **1.95**

Kompl. Dekorationen aus Indanthren-Stoffen **9.75**

Rips flamé 130 cm breit 5.75, 4.95 **3.45**

Ein Sonderangebot für Bettwäsche

Ein großer Posten

leicht angestaubter Bettwäsche

wie Kissenbezüge, Paradekissen, Ueberschlaglaken, Plumos

Schlafdecken

Einzelne Musterdecken, weit unter Preis!

Grubenkittel **0.68**

Grubenhemd **1.95**

Selbstbinder **0.75**

Oberhemden weiß, ein Schlager . . . . . nur **2.75**

Biberhemd ungebl. eingreifen. Kauf-Angebot **1.95**

Wehling Kerne

Beachten Sie unsere Fenster!

Im

Kaufhaus Wehling

1 Tasse Kaffee und
1 Berliner Ballen
nur

20 Pfg.

Hier sind kommt es an: Unsere W[illigkeit] und billig!

Sport-Rundschau

Wochenbeilage zum Herner Anzeiger.

Montag, den 30. September 1929

Des Südens Revanche ist geglückt

Der Schwimmländerkampf unentschieden — „Der große Preis von Gelsenkirchen" an Dragoman

Die Wasserballer wieder geschlagen

Schwimmländerkampf

England — Deutschland wieder 1:1

☆ Der deutsch-englische Schwimmländerkampf wurde am Samstag in den Pictfield-Street-Bädern zu London vor einer sehr zahlreichen Zuschauermenge abgeschlossen. Dieser Länderkampf gliederte sich in zwei selbständige Teile. Zuerst wurden in Birmingham eine 4-mal-200-Yardstaffel und ein Wasserballspiel ausgetragen und nun am Samstag dieselben Konkurrenzen in London. Hatte Deutschland in Birmingham das Wasserballspiel verloren und die Staffel gewonnen, so gab es in London das gleiche Resultat, so daß also beide Treffen mit 1:1 rein. der gesamte Länderkampf mit 2:2 unentschieden ausging.

Die Wasserballmannschaft der Wasserfreunde Hannover, die allein Deutschlands Vertretung übernehmen mußte, hatte einen harten Kampf mit den Engländern zu bestehen, die wieder in stärkster Aufstellung kamen. Leider war das Spiel reichlich hart, manchmal direkt unfair. Der englische Capitain mußte ebenso wie Dewitz aus dem Wasser gestellt werden. Die erste Halbzeit verlief nach erbittertem Kampf torlos. Es schien nach der Pause, als würden die Deutschen für die 3:1-Niederlage in Birmingham Revanche nehmen, aber die Mannschaft ließ etwas nach, wogegen die Engländer angriffsfreudiger wurden. So konnte der englische Mittelstürmer gegen Spielende einen Treffer erzielen, der der einzige des Spieles war. Mit 1:10 verließen die Briten als knappe Sieger das Wasser.

Die 4-mal-200-Yards-Staffel brachte einen neuen klaren Sieg der deutschen Mannschaft Schrader, Balk, Gebert, Heinrich. Diesmal war aber der Sieg etwas deutlicher als in Birmingham, wenn auch immer noch nicht ganz überzeugend. Es kann nicht übersehen werden, daß die Engländer tatsächlich besser geworden sind, außerdem war Gebert in der deutschen Staffel nicht schnell genug. Immerhin genügte die Mitwirkung von Herbert Heinrich, um der deutschen Staffel einen Vorsprung von sieben Sekunden zu sichern. Die Zeit Deutschlands war 8:51.6 Min., England brauchte 8:58.6 Min.

Verbandsoffenes in Lüdenscheid

Die Favoriten siegen

Ausgezeichneter Besuch

04 Poseidon erfolgreich.

Anläßlich seines 20jährigen Bestehens wartete der SV. Neptun 09 Lüdenscheid am Sonntag mit recht gut besetzten verbandsoffenen Schwimmwettkämpfen auf, die einen ausgezeichneten Besuch zu verzeichnen hatten. Im Kunstspringen kam es zu einem Duell zwischen dem Kölner Plumanns und Himmen-Lüdenscheid, das erwartungsgemäß von dem Kölner Spartaner gewonnen wurde. Sowohl Küppers-Viersen als auch Reni Erkens brachten ihre Rennen unangefochten nach Hause, was den Erwartungen nur gerecht wird. Nachstehend die Ergebnisse:

2. Senior-Lagenstaffel 3 mal 100 Meter: 1. Westfalen Dortmund 3:40.1 Min. 2. Düsseldorf 09 3:44.9 Min.

Junior-Freistilstaffel 4 mal 100 Meter: 1. Poseidon Köln 4:36.4 Min. 2. Neptun Lüdenscheid 4:40.2 Min.

Streckentauchen 50 Meter: 1. Island, Westfalen Dortmund, 34.5 Sek. 2. Bürmann, Westfalen Dortmund, 35.2 Sek.

200-Meter-Senior-Brustschwimmen: 1. Leenen, Düsseldorf, 2:56.4, 2. Muth, Poseidon Aachen, 2:57.

Damen-Freistil 100 Meter: 1. Reni Erkens, Oberhausen, 1:11 Min. 2. Frau Clermont-Sommer, D.S.V. Dortmund, 1:18.5.

1. Senior-Rückenschwimmen 100 Meter: 1. Küppers, Viersen, 1:07 Min. 2. Günther, Poseidon Gelsenkirchen, 1:12.

Kunstspringen: 1. Plumanns, Sparta Köln, 158.29 Pkt. Platz 6; 2. Himmen, Lüdenscheid, 153.52 Pkt. Platz 9; 3. Graumann, Westfalen Dortmund, 125.74 Pkt. Platz 16.

100-Meter-Junior-Freistil: 1. Hebelke, Dortmund, 5:21.1; 2. Walchke, Lüdenscheid, 5:41.5.

100 Meter Junior Rücken: 1. Everss, Poseidon Gelsenkirchen, 1:18.6; 2. Mohr, Lüdenscheid, 1:20.8.

1. Senior-Freistilschwimmen 100 Meter: 1. Küppers, Viersen, 1:01.5; 2. Günther, Gelsenkirchen, 1:02.1 Min; 3. Handschumacher, Westfalen Dortmund, 1:02.7.

Vereins-Bierkampf: 1. Westfalen Dortmund, 2. Neptun Lüdenscheid.

Wasserball: Neptun Lüdenscheid — Hagen 94 11:4 (4:1).

Der Wettbewerb in den Borkenbergen

Erfolgreiche Gelsenkirchener Flieger

Am frühen Morgen reißt das Wecken die Teilnehmer aus dem angenehmen Traum. „Waschen und Morgenimbiß! Dann kommen die Maschinen wieder zu ihrem Recht. „Anstehen! Laufen! Los!" Immer wieder ertönt derselbe Ruf. Je mehr es dem Ende zugeht, um so erbitterter wird gekämpft.

Der Samstag ist der Tag der großen Zuschauerzahlen. Mit Automobilen und Motorrädern werden immer neue Scharen ins Gelände geschafft. Aber auch den langen Fußweg scheuen viele nicht. Und so sind in kurzer Zeit die Hügelkuppen umsäumt von Reihen Sportbegeisterter, die sehr oft Gelegenheit haben, die zumeist prachtvollen Flüge zu bewundern und den kühnen jugendlichen Piloten freudige Anerkennung zu zollen.

Sehr viel Ehrengäste trafen im Laufe des Samstag aus allen Richtungen ein. Einige Tage vorher schon hatte der Vertreter der Regierung, Oberregierungsrat Franzisket, sein Erscheinen zugesagt. Wetter hatte die Leitung Gelegenheit, Vertreter staatlicher und kommunaler Behörden aus Münster, Düsseldorf, Duisburg, Mülheim, Hamborn und Dortmund zu begrüßen. Auch Schutzpolizei und Luftpolizei ließ sich die interessanten Uebungen vorführen. Mitglieder der Gewerbe-, Fach-, und Berufsschulen (diese Organisationen zeigen überaus großes Interesse für den Luftsport) fehlten nicht. Daß zahlreiche Vertreter der Luftfahrtvereine natürlich anwesend waren, bedarf kaum der Erwähnung. Auch Gruppen, die an dem Wettbewerb selbst nicht beteiligt waren, eilten herbei, um sich von dem Betrieb der Veranstaltung und dem Sportgeist ihrer Kameraden zu überzeugen.

Der ganze Wettbewerb ist in zwei Abteilungen geteilt, in einen Uebungswettbewerb, der den schon vorbereiteten und den geschickteren Fliegern offen steht, und den Schulungswettbewerb, der die ersten Versuche und Anfängerleistungen zeigt.

Am Samstag ist eine interessante und überaus wichtige Entdeckung gemacht worden. Bisher war man der Meinung, der höchste der zu Startzwecken benutzten Hügel sei nur nach einer (der Ost-) Seite für die Flüge geeignet. Freudig begrüßt wurde die Feststellung, daß in Wirklichkeit bei einigermaßen günstigem Winde auch an der Westseite gestartet werden kann. Dieser günstige Umstand wird nun bei den nächsten Veranstaltungen in Rechnung gesetzt werden können, und dadurch gewinnt das ganze Gelände für den Leistungssport ansehnliche Bedeutung.

Der Endspurt am Sonntag

Das Wetter begünstigte in den letzten Tagen die Bewerbe recht gut. Am Sonntagmorgen war es fast des Guten ein wenig zu viel. (Windstärke 8—10). Heftige Windstöße faßten sehr oft die leichten Maschinen und es bedurfte des Einsatzes aller Kräfte, um ohne Schaden zu nehmen, wieder hinabzukommen. Ueberhaupt ist während des ganzen Wettbewerbs nicht ein einziger Unfall vorgekommen.

Die Hauptsache spielte sich am Sonntag auf dem Steinberg ab. Gegen 10 Uhr hatten sich wieder viele Zuschauer eingefunden, die in dichten Haufen die Kuppe besetzt hielten, die Leute vom Ordnungsdienst hatten alle Mühe, das Startgelände freizuhalten. Jeder Start glückte. Die Kompression war oft sehr stark, und es sah recht gefährlich aus, wenn die Maschine emporflog und im Moment tief verlachte. Der Aufwind tritt auf dem verhältnismäßig flachen Gelände nicht so sehr in die Erscheinung. Immerhin sind die besten Leistungen, die erzielt wurden, recht beachtlich.

Die längste Zeit flog Stamm (Hamborn) mit 51 Sek. die längste Strecke betrug 1100 Meter.

Das vorhandene Maschinenmaterial war selbst gebaut und nicht so sehr auf Leistungen als vielmehr auf Ausbildung der Teilnehmer berechnet. Manchmal wurden die Flüge kurz unterbrochen durch einen freudigen Fliegergruß, einen Kranichschrei, der dem glücklichen Piloten zu Ehren ausgebracht wurde, der durch einen Flug über 30 Sek. sich den Berechtigungsausweis A erkämpft hatte.

Wie kaum vorherzusehen war, lieferten sich im Uebungswettbewerb Mülheim und Gelsenkirchen einen harten Kampf. Fast auf gleicher Höhe befindlich, rückte der Gegner wieder mit einigen Punkten ab. Gelsenkirchen konnte den schönen Kampf mit 16 Punkten Vorsprung für sich entscheiden.

Nicht viel anders lag die Sache im Schulungswettbewerb, nur daß hier Gelsenkirchen und Hamborn in der Konkurrenz lagen. Hamborn hatte seine besten Leute im Kampf, die durch energische Anstrengungen es fertig brachten, ihren Gelsenkirchener Gegnern das Nachsehen zu geben.

Nach dem letzten Anlauf am Sonntagmorgen fand der Wettbewerb gegen 12 Uhr sein Ende. Die müden verstaubten und hungrigen Flugschüler rochen die gute Erbsensuppe und beeilten sich, an die Portionen zu gelangen. Die Pferde holten die Apparate von den Bergen und nach kurzer Zeit war alles auseinandergenommen, verpackt und zur Heimreise fertig. Gegen 14 Uhr ein kurzer Appell und Bekanntgabe des Ergebnisses.

Uebungswettbewerb: 1. Gelsenkirchen IX 292 P., 2. Mülheim X 276 P., 3. Mülheim VI 177 P.

Schulungswettbewerb: 1. Hamborn IV 514 P., 2. Gelsenkirchen VII 371 P., 3. Hamborn I 280 P., 4. Duisburg V 220 P.

Der Sieg der Hamborner im Schulungswettbewerb ist vor allem darauf zurückzuführen, daß sie mit 3 Maschinen und 37 Leuten in den Kampf gingen, Gelsenkirchen nur mit einer Maschine und entsprechend weniger Fliegern. Gelsenkirchen steht darum im westdeutschen Segelflugsport trotz dieser scheinbaren Niederlage unbedingt an der Spitze.

A-Prüfungen gelangen Hamborn 9, Gelsenkirchen 6. Die Namen der Gelsenkirchener sind: Nieland, Schenda, Friedrich Adler, Masela (Buer), Wieland (Buer).

Es folgt ein zwangloser, gemütlicher Nachmittag im Heim und langsam verabschieden sich die Gruppen und machen sich auf den Heimweg. Noch einmal rattern Kraftwagen und Motorräder. Dann liegen die Borkenberge wieder einsam und verlassen da und bleiben — nur kurz unterbrochen durch die Uebungstage — bis zur nächsten Schulungswoche dem Spiel der Hasen und Kaninchen.

Eine Abfuhr Westdeutschlands

12 000 Zuschauer im Frankfurter Stadion / Leichtsinniges Spiel des Südens ermöglicht drei Gegentore

Süd- schlägt Westdeutschland 7:3 (3:0)

Süd eine Klasse besser

V Die Antwort auf den 5:2-Sieg einer westdeutschen Mannschaft in Duisburg bei der Jugendheim-Einweihung über Süddeutschland ist am Sonntag in Frankfurt a. M. sehr deutlich ausgefallen. In einem Spiel, dessen Verlauf den westdeutschen Vertretern nie eine Chance ließ, gewannen die Süddeutschen mit 7:3 Toren, wobei die drei Gegentore beim Stande von 5:0 erst durch leichtsinniges, zu riskantes Spiel der Einheimischen ermöglicht wurde. Süd konnte es sich leisten, auf den einen oder anderen überragenden Spieler der Hochburg zu verzichten, denn es waren genug Ersatzleute da, die bestimmt nicht weniger leisteten. Die zum größten Teil aus Frankfurter Spielern bestehende Elf hinterließ den 12 000 Zuschauern im Frankfurter Stadion einen glänzenden Eindruck. Dagegen konnte sich Westdeutschland kein Experiment erlauben und so war die Mannschaftsaufstellung verfehlt. Um gegen Süddeutschlands Extraklasse bestehen zu können, muß das beste verfügbare Material aufgeboten werden. Das war in Frankfurt zweifellos nicht der Fall, zumal nicht im Sturm, wo sicherlich stärkere Spieler zu finden gewesen wären. Die Aufstellung der Mannschaften war wie zuletzt vorgesehen:

West: Buchloh; Graffmann, Weber; Schlösser, Flick, Schürfeld; Weichbrodt, Martens, Hutter, Lohmann, Rudolph.

Süd: Kreß; Schütz, Gundel; Knöpfle, Leinberger, Eschenlohr; Armbruster, Ruprecht, Ehmer, Dietrich, Kellerhoff.

Schiedsrichter war Alfred Birlem-Berlin.

Der Spielverlauf

Der süddeutsche Sturm setzte sich sehr schnell in Bewegung und besonders Kellerhoff war äußerst aktiv. Nachdem Grundel einmal über den Ball getreten hatte und erkennen ließ, daß seine Aufstellung in der süddeutschen Mannschaft sich nicht rechtfertigen ließ, begann in der 13. Minute der Reigen der Tore. Armbruster gab über Buchloh hinweg eine wundervolle Flanke zu Dietrich, der sie nur mit dem Kopf einzulenken brauchte. Kurz darauf war Graffmann nahe dabei, ein Selbsttor zu fabrizieren. Die 22. Minute brachte ein schönes Kombinationsspiel der linke Armbruster-Ruprecht-Ehmer, wobei Ehmer wenig Mühe hatte, den Ball ins Tor zu befördern. Westdeutschland hatte eine große Chance, als Kreß den Ball fallen ließ, aber Knöpfle kam auf der Torlinie und rettete. Nach zehn Minuten ging der flinke Armbruster ganz allein durch und schoß das dritte Tor. Ein Bombenschuß von Leinberger aus 30 Meter Entfernung verfehlte sein Ziel und dann hatte kurz vor Schluß Westdeutschland die größte Chance während des ganzen Spiels. Hutter stand freistehend vor dem Tore und schoß gegen die Latte. Der Nachschuß wurde von Kreß unwirksam gemacht. Die Halbzeit kam und der Süden lag mit 3:0 in Führung.

Noch sieben Tore

Die gleiche Ueberlegenheit, mit der Süddeutschland die erste Halbzeit fast ganz beherrscht hatte, kennzeichnete den Beginn der zweiten. Ehmer nahm schon in der dritten Minute eine Flanke Armbrusters aus der Luft und jagte sie ins Netz, zwei Minuten später ließ Leinberger einen 30-Meter-Schuß vom Stapel, der unter der Latte brummte, ehe Buchloh wußte, wie ihm geschah. Damit stand es 5:0 und jetzt wurden die Süddeutschen etwas lässiger. Sie ließen nach und ermöglichten es dem Gegner, innerhalb von zehn Minuten drei Tore aufzuholen. Den Anfang machte in der zehnten Minute ein Handelfmeter Grundels, den Schlösser zweimal treten mußte, ehe er als Tor anerkannt wurde. Zwei Minuten später war Botschen — der in der zweiten Halbzeit für den völligen Verlager Martens eingestellt worden war — erfolgreich. Kreß hatte den Ball aus den Händen gleiten lassen und Botschen setzte sofort nach. Nach weiteren fünf Minuten verständen sich Schütz und Knöpfle nicht und den Profit daraus zog Hutter, der gleich zur Stelle war und einschoß. Die Süddeutschen wurden durch diese drei Gegenerfolge etwas ernüchtert und setzten nun wieder in alter Frische ein. Das Ergebnis war, daß nunmehr Westdeutschland wieder nichts mehr zu bestellen hatte. In der 25. Minute verwandelte Leinberger einen 16-Meter-Schuß im Anschluß an eine Ecke und in der 38. Minute wurde ein Kombinationsangriff von Dietrich erfolgreich abgeschlossen. Bei diesem Ergebnis von 7:3 blieb es dann; das Eckenverhältnis lautete übrigens genau so.

Was sie leisteten

Das Leistungsvermögen der süddeutschen Elf stand eine ganze Klasse über dem des Gegners. Die beste Form legte Leinberger an den Tag, der alles überragte. Im Sturm waren die beiden Außenleute Kellerhoff und Armbruster die besten Leute, besonders gefiel der kleine Armbruster durch einige unwahrscheinlich anmutenden Kabinettstückchen. Dietrich war der eigentliche Führer des Sturms, sein Vereinskamerad Ehmer hielt sich sehr gut, dagegen fiel der Fürther Ruprecht in der fränkischen Umgebung ziemlich aus. Offenbar fand er keinen Kontakt mit den Frankfurter Eintrachtleuten. Die Außenläufer Knöpfle und Eschenlohr gefielen nicht besonders. Knöpfle wurde 10 Minuten vor Schluß verletzt und durch Kraushaar ersetzt. Schütz war erstklassig, Kreß gut, dagegen fiel Grundel aus.

Westdeutschland stützte sich auf eine sehr gute Verteidigung, in der Weber eine Heldenarbeit verrichtete. Graffmann unterstützte ihn vornehmlich nach der Pause bestens. Buchloh dagegen war unsicher. Flick zerstörte gut, verschwand aber gegenüber einem Leinberger. Schlösser konnte zeitweise gut gefallen, Schürfeld dagegen war schwach. Im Sturm versagte Martens ganz und gar, so daß er nach der Pause dem Krefelder Botschen Platz machen mußte. Botschen war dann der beste westdeutsche Stürmer überhaupt. Nach ihm ist Rudolph zu nennen. Hutter-Bonn besaß keine Durchschlagskraft und Weichbrodt setzte nicht genug nach. Es fehlte dem westdeutschen Sturm eben an einer großzügigen Linie im Aufbau und einer treibenden Kraft, die höchstens Botschen darstellte.

Ein großer Tag auf der Traberbahn

Dragoman Ueberraschungssieger im Großen Preis von Gelsenkirchen

Manrico gewinnt den Preis von Haus Leithe / Hannes zahlt im Preis von Dahlhausen 450:10

4 Außenseitersiege

Die Traberbahn in Gelsenkirchen hatte gestern wiederum einen großen Tag. Das interessante Programm hatte die Traberfreunde wieder in großer Zahl versammelt. Der Renntag war reich an Ueberraschungen. Nicht weniger als vier Mal konnte ein krasser Außenseiter das Ziel passieren. Nachdem Ulf, der vom Besitzer B. J. Altemade gesteuert wurde, den einleitenden Preis von Achternberg leicht gegen seine Konkurrenten gewann, war es Käthe Bingen im Preis von Asbeck, die die erste Ueberraschung des Tages brachte, nämlich 210:10. Im Preis von Haus Leithe, einem Rennen für die internationale Klasse über 2000 Meter, siegte Manrico, der schon am letzten Sonntag eine gute Vorstellung gegeben hatte, leicht gegen Diagonale und Bidassoa. Der viel gewettete Bernardus stand hier vor einer zu schweren Aufgabe und spielte auch nie eine Rolle. Der Preis von Mechtenberg sah Glasformer als Sieger, der Spitzbub und Grasblümchen auf die Plätze verweisen konnte. Das Hauptrennen des Tages, der

Große Preis von Gelsenkirchen

sah den krassesten Außenseiter im Rennen, Dragoman als Sieger. Der Hengst, der im Vorlauf am vergangenen Sonntag hinter Volker und Peter Macheiter als Dritter einlief, wurde von W. Meincke geschickt auf Warten gefahren und zog zum Schluß an seinen Stallgefährten Benker, der das Rennen zum größten Teil geführt hatte, vorbei. Marie Watts konnte mit ihrem gewaltigen Endspeed Benker noch für das zweite Geld schlagen. Volker, dem das Rennen von Haus aus zu schnell war, endete auf den vierten Platz. Der Toto quittierte die Leistung von Dragoman mit der hübschen Quote von 279:10. Eine weitere Ueberraschung war der Sieg von Peter Langella im Preis von Haus Sevinghausen. Nachdem King Houben und Anti the Great sich bei der Führung den Kopf eingerannt hatten, kam Peter Langella, der von F. Jung sehr gut gesteuert wurde, zum Schluß sehr gut auf und schlug Alicia, die keinen Endspeed entwickelt, knapp aber sicher. Auch hier gab es wieder dreizehnfaches Geld. Den Preis von Schellenberg, ein Verkaufsrennen, gewann die alte Spezialistin für Verkaufsrennen Ernestine. Stapellauf, der an Ernestine 160 Meter Vorgabe leisten mußte, mußte sich mit zwei Längen von der Siegerin geschlagen bekennen. Die größte Ueberraschung des Tages gab es im abschließenden Preis von Dahlhausen, einem Steherrennen über 2800 Meter. Hier konnte Diktat trotz ausgezeichneten Laufens nicht die Vorgaben gut machen, die er an die vorne stehenden Pferde Hannes und die Hexe von Wolfersom geben mußte. Hannes, dem man keine so großen Steherqualitäten zugetraut hatte, gewann das Rennen als großer Außenseiter ziemlich leicht, nachdem Diktat in der Geraden angesprungen war. Der Toto quittierte den Ueberraschungssieg mit 450:10. Auch bei den Platzwetten gab es hohe Quoten.

Trotz des umfangreichen Programms und der vielen Starter klappte die Organisation ausgezeichnet, so daß die Rennen pünktlich abgewickelt wurden.

Verlauf der Rennen

Der einleitende **Preis von Achternberg** brachte elf Pferde an den Start. Ulf, der von seinem Besitzer Altemade gefahren wurde, ging auf dem halben Wege in Front und hatte dann sein Rennen jeder sicher und gewann zum Schluß leicht mit zehn Längen vor Silberschelle, die hinter dem disqualifizierten Werlekönig einkam. Goldkind belegte vor Laudon den dritten Platz.

Im **Preis von Asbeck** lagen zunächst im Vordertreffen Steinprinzeß, Käthe Bingen und Prinzeß Jay Lee. Im Einlaufbogen ging Käthe Bingen in Front und konnte unangefochten als Erste einkommen, vor den nicht glücklich gefahrenen Doge und Prinzeß Jay Lee. Der Favorit Nierssperle machte verschiedene Fehler und kam als schlechter Vierter ein.

Der **Preis von Haus Leithe** sah elf Internationale am Start. Kurz nach dem Start führte Anvil ir., zu dem sich aber bald der Berliner Manrico gesellte. Beide führten Kopf an Kopf vor Diagonale und den übrigen. Vor den Tribünen machte Manrico einen Fehler und fiel etwas zurück. Vor dem Einlaufbogen zog Manrico an Anvil ir. vorbei und gewann zum Schluß leicht. Um die Plätze entspann sich ein harter Kampf. Diagonale und Bidassoa passierten Anvil ir. und belegten die Plätze.

Veilchen von Weitmar führte im **Preis von Mechtenberg** vor Glasformer und Grasblümchen. Vor den Tribünen hatte Glasformer die Spitze und behielt diese trotz mehrfacher Fehler. Veilchen von Weitmar verlor die Bandage und wurde zum Schluß angehalten. Spitzbube belegte vor Grasblümchen den zweiten Platz.

Der **Große Preis von Gelsenkirchen** brachte sieben Pferde an den Start. Bald nach dem Start hatte Benker die Führung vor Marie Watts, Dragoman und Peter Macheiter. Vor den Tribünen hatte sich Dragoman auf den zweiten Platz vorgeschoben. Benker brachte das Feld bis in den Einlauf, wo er aber anscheinend schon genug hatte. Dragoman zog jetzt in Front, um leicht zu gewinnen. Marie Watts schlug Benker noch fürs zweite Geld. Für Volker war das Rennen von Haus aus zu schnell und konnte nur auf den vierten Platz enden.

Im **Preis von Haus Sevinghausen** führte zunächst King Houben vor Anti the Great. Vor den Tribünen lag Anti the Great vor King Houben. Gegenüber hatte Peter Langella viel Boden gutgemacht und lag an dritter Stelle, machte dann aber einen Fehler und fiel wieder zurück. Im Einlauf kam Alicke gut auf und schien schon zu gewinnen, als Peter Langella mit seinem besseren Endspeed Alicka passierte. Anti the Great wurde als Zweite disqualifiziert.

Das Verkaufsrennen, der **Preis vom Schellenberg**, sah acht Pferde am Ablauf, Eleve führte zunächst vor Gisela Kuser und Bisanton. Vor den Tribünen lag Ernestine an dritter Stelle. Gegenüber hatte Ernestine die Spitze vor Zar. Eleve und Gisela Kuser. Beim Einbiegen in die Gerade ging Stapellauf, der sehr viel Boden gut gemacht hatte, zum Angriff auf Ernestine vor, machte aber einen Fehler und fiel wieder zurück, so daß Ernestine leicht gewann. Livius belegte den dritten Platz vor Gisela Kuser.

Im abschließenden **Preis von Dahlhausen** gewann Hannes vom Start bis ins Ziel. Anfangs lagen Elle Cambus und Manschette dahinter, fielen aber später zurück. Zum Schluß kamen Diktat, Die Hexe von Wolfersom und Kassier auf. Ersterer sprang aber an und fiel zurück, so daß Die Hexe von Wolfersom und Kassier die Plätze belegten.

Ergebnisse:

1. Preis von Achterberg. 1. B. J. Altemades/J. Kruithofs Ulf (Altemade). 2. Silberschelle. 3. Goldkind, ferner: Werlekönig (2. disqual. 80 Pros. Pl. zurück), Laudon (4), Gänseblümchen, Jay Lee D., Harvest Mädel, Rheinperle, Lilie Alinde Lee. Ri.: 10 — K. — 2 L. Zeit: 1:34.9. Toto: 35, it. 34, Pl. 12, 12, 38.

2. Preis von Asbeck. 1. H. Kocks Käthe Bingen (2. Leuthäuser), 2. Doge, 3. Prinzeß Jay Lee, ferner: Nierssperle (4), Steinprinzeß, Glorios, Helmuth B., Novize, Barcarole, Otterna. Ri.: 1¼ — 3½ — 2 L. Zeit: 1:37.4. Toto: 210, it. 36, Pl. 32, 14, 36.

3. Preis von Haus Leithe. 1. W. Lemsers Manrico (Bes.), 2. Diagonale, 3. Bidassoa, ferner: Nachtalter (4), Anvil ir. (5), Lovcadio, Belwin, Mansanares, Hagenbeck ir., Bernardus, Marius. Ri.: 3 — 1 — K. Zeit: 1:27.3. Toto: 26, it. 28, Pl. 14, 16, 20.

4. Preis von Mechtenberg. 1. J. Mies Glasformer (Bes.), 2. Spitzbub, 3. Grasblümchen, ferner: Kaltsbeck (4), Minka L., Prinz Kuser, Veilchen von Weitmar, Zar, Petronella, Riedel, Quelle, Elle Cambus. Ri.: 1 — K. — K. Zeit: 1:38.8 Toto: 36, it. 50, Pl. 14, 14, 33.

5. Großer Preis von Gelsenkirchen (Entscheidungslauf). 1. Stall Altmaars Dragoman (Meinecke), 2. Marie Watts, 3. Benker, ferner: Volker (4), Peter Macheiter (5), Heriana, Rosenblüte. Ri.: ¾ — 1 — 2 L. Zeit: 1:27.6. Toto: 279, it. 40, Pl. 27, 18, 14.

6. Preis von Haus Sevinghausen. 1. J. Touwens Peter Langelle (E. Jung), 2. Alicka, Angelmaid, ferner: Ellie (4), Madonna, Novize, Anti the Great (als 2. disqual. 80 Pros. Platz zurück), King Houben, Grasspeter, Raphanus, Rosa Watts, Renata, Rundfunk. Ri.: ¾ — ¾ — 5 L. Zeit: 1:36.6. Toto: 130 it. 44 Pl. 24, 14, 20.

7. Preis von Schellenberg. 1. A. Vaggangs Ernestine (Forthmann), 2. Stapellauf, 3. Livius, ferner: Gisela Kuser (4), Zar, Eleve, Bisanton, Justus. Ri.: 2 — 2 — 4 L. Zeit: 1:35.2. Toto: 34, it. 99, Pl. 15, 26, 26.

8. Preis von Dahlhausen. 1. H. Schroers Hannes (Bes.), 2. Die Hexe von Wolfersom, 3. Kassier, ferner: Diktat (4), Lebedame, Manschette, Lady Duffo, Valencia, Elle Cambus, Panier, Palmetto Silber, Monika. Ri.: 1 — K. — ¾ L. Zeit: 1:32.5 Toto: 450, it. 78, Pl. 61, 22, 122.

Eventual-Quoten

1. Rennen: Ulf 35, Silberschelle 32, Goldkind 410, Laudon 205, Gänseblümchen 273, Jay Lee D. 820, Werlekönig 205, Harvest Mädel 29, Rheinperle 820, Lilie 820, Jagiena 820, Alinde Lee 820.

2. Rennen: Käthe Bingen 210, Doge 33, Prinzeß Jay Lee 354, Steinprinzeß 113, Glorios 1360, Helmuth B. 1360, Novize 680, Barcarole 227, Nierssperle 167, Otterna 340.

3. Rennen: Manrico 28, Diagonale 57, Bidassoa 70, Anvil ir. 170, Lovcadio 205, Belwin 68, Mansanares 410, Marius 1025, Nachtalter 205, Bernardus 53, Hagenbeck ir. 2050.

4. Rennen: Glasformer 36, Spitzbub 30, Grasblümchen 262, Veilchen v. Weitmar 725, Zar und Kaltsbeck 78, Petronella 60, Riedel 725, Quelle 1450, Prinz Kuser 85, Minka L. 115, Elle Cambus 135.

3. Rennen: Dragoman 279, Marie Watts 74, Renker 22, Rosenblüte 85, Peter Wochester 90, Heriana 121, Volker 36.

6. Rennen: Peter Langella 130, Alicka 35, Angelmaid 58, King Houben 42, Graspeter 228, Raphanus 396, Rosa Watts 121, Renata 793, Madonna 226, Anti the Great 30, Rundfunk 318, Novice 529, Ellie 48.

7. Rennen: Ernestine 34, Stapellauf 78, Livius 150, Eleve 56, Bilanton 185, Gisela Kuser und Jar 45, Justus 38.

8. Rennen: Hannes 450, Die Herey v. Wolferson 124, Kassier 624, Lebedame 103, Manschette 127, Lady Duffo 28, Valencia 147, Elle Cambus 163, Punter 370, Palmetto Silber 104, Diktat 68, Monika 63.

Die Punktespiele im Ruhrbezirk

Die „alten Schalker" holen sich 2 Punkte / Schalke 04 überrennt seinen Gegner / Horst-Emscher steckt eine sensationelle Niederlage ein

Sonderklasse

Alemannia Dortmund gegen Schalke 96 0:1

Das in Gelsenkirchen zum Austrag gebrachte Meisterschaftsspiel ging vor etwa 1000 Zuschauern vor sich. Es wurde heiß um den Sieg gekämpft, aber das Spiel bewegte sich bis zum Schluß in durchaus erlaubten Bahnen. Der knappe Sieg der Schalker ist als verdient anzusprechen, war doch der Gastgeber seinem Gegner in technischer Hinsicht überlegen. Die Dortmunder stellten zwar eine sehr eifrige und schnelle Mannschaft, der aber eben die Tore durch vielleicht zu langes Zögern des Sturmes versagt blieben. Bereits in der 25. Minute führte eine Flanke der Schalker zum einzigen Tore des Tages, nachdem kurz vorher ein Elfmeterball von Schalke gegen die Latte geschossen worden war. Schalke lag weiterhin im Angriff, aber der Sturm konnte sich wenig durchsetzen. Auch in der zweiten Halbzeit war von einer deutlichen Ueberlegenheit der einen oder anderen Partei niemals die Rede. Auf beiden Seiten vereiteln die Hüter gute Sachen. Gegen Schluß versiebt Schalkes rechte Seite eine sogenannte todsichere Sache. — Die Schalker stellten eine allgemein gute Mannschaft, während bei den Alemannen lediglich Torwart und Verteidiger überragten. Die Halbreihe spielte etwas zu planlos. Der befähigte Linksaußen wurde von Schalkes Sturm jederzeit abgedeckt. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei.

Castrop 02 — Horst-Emscher 7:3

Ein recht torreiches Spiel vor rund 1000 Zuschauern gab es in Castrop, wo Horst-Emscher der Leidtragende war. Die Castroper hatten einen ausgesprochenen Glanztag. Die jungen Leute, die man eingestellt hatte, bewährten sich auf der ganzen Linie. Selbst der Ersatzhüter brillierte in allen Phasen. Die ersten 20 Minuten wurde Horst-Emscher förmlich in Grund und Boden gespielt und während dieses Zeitraums legten die Gastgeber durch ihren Halblinken nicht weniger als drei Tore vor. Noch vor dem Halbzeitpfiff war Castrop ein viertes Tor beschieden. — Die zweite Halbzeit ändert wenig an dem Bild, wennaleich sich Horst etwas besser zusammengefunden hat. Castrop gibt nach wie vor den Ton an und erhöht den Vorsprung schon nach zehn Minuten auf 5:0. Endlich glückt den Gästen das erste Gegentor, aber in kurzem Zeitraum muß der Horster Hüter noch zweimal hinter sich greifen. Die Gäste gehen noch einmal aus sich heraus und vermögen einen zweiten Treffer zu erzielen. Das Tempo flaut gegen Schluß ab, der Platzverein läßt nach und diesen schwachen Moment benutzen die Gäste zu einem durchbruchartigen Angriff, der damit endet, daß gegen Castrop ein Handelfmeter verhängt wird, den die Gäste zum dritten Tore verwandeln.

Schalke 04 — Germania Bochum 8:1

Etwa 5000 bis 6000 Zuschauer hatten sich in der Glückauf-Kampfbahn eingefunden. Schon in den ersten Minuten ließ das Drängen der Schalker erkennen, daß sie sich etwas vorgenommen hatten. Und der Spielverlauf sollte das bestätigen. Nachdem die Germanen in der ersten Halbzeit noch einigermaßen stand zu halten vermochten, war es in der zweiten Halbzeit mit ihren Abwehrkünsten vorbei und der westdeutsche Meister kam zu sechs weiteren Toren. In der Schalker Mannschaft gefiel vor allen Dingen der neue Mittelstürmer Schachtsiek, der sich sehr gut im Mannschaftsgefüge zurecht fand und seinen Sturm in ausgezeichneter Weise dirigierte. Auch die übrigen Mannschaftsteile der Schalker bewährten sich aufs Beste, man spielte energisch und zielbewußt. Die Germanen aus Bochum dagegen haben sich gegenüber dem Vorjahr erheblich verschlechtert. Gefallen konnte lediglich die Verteidigung und der Torwart, die eine zweistellige Niederlage ihrer Mannschaft verhinderten. Im Sturm zeigte sich der rechte Flügel von der besten Seite.

Schon in den ersten Minuten beginnt das Bombardement auf das Germanentor, aber der Hüter weiß vorerst noch sein Heiligtum rein zu halten. In der zehnten Minute gibt es einen plötzlichen Vorstoß der Schalker, Jahsek täuscht geschickt und ein Bombenschuß Kusorras bringt den Platzbesitzern das erste Tor. Eine Minute später stellt Schachtsiek das Resultat auf 2:0. Ein drittes Tor der Schalker gegen Schluß der ersten Hälfte wird vom Schiedsrichter übersehen. Nach der Pause drängen die Einheimischen wieder stark, aber Fortuna bleibt vorerst wieder den Germanen treu, bis Kusorra in der zehnten Minute das dritte Tor für seine Farben vereinbolt. Nun kommen die Germanen ein wenig auf. Ein von Badorreck wegen Unfairnes verschuldeter Elfmeter wird von den Gästen zu ihrem einzigsten Tore des Tages verwandelt. Doch bald übernehmen die Schalker wieder das Kommando und eine schöne Vorlage Cwpans an Kusorra wird zum vierten Tore verwandelt. Wenige Minuten später köpft Schachtsiek im Anschluß an eine Ecke zum fünften Erfolge ein. Der Endspurt der Schalker bringt ihnen dann drei weitere Tore durch Kusorra und Rothardt. Schiedsrichter Degen-Oberhausen leitete im großen und ganzen einwandfrei.

V. V. Altessen — MSV. Linden 1:2.
Essen 99 — Schwarz-Weiß Essen 2:3.

1. Bezirksklasse

Gelsenkirchen 07, Union Gelsenkirchen und Sportfreunde Essen setzen den Siegzug fort. Auch Erle feierte den ersten Sieg. Ebenfalls auch Hüllen 07.

Gelsenk. 07 — Rot-Weiß Essen 5:1

Nunmehr hat die Platzmannschaft sich den Spitzenplatz erkämpft, den sie nicht abgeben dürfte, wenn die weiteren Spiele mit demselben Geist ausgetragen werden als bisher. Die Platzmannschaft zeigte wenig Anfreaung. Sie ging gleich sachlich zum Angriff über. Man suchte von links und rechts den Gegner einzuschnüren, seinen Wirkungskreis beengen. Die Rot-Weißen waren dieser Angriffstaktik zuerst nicht gewachsen. Man mußte sich mehr auf Tordeckung beschränken. Und wenn der Sturm des Gegners nachdrücklich wird, verliert die Hintermannschaft leicht den Kopf. Ein Verteidiger der Rot-Weißen, machte bei einem Torschuß des 07-Halbrechten Hand. Der hierfür verhängte Elfmeter wurde von dem Halblinken sicher zum ersten Torerfolg für 07 eingeschossen. Man hatte dem Rot-Weißen Torwart einen nicht gelinden Schrecken eingejagt, daß er kurz darauf bei einer weiteren Annäherung des gelben Sturms den Ball fallen ließ, der Mittelstürmer der Gegenpartei ist zur Stelle und schießt ein. Dann drängt der Linksaußen der Gegenpartei plötzlich durch, auch der 07-Torwart läßt den Ball in der Abwehr fallen, der Nachschuß setzt den Ball ins Tor. Also 2:1. Bald darauf setzt sich der Rechtsaußen der Platzmannschaft energischer durch, ein scharfer Ballzug nach innen folgte, ehe der Torhüter des Gastes an irgend eine Handlung denken konnte, war er schon geschlagen. Dann kam der Halbrechte noch zu einem Erfolg. Nach der Pause versuchte sich 07 in der Kunst des Tordeckens. Die Läuferreihe und Verteidigung teilte sich die Arbeit, sie hatte durchschlagenden Erfolg. Der Gegner wurde zermürbt, der sonst schußkräftige Sturm der Rot-Weißen konnte auch nichts anbringen. Dagegen hatte 07 ein unbeschreibliches Pech mit seinen Torschüssen. Nur ein Elfmeterstoß wegen Unfairnis des Torhüters brachte durch den Linksaußen geschossen, den fünften Erfolg ein.

Union Gelsenkirchen — Rellinghausen 08 5:0

Die Unionisten kommen langsam aber sicher in Fahrt. Sie schraubten gleich zu Beginn des Spieles das Tempo auf. Vermöge ihrer vorteilhaften Ballbehandlung kam ihnen auch dann eine leichte Feldüberlegenheit zugute, die auch praktisch ausgenutzt wurde. Union ist an sich eine ziemlich ausgeglichene Mannschaft, die von einem starken Selbstvertrauen geführt wird. Der Sturm hatte in diesem Spiel das Uebergewicht. Allerdings fand er wirksame Unterstützung in der Läuferreihe. Auch sonders verstanden beide Mannschaftsteile es ausgezeichnet, das Feld aufzurollen, so daß die Hintermannschaft des Gegners in der Abwehr oft zu spät kam. So auch beim Rechtsaußen von Union, der durchgebrochen und den Ball einschießen konnte. Der Halbrechte wurde später vom Halblinken mit einer guten Ballvorlage bedient, die dieser auch ohne Zaudern einschoß. Bis zur Halbzeit änderte sich nichts mehr. Dann waren die Rellinghausener eine Zeitlang im Vorteil. Der Sturm war zu hilflos, um sich durchsetzen zu können. Als die Drangperiode vorbei war, begannen die Unionisten den Rest des Spieles auszunützen. Bald brachten sie die Torziffer auf fünf und gaben sich damit zufrieden.

Preußen Essen — Hüllen 07 3:1

Die Preußen führten ihr wuchtiges, aber planloses Spiel vor, fanden damit aber wenig Gegenliebe. Die Verteidigung der Hülles arbeitete umsichtig, hart und unerbittlich. Darum kehrten die Preußen mißmutig um. Sie verstanden sich auf wenige Listen. Darin waren die Hüller unstreitig im Vorteil. Allerdings stießen sie auch auf schweren Widerstand. Die Preußen-Verteidigung zeigte ein aufmerksames Stellungsspiel. An ihr lag es nicht, daß Hüllen zu einem Treffer kam. Doch ist den Hüllern das Spiel arg lang geworden. Man war aber desto stolzer, gegen einen alten Ligaverein doch die Probe bestanden zu haben.

Schonnebeck 1910 — Sportfreunde Essen 2:3.

Die Schonnebecker haben das Spiel etwas unglücklich verloren. Ein Unentschieden wäre am Platze gewesen. Das muß man aber den Schonnebeckern nachsagen, sie geben sich nicht auf, sondern kämpfen mit derselben Zähigkeit wie im ersten Spiel. Der Sturm der Platzmannschaft ist zu weich und unentschlossen, er weiß nicht die günstige Gelegenheit zum erfolgreichen Handeln auszunützen und schnell genug zu erfassen. Die Sportfreunde spielten wuchtig und energisch.

Essen 05 — Erle 08 2:3

Das Spiel wurde mit einem bemerkenswerten Impuls ausgetragen. Die Erler hatten den Vorteil, etwas härter zu sein. Sonst waren die Mannschaften ausgeglichen. Erle war etwas spielerfahrener, man merkte es, wenn verwickelte Sachlagen geschaffen waren, die Erle günstiger entwirren konnte. Der Sturm war auf beiden Seiten in seinem Wirkungsradius sehr beschränkt. Das Temperament verebbte, je näher man dem Tore kam. Doch konnte Erle bis zur Halbzeit stets führen, mußte aber der Platzmannschaft stets den Ausgleich zugestehen. Nach der Halbzeit wurde um den Sieg gerungen. Erst kurze Zeit vor Schluß konnte Erle den Siegtreffer anbringen.

Preußen Wanne — Germania Herne 1:1.

Das Spiel war hart, aufgeregt und daher nicht planmäßig genug. Beide Parteien konnten sich nicht entfalten. Der Turm der Schlacht war auf beiden Seiten die Verteidigung, die mit kühler Sachlichkeit die Annäherungen der Stürmerreihen zurückwies. In der ersten Halbzeit hatte Germania etwas mehr vom Spiel und konnte auch erfolgreich sein. In der zweiten Hälfte schufte tete buchstäblich die Preußenmannschaft bis der Ausgleich erzielt war.

Westfalia Herne — Preußen Bochum 2:1.
V. V. Stoppenberg — Karnap 07 0:2.

2. Bezirksklasse

Wollen Rotthausen und Preußen Gladbeck auf die Meisterschaft zusteuern?

Sp.V. Rotthausen — Schwarz-Gelb Gladbeck 2:1

Das Siegen ist den Rotthausenern sehr sauer geworden. Die Schwarz-Gelb-Mannschaft hat sich gegenüber dem Vorjahre erheblich verbessern können. Wäre die Rotthausener Hintermannschaft nicht auf der Höhe gewesen, dann hätte das Ergebnis auch umgekehrt lauten können. Die Rotthausener haben in diesem Spiel mit keiner spielerischen Tugend zurückgehalten. Stellungsspiel und Energie waren die Merkmale, die man auch bei den Gästen feststellen mußte.

Buer 07 — Gelsenkirchen 06 3:0

Die zweite Niederlage wird Gelsenkirchen 06 in etwa erschüttert haben. An diesem Sonntag wählten sie die Schnelligkeit zum Bundesgenossen. Die Gästemannschaft legte den Bueranern ein höllisches Tempo vor, dem Buer nicht folgen konnte. Wenn dazu der planmäßige Spielaufbau getreten wäre, dann hätte sich Buer verschanzen müssen. Buer ließ den Sturm etwas aufgeregt über sich ergehen, als man klarer sehen konnte, ging man auch zum Angriff über.

Resse 08 — Kray 04 4:1

Die Freude war in Resse nicht gering. Gleich das erste Treffen war ein Erfolg. Und dazu noch über eine alte Ligamannschaft. Danach sah es erst allerdings nicht aus. Die Resser waren noch zu zaghaft, dafür die Krayer energischer. Sie überrumpelten Resse sofort und brachten einen Toterfolg an. Es sollte auch der letzte sein. Das Riesenspielfeld hatte für Kray seine Tücken. Die Mannschaft konnte es nicht zweckmäßig aufteilen.

V.f.B. Gelsenk. — Sportfreunde Gladbeck 3:1

Die beiden Neulinge verdienten sich ihre Sporen. Die Bewegungsspieler hatten auf eigenem Platze mehr vom Spiel, das heißt, der Angriff erfolgte in einer Linie, die immer gespannteste Aufmerksamkeit der Sportfreunde Hintermannschaft abnötigte. Im Feldspiel waren die Mannschaften ziemlich gleichwertig. Die Sportfreunde spielten mit gewohnter Zähigkeit, aber etwas zu gleichförmig, die Bewegungsspieler dagegen wechselten die Angriffstaktik und waren damit erfolgreicher. Aber sicher hatten sie den Sieg nicht früher als bis zum Schlußpfiff.

Preußen Gladbeck — Herwest-Dorsten 5:1.

Die Preußen kanzelten die Herwest-Dorstener etwas derbe ab, aber verdient. Die Gäste kamen kaum einen Augenblick für einen Sieg in Frage. Ueberhaupt ließ die Mannschaft jedes System vermissen, alle Handlungen waren zerhackt und zusammenhanglos.

Wattenscheid 19 — Union Günnigfeld 0:3.

Die Wattenscheider hatten doch nicht das Maß an Spielerfahrung aufzuweisen, wie der Gast. Und dann sind Gesellschaftsspiele auch keine Meisterschaftsspiele, in denen man mit gewissen Mitteln arbeitet, die man auch als die Eigenart einer Mannschaft bezeichnen kann, die man nur für solche Fälle aufspart.

Sodingen 1912 — Wattenscheid 09 1:1.

Sodingen ist ein Gegner, der ernst genommen werden will. Die Wattenscheider waren in diesem Spiel mehr die verteidigende als die angreifende Partei. Man hielt das Spiel nicht offener als eben möglich. Die Sodinger dagegen griffen unternehmungslustiger an, sie fanden aber in Wattenscheids Verteidigung ein Bollwerk, das nicht so leicht zu umgehen war.

Alemannia Gelsenk. — Wanne 11 3:2

Die Alemannen hatten die reifere Spielerfahrung für sich, diese machte sich in der ersten Halbzeit vorteilhaft bemerkbar. Die Alemannen führten das Spiel mit 3:0. Sie ließen dann aber im Vollgefühl ihres Sieges das Tempo abflauen. Der Gast benutzte die günstige Gelegenheit, sich durchzusetzen, was ihm bis dahin nicht gelungen war.

Mengede — TV. Eickel 1:3.
Fa. V. Hüsten — Welnert 4:2.

1. Gauklasse

Die Neulinge führen sich gut ein. — In Gelsenkirchen will Cl. f. R. Rotthausen das Rennen machen. — In Buer ist die Lage ausgeglichen.

Cl. f. R. Rotthausen — Viktoria Rotthausen 8:1.
Westfalia Schalke — Verein für Jugendpflege 3:4.
Kray-Leithe — Bonifatius Kray 5:3.
V. V. 1912 — Eintracht Katernberg 1:2.
Beckhausen — Dorsten 4:2.
Erle 19 — Haard 2:1.
Vorwärts Brauck — Westfalia Buer 2:4.
Holsterhausen — Raleusport Wanne 1:3.
V. f. V. Börnig — Fortuna Wanne 3:2.

Die Viktorianer mußten einsehen, daß sie auch keine Bäume aus der Erde reißen konnten. Sie hatten scheinbar auch den Gegner vom Sonntag unterschätzt, der ihnen eine peinliche Niederlage beibrachte. Daß sich Westfalia von dem Neuling schlagen ließ, ist an sich nicht verwunderlich, aber nicht entmutigend. Kray-Leithe hatte gegen Bonifatius seine liebe Not. Der Gast lag schon mit 0:3 in Führung, um dann abzufallen und Kray-Leithe das Feld einräumend. Die alten Ballspieler mußten sich auch von einem Neuling schlagen lassen. Man sieht, es kommt auf den Willen zum Siege an. Die Beckhausener konnten die Dorstener einwandfrei schlagen. Die Gäste haben gegenüber dem Vorjahre an Spielkraft eingebüßt. Erle 19 mußte sich hart anstrengen, um seinem Gast die wertvollen Punkte abknöpfen zu können. Vorwärts Brauck mußte gar eine böse Niederlage einstecken.

Der Betrieb in der DJK

Waltrop gewinnt abermals / Bladenhorst siegt haushoch / Rotthausen und Falke knapper Sieger

Gauklasse

Waltrop — V.f.B. Bochum 4:2

Waltrop auf eigenem Platz zu schlagen, hält ziemlich schwer. Die Schußkraft der beiden Außenstürmer war hier ausschlaggebend. Bochum gibt sich die erdenklichste Mühe auszugleichen, aber die Verteidigung von Waltrop verhindert alles.

Hamme — Wiemelhausen 4:0.

Suderwich — Westfalia 04 Gelsenkirchen 2:3

Trotzdem die Westfalen mit Ersatz nach auswärts fahren, können sie die Punkte mit nach Hause nehmen. Der Torwart von Suderwich verhinderte eine höhere Niederlage.

Bladenhorst — 08 Recklinghausen 7:0
Dahlhausen — Teutonia Bochum 3:2.

Antonen Bochum — Sportfreunde Rotthausen 1:2

Die Mannschaft des Altmeisters spricht in diesem Jahre ein Wort mit. Wenn die Torzahl nicht höher ausfiel, ist es dem Torwart von den Antonen zuzuschreiben, der in blendender Manier alles hält. Rotthausen spielt dauernd in der Antonen-Hälfte, aber zu Torerfolgen langt es nicht.

Grumme-Bochum — Falke Gelsenkirchen 2:3

Der Westdeutsche Meister enttäuschte. Der Ersatz im Sturm macht sich bemerkbar. Falke führt 3:0, muß aber den Bochumern 2 Tore gönnen. Vor allen Dingen muß die Mannschaft mit mehr Kampfesmut das Spiel durchhalten, wenn sie in diesem Jahre als Meister herauskommen will. Der Schiedsrichter konnte nicht befriedigen.

Erkenschwick — Westerholt 1:2.

A-Klasse

Grün-Weiß Gelsenkirchen erringt einen neuen Sieg. — Ueckendorf versagt und verliert ziemlich hoch. — Borussia gewinnt glücklich.

Grün-Weiß Gelsenkirchen gegen Westfalia Günnigfeld 3:1

Hebler zeigte in diesem Spiele, daß sie die größten Aussichten für die Meisterschaft haben. Das Zusammenarbeiten aller Mannschaftsteile läßt ja wohl zu wünschen übrig. Trotzdem bringt die Mannschaft durch Eifer und Energie es zum Siege.

Borussia Gelsenkirchen gegen Schwarz-Weiß Gelsenkirchen 2:1

Wenn Borussia in diesem Spiele Sieger blieb, so ist es dem Eifer der Mannschaft zuzuschreiben. Beide Mannschaften traten ersatzgeschwächt an. Borussia hatte sich etwas vorgenommen. Die Sache klappte. Neustadt muß sich bessern, wollen dieselben nicht das Ende der Tabelle zieren.

Eintracht Gelsenkirchen gegen T.u.V. Ueckendorf 1919

Was ist denn nur in Ueckendorf los? Das Gefüge der Mannschaft ist wohl gelockert. Eintracht Schalke ist aufgestiegen und macht den A-Klassenvereinen viel zu schaffen. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß Ueckendorf nur von der 30. Minute ab mit 10 Mann spielte.

Wattenscheid-A. — Wattenscheid-N.

Zu diesem Spiel trat Wattenscheid-A. nicht an.

B-Klasse

Arminia Eickel — Wattenscheid-N. 3:1.

Eickel greift in diesem Jahre zum ersten Male ein Scheinbar ein ganz gefürchteter Gegner. Wattenscheid-N war schon besser.

T. u. V. Ueckendorf — Roland Bladenhorst 2:3.

Die junge Mannschaft der Bladenhorster kann auch hier den Sieg erringen.

Teutonia Wanne — Falke Gelsenkirchen

Endlich hat sich das Wort der gefährlichen Falken bewahrheitet. Teutonia fühlt sich sicher, muß aber Sieg und Punkte abtreten.

Sportfreunde Rotthausen gegen Westfalia Gelsenkirchen 3:13

Westfalia überrennt Rotthausen vollständig.

A-2-Klasse

Borussia Gelsenkirchen — Westfalia Günnigfeld 7:0
Arminia Wanne-Eickel — Grün-Weiß 2:3.
1. Jgd. Grün-Weiß — Rotthausen 6:0.
1. Jgd. Westfalia Gelsenkirchen — Eintracht 2:0
2. Jgd. Falke — Wattenscheid-N. 5:2.

*

Handball

Gauklasse

Arminia Eickel — Teutonia Wanne 5:3.
Westfalia Welper — Wanderglück Bochum 9:0.
Herne-Süd D.J.K. Ueckendorf, U. tritt nicht an.
Falkenhorst Herne — Marsania Bochum 2:0.

A-Klasse

Röhlinghausen — Rotthausen 1:2.
Tus Gelsenkirchen — Wattenscheid-A. 2:5.
Hordel 1911 — Unitas Wanne-Eickel 4:1.

B-Klasse

Teutonia Wanne — Arminia Wanne 8:2.

Der Tennis-Großkampftag im Stadtgarten

Blau-Weiß entscheidet das Lokaltreffen mit 19:6

☆ Auf der Tennisanlage im Gelsenkirchener Stadtgarten herrschte während des Samstags und Sonntags Hochbetrieb. Ein seit langem erwarteter Klubkampf, der großes Lokalinteresse aufwies, fand seine Austragung. Der Tennisklub Blau-Weiß, dessen Mannschaft die Farben unserer Stadt in diesem Jahre wiederholt erfolgreich vertreten konnte, hatte den gefürchteten „großen Bruder" aus Buer, den Tennisklub Schwarz-Weiß zu Gast. Mit den stärksten Mannschaften zogen beide Vereine in den Kampf, ohne sich klar über den Ausgang des Treffens zu sein. War es doch eine allgemeine Ansicht, daß Buer neben gutem Herren-Durchschnittsmaterial über die besten Damen unserer Stadt verfüge. So konzentrierte sich denn während der beiden Tage das Hauptinteresse auf die Damenkämpfe. Aber bald lotte eine Ueberraschung die andere ab. Nachdem am Samstag bereits Frl. Schniering eine Niederlage gegen Frl. Schwinde hinnehmen mußte, blieb am Sonntagmorgen Frl. Ziegler über die Stadtmeisterin von Gelsenkirchen-Buer, Frl. Samnee-Buer, siegreich. In schönem Zweisatzkampf, der sich besonders durch sehr gute Lauftechnik auf beiden Seiten auszeichnete, siegte Frl. Zieglers überlegene Sicherheit über die allzu aggressive Spielweise ihrer Gegnerin. Desgleichen mußte die Juniorenmeisterin von Westfalen, Frl. Schmidt-Buer, eine Niederlage von Frl. Beume, die sich durch Vielseitigkeit in ihren Schlägen auszeichnete, hinnehmen. Von den zehn Herren-Einzelkämpfen konnte Blau-Weiß sieben für sich buchen, von denen der technisch auf hoher Stufe stehende Spitzenkampf Senkpiel — Rose, den der „blau-weiße" Rose durch sein kein durchdachtes Placierungsvermögen gewann, das Hauptinteresse auf sich lenkte. Die Gemischten und Herren-Doppelspiele mußten teilweise durch das Ausscheiden von Neffessen-Gelsenkirchen und Schürmann-Buer einige Umstellungen erfahren. Erwähnenswert wären hier die Begegnungen Rose-Müller gegen Dr. Roß-Schniering sowie Rose-auf der Heide und Senkpiel-Jost. Beide Kämpfe zeichneten sich durch gute Leistungen auch beiden Seiten aus. Trotz der Zahl der Dreisatzkämpfe war der Sieg der Blau-Weißen, wenn auch vielleicht nicht in der Höhe, voll und ganz verdient und eine allgemeine Ueberlegenheit der heimischen Mannschaft, die auf besonderen Wunsch der Bueraner sogar mit einer ungewohnten Spielerzahl antrat, nicht zu verkennen. Damit haben die „Blau-Weißen" erneut den Beweis ihrer Spielstärke erbracht, die es ihnen zur Zeit ermöglicht, in der Reihe der führenden Klubs genannt zu werden. Die diesjährige Spielsaison fand mit diesem Kampf, dem eine stattliche Anzahl Zuschauer beiwohnte, ein würdiges Ende und eröffnet mit dem Gesamtergebnis der diesjährigen Klubkämpfe vielversprechende Perspektiven für die Zukunft.

Herren-Einzel.

Senkpiel — Rose 8:10, 6:3, 2:6; Dr. Roß — Ellen 6:1, 6:2; Buhrmeister — Weltgen 4:6, 2:6; Jost — Kerl 10:8, 6:4; Schürmann — auf der Heide 6:3, 6:4; Dr. Voigt — Heyde 6:3, 0:6, 3:6; Dr. Grepe — Klein 8:10, 8:10; Samnee — Müller 3:6, 6:3, 6:8; Dr. Hasselmann — Müller 4:6, 3:6; Puls — Mollenbauer 6:8, 6:8.

Damen-Einzel.

Samnee — Ziegler 2:6, 6:8; Schmidt — Beume 8:6, 2:6, 5:7; Schniering — Schwinde 7:5, 3:6, 2:6; Fr. Dr. Marx — Müller 4:6, 8:6, 2:6; Ruhr — Schmidt 6:4, 6:3; König — Brandau 2:6, 6:2, 10:12.

Herren-Doppel.

Senkpiel-Jost — Rose-auf der Heide 4:6, 4:6; Dr. Roß-Buhrmeister — Ellen-Weltgen 5:7, 4:6, 6:3; Samnee-Puls — Kerl-Klein 2:6, 7:5, 3:6; Dr. Wasselmann-Böker — Müller-Heyde 6:4, 2:6, 4:6.

Gemischte Doppel.

Samnee-Senkpiel — Schwinde-Ellen 7:5, 3:6, 3:6; Schniering-Dr. Roß — Müller-Rose 6:8, 6:3, 5:7; Samnee-Dr. Roß — Schmidt-Klein 7:5, 6:8, abgebrochen; Schniering-Senkpiel — Brandau-Weltgen 6:1, 6:3; Ruhr-Buhrmeister — Ziegler-Heyde 6:4, 3:6, 3:6; König-Samnee — Beume-Kerl 6:8, 3:6.

(Die Namen der ersten Spieler sind von Buer, der zweiten von Gelsenkirchen.)

Gesamtergebnis.

	Buer	Gelsenkirchen
Punkte:	6	19
Sätze:	24	39
Spiele:	310	388

Pferdesport

Rennen zu Köln.

1. Rennen: 1. v. Oppenheims Savonarola (Zehmisch), 2. Sternkarte, 3. Chevalier. Toto: 14, 12, 15:10. F.: Duiche Mara.

2. Rennen: 1. F. Sträters Maikater (L. Broda), 2. Hagestolz, 3. Damokles. Toto: 77, 13, 11, 13:10. F.: Maharadja, Geestländerin, Polyhymnia, Hofnarr.

3. Rennen: 1. v. Weinbergs Avitus (Bleuler), 2. Iwo, 3. Lotos. Toto: 66, 27, 18:10. F.: Jahrtausend, Leitstern, Feuerprobe.

4. Rennen: 1. Stall Hönwalts Mellitus (K. Narz), 2. Wiener Blut, 3. Merian. Toto: 183, 20, 12, 11:10. F.: Osmunda, Roderich, Blumenkönig, Polyglott, Hohensburg.

5. Rennen. 1. Abteilung: 1. Gest. Lauvenburgs Mohawk (K. Buge), 2. Quedlinor, 3. Latina. Toto: 26, 12, 27, 12:10. F.: Ohio, Manlius, Karilsima, Majcha, Comiesse sola. 2. Abteilung: 1. M. Pfeiffers Tauzher (Lommosch) 2. Pilgerin, 3. Grimm. Toto: 33, 14, 27, 31:10. F.: Miami, Suba, Tutankhamen, Leibwache, Copresse 2.

6. Rennen: 1. E. Moves Ferina (H. Weber), 2. Baladera, 3. Ordinaria. Toto: 140, 28, 29, 28:10. F.: Prometheus, Basmanpar, Sepp, Santa Paula, Orma, Lady Alice, Luiana, Jafnirs Bruder.

7. Rennen: 1. Gest. Ravenbergs Lucca (H. Schmidt), 2. Sirokko, 3. Bunte Welt. Toto: 41, 13, 13, 12:10. F.: Sennejagd, Grenzschutz, Mysedor, Irene, Kari, Ironie, Par, Doge.

Rennen zu Karlshorst.

1. Rennen: 1. Stall Hönwalts Friderun (Bismarck), 2. Komm vorn, 3. Parademarsch. Toto: 91, 30, 29, 42:10. F.: Hella X, Parole, Tiber, Habana, Surna, Radames, Laatna, Rimosa.

2. Rennen: 1. v. Zobeltitz's Menelaos (Hauser), 2. Fechter, 3. Gladiole. Toto: 46, 23, 95, 57:10. F.: Erlkönig 2. Feuermel, Doktor Mabuse, Johannisfeuer, Lanpade, Torado, Liebestraum, Mirko, Sternkunde, Verlanber, Gerold, Euterpe.

3. Rennen: 1. Stall Hönwalts Pergola (Bismarck), 2. Tarnschild, 3. Silberfasan. Toto: 18, 13, 15, 23:10. F.: Hadrian, Black Bridge, Pirulin, Lago, Acolus, Forno, Silo, Westerwald, Bandalosse, Irländerin.

4. Rennen: 1. Baumgartners Bandola (v. Gös), 2. Dorn 2, 3. Goldener Frieden. Toto: 36, 17, 13:10. F.: No Friond, Radio, Kutas.

5. Rennen 1. Abteilung: 1. J. Plögers Norae (Plettke), 2. Grisettchen, 3. Alike. Toto: 65, 23, 45, 27:10. F.: Schneebera, Rom, Tarnhelm, Vineta, Rottland. 2. Abteilung: 1. Nunbergs Mumm (W. Zint), 2. Oran, 3. Fadda. Toto: 33, 11, 11, 13:10. F.: Donalt, Albana, Elias, Manon, Mission.

6. Rennen: 1. M. Scharrs Neuer Ulster (Walt. Heuer), 2. Egmont, 3. Dirschau. Toto: 74, 21, 41, 16:10. F.: Mithridates, Salamander, Vici, Mosuk, Lodi, Heideland, Winsta, Telemach, Semprenia, Odysseus.

7. Rennen: 1. J. Gaidas Rivarnell (Gimpl), 2. Freier Wille, 3. Fähnrich. Toto: 54, 22, 25, 48:10. F.: Tamarattan, Mumpitz, Rudlich, Girani, Ottogebe, Lorenburg, Nonar, Rosillera, Wildfang.